Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

05.08.1936 (Nr. 216)

Visual Library

Bremer Zeitung

Heute: Junge Gefolgschaft

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens

Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront Bremen — Amtsblatt des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Erscheint 7mal wöchentlich. Monatsbezug: RM. 2.20 einschl. 30 Pf. Zustellungsgeb.; durch die Post RM. 2.30 einschl. Überweisungsgeb., ausschl. Postbestellgeld. Bezugspreis ist im voraus zu entrichten. Postscheck: Hamburg 17272. Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Erstattung od. Ersatz. NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen, Geeren 6/8 / Fernsprecher: 341 21 und 511 15.

Das amtliche Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Anzeigen-Grundpreise: Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Pf., die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Pf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine Familien-Anzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen Preisliste 6 (Nachlaßstaffel C). Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Sprechzeit: Verlag werktäglich 12-13 Uhr; Schriftleitung Dienstag und Freitag 12½-13½ Uhr.

Nr. 216 / 6. Jahrgang — Mittwoch, 5. August 1936 — Einzelpreis 15 Rpf

Amerikas Leichtathleten drängen nach vorn

Großer Erfolg Gisela Mauermayers

Dritter Wettkampftag im Olympia-Stadion

Berlin, 4. August.

Von den fünf Goldenen Medaillen der Leichtathletik des gestrigen Tages konnten die Vereinigten Staaten vier erringen; und zwar im 100-m-Lauf der Frauen durch Helen Stephens, im 800-m-Lauf durch Woodruff, in den 400-m-Hürden durch Hardin und im Weitsprung durch Jesse Owens. In der fünften Entscheidung, dem Diskuswerfen der Frauen, siegte die deutsche Gisela Mauermayer.

Es scheint, als hätten die prächtigen Leistungen der Leichtathleten an den beiden ersten Tagen den Himmel verwöhnt, denn am Dienstagmorgen liegt herrlicher Sonnenschein über dem Olympia-Stadion, dessen Ränge schon wieder gut besetzt sind. Allerdings herrscht ziemlicher Wind aus Südwest. Auf dem Programm des Vormittags stehen die Ausscheidungen zum Weitsprung der Männer und die acht 200-Meter-Vorläufe.

Bei der hervorragenden Besetzung aller leichtathletischen Wettbewerbe sind auch schon bei den Vorkämpfen wieder Leistungen zu erwarten, wie man sie selbst bei den großen internationalen Festen nicht zu sehen bekommt. Die Kampfrichter in ihren hellgrauen Leinenanzügen — die Oberleitung mit dunkelroten Röcken — und die Sporthelfer sind schon eifrigst an der Arbeit, die Marken für den Olympia- und den Weltrekord beim Weitsprung und Diskuswerfen durch Fähnchen mit den Olympia-Ringen oder einer Weltkugel zu bezeichnen. Die Anzeigentafeln werden vorbereitet, die an allen vier Enden des Stadions die Ergebnisse anzeigen. Auch der Turm der Zielphotographie ist wieder besetzt. Bei den Diskuswerferinnen, die in der Richtung West-Ost, also mit Wind, werfen, ist der Sektor für den Ausscheidungskampf in rot, der für die Entscheidung am Nachmittag in weiß markiert. Der Weitsprung findet gleichzeitig auf beiden Sprungbahnen der Längsseiten des Stadions statt.

Geschlossen kommt das Feld in einwandfreiem Start im ersten der acht 200-Meter-Vorläufe weg. Der Holländer van Beveren auf der dritten Bahn schafft sich schon in der Kurve prachtvoll nach vorn, hat eingangs der Zielgeraden einen klaren Vorsprung und gewinnt mit 5 Meter in der hervorragenden Zeit von 21,4 Sekunden vor dem Argentinier Beswick, der einen harten Kampf mit dem Japaner Taniguchi zu bestehen hat. Diese drei erreichen die Zwischenläufe.

Nur fünf Bewerber stehen am Start des zweiten Vorlaufs. Schein hat die erste Bahn. Er läuft prachtvoll die ersten 100 Meter, liegt nach der Hälfte an zweiter Stelle vor dem Holländer Osendarp, der in 21,7 Sekunden aber doch noch leicht gewinnt. Schein wird Zweiter. Pennington-England wird Dritter. So gute Leute wie der Japaner Nyzawa und der Franzose Dondelinger werden abgeschlagen.

Im dritten Vorlauf startet der Deutsche Neckermann auf der vierten Bahn. Der Neger Owens hat wieder einmal die Außenbahn gelost und geht sofort an die Spitze. Neckermann geht in die Kurve und liegt nur 2 Meter hinter dem verhalten laufenden Neger. Auf der Geraden kommt der Kanadier Orr mächtig auf und geht an dem Deutschen vorbei. Der Mannheimer muß zum Schluß noch hart mit dem Briten Sweenen um den dritten Platz streiten, den er durch doppelte Handbreite zu seinen Gunsten entscheidet.

Olympia-Rekord von Jesse Owens

Wiederum war nicht zu ahnen, daß der Olympiasieger Jesse Owens bei seinem spielend leichten Vorlauf mit 21,1 Sekunden eine neue olympische Rekordzeit erzielen würde. Er war damit um ½ Sekunde besser als sein schwarzer Landsmann Tolan 1932 in Los Angeles. Owens' Rekordzeit wird aber wahrscheinlich nicht anerkannt werden, da leichter Rückenwind herrschte.

Im vierten Vorlauf fehlt der Japaner Suzuki sowie der Jugoslawe Dramil. Der Kanadier Humber läuft mit dem Ungarn Gyuros auf den Fersen scharf ab und gewinnt in 22,1. Der Oesterreicher Rinner kommt als Dritter stark angefeuert noch in den Zwischenlauf. — Der Schwede Strandberg, der sich bei der 100-Meter-Entscheidung am Vortage verletzte, muß dem fünften Vorlauf zusammen mit dem Oesterreicher Duritsch fernbleiben. Der Grieche Frangoudis ist auf der Innenbahn bis 100 Meter der schnellste Mann. Dann kommen der Ungar Sir und der Schweizer Meister Haenni stark auf. Haenni liegt sicher in 21,5 vor dem Griechen und dem Ungarn, die fast auf gleicher Höhe durchs Ziel gehen.

Den sechsten Vorlauf holt sich der Südafrikaner Theunissen in 21,7 zusammen mit dem Kanadier McPhee, der bis 150 Meter glatt führt, dann aber den Vertreter des Springbockes den Vortritt läßt. Der Schwede Strandvall erobert sich den wertvollen dritten Platz vor dem mäßig laufenden Argentinier Fondevila.

Den vorletzten Vorlauf bestreitet der Deutsche Steinmetz auf der fünften Bahn, da die Innenbahn frei gehalten wird. Es fehlt der Italiener Caldana, der im gleichen Augenblick zur Weitsprung-Entscheidung antreten muß, der Engländer Holmes und Gutierrez-Columbien. Der Amerikaner Packard läuft innen sehr scharf in der alten Olympia-Rekordzeit von 21,2 Sek. das Rennen nach Hause. Der Deutsche liegt dauernd an zweiter Stelle und läßt erst auf den letzten 30 Meter den Südafrikaner Grimbeek vorbei. Der Inder Whitefod liegt weit zurück.

Der amerikanische Neger Robertson gibt im achten Vorlauf eine Probe seines Könnens zum Besten. Auf der Innenbahn lag der riesige Schwarze sofort an der Spitze und gewann mühelos mit 3 Meter Vorsprung in 21,6. Hinter ihm entspann sich ein erbitterter Kampf, den überraschend der Finne Tammisto mit Handbreite gegen den Argentinier Hofmeister gewann. Ihre Aussichten mußten der Ungar Minai, der Oesterreicher König und der Belgier Devrint begraben.

Der Nachmittag

Tag für Tag bezaubert das einzigartige Bild, wenn am Nachmittag die Sonne durchbricht und der graue Steinbau der in seiner Gesamtanlage ebenso zweckmäßig wie schönen Olympia-Stadions in einen hellen Schein getaucht wird. Kräftig weht der Wind aus Südwest, die Fahnen flattern fein säuberlich ausgerichtet. Im Innenraum ist ein geschäftiges Hin und Her. Die Vorbereitungen für die Wettkämpfe des Nachmittags sind nahezu beendet. Vom Wurfkreis an der Westseite, wo das Diskuswerfen entschieden wird, laufen in einem rechten Winkel zwei lange weiße Linien bis zum Rand der Laufbahn hinaus. Im Radius sind die Marken von 35 bis 50 Meter aufgestellt.

Auf der Laufbahn stehen schon die Hürden, denn der dritte Kampftag wird mit den beiden Vorentscheidungen über die 400-Meter-Hürdenstrecke eingeleitet. Die Schutzplane, die während eines kurzen Regenschauers über die Sprunggruben und letzten Anlaufmeter der Bahnen gedeckt worden waren, sind wieder entfernt worden. Auf der Plattform der Anzeigetafel stehen sechs Matrosen bereit, um die olympischen Symbole für die bevorstehende Siegerzeremonie zu hissen. Im Ausschnitt durch die Eckpfeiler des Marathontores fällt der Blick auf das Maifeld, wo Deutschland und Ungarn sich einen rassigen Polokampf liefern. Die gewaltige Steintribüne am Glockenturm ist überraschend stark von Zuschauern gefüllt. Die hier aufgestellten adlergekrönten Banner vollführen in dem kräftigen Wind ein lustiges Spiel.

Fortsetzung auf Seite 5 (1. Beilage)



Das Olympiafeuer in Kiel. (Weltbild)
Die Olympiakogge mit dem Olympischen Feuer am Mast im Scheinwerferlicht.

Stimmen der Einsicht

Das Ausland über die Olympischen Spiele

„Ich habe beim Einmarsch der Nationen gewünscht, daß die Politiker der ganzen Welt zur Stelle gewesen wären." Diesen Satz schrieb der Berichterstatter der Kopenhagener „Berlinske Tidende" seinem Blatt, als er den Beginn der XI. Olympischen Spiele in der Reichshauptstadt würdigte. Er hat damit einen Gedanken ausgesprochen, der in weitesten Kreisen des In- und Auslandes Verständnis auslösen und den Wunsch beleben wird, daß tatsächlich einmal die Diplomatie in sich gehen und darüber nachdenken möge, ob nicht endlich ein friedlicher Wettstreit der Nationen die Block- und Bündnisbildung ablösen sollte. Denn dieses Welttreffen der Jugend in Berlin ist der sichtbarste und überzeugendste Beweis für die Möglichkeit einer wahren Friedenspolitik, wenn die Politiker sie nur wollten.

Wer die Mannschaften in das Stadion einmarschieren und ihre leuchtenden Augen sah, wer den fröhlichen und edlen sportlichen Kampfgeist aus jeder Bewegung dieser jungen Menschen zu empfinden vermochte, dem mochte vielleicht auch wohl der schmerzliche Gedanke kommen, daß eines Tages diese im Innersten ihrer Herzen friedliche Jugend der Nationen auf die Schlachtfelder geführt und dort mit den letzten Errungenschaften einer grausamen Technik hingemordet werden könnte, nur weil es einigen Staatsmännern und gewissen internationalen Cliquen nicht paßt, starke und freie Nationen in ihrem friedlichen Lebens- und Wirtschaftskampf in Ruhe zu lassen. Man kann sich nicht vorstellen, daß es Kräfte geben kann, die dieses blühende und edle Leben heranwachsender Geschlechter nur um die Verwirklichung gewisser Doktrinen und Irrlehren zusammenschießen möchten. Ist es nicht ein Verbrechen, wenn immer wieder fehlgeleitete Meinungen aufgepeitscht und Haßtiraden erzeugt werden?

„Das versüngte Berlin . . . atmet den Geist der Jugend. Bei einem Besuch im Olympischen Dorf kommt man unwillkürlich auf den Gedanken, daß die Welt glücklicher sein würde, wenn es gelänge, die Jugend aller Nationen häufiger auf diese Art zusammenzubringen." Diese Worte schreibt der Berichterstatter des Londoner „Observer". Selbst das „Echo de Paris" schreibt: „Beim Anblick der Legionen des neuen Deutschland hat er (der Berichterstatter) einen traurigen Vergleich dieser Jugend mit erhobenem Arm und derjenigen, die die Faust zum Gruß erheben lernt, gezogen." Auch darin liegt leider eine tiefe Wahrheit. Die Jugend, die mit der erhobenen Faust ihre Gesinnung dokumentiert, wird im Geiste des Bruder- und Klassenkampfes erzogen, sie soll auf die Barrikaden und die Terrorherrschaft der Dritten Internationale erkämpfen. Sie wird nicht danach gefragt, ob ihr diese Gedanken von Nutzen sein und sie zur Glückseligkeit dieses irdischen Daseins führen werden. Bei jeder Gelegenheit werden ihr die Gefühle des Hasses und der Lebensverneinung eingeimpft. Sie kennt keine Freude und keine idealen Werte. Reiner Materialismus wird hier zur Devise.

Wie anders die deutsche Jugend! Nicht Haß gegenüber den anderen Nationen, sondern Freundschaft und Aufrichtigkeit wird zur Leitschnur ihres Denkens und Handelns. Wenn besonders die französische Sportjugend mit begeisterter Freude begrüßt wurde, so nicht, um in überschwenglichen Tönen ihre Sympatien zu erwerben, sondern um die ehrliche Bereitschaft zum Ausdruck zu bringen, mit dem westlichen Nachbarvolk eine bessere Basis zu finden, auf der ein friedliches Nebeneinander

Unser Tagesspiegel

In spanischen Städten sind örtliche Sowjets errichtet worden.

Rumänien verlangt die Beseitigung der internationalen Kontrolle der Donaumündung.

Eine herausfordernde antideutsche Hetzausstellung wurde in Amsterdam eröffnet.

In den Leichtathletikkämpfen errangen die Amerikaner gestern vier goldene Medaillen.

Gisela Mauermayer errang im Diskuswerfen für Deutschland einen weitere Goldene Medaille. Daneben gewann Deutschland auch eine Silberne und zwei Bronzene Medaillen.

Ueber Luxemburg siegte Deutschlands Fußballelf mit 9:0.

Mit vier Rennen wurden die Segelwettbewerbe in Kiel begonnen.

Im Modernen Fünfkampf führt am dritten Tag Oberleutnant Handrick-Deutschland.

Die Reichsbürgschaften für den Kleinwohnungsbau wurden erhöht.

Ab 1. Januar 1937 werden auch für Binnenschiffe Schiffsregister geführt.

Dr. Ley wurde mit der Organisation des Reichsparteitages 1936 beauftragt.

Die Focke-Wulf Flugzeugbau AG., Bremen, schließt 1933/34 mit einem kleinen Reingewinn ab.

50 Griechinnen besuchten Bremen.

Moskau betrachtet Spanien als sein Reich

Sowjetverfassung für spanische Städte - das sagt genug!

„Wir sind mit Euch!"

Moskau, 4. August.

Die Einmischung in den spanischen Bürgerkrieg, die in der Sowjetunion in Form von materieller und moralischer Unterstützung für die spanischen Marxisten betrieben wird, nimmt immer größeren Umfang an. Am Montag fanden auf dem Roten Platz in Moskau sowie in zahlreichen Städten der ganzen Sowjetunion Massenkundgebungen statt, in denen zur Unterstützung der spanischen „Volksfront" aufgefordert wurde. In Moskau leitete der Generalsekretär der Sowjetgewerkschaften Schwernik die Veranstaltungen mit einer Rede ein, in der er „die werktätigen Massen der ganzen Welt" zur Organisation „einer aktiven Unterstützung und Hilfe für die spanischen Marxisten aufforderte.

Aus den Aeußerungen der übrigen Redner seien nur folgende Beispiele angeführt: „Arbeiter und Werktätige Spaniens! Kämpft standhaft gegen die faschistischen Verräter! Wir sind entzückt durch euren Kampf. . . Wir versprechen unsere moralische und materielle Unterstützung. . . Wir erklären, denkt daran, daß ihr nicht allein seid — wir sind mit euch!"

Weiterhin teilte der Zentralrat der Sowjetgewerkschaften mit, daß alle für die Unterstützung der spanischen Marxisten gesammelten Geldbeträge auf das Konto des Zentralrates bei der Staatsbank einzuzahlen seien.

London, 4. August.

Der Sonderberichterstatter des „Daily Telegraph" meldet aus Spanien, daß an verschiedenen wichtigen Punkten des Landes wie Almeria, Cartagena, Malaga und Ronda örtliche Sowjets errichtet worden seien und daß dies so rasch und gleichmäßig durchgeführt worden sei, als ob ein wohlvorbereiteter Plan zugrunde gelegen hätte.

Barcelona, 4. August

Wie die lokale Linkspresse mitteilt, überschreiten „französische Gesinnungsgenossen" in Trupps die spanische Grenze, um mitzukämpfen, „wie Katalonien Frankreich im Weltkrieg unterstützt habe". Offen wird hier davon gesprochen, daß Frankreich Kriegsmaterial an die spanische Volksfrontregierung liefere. Am Sonntag seien 26 französische Flugzeugmotoren in Barcelona eingetroffen.

Bomben auf Saragossa

„Die Lage der spanischen Hauptstadt wird von Stunde zu Stunde unhaltbarer"

Paris, 4. August.

Nach den Berichten der Pariser Blätter über die Lage im spanischen Bürgerkrieg hat General Queipo de Llano am Dienstag über den Sender von Sevilla heftigen Protest gegen die Bombardierung von Saragossa und gegen die Vernichtung zahlreicher Kunstschätze in dieser Stadt eingelegt. Der Führer der katalanischen Luftstreitkräfte, Oberst Sandino, hatte in Barcelona Pressevertretern gegenüber erklärt, daß sechs Flugstaffeln Saragossa mit Bomben belegt und großen Sachschaden verursacht hätten.

General Queipo de Llano erklärte, daß die Nachrichten über militärische Erfolge der Regierungstruppen in der Gegend von Saragossa nicht den Tatsachen entsprächen. Im Gegenteil hätten die Nationalisten überall den Marxisten erfolgreich Widerstand leisten können und wichtige strategische Stellungen besetzt. Nach Nachrichten, die aus diplomatischen Kreisen Madrids in Sevilla eingelaufen seien, werde die Lage in der spanischen Hauptstadt von Tag zu Tag und von Stunde zu Stunde unhaltbarer. Die wahre Ansicht der Madrider Regierung sei die, daß die nationale Bewegung unaufhörlich im Lande an Boden gewinne.

Kennen Sie schon das 6-Uhr-Abendblatt der „BZ"?

Es erscheint täglich ab 18 Uhr im Straßenhandel und ist auch zu haben bei den Zeitungshändlern, in allen Kiosken und in unseren sämtlichen Anzeigen-Annahmestellen.

Im 6-Uhr-Abendblatt der „B.-Z." finden Sie das Neueste und Aktuellste vom Tage, insbesondere auch die letzten Ergebnisse der Olympischen Kämpfe.

möglich ist. Wir leben nicht in einer Zeit der überschwenglichen Gefühle, sondern einer nüchternen und sachlichen Realpolitik, die allerdings nicht soweit entseelt ist, daß sie nicht volle Freude und Herzlichkeit aufzubringen vermöchte. Der deutschen Jugend geht es nicht um diese oder jene Staatsform, bzw. diese oder jene Staatsführung, sondern um die Völker jenseits unserer Grenzen, die genau so ehrlich und aufrichtig den Frieden wollen, wie wir ihn wollen.

„Die Olympische Glocke hat den Beginn einer neuen Aere angekündigt und die Fackel des Friedens ist aus dem fernen Griechenlande gekommen, um begrabene Hoffnungen neu zu beleben. Die Jugend der Welt wird in ihre Länder heimkehren, um zu erzählen, daß achtzehn Jahre von Versailles bis heute nicht umsonst vergangen sind. Der ideelle Kreis, der Olympia und Berlin vereinigt, ist geschlossen." So liest man im „Littoriale"-Rom. Die zwei Millionen Deutsche, die mit ihrem Herzblut die Schlachtfelder in fremden und fernen Landen getränkt haben, sollen nicht die nutzlosen Opfer einer unmöglichen Politik, sondern die Garanten einer besseren Zukunft sein. Ihr Opfertod wäre umsonst, wenn ihr Glaube an den Frieden, mit dem sie in Walhall eingegangen sind, zuschanden werden sollte.

Vor wenigen Wochen trafen sich auf den Schlachtfeldern um Verdun die französischen und die deutschen Frontkämpfer. Auch bei diesem Zusammensein wehte ein anderer Geist als in den Kabinetten gewisser Staatsführungen. Die Not ist schon öfter der große Lehrmeister der Zukunft geworden. Möge auch die heutige über Europa lastende Spannung sich wieder verflüchten und einer Atmosphäre Platz machen, in der der friedliche Aufbau der alten kulturellen Welt vonstatten gehen kann.

Wenn Deutschland in der ausländischen Kritik zum Beginn der XI. Olympiade ein günstiges und begeistertes Urteil gefunden hat, wenn man die Größe und Stärke des Dritten Reiches bewundernd anerkennt und von der einzigartigen Leistung spricht, die hier zu Ehren der Spiele, der Kämpfer und des Friedens vollbracht wurde, dann nehmen wir hiervon mit Genugtuung Kenntnis. Das Maß unseres Glückes wird aber erst voll, wenn unsere Gäste aus fünf Erdteilen wieder daheim sind und zu ihrem Teil beitragen werden an einer erfolgreicheren und vernünftigeren Gestaltung des gegenseitigen zwischenstaatlichen Verkehrs. Die Sportler aller Welt und ihre mit ihnen zu uns gekommenen Freunde haben Gelegenheit, dieses neue Deutschland kennen und den Geist der deutschen Nation prüfen zu lernen. Wenn sie mithelfen, Brücken von Volk zu Volk zu schlagen, dann werden die Olympischen Spiele zum Friedensfest der Nationen! Dr. W. B.

Erhöhung der Reichsbürgschaften

Weitere 150 Mill. RM. für den Kleinwohnungsbau

Berlin, 4. August.

Nachdem die im Februar dieses Jahres bewilligten 100 Mill. RM. Reichsbürgschaften erschöpft sind, hat der Reichsminister der Finanzen im Einvernehmen mit dem Reichs- und Preußischen Arbeitsminister durch Verordnung vom 15. Juli 1936 weitere 150 Mill. RM. Reichsbürgschaften bereitgestellt. In einem Rundschreiben an die Regierungen der Länder hat der Reichs- und Preußische Arbeitsminister gleichzeitig allen mit der Durchführung des Reichsbürgschaftsverfahrens betrauten Behörden zur Pflicht gemacht, auf eine schärfere Auslese der Bauvorhaben hinzuwirken.

Die verfügbaren Mittel des Kapitalmarktes sollen vornehmlich für Kleinsiedlungen und Volkswohnungen sowie für die Wohnungsbauten der Wehrmacht eingesetzt werden. Darüber hinaus sollen mit Reichsbürgschaft nur wirklich einfache und billige Bauvorhaben gefördert werden.

Es wird daran erinnert, daß die Wohnfläche bei Geschoßwohnungen in der Regel 75 Quadratmeter und bei Einfamilienhäusern 100 Quadratmeter nicht überschreiten darf. Bei Einfamilienhäusern ist jedoch der Einbau einer Einliegerwohnung bis zur gleichen Größe zugelassen. In jedem Falle müssen die Mieten und Lasten für Familien mit geringem Einkommen auf die Dauer erträglich sein.

Glückwünsche des Führers

an den Oberbefehlshaber des Heeres

Berlin, 4. August.

Der Führer und Reichskanzler hat an den Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Freiherr von Fritsch, der heute seinen 56. Geburtstag begeht, folgendes Glückwunschtelegramm gerichtet: „Mein lieber Herr Generaloberst! Zu Ihrem heutigen Geburtstage übermittele ich Ihnen die herzlichsten Glückwünsche in der zuversichtlichen Hoffnung; daß Sie dem Heere noch lange Zeit in Gesundheit erhalten bleiben mögen. Als Ausdruck meiner besonderen Verbundenheit lasse ich Ihnen mein Bild zugehen. Adolf Hitler."

Opfer des Verkehrs

155 Tote und 4017 Verletzte in einer Woche!

Berlin, 4. August.

Der Reichsverkehrsminister gibt bekannt, daß in der vergangenen Woche im Reich wieder 155 Tote und 4017 Verletzte als Opfer des Straßenverkehrs zu beklagen sinnd.

Was sagt Herr Delbos dazu?

Französische Flugzeuge im spanischen Militärdienst / Fragen an den Luftfahrtminister Cot

Paris, 4. August.

Der Pariser „Jour" berichtet, daß vier französische Flugzeuge, und zwar drei Laté 28 und eine dreimotorige Fokker, die nach Spanien entsandt worden seien, um den noch dort verbliebenen französischen Staatsangehörigen zu Hilfe zu eilen, von der spanischen Regierung beschlagnahmt worden seien und jetzt zu militärischen Zwecken Verwendung fänden. Das Blatt fügt hinzu, man müsse sich die Frage vorlegen, ob der französische Luftfahrtminister diese Apparate wirklich zum Schutze der französischen Staatsangehörigen entsandt habe, und in diesem Falle müsse er energischen Protest gegen die Beschlagnahme erheben, oder ob es sich um ein Manöver handele, um den spanischen Kommunisten und Marxisten zu helfen. Falls die französische Regierung nicht ganz energisch vorgehe, müsse man die letzte Annahme für richtig halten.

Der „Figaro" will wissen, daß im Laufe des Montags eine Anzahl spanischer Flugzeugführer in Paris eingetroffen sei, um drei französische Flugzeuge für Rechnung der spanischen Regierung in Empfang zu nehmen. Einer der Apparate, ein dreimotoriges Flugzeug, ist sofort gestartet, ein zweiter mußte auf französischem Boden eine Notlandung vornehmen, während der dritte sich noch in Paris befindet.

Die Affäre mit den Potez-Flugzeugen kam auch in der Kammersitzung am Dienstag zur Sprache, und zwar stellte der Abgeordnete Wallat dem Luftfahrtminister Cot folgende Fragen: 1. Ist es wahr, daß die Lieferung der Potez-Flugzeuge an die spanische Regierung von der französischen Regierung zugelassen worden ist? 2. Ist es wahr, daß ein spanischer Dampfer die Erlaubnis erhalten hat, im Hafen von Port-le-Bou 300 Liter Brennstoff für die Luftflotte zu erhalten? Und 3. ist es wahr, daß Flugzeuge, die von Frankreich aus nach Spanien entsandt worden sind, um die französischen Staatsangehörigen heimzubefördern, dort beschlagnahmt wurden?

Luftfahrtminister Cot antwortete zunächst, daß die Lieferung von Brennstoff für die Luftflotte nicht zu seinem Amtsbereich gehöre, daß weiter die Pariser Zeitung „Jour" über die Angelegenheit der Potez-Flugzeuge falsch unterrichtet gewesen sei.

Abgeordneter Wallat rief darauf dem Luftfahrtminister zu, falls französische Flugzeuge in Spanien beschlagnahmt würden, sei es besser, keine mehr nach Spanien zu entsenden. Hierzu erklärte Minister Cot, daß Frankreich nicht den regelmäßigen Luftverkehr mit Spanien unterbrechen könne.

London für den Pariser Vorschlag

London, 4. August

Wie amtlich verlautet, ist die Antwort der britischen Regierung auf den Vorschlag Frankreichs, ein Nichteinmischungsabkommen hinsichtlich der Vorgänge in Spanien abzuschließen, übermittelt worden. Die britische Regierung begrüßt die französische Initiative und erteilt grundsätzlich ihre Zustimmung.

Auch englische Flugzeuge für Spanien?

London, 4. August

Der linksradikale „Star" behauptet in großer Aufmachung, daß in den letzten Tagen eine Reihe britischer Flugzeuge an Spanien verkauft und in Spanien abgeliefert worden sei. Einige britische Flugzeugfabriken zahlten Flugzeugführer für die sichere Ablieferung einer Maschine in Spanien die Summe von je 100 Pfund.

Munitionskäufe in Belgien

Antwerpen, 4. August

Im Auftrage der Madrider Regierung befindet sich zurzeit in Brüssel der linksradikale Abgeordnete Bolanos, um für die spanische Volksfront-Regierung Waffen und Munition einzukaufen. Der Transport des Kriegsmaterials soll mit zwei Schiffen unter spanischer Flagge über Antwerpen erfolgen. Die Flugzeuge werden sich auf dem Luftwege nach Spanien begeben.

Wie nicht anders zu erwarten, wird Bolanos durch das belgische Büro der II. Internationale und der beglischen Arbeiterpartei unterstützt.

Unterredung mit General Mola

„Wir wollen die Befreiung aus den Klauen des Kommunismus"

Burgos, 4. August.

Der Sonderberichterstatter des DNB., der vier Tage lang das gesamte nördliche Kampfgebiet bereist hat und im gegnerischen Feuer bis in die vorderste Linie der Nationalisten vorgedrungen ist, hatte im Hauptquartier der Nordarmee mit Oberbefehlshaber General Mola eine längere Unterredung.

General Mola unterstrich, daß der ganze Aufstand nicht eine rein militärische Angelegenheit sei, sondern daß es sich hierbei um eine Volksbewegung handele. Vom militärischen Gesichtspunkt aus seien sämtliche Operationen durchaus planmäßig verlaufen. Das Hauptziel der Bewegung sei in operativer Hinsicht die Einnahme Madrids, die langsam aber sicher vorwärtsschreite. Einmal in Madrid, werde ein Militärdirektorium, das aus einem vorsitzenden General und vier Generälen als Direktoriumsmitgliedern bestehe, eine Regierung bilden, die ihre Legitimation nicht wie andere aus geschobenen Wahlen, sondern aus dem für das Vaterland vergossenen Blut ableiten werde.

Die erste Aufgabe dieser Regierung werde die Säuberung des Staatsorganismus von allen vergiftenden Elementen sein, sowie die Organisierung der bewaffneten Macht und der Polizei. Heer, Marine und Luftwaffe würden mit aller Energie den Erfordernissen der augenblicklichen Zeit entsprechend modernisiert und ausgerüstet. In sozialpolitischer Hinsicht sei das erste Ziel die Arbeitsbeschaffung, also die gänzliche Beseitigung der Arbeitslosigkeit. Selbstverständlich sei jede Parteipolitik von diesem Augenblick an erledigt. Ebenso spiele die Frage der Staatsform keine Rolle mehr. Im Gegenteil sei zu unterstreichen, daß die augenblickliche Bewegung rein republikanischen Charakter trage. „Mit einem Worte", so meinte der General, „wir wollen die Befreiung aus den Klauen des Kommunismus und den Neuaufbau des Staates in Volksverbundenheit und auf autoritärer Grundlage."

Nochmals die militärische Seite berührend, erklärte General Mola, daß er artilleristisch den Roten durchaus überlegen, hinsichtlich der Luftwaffe leider unterlegen sei. Glücklicherweise wirke sich aber die letztere nur in sehr geringem Maße aus, so daß eine einseitige Belastung durchaus nicht entstehe. Infanteristisch seien seine Leute dem Gegner weit überlegen, weil er erstens über den größten Teil der regulären Truppen verfüge und weil zweitens nicht nur diese, sondern auch seine gesamten freiwilligen Organisationen über eine ungeheure, durch nichts zu erschütternde moralische und ideelle Kraft verfügten, die ihnen von vornherein im Nahkampf den Sieg über ihre Gegner gewährleisteten. Waffen, Munition, Ausrüstung und Geld seien in ausreichenstem Maße vorhanden. Mangelhaft sei lediglich die Flugabwehr, was auf die systematische Untergrabung der Schlagkraft der Armee durch die marxistenfreundlichen Regierungen zurückzuführen sei. Die Frage des Berichterstatters, ob die Verbindung zwischen der Südgruppe des Generals Franco und seiner eigenen Nordgruppe sichergestellt sei, beantwortete General Mola mit einem klaren Ja.

2500 Geiseln mit Erschießen bedroht

Paris, 4. August

Wie Havas aus Bayonne berichtet, sollen die Marxisten von Gijon dem auf der Reede vor der Stadt liegenden nationalistischen Kreuzer „Almirante Cervera", der im Verlauf der letzten Tage die Stadt beschossen hatte, eine Funknachricht übermittelt haben, daß sie die 2500 in den Gefängnissen der Stadt eingekerkerten Nationalisten erschießen lassen würden, falls die Beschießung der Stadt durch den Kreuzer nicht sofort eingestellt werde. Der Kreuzer habe daraufhin das Bombardement sofort abgebrochen.

Der Rundfunksender Sevilla veröffentlicht eine Meldung, wonach eine Abteilung der Militärgruppe von Zamora aus auf Madrid zumarschiere, um die schon vor der Hauptstadt stehenden Truppen zu verstärken. Es bestätigte sich ferner, daß sich die Truppen in der spanischen Hafenstadt Castellon de la Plana gegen die Madrider Regierung erhoben haben. Die Stadt befindet sich in Händen der Militärgruppe. Auch in Valencia haben sich die Truppen erhoben, ihre Kasernen verlassen und sich in der Umgebung der Stadt verschanzt.

Nach einer Meldung der französischen Nachrichtenagentur Fournier soll die Stadt Oviedo nach einem Angriff bewaffneter marxistischer Grubenarbeiter in Flammen stehen.

Prinz Juan wollte mitkämpfen

Hendaye, 4. August.

Auf dem Wege von Burgos nach der Front wurde am Sonntagabend ein mit zwei Freiwilligen besetzter Kraftwagen von den Wachtposten angehalten. Der eine Freiwillige behauptete auf Befragen, Juan Lopez zu heißen. Er sei ein Spanier, der aus dem Auslande komme, um sich am Kampf für sein Vaterland zu beteiligen. Ein zufällig hinzukommender Offizier erkannte in dem angeblichen Juan Lopez den dritten Sohn Juan des ehemaligen Königs von Spanien, der durch den Verzicht des erstgeborenen Sohnes Thronanwärter geworden ist. Auf Befehl des Oberbefehlshabers der nationalistischen Truppen wurde der Prinz in der liebenswürdigsten und kameradschaftlichsten Form und mit dem Dank für seine Opferbereitschaft sofort an die französische Grenze zurückgebracht. Der Grund für diese Maßnahme liegt in der Besorgnis, die Frage der Staatsform schon jetzt in den augenblicklichen Kampf zu werfen.

Die Hilfsaktion der deutschen Kriegsschiffe

Berlin, 4. August

Von den zum Schutz der deutschen Interessen und deutscher Staatsangehöriger in spanischen Gewässern befindlichen deutschen Kriegsschiffen gingen am Dienstag das Panzerschiff „Deutschland" und das Torpedoboot „Luchs", von Lissabon kommend, nach Malaga. Das Torpedoboot „Leopard" lief am Montag für einige Stunden Melilla an (Spanisch-Marokko), um die bei der letzten Beschießung durch Regierungsschiffe verursachte Beschädigung deutschen Eigentums festzustellen. Das Panzerschiff „Admiral Scheer" ging von Almeria über Taragona nach Barcelona. Der Kreuzer „Köln" und die Torpedoboote „Seeadler" und „Albatroß" liegen weiter vor Bilbao.

Bremer Schiffe retten Spanien-Deutsche

Bayonne, 4. August.

Am Dienstag traf in Bayonne D. „Bellona" der Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun" Bremen mit weiteren 40 Flüchtlingen von Nordspanien ein, die gelandet wurden. Am Mittwoch wird D. „Bellona" wieder nach Santander zurückfahren, um dort weitere Flüchtlinge an Bord zu nehmen. D. „Hermes" der „Neptun" ist mit etwa 50 Flüchtlingen von Tarragona unterwegs nach Genua, um diese dort zu landen.

*

Am Dienstagvormittag fuhren rund 400 deutsche Spanien-Flüchtlinge von München aus nach der bayerischen Ostmark, wo sie sich als KdF.-Urlauber erholen können. Ihre kostenlose Unterbringung auf zunächst unbeschränkte Zeit ist Dr. Ley zu danken. Andere deutsche Flüchtlinge aus Spanien werden im Schwarzwald Aufnahme finden.

Ritterlichkeit früherer Gegner

Ein Bruchstück des Flugzeuges Richthofens zurückgegeben

Berlin, 4. August.

Dienstag empfing der Staatssekretär der Luftfahrt, General der Flieger Milch, im Luftfahrtministerium den Präsidenten des kanadischen Olympischen Komitees Mulqueen und den Ministerialdirektor im kanadischen Handelsministerium Wilgreß sowie die Herren ihrer Begleitung. Die Abordnung überreichte ein Bruchstück des Leitwerkes des Flugzeugs des Rittmeisters Manfred Freiherr von Richthofen, das dieser zu seinem letzten Flug benutzte. Dabei hielt Präsident Mulqueen eine Ansprache, in der er erklärte, daß auf Wunsch von Kapitän May, der Richthofens letzter Gegner im Luftkampf war, dieses Bruchstück zurückgegeben werden solle an Deutschland als ein Zeichen der wohlmeinenden und freundschaftlichen Gefühle und der Hochachtung der kanadischen olympischen Mannschaft und des kanadischen Volkes. General Milch brachte für den Oberbefehlshaber der Luftwaffe Generaloberst Göring den tiefgefühlten Dank der deutschen Flieger und des deutschen Volkes für diese ritterliche Geste zum Ausdruck. Generaloberst Göring, dem das Erinnerungsstück ausgehändigt wurde, sandte an den Stifter Kapitän May in Kanada ein Telegramm, in dem er Kapitän May in kameradschaftlicher Verbundenheit grüßte.

*

Der augenblicklich in Kiel liegende englische Kreuzer HMS. „Neptune" hat die Schiffsglocke des gehobenen früheren Schlachtkreuzers SMS. „Hindenburg" an Bord. Die Schiffsglocke soll auf Weisung der englischen Admiralität der deutschen Kriegsmarine zurückgegeben werden. Die Uebergabe wird voraussichtlich Mitte August in Kiel in besonders feierlicher Form vor sich gehen.

Marxistischer Sabotageversuch

Eine Hetzausstellung in Amsterdam verhöhnt die olympische Friedensidee

Amsterdam, 4. August.

Amsterdamer zweifelhafte Kreise des internationalen Judentums, eines heimatlosen Emigrantenklüngels und des Marxismus aller Schattierungen haben unter der gehässigen Bezeichnung „Olympiade unter Diktatur" eine Ausstellung zustande gebracht, die außer einer Reihe von Bildern äußerst linksstehender Maler das hinlänglich bekannte übelste Hetzmaterial gegen Deutschland enthält. Die hierbei angewandten Methoden sind die der bolschewistischen Internationale: Durch Fotomontagen, Fälschungen, bewußte Lügen und Unterdrückung der Wahrheit wird der Versuch unternommen, beim unbefangenen Beschauer eine völlig falsche Vorstellung von Deutschland zu erwecken. Das zur Schau Gestellte enthält zahlreiche Beleidigungen und Beschimpfungen des deutschen Volkes und seiner führenden Männer.

*

Während die ganze Welt von dem großen völkerverbindenden olympischen Gedanken beseelt ist, dessen Gestaltung der Reichshauptstadt in so hervorragender Weise täglich gelingt, bleibt es der Olympiastadt von 1928, Amsterdam, also vorbehalten, in ihren Mauern eine Ausstellung zu dulden, die den heiligen olympischen Frieden auf das gröbste verletzt. Wenn auch anzunehmen ist, daß diese Methoden marxistischer Dunkelmänner auf die ruhige Ueberlegung des holländischen Volkes keinen Eindruck machen werden, muß doch gegen die Ausstellung schärfstens Front gemacht werden, da das hetzerische Unternehmen ganz offensichtlich die sich im olympischen Geist anbahnende Völkerverständigung zu sabotieren versucht.

„Nieder mit den Offizieren"

Störung einer Gefallenenehrung in Frankreich

Paris, 4. August.

In Forbach kam es am Montag zu Zwischenfällen, als eine Abteilung Reservisten mit einem Bataillonskommandeur an der Spitze am Gefallenendenkmal einen Kranz niederlegte. Auf dem Wege zum Denkmal hatten sich zahlreiche Anhänger der Volksfront angesammelt, die die Offiziere beschimpften, indem sie ihnen zuriefen: „Nieder mit den faschistischen Offizieren! Zu uns Reservisten." Um Zwischenfälle zu vermeiden, wurde die Gedenkfeier abgekürzt. Die Reservisten kehrten auf Umwegen in die Kaserne zurück.

Drei Todesurteile gefällt

Sensationeller Mordprozeß in Graz

Wien, 4. August.

Das Standgericht in Graz verurteilte am Dienstag die 44jährige Bäuerin Marie Ferchner und zwei Holzknechte wegen Mordes zum Tode durch den Strang. Der Prozeß hat in ganz Oesterreich großes Aufsehen erregt.

Vor knapp einem Monat ging bei Mallnitz in Kärnten auf der 2000 Meter hohen Ochsner-Alm die Sennhütte des Bauern Ferchner in Flammen auf. Unter den Trümmern fand man Reste der zerstückelten Leiche des Ferchner. Zwei Holzknechte hatten, wie die Feststellungen ergaben, den Bauern in die Sennhütte gelockt und getötet. Seine Leiche hatten sie dann zerstückelt und die Hütte in Brand gesteckt. Die Anstifterin zu der Tat war die Frau des Ermordeten. Sie hatte ein ganzes Jahr lang versucht, die beiden Holzknechte durch Geldversprechungen zum Mord zu überreden. Dabei ging sie sogar schließlich so weit, daß sie sich den beiden Mördern vor die Füße warf und sie mit erhobenen Händen bat, die Tat zu vollbringen. Zuerst sollte die Sennhütte mit dem Bauern mit Dynamit in die Luft gesprengt werden. Der Sprengstoff wurde auch beschafft. Dennoch aber wurde das Verbrechen doch auf die oben geschilderte Art begangen. Anscheinend wollte sich die Bäuerin in den Besitz des Anwesens ihres Gatten setzen und dieses verkaufen, um ihren Liebhaber heiraten zu können.

Während einer der beiden Holzknechte bereits hingerichtet worden ist, hat der Bundespräsident auf Gesuch der Verteidigung Frau Ferchner zu lebenslänglichem Kerker und den anderen Holzknecht zu 20 Jahren schweren Kerker begnadigt.

Schweres Autounglück in Tirol

Seefeld (Tirol), 4. August.

Dienstag mittag wurde bei der ungeschützten Bahnüberfahrt in Seefeld ein reichsdeutscher Kraftwagen von einem Zug der Mittenwald-Bahn erfaßt. Das Auto wurde von Frau Baronin Neurath, einer Schwägerin des Reichsaußenministers, gesteuert. Von den Insassen des Wagens wurde die Mutter der Frau von Neurath auf der Stelle getötet. Baronin Neurath erlitt einen komplizierten Unterschenkelbruch, die Tochter komplizierte Brüche beider Schenkel, der Sohn der Frau von Neurath schwere Knie- und Unterschenkelverletzungen.

Explosion in einer Dynamitfabrik

Rom, 4. August

In Arbetello (etwa 100 Kilometer nordwestlich von Rom) ereignete sich in einer Dynamitfabrik aus unbekannten Gründen eine Explosion. Man beklagt Tote sowie mehrere Schwer- und Leichtverletzte. Es werden noch weitere Opfer unter den Trümmern vermutet. Von dem Unglück wurden drei Abteilungen der Fabrik, die einer Privatgesellschaft gehört, betroffen.

Zur Abschaffung der Donaumündung-Kontrolle

London, 4. August.

Der rumänische Außenminister Titulescu hat den Regierungen Englands, Frankreichs und Italiens Noten übermittelt, in denen er sich für eine völlige Abschaffung der internationalen Kontrolle der Donaumündung einsetzt.

Randbemerkung

Schamlose Hetzer!

Es gibt gewisse Geister, die keinen Anlaß vorübergehen lassen können, so fragwürdig er auch sei, um politisches Mißtrauen zu säen und immer wieder unerhörte Verdächtigungen auszustreuen. Daß der Zielpunkt der Lüge und Verleumdung in den meisten Fällen Deutschland ist, daran haben wir uns allmählich gewöhnt. Aber wenn diese Quertreibereien immer wieder in einen Zeitpunkt fallen, der der Vorbereitung einer friedlichen Verständigung dienen soll, so können derartige Versuche nicht scharf genug zurückgewiesen werden. Vor einigen Tagen sah sich bekanntlich die deutsche Reichsregierung gezwungen, mehrere Einheiten der deutschen Flotte nach Spanien zu entsenden, um den Tausenden von deutschen Volksgenossen den in Anbetracht der Verhältnisse dringend notwendigen Schutz angedeihen zu lassen. Die deutsche Regierung tat damit nichts anderes als was eine Reihe von anderen Regierungen ebenfalls und zum Teil schon vorher getan hatte. Die Entsendung der deutschen Kriegsschiffe nach Spanien war nicht nur, wie die Ergebnisse der Hilfeleistungen bewiesen haben, dringend notwendig, sondern auch im Sinne der internationalen Gepflogenheiten vollständig korrekt. Trotzdem nimmt ein französisches Blatt die Angelegenheit zum Anlaß, eine neue schamlose Hetze anzuleiten. Das Blatt — es handelt sich um die radikalsozialistische „Depesche de Toulouse" — bezeichnet die deutsche Maßnahme als eine „seltsame überflüssige Vorsichtsmaßnahme", die in „erstaunlicher Eile" getroffen sei. Erstaunlich dürfte die Unverfrorenheit sein, mit der die „Depesche de Toulouse" ihre höchst überflüssige Bemerkung in die Welt setzt.

In letzter Minute

Italien Sieger im Florett-Mannschaftsfechten

In einem erbitterten Kampf stritten am Abend Italien und Frankreich um den Olympiasieg im Florett-Mannschaftsfechten. Beim Stande von 9:4 wurde das Treffen wegen der Aussichtslosigkeit eines französischen Sieges zugunsten von Italien abgebrochen.

Der Kampf um den dritten und vierten Platz war zwischen Deutschland und Oesterreich nicht weniger erbittert. In den ersten Gefechten hatten unsere Kämpfer die Führung erobert, die sie nicht mehr abgaben. 9:5 lautete der Endstand zugunsten Deutschlands. In unserer Mannschaft standen Casmir, Lerdon, Heim und Eisenecker. In diesem Kampf errangen sie die erste Olympia-Medaille, die Deutschland im Mannschaftsfechten überhaupt erkämpfte. Bester Deutscher war Casmir.

Unsere Fechterinnen erfolgreich

Die Kämpfe der Fechterinnen waren soweit vorgeschritten daß am Dienstagabend die Teilnehmerinnen der Vorendrunde in den beiden Gruppen feststehen. Es sind dies in Gruppe I die Ungarin Elek-Schacherer mit 0 Niederlagen, Helene Mayer-Deutschland mit einer Niederlage, Olson-Dänemark mit zwei Niederlagen und Grasser-Oesterreich mit drei Niederlagen. In der Gruppe II führt die Olympiasiegerin von Los Angeles, Ellen Preis-Oesterreich, mit 0 Niederlagen vor unserer zweiten Kämpferin Hedwig Haß (eine Niederlage), Adams-Belgien (zwei Niederlagen) und Vargha-Ungarn (drei Niederlagen). In dieser Gruppe ist unsere dritte Vertreterin Frau Olga Oelkers ausgeschieden. Die vier Fechterinnen in beiden Gruppen bestreiten heute den Endkampf.

Herbert und Paar ausgeschieden

In den Abendstunden wurden in der Deutschlandhalle die Kämpfe der Freistilringer in allen Gewichtsklassen fortgesetzt, die sich wieder bis in die frühen Morgenstunden hinzogen. Im Weltergewicht scheiterte unser Vertreter Paar in der vierten Runde an dem ausgezeichneten Franzosen Jourlin. Damit schied Paar aus. Auch unser Kämpfer im Bantam-Gewicht, Herbert-Stuttgart mußte in der vierten und fünften Runde zwei Niederlagen hinnehmen. Zuerst verlor er gegen den Schweden Tuvesson knapp mit 1:2 und wenig später gegen den Italiener Zombori sogar entscheidend. Mit fünf Verlustpunkten scheidet Herbert ebenfalls aus. Im Leichtgewicht arbeitete unser Vertreter Ehrl in unerhörtem Tempo gegen den Italiener Romagnoli mit dem Erfolg, daß ein einwandfreier 3:0-Sieg für unseren Mann bekanntgegeben wurde. Im Halbschwergewicht gelang Siebert ein klarer Punktsieg von 3:0 über den Australier Scarf, während Gehring im Schwergewicht von dem Tschechen Klapuch eine äußerst knappe Punktniederlage mit 1:2 hinnehmen mußte.

Gefallenen-Ehrung in Laboe

Kiel, 4. August

Abordnungen der an den Kieler Olympia-Segelwettkämpfen beteiligten ausländischen Mannschaften begaben sich am Dienstag nach Laboe, um dort in der Weihehalle des Marine-Ehrenmals zu Ehren der Gefallenen des Weltkrieges Kränze niederzulegen. Nach Eintreffen der Abordnungen am Ehrenmal spielte ein Musikkorps der Kriegsmarine das „Sanktus" von Schubert. Unter dumpfem Trommelwirbel begaben sich die Ehrengäste, an ihrer Seite in Vertretung des Kommandierenden Admirals der Marinestation der Ostsee Kontreadmiral Götting, der Gauleiter und Oberpräsident von Schleswig-Holstein Lohse sowie die Abordnungen der Olympia-Segelmannschaften in die unterirdische Weihehalle, wo der Führer der französischen Segelmannschaft Whitechurch im Namen aller bei den Segelwettkämpfen vertretenen Olympiamannschaften Worte ehrenden Gedenkens für die im Weltkrieg gefallenen deutschen Seehelden sprach. Es folgte dann die feierliche Kranzniederlegung, zu der das Lied vom guten Kameraden erklang.

Dr. Ley organisiert den Reichsparteitag

Nürnberg, 4. August.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley traf Dienstag früh in Nürnberg ein. Dr. Ley überzeugte sich von dem Stand der Vorarbeiten für den Reichsparteitag 1936 und übernahm persönlich die Leitung der Organisation.

Druck und Verlag: „Bremer Zeitung", NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen. Verlagsdirektor: Hugo Köhler. Hauptschriftleiter: Johann B. Dietrich; Stellvertreter Rudolf Müller; Chef vom Dienst: Rudolf Meyer; Verantwortlich für Politik: Rudolf Müller; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Bernhard Schmidt; für Wirtschaft, Handel und Schiffahrt: Dr. H. Heinrich Brinkmann; für Bremisches: Heinz Tischer; für Sport, Niedersachsen und Umbruch: Rudolf Meyer; für Bilderdienst: Georg Schmidt; sämtlich in Bremen.
Berliner Schriftleitung: Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 82
Anzeigenleiter: Werner Freese; für den Inhalt der Anzeigen verantwortlich: Herbert Starke, beide in Bremen. Gültig ab 1. Febr. 1936. Preisliste Nr. 6
D.-A.: VII. 36: über 32 000.

Schiffahrt und Schiffbau

Die deutsche Flagge

im Panamakanal-Verkehr

Im ersten Vierteljahr 1936 hat der Panamakanal-Verkehr um 140 Schiffe oder 550 429 NRT auf 1450 Schiffe mit 7 447 854 NRT zugenommen. Stärker als der Schiffsverkehr ist die Zunahme des Warenverkehrs, der sich auf 6 938 116 (5 991 902) t belief. Die Steigerung beträgt demnach im Warenverkehr 15,8 %. Die Ausnutzung des Schiffsraums hat sich also nicht unwesentlich verbessert. Sie beträgt jetzt wieder insgesamt 46,6 %. Mit etwas über 50 % liegt die Ausnutzung der deutschen Schiffe zurzeit nicht unerheblich über dem Durchschnitt des gesamten Schiffsverkehrs. Nach wie vor steht die deutsche Flagge seit 1932 an 5. Stelle; sie ist aber seitdem der japanischen Flagge sehr viel näher gerückt. Der Schiffsverkehr der deutschen Flagge durch den Panamakanal betrug im ersten Vierteljahr 351 000 (328 000) NRT bzw. 365 000 (316 000) Gewichtstonnen.

Antwerpens Seeschiffsverkehr im Juli

Antwerpen, 4. August. (Eigenbericht.) Die Folgen der Wirren in Spanien machen sich im Seeschiffsverkehr Antwerpens im Juli bereits deutlich bemerkbar, so in dem Anlaufen deutscher Schiffe. Wenn auch die deutsche Flagge mit 512 286 t wieder an der Spitze des Verkehrs steht, so hat sich doch die deutsche Tonnage um 11 306 t gegenüber Juli 1935 und die Zahl der einlaufenden Schiffe auf 191 (204) vermindert. Insgesamt liefen im Juli 1010 (942) Seeschiffe mit 1 853 317 (1 862 568) t Antwerpen an. Ausgehend wurden 876 (801) Schiffe mit Ladung und 147 (159) Schiffe in Ballast gezählt. Davon führten 172 (170), bzw. 12 (36) Schiffe die deutsche Flagge.

In den ersten sieben Monaten 1936 kamen in Antwerpen insgesamt 6410 (in der gleichen Zeit des Vorjahres 6159) Seeschiffe mit 12 777 218 (12 184 811) t an.

Zunehmender Seeschiffsverkehr auch in Rotterdam. Vorläufige Errechnungen beziffern die Zahl der im Laufe des Monats Juli in Rotterdam angekommenen Seeschiffe auf 1041 Fahrzeuge von 1,66 Mill. NRT gegen 842 von 1,44 Mill. NRT im Juli 1935. Hiernach wären in den ersten 7 Monaten 1936 insgesamt 6754 Seeschiffe von 11,0 Mill. NRT in Rotterdam angekommen gegen 5952 von 9,7 Mill. NRT im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Elbeschiffahrtstag

In der Zeit vom 27. bis 29. August veranstaltet der Verein zur Wahrung der Elbeschiffahrtsinteressen e. V., Hamburg, den Elbeschiffahrtstag 1936 in Dresden. Vorträge werden halten Dr. Schulz-Kiesow, Hamburg, über die Zusammenarbeit der Verkehrsmittel im mitteldeutschen Wirtschaftsgebiet im Dienste der Ausfuhrförderung. Zu diesem Thema werden weiter Direktor Wankel, Schönebeck, für die Schiffahrt, Dr. Schmidt, Dresden, für die Spedition und den Kraftwagen, sowie Hafendirektor Dr. Pupke, Lübeck, für die Häfen und Umschlagsbetriebe sprechen. Sachsens Ausfuhr- und Elbeschiffahrt behandelt der Präsident der Industrie- und Handelskammer, Dresden, Dr. Zimmermann. Regierungsdirektor Dr. Köhn, Behörde für Wirtschaft, Hamburg, spricht über leistungsfähige Wasserstraßen und Seehäfen als Grundlagen der Ausfuhr. Tschechoslowakei und Elbeschiffahrt wird Prof. Dr. Fiedler, Deutsche Technische Hochschule, Prag, behandeln.

Stapellauf MS. „Monica". Am Montag lief auf der Werft der Howaldts-Werke A.-G., Kiel, das für die Reederei Breyer & Co., Hamburg, erbaute Frachtmotorschiff „Monica" vom Stapel. Das Schiff hat eine Gesamtlänge von 39 m, eine Breite von 7,3 m und eine Seitenhöhe von 3,3 m. Ein Motor von 250 PS wird dem Schiff eine Geschwindigkeit von neun Meilen erteilen. Dieses Schiff ist bereits das dritte für diese Reederei in den letzten Jahren.

Das Virgiliawrack wird gesprengt. Der Fischdampfer „Alte Land" lief bei Nebel auf das bei Bützflethersand liegende Wrack der „Virgilia" auf und blieb sitzen. Auf funkentelegraphischem Wege rief der Dampfer Hilfe herbei, er konnte aber, bevor die Unterstützung eintraf, mit eigener Kraft wieder freikommen. Obgleich „Alte Land" erhebliche Beschädigungen erlitten hatte, konnte sie sich mit eigenen Bordmitteln über Wasser halten und nach Hamburg fahren. Um weitere Gefährdungen der Schiffahrt zu verhüten, soll das Wrack der „Virgilia", das im Fahrwasser liegt, in den nächsten Tagen gesprengt werden.

Tankerauftrag der Koninklijke Shell. Die Koninklijke Shell-Gruppe hat, wie verlautet, an die Nederlandsche Scheepsbouw Mij. den Auftrag zum Bau eines Doppelschrauben-Tankschiffs von 4000 t erteilt, das vom gleichen Typ sein soll wie die letzten von der N. S. M. gelieferten Schiffe.

Neuer Tankerauftrag der Anglo-Iranian Oil Co. Die Anglo-Iranian Oil Co. hat innerhalb eines Jahres einen dritten Auftrag zum Bau von sechs MS.-Tankschiffen im Werte von rd. 1 Mill. £ vergeben. Insgesamt laufen zurzeit für Rechnung der Gruppe, welche die British Tanker Co., Ltd., einschließt, Aufträge zum Bau von 18 MS.-Tankern im Werte von rd. 3 Mill. £. Die Fahrzeuge werden mit geringfügigen Abweichungen nach einer Klasse gebaut. Von den zuletzt bestellten Schiffen werden zwei von Harland & Wolff, Glasgow (Burmeister & Wain-Motoren), zwei von Swan, Hunter & Wigham-Richardson, Newcastle-on-Tyne (Maschinen von William Doxford & Sons, Sunderland) und je eines von Lithgows, Port Glasgow (Maschinen von J. G. Kincaid & Co., Greenock) bzw. Cammell, Laird & Co., Birkenhead (Doxford-Motoren) gebaut.

Geringe Inanspruchnahme der britischen Abwrack- und Ersatzbauhilfe. Nach ministeriellen Angaben sind bisher auf Grund der britischen Abwrack- und Ersatzbauhilfe nur 50 Fahrzeuge von 190 000 BRT gebaut worden. Die darauf gewährten Vorschüsse betragen über 3,5 Mill. £. Laut Gesetz müssen dagegen Schiffe von 0,38 Mill. BRT zum Abwracken erworben werden — bisher sind aber nur 86 Fahrzeuge von zusammen 326 000 BRT verfügbar geworden. Hiervon entfielen 39 Fahrzeuge von 177 000 BRT auf die englische Handelsmarine, die übrigen 47 Fahrzeuge von zusammen 149 000 BRT sind im Ausland gekauft worden. Das Handelsministerium hat bestimmt, daß auch für das 3. (laufende) Vierteljahr die Trampfahrtbetriebssubsidie nur auf 90 % der bei den einzelnen Reedereien zur Entgegennahme der Betriebshilfe verfügbaren Tonnage bezahlt werden soll. Für die zwei vorangegangenen Vierteljahre galt der gleiche Koeffizient, der gewählt worden ist, um Revisionen ohne die Notwendigkeit von Rückerstattungen zu gestatten. Für das letzte Vierteljahr der Subsidienrechnungszeit, die sich mit dem Kalenderjahr deckt, wird dann eine ausgleichende Zahlung vorgenommen. Diese Verrechnungsmethode soll verhindern, daß die Reeder mehr Tonnage in Betrieb nehmen, als es der Stand des Trampfrachtenmarktes rechtfertigt.

Italienisches Programm für die Zusammenarbeit zwischen Schiffsbau, Maschinen- und Eisenindustrie. Im Korporationsministerium fanden unter dem Vorsitz von General Manni Besprechungen des technischen Korporationsausschusses für Schiffsbau statt, der durch Beschluß der Korporation für Metall- und Maschinenwesen zur Prüfung gemeinsamer Fragen der Eisen- und Maschinenindustrie, des Schiffsbaues, und der Werftindustrie gebildet worden war. Der Ausschuß hielt es für zweckmäßig, daß jedes Jahr eine bestimmte Anzahl von Frachtschiffen nach einem Einheitstyp in Auftrag gegeben werden.

Norddeichradio. Funktelephonische Verbindung besteht am 5. und 6. August voraussichtlich mit Bremen, Deutschland, Europa, Hamburg, Newyork, Hansa, Cap Arcona.

Seeamt Flensburg

Grundberührung des finnischen Seglers „Polaris"

Am 5. Mai 1936 war der unter Lotsenberatung von Schleimünde nach Schleswig fahrende finnische Dreimastschoner „Polaris" in der Schlei bei Tonne 24 aus dem Ruder gelaufen und festgeraten. Das Seeamt Flensburg, das sich mit diesem Unfall beschäftigte, verkündete folgenden Spruch:

Der Unfall ist darauf zurückzuführen, daß die auf Grund der Feststellungen am Pegel in Schleimünde vermutete Wassertiefe von 4,25 Metern (in der Rinne von Arnis) nicht vorhanden war, und das Schiff infolgedessen Grund berührte und ausschor. Ein Verschulden der Schiffsführung ist nicht festgestellt worden, ebensowenig ein Mangel des Fahrwassers.

Bremer Freihäfen

Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 3. August:

Taube dtsch. von Leningrad, Rab. & Stadtl., Holzhafen, Holz.

Angekommene Seeschiffe am 4. August:

Ermland dtsch. von Hamburg, Carl J. Klingenberg, Hafen II, Sch. 15. Steigerwald dtsch. von Hamburg, Carl J. Klingenberg, Hafen II, Sch. 16. Clieve schwed. von Plymouth, Böning & Co., Röchling. Warlaby engl. von Vlissingen, Nic. Haye & Co., Röchling. Halvard Bratt schwed. von Bristol, Gebr. Specht, Röchling. Finkenau dtsch. von Dublin, Nic. Haye & Co., Schlachthof, Vieh. Wameru dtsch. von Hamburg, Habal, Hafen I, Sch. 15. Solstad norw. von Helsingborg, Nordd. Hütte, Nordd. Hütte, Erz.

Abgegangene Seeschiffe am 3. August:

Orla dtsch. nach Abo, Rab. & Stadtl., Stückgut. Orlanda dtsch. nach Antwerpen, Rab. & Stadtl., Stückgut. Patricia dtsch. nach Hamburg, Carl J. Klingenberg, Restladung. Mercurius schwed. nach Norwegen, Bremer Seeverkehr, Glaubersalz. City of Weaterford engl. nach Antwerpen, Nic. Haye & Co.

Norddeutscher Lloyd. Schleppschiffahrt

Bremen-Stadt angekommen am 3. August:

ML Tio (W. Tjarks) von Hamburg, Bremerhaven, Stückgut.

Bremen-Stadt angekommen am 4. August:

ML Tio (W. Tjarks) von Hamburg, Blumenthal, Wolle. ML Tio (W. Tjarks), Bremen, Sch. 9a, Stückgut.

Liegeplätze der Seeschiffe

in den stadtbremischen Häfen

am Mittwoch, 5. August:

Hafen I: Ibis 2, Strauß 4, Amisia 8, Feronia 10, Kong Bjoern 3, Sensal 5, Borderland 7, H. A. Nolze 9, Jupiter (Dock).

Hafen II: Staßfurt 13 (800 56), Ermland 15, Wameru 15 (801 64), Eifel 17, Drachenfels 12, Königsberg 14, Pax 14, Finkenau 14, Steigerwald 16, Crefeld (Erzplatz).

Holzhafen: Birkenau, Phaedra (Logemann & Wardenburg), Rhea (Bachmann), Taube (Steinbrügge & Berninghausen).

Hohentorshafen: Oliva (Logemann & Wardenburg), Speadfast (Gaswerk).

Industriehafen: Giuan, Ingeborg, Warlaby, Halword Bratt, Clive (Röchling), Hoogland (Klembt), Lipari (Krages), Solstad (Nordd. Hütte).

Werft: Terje Viken (Dock V), Schwabenland (U-Bootshafen).

Im Hafen liegende Schiffe des Norddeutschen Lloyd

Bremerhaven: Columbus, Sierra Cordoba.
Hamburg: Isar, Orotava, Scharnhorst, Weser.

Hochwasserzeiten

Unterschiede gegen Bremerhaven Rotersand 1 Std. 25 Min., Nordenham 25 Min., Brake 1 Std., Farge 1 Std. 40 Min.

Datum	Bremen-Stadt		Vegesack		Bremerhav.	
5. August	5.16	17.23	4.56	17.03	2.56	15.03
6. August	5.56	18.04	5.36	17.44	3.36	15.44
7. August	6.36	18.46	6.16	18.26	4.16	16.26

Binnenschiffahrt

Wasserstand der Weser gegen 7 Uhr

Datum	Hann.-Münden	Carlshafen	Hameln	Minden
2. August	1.50	2.33	1.55	2.09
3. August	1.46	2.26	1.69	2.04
4. August	1.43	2.25	1.54	2.07

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Aachen 2. Fernando Noronha pass. nach Magallanes. Anhalt 3. an Montreal. Arucas 4. an Las Palmas. Attika 3. Ushant pass. nach Ceara. Columbus 4. an Bremerhaven. Gen. v. Steuben 2. Bäreninsel pass. nach dem Nordkap. MS Memel 3. an Antwerpen. Mosel 4. ab Dünkirchen nach Antwerpen. Norderney 2. an Ceara. Orotava 4. an Hamburg. Porta 3. ab New Orleans nach Montevideo. Sierra Cordoba 4. an Bremerhaven. Schwaben 3. Azoren pass. nach Cristobal. MS Trave 1. ab Kobe nach Hongkong. Wido 2. an Port of Spain (Trinidad).

Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen. Altenfels 1. von Masulipatam nach Arhb. Bärenfels 3. in Antwerpen. Frauenfels 4. in Rotterdam. Goldenfels 4. in Rotterdam. Marienfels 2. von Bunder Abbas. Reichenfels 4. in Hamburg. Schönfels 3. von Malta. Stahleck 3. in Porto. Sturmfels 2. in Khoramshar. Treuenfels 2. in Antwerpen. Wachtfels 3. in Antwerpen.

Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen. Achilles 4. von Kiel nach Bremen. Apollo 3. in Bilbao. Arion 3. von Motril nach Tarragona. MS Ceres 3. von Rotterdam nach Kopenhagen. Delia 4. in Stavanger. Elin 3. in Helsingör. Fortuna 4. Holtenau pass. nach Rotterdam. Hector 4. in Varberg. Hercules 4. Utsire pass. nach Bremen. Hermes 3. von Tarragona nach Genua. Leander 3. in Bilbao. Minos 3. von Gdingen nach Danzig. Nixe 3. von Königsberg nach Elbing. Pallas 3. von Köln nach Rotterdam. Rhea 4. in Bremen. Saturn 3. von Malaga nach Lissabon. Sirius 3. Holtenau pass. nach Hamburg. Venus 4. von Rotterdam nach Köln. Victoria 4. Holtenau pass. nach Bremen. Oskar Friedrich 3. von Kopenhagen nach Gdingen. Continental 3. in Königsberg.

Nachmittagsmeldungen: Astarte: 4. von Bremen nach Rotterdam. Bellona 4. in Bayonne. Egeria 4. von Kopenhagen nach Bremen. Juno 4. Brunsbüttel passiert nach Rostock. Luna 4. von Bremen nach Kopenhagen. Minos 4. von Danzig nach Riga. Phoebus 4. in Köln. Pollux 4. in Königsberg. Rhea 4. von Bremen nach Emden. Triton 4. von Königsberg nach Danzig.

Argo Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen. Adler 4. von Bremen nach London. Butt 4. von Rotterdam nach Gdingen. Condor 3. in Middlesborough. Elster 4. in Königsberg. Fasan 4. von Bremen nach Hull. Forelle 4. in London. Lumme 4. in Wiborg. Meise 3. in Hamburg. Optima 4. in Mäntyluoto. Ostara 3. von Königsberg nach Hernösand. Rabe 3. von Leningrad nach Leer. Sperber 4. von Leningrad nach Wismar. Taube 3. in Bremen. Visurgis 4. in Memel.

Atlas Levante Linie Bremen (Deutsche Levante-Linie G. m. b. H.) Achaia 3. in Izmir. Arkadia 3. in Alexandrien. Baden 3. Finisterre passiert. Bochum 3. von Saloník nach Istanbul. Derindje 2. in Burgas. Heraklea 3. von Zonguldak nach Ayancik. Iserlohn 3. Ushant passiert. Kiel 3. von Alexandrien nach Haifa. Yalova 3. in Patras.

Unterweser Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen. Fechenheim 3. von Botwood. MS Schwanheim 3. an Norrsundet. Gonzenheim 5. ab Antwerpen. Bockenheim 4. Tampa fällig. Kelkheim 4. ab Iggesund. Griesheim 3. von Wilmington. Eschersheim 4. von Malmösundet.

F. A. Vinnen & Co., Bremen. MS Werner Vinnen 1. ab Riga. MS Carl Vinnen 1. in Cerrito.

Hamburg-Amerika Linie. Ostküste Nordamerika und Golfhäfen: Kellerwald 4. Holtenau passiert nach Karlshamn. MS Osiris 3. Dover passiert nach Bremen. MS Isis 3. an Rotterdam. — Westküste Nordamerika: Tacoma 2. an Los Angeles. Staßfurt 2. an Bremen. — Westindien, Mittelamerika: Troja 3. an San Juan de Puerto Rico. Feodosia 4. ab Hamburg nach Bremen. MS Patricia 4. an Hamburg. MS Phoenicia 31. 7. ab La Romana. — Südafrika, Australien, Niederländisch-Indien: Gera 3. ab Djibouti nach Suez. Leuna 1. ab Port Pirie. Hanau 3. an Durban. Lüneburg 3. an Genua. Kurmark 31. 7. an Antwerpen. — Ostasien: MS Rhein 2. an Houston. MS Münsterland 31. 7. an Kohsichang. MS Sauerland 3. an Tsingtau. MS Ramses 3. an Schanghai. MS Burgenland 1. ab Penang nach Port Swettenham. Preußen 1. ab Kobe nach Cebu. — Vergnügungsreisen: MS Milwaukee 3. ab Merok nach Gudvangen. MS St. Louis 4. an Hamburg. Oceana 4. an Hamburg. — Trampfahrt: Scheer 3. an Rotterdam.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Ges. PD Cap Norte 2. in Buenos Aires. PD General San Martin. 3. von Boulogne nach La Coruna. PD Espana 3. von Rio de Janeiro nach Las Palmas. Altona 2. von Buenos Aires nach Montevideo. Amassia 2. in Natal. Georgia 3. in Pernambuco. Naumburg 4. Ouessant passiert. Steigerwald 4. in Bremen. Taunus 3. in Antwerpen. PD Madrid 4. in Santos. — Kraft-durch-Freude-Reise: MS Monte Sarmiento 3. vor Balholm.

Deutsche Afrika-Linien. Westafrika: Wahehe 1. ab Duala. — Süd- und Ostafrika: Njassa 4. ab Marseille. Usambara 1. ab Lobito. Wangoni 2. an Mombasa. Tanganjika 2. an/ab Southampton. Ussukuma 3. an/ab Southampton.

H. C. Horn, Hamburg. MS Presidente Gomez 3. von Antwerpen nach San Juan.

Reederei F. Laeisz G. m. b. H., Hamburg. Python 1. Kap Finisterre passiert. Padua 26. 7. 0 Grad — 29 Grad West. Priwall 1. Falkland-Inseln passiert. Planet 31. 7. Kap Verdische Inseln passiert. Panther 1. von Tiko nach Hamburg. Puma 2. Kap Finisterre passiert. Pionier 1. von London nach Kingston. Pelikan 28. 7. Kanarische Inseln passiert. Pontos 1. Dakar passiert.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg. Ceuta 3. von Oporto nach Lissabon. Aug. Schultze 3. Finisterre passiert. Palos 3. Finisterre passiert. Pasajes 3. Ouessant passiert. Tanger 3. von Antwerpen nach Lissabon.

Waried Tankschiff Rhederei G. m. b. H., Hamburg. MS Senator 3. von Hamburg nach Stettin. MS Clio 3. in Fawley. MS Heinr. v. Riedemann 3. von Cartagena nach Aruba.

Hendrik Fisser, Aktiengesellschaft, Emden. Franciska Hendrik Fisser 2. in Stettin.

Fisser & v. Doornum, Emden. Martha Hendrik Fisser 2. in Emden.

Kriegsmarine

Stationstender „Frauenlob" 3. in Helgoland. Poststation für das Segelschulschiff der Kriegsmarine „Gorch Fock" wieder Kiel-Wik. Linienschiff „Schlesien" 3. von Scharbeutz in See.

Niedersachsen-Rundschau

„Erntenothilfe geht jeder anderen Arbeit vor"

Auf den Feldern reift das Korn der Ernte entgegen. In vielen Gegenden ist schon mit dem Schnitt der Wintergerste und des Roggens begonnen worden, und bald wird auch das andere Getreide nachfolgen. Der Landmann hat fast ein ganzes Jahr hindurch gebangt, daß alles gut gedeihe und daß kein Unwetter oder keine Dürre ihn um den Erfolg seiner Arbeit bringe. Ist es denn aber so weit, daß das Korn geschnitten und in Garben steht, dann ist es mit der Sorge noch immer nicht zu Ende. Wird sich das Wetter halten, und wird es ohne Landregen abgehen, der das Getreide in den Garben zum Auswachsen bringt und so für die menschliche Ernährung unbrauchbar macht? Und daneben vor allem: werden genügend Arbeitskräfte zur Verfügung stehen, die es in die Scheuern bringen?

Gerade diese Sorge bewegt auch in diesem Jahre den Landwirt. Es gilt, den Mangel an Arbeitskräften auf dem Lande durch einen geschlossenen Einsatz freiwilliger Helfer auszugleichen. Und das ist heute leichter als in früheren Jahren. Das neue Denken, das in das deutsche Volk eingezogen ist, hat eine neue Opfer- und Einsatzbereitschaft geschaffen. Daher ist es heute auch unmöglich, daß die Ernährungsgrundlage unseres Volkes, die der deutsche Landwirt in seiner Erzeugungsschlacht unter größten Anstrengungen sich zu sichern bemüht, durch mangelnde Arbeitskräfte noch zuletzt bei der Ernte gefährdet wird. In einigen Teilen Deuschlands haben die verantwortlichen Stellen der Partei, des Reichsnährstandes und der Verbände zur Hilfe aufgerufen, und willig werden Hunderttausende von deutschen Volksgenossen diesem Rufe Folge leisten und an der Einbringung der Ernte mithelfen.

Besonders wichtig aber ist der verstärkte Einsatz des Arbeitsdienstes bei den Erntearbeiten. Schon vor einiger Zeit hatte der Reichsarbeitsführer den Einsatz des Arbeitsdienstes bei landwirtschaftlichen Erntenotständen in einer Anordnung festgelegt, die jetzt ergänzt und in ihrer Eindringlichkeit erheblich verstärkt wurde. Nach der neuesten Verfügung des Reichsarbeitsführers hat der Arbeitsdienst bei der Einbringung der zu erwartenden großen Ernte jede nur mögliche Hilfe zu leisten. „Erntenothilfe", so heißt es in dem Erlaß, „geht jeder anderen aufschiebbaren Arbeit vor." Wir werden also in den nächsten Wochen überall auf den Feldern die Arbeitsdienstmänner bei der Erntehilfe sehen. Dabei ist sowohl der geschlossene Einsatz ganzer Abteilungen als auch Einzelbeurlaubung vorgesehen. Es ist dabei selbstverständlich, daß der Arbeitsdienst seinem Prinzip treu bleibt, Arbeit nur für die Gesamtheit des Volkes zu leisten und nicht zum Vorteil eines einzelnen. Die Bezahlung der Arbeitsdienstleute erfolgt daher nach dem Tarif für unverheiratete Arbeiter. Einzelurlauber, die zum Betriebsführer in keinem Verwandtschaftsverhältnis stehen, erhalten ihren Lohn unmittelbar, während bei Kommandierungen und bei Beurlaubungen zu Eltern und Verwandten der Lohn an die zuständige Gruppe des Reichsarbeitsdienstes abzuführen ist. Der erstrebte Erfolg wird sicher eintreten, da die Durchführung in engstem Einvernehmen zwischen der örtlichen Führung des Reichsarbeitsdienstes, den Kreisbauernschaften des Reichsnährstandes und den Reichsarbeitsämtern erfolgt. Der Arbeitsdienst erwirbt sich dadurch ein neues großes Verdienst, das sich seinen bisherigen Leistungen würdig anreiht.

Bremens Umgebung

Delmenhorst

? **Kleine Stadtchronik.** Der zweite und letzte Tag des Delmenhorster Schützenfestes wurde mit einer feierlichen Königsproklamation im großen Saal des Schützenhofes beschlossen. Nach altem traditionellen Brauch wurden zunächst die Majestäten des Vorjahres ihrer Würde enthoben und dann Lehrer Lange feierlich zum neuen Schützenkönig gekrönt. Den Feierlichkeiten wohnte Kreisleiter Sturm mit seinem Stabe bei. In einer kurzen Ansprache betonte er, er sei hoch erfreut, daß im Delmenhorster Schützenverein eine solch wunderbare Tradition gepflegt werde. — Anläßlich des bevorstehenden Besuches einer griechischen Volkstrachtengruppe in Delmenhorst wenden sich der Kreisleiter und der Oberbürgermeister in einem in zwei Sprachen gehaltenen Willkommensgruß an die Bevölkerung. Sie bringen den Wunsch zum Ausdruck, daß die Frauen und Männer Griechenlands viel Freude in Deutschland erleben und den neuen Zeitgeist verspüren. — Der Jungbannmusikzug kehrte von seiner Rheinlandreise zurück. Frisch und munter trafen die Jungens, die auf ihrer Konzertreise große Erfolge erringen konnten, wieder in Delmenhorst ein. — In der Wildeshauser Straße konnten zwei neue Geschäftshäuser gerichtet werden. — In Schönemoorheide wurden im Rahmen der Dorfverschönerungsaktion sämtliche im Besitz der Gemeindeverwaltung befindlichen Häuser überholt, so daß sie jetzt einen schmucken Eindruck machen.

Kladdingen

Ausbesserung des Schwarzen Weges von Stuhr nach Bremen. Der Kladdinger Schwarze Weg von Stuhr nach Bremen, der vom Verkehr allgemein als ein günstiger und bequemer Richtweg nach Bremen benutzt wird, hat der Gemeindeverwaltung Hasbergen schon immer viele Unkosten verursacht. Allgemein war in den letzten Jahren der Wunsch laut geworden, dort mindestens einen guten Fußweg zu haben, damit der Fußgänger- und Radfahrverkehr auch in schlechten Jahreszeiten gute Verkehrsbedingungen hat. Der Bürgermeister kommt nunmehr den Wünschen der Bevölkerung entgegen und hat die Arbeiten für einen Fußgänger-Schlackenweg zur Breite von 1,20 m an den Bauunternehmer Petershagen (Delmenhorst) vergeben. Außerdem wird der Hauptweg ebenfalls mit groben Schlacken ausgebessert. Diese Neuerung wird wohl besonders von den in Bremen arbeitenden Volksgenossen begrüßt werden.

Achim

§ **Wenn die Soldaten ...** Das Delmenhorster Bataillon des Inf.-Regts. 65 traf in den Nachmittagsstunden in Achim ein. Die Gäste wurden von der Bevölkerung lebhaft begrüßt. Ist es doch das erste Mal seit der Wiedererrichtung der Wehrhoheit des Reiches, daß Soldaten in Achim einquartiert wurden. In den Abendstunden hatten die Achimer das seltene Erlebnis einer schneidigen militärischen Platzmusik, die ihren Abschluß in den feierlichen Klängen des Zapfenstreiches fand. Am folgenden Morgen in aller Frühe nahmen die feldgrauen Gäste schon wieder Abschied, und mit schmetternder Marschmusik ging es zum Tore hinaus, dem Uebungsplatz und dem Manöver entgegen.

§ **75. Geburtstag.** Sanitätsrat Dr. Rieckenberg kann in Achim seinen 75. Geburtstag begehen. Durch seine segensvolle Tätigkeit in der Oeffentlichkeit und seine Arbeit als Arzt, die er bis zum heutigen Tage in jugendlicher Frische und geistiger Regsamkeit versieht, bringt ihm jung und alt Sympathien entgegen.

Nordwestdeutschland

Emden

Schleppdampfer „Aurich" gehoben. Der in der Nacht vom 25. zum 26. Juli im Neptundock bei der Emdener Eisenbahndrehbrücke gesunkene Schleppdampfer „Aurich" konnte jetzt wieder gehoben werden. Nachdem der Schleppdampfer geradegestellt worden war, setzte die Arbeit der Motorpumpen ein. Den ganzen Tag über liefen sie mit voller Kraft und abends gegen 18 Uhr war der Dampfer gehoben. Wie jetzt festgestellt werden konnte, ist das Wasser infolge Undichtigkeit eines Klosettrohres in das Fahrzeug eingedrungen und hat es zum Sinken gebracht.

Lingen

Heimat- und Bergfest des Emslandes. Das vom Heimat- und Verkehrsverein Lingen in Verbindung mit der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" veranstaltete Bergfest in Brögbern wurde zu einem Volksfest, wie es der Kreis Lingen bisher noch nicht erlebt hat. Mit Sonderzügen der Kleinbahn, mit Autobussen, Fahrrädern und zu Fuß waren die Menschen aus dem ganzen Emsland herbeigeeilt, um in inniger Verbundenheit einen Tag der Freude zu begehen. 8000 bis 10 000 Menschen hatten sich auf dem Festgelände eingefunden. Der Berggeist erschien und mit ihm die Hütekinder, Märchengestalten und Zwerge. Sie bildeten mit ihren alten emsländischen Hüteliedern und Hütebubensprüchen den Auftakt des Festes. Die Vertreter der beiden Organisationen wurden vom Berggeist zum Eröffnungstrunk eingeladen. Im Verlauf des Volksfestes gab die Jugend volkstümliche Spiele. Durch heitere plattdeutsche Lieder erfreute der Gesangverein „Natte Föte" die Besucher. Die Steiermärkische Volkskunstspielschar trug wesentlich mit zur Verschönerung der Veranstaltung bei. Steirische Schrammelmusik, Lieder und Tänze belebten das Fest.

Oldenburg

Oldenburger Rinderzucht am besten organisiert. In der Landesbauernschaft Oldenburg beträgt der Anteil der eingetragenen und angekörten Zuchtbullen am Gesamtbullenmaterial 68,9 Prozent, der Anteil der im Herdbuch eingetragenen Kühe 20,1 Prozent. Mit diesen Hundertsätzen liegt die Landesbauernschaft Oldenburg an der Spitze aller Landesbauernschaften. Der Durchschnittssatz für das Reich liegt für die Bullen bei 16,3 Prozent der eingetragenen Tiere, bei den Kühen bei 6,6 Prozent.

Hamburg

Im Streit niedergeschossen. Der 47jährige Bernhard F. geriet in einer Gastwirtschaft in der Karpfangerstraße mit einem anderen Mann in Streit. Er zog plötzlich eine Pistole und gab zwei Schüsse auf seinen Gegner ab, durch welche dieser lebensgefährlich verletzt wurde. Durch einen dritten Schuß wurde ein unbeteiligter Gast am Arm leicht verletzt. Der Schwerverletzte wurde sofort einem Krankenhaus zugeführt, wo er vernehmungsunfähig darniederliegt. Der Täter wurde wegen Mordversuchs festgenommen.

DEUTSCHE OST-AFRIKA-LINIE

Ordentliche Generalversammlung der Aktionäre am Donnerstag, dem 27. August 1936, 10.10 Uhr, im Sitzungssaal der Gesellschaft, Afrikahaus, Gr. Reichenstraße 27, Hamburg.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht sowie Vermögensaufstellung und Gewinn- und Verlustrechnung für 1935. Beschlußfassung über die Genehmigung der Vorlagen.
2. Entlastung des Aufsichtsrats und des Vorstandes.
3. Wahlen zum Aufsichtsrat.
4. Wahl von Wirtschaftsprüfern für den für das Geschäftsjahr 1936 aufzustellenden Geschäftsabschluß.

Einlaßkarten und Stimmzettel sind gegen Hinterlegung der Aktien vom 8. bis 22. August 1936 bei
Dresdner Bank in Hamburg, Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft Filiale Hamburg, Herren M. M. Warburg & Co. } Hamburg
Norddeutsche Kreditbank A. G., Bremen
Reichs-Kredit-Gesellschaft A. G., Berlin
Bank der Deutschen Arbeit A. G., Berlin
entgegenzunehmen.
Abrechnungen und Berichte sind ab 5. August 1936 bei denselben Stellen erhältlich.

Hamburg, den 3. August 1936.

DEUTSCHE OST-AFRIKA-LINIE
Der Vorstand.

WOERMANN-LINIE A. G.

Ordentliche Generalversammlung der Aktionäre am Donnerstag, dem 27. August 1936, 10 Uhr, im Sitzungssaal der Gesellschaft, Afrikahaus, Gr. Reichenstraße 27, Hamburg.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht sowie Vermögensaufstellung und Gewinn- und Verlustrechnung für 1935. Beschlußfassung über die Genehmigung der Vorlagen.
2. Entlastung des Aufsichtsrats und des Vorstandes.
3. Wahlen zum Aufsichtsrat.
4. Wahl von Wirtschaftsprüfern für den für das Geschäftsjahr 1936 aufzustellenden Geschäftsabschluß.

Einlaßkarten und Stimmzettel sind gegen Hinterlegung der Aktien vom 8. bis 22. August 1936 bei
Dresdner Bank in Hamburg, Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft Filiale Hamburg, Herren M. M. Warburg & Co. } Hamburg
Norddeutsche Kreditbank A. G., Bremen
Reichs-Kredit-Gesellschaft A. G., Berlin
Bank der Deutschen Arbeit A. G., Berlin
entgegenzunehmen.
Abrechnungen und Berichte sind ab 5. August 1936 bei denselben Stellen erhältlich.

Hamburg, den 3. August 1936.

WOERMANN-LINIE A. G.
Der Vorstand.

Maschinen
Kontrollkassen neu u. gebraucht, Reparaturen. Fachm. Schwarze, Große Weidestr. 4

Kauf

Möbel
Gut erhalt. Sofa Preisang. N 1088

Zu vermieten

Innere Stadt
Gut möbl. separ. Zimmer (Dipl.-Schreibti., Zentralheiz., Telefonben.) mit voll. Pension z. 1. Okt. Langewieren Nr. 6 I links.

Buntentor
Frdl. möbl. Zim. Bohnenstr. 24 I



Bevor Sie bauen, kaufen, entschulden, befragen Sie uns.
Sie erhalten kostenlos Auskunft in der
Eigenheim-Schau
der Bausparkasse Mainz Akt.-Ges., Bremen, Schüsselkorb 26. Telefon 27427.
Eintritt frei!
Kostenlose und unverbindliche Beratung!
Verlangen Sie die wichtige Baumappe mit 50 Eigenheimen für 1.- RM. Bei Voreinsendung durch die Post 1.40 RM. Prospekte frei!

Offene Stellen

Männlich
Bote f. Heißmangel, 14—15 J., sof. ges. Lübbenstr. 31

Tüchtiger Dreher gesucht. Joh. Benthien, Buntentorsteinweg 372/74

Für Außendienst junger Mann mit Verkaufstalent gesucht. Schriftliche Bewerbungen an Bornstraße 25

Betriebstischler (Möbeltischler) in Dauerstellung ges.
Louis Neukirch
Kontor: Bahnhofstraße 31.

Weibliche
Friseuse, nur für gute Ondulation. Angeb. u. M 1087

Auf sof. od. später Friseuse, perf. in Eisen-, Wasser- u. Föhnwellen. Dauerstellg. Bremer, Gerhardstraße 2.

1 tücht. Mädchen, w. koch. k., z. 15. 8. od. 1. 9. Nachzufr. Benquestraße 38 vorm. od. abends von 7½—8½ Uhr.

Mädchen in den 20er Jahren für Geschäft u. Haushalt b. hohem Lohn gesucht. Angeb. u. M 962

Auto-Ruf
Roland Selbstfahrer Haferkamp 67 W. 835 02

Auto-Köster 51197 mit u. ohne Fahr. jetzt: Holzstr. 14

Sonstiges
Altwertmetalle sollten Sie nicht unbeachtet wegwerfen, Sie sind der deutsch. Wirtschaft äußerst wichtig. Prieß & Wessel Nachf. Seewenjestraße 77 Telefon 8 12 91 sorgen für richtige Weiterleitung.

Dacharbeiten W. Geithner Haferkamp 28 W. 82912

Aalkörbe Fischreusen, Netze E. H. Becker, Balgebrückstr. 16

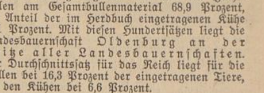
Motorrad-markt

Verkauf
Was Victoria 200 ccm mit und ohne Seitenwagen leisten, erfahren Sie zuverlässig bei den Besitzern!

Stoppa-Seitenwagen passend zu allen Motorradmarken, 178 M. Bundgaard & Sohn Ratenzahl. mögl.

Zündapp gebraucht K 350 M 700.- K 800 M 850.- K 500 M 800.- Peitzer Georgstraße 64

Automarkt

Ein Goliath muß ins Haus soll Ihr Lieferdienst schnell und zuverlässig arbeiten- und wirtschaftlich sein ½ To. RM 1340.- a. W. Geschloss. Aufbau RM 110.- mehr steuer- und führerscheinfrei

Hansa-Lloyd-Goliath-Werke A. G. Bremen

Verkauf
Auto-Reifen, 730×130, 500×19, Hemmstraße 75

Karteikarten, für viele Zwecke vorrätig. Extraanfertigungen DANIEL SCHAD, Langenstr. 30

Verkauf

Musik
U.S.A. Radioreparatur Gramola 50.- Mat. 4-100.- f. alte Platt. Volksempf. m. Auslandsempf. Monatsr. 6.- Herm. Fangmeier Ziehharm. St. Magnusstr. 21

Möbel
Schlafzimmer nur 275.-
Eßzimmer 140.- 165.-
Küchen 88.- 98.- 110.-
Möbel-Schuh Gr. Johannisst. 179

Drahtrahmen Aufleger j. Gr. Matratzen-Reiners 21 Landwehrstr. 21

Einmal. Gelegenh. Eleg. Schlafzim. 180cm, allerb. Eiche, künstl. furniert, neu. ungl. billig. Angeb. u. O 1089

Fahrzeuge
Auf Teilzahlung Halb.-Räder 33.70 Ballon-Räd 36.45 Garantie. Köster, Steffensweg 22

Fahrräder große Auswahl Fahrradhaus Molkenstraße 63 3 Hs. ab Obernstr.

Prima Chrom-Ballonrad 43.50 auch Teilzhlg. Opel-Schröder Dobentorstr. 23

Preisskat-Listen in der Geschäftsstelle der »Bremer Zeitung« 10 Stück 12 Pfennig

Kurze Mitteilung von

Hinrichs & Bollweg

über den

Sommer-Schluß-Verkauf

3. bis 15. August

Handarbeits-Modelle, K's.-D.-Wäsche,
Strümpfe, Socken, modische Strickwaren,
Oberhemden, Krawatten, Handschuhe,
gemust. Tisch- u. Bettwäsche, Steppdecken
sowie Damen- und Herren-Unterzeug

zu besonders niedrigen Preisen!

In dankbarer Freude zeigen wir die glückliche Geburt unserer Tochter INGRID an.

Wilma Barkhausen
geb. Kohnke
Adolf Barkhausen

Bremen, den 3. August 1936
Hohentors Heerstraße 174
z. Z. Wöchnerinnenheim

Vorsicht!
Achtet auf alle Arten von Abfällen. Sie sind wichtig für die deutsche Wirtschaft.
Prieß & Wessel Nachf.
Seewenjestraße 77
Telefon 8 12 91
leitet alles direkt der deutschen Industrie zu.

Ihre Verlobung geben bekannt

Frieda Blanke
Ernst Füst

Bremen, 9. August 1936
Osterholzwallstraße 101

Wir haben uns verlobt:

Debora Michel
Paul Heinrich Halfen

Weidedamm 8 — Goffelstraße 106

Kein Empfang

Z. Z. Helgoland, den 2. August 1936

Unser Arbeitskamerad, der

Geschäftsführer

Arthur Hillebrandt

ist seinem schweren aus dem Weltkriege herrührenden Leiden nun, für uns unerwartet schnell, erlegen. In langjähriger Dienstzeit widmete er unserem Hause seine Kraft als treuer Mitarbeiter, dem wir ein ehrendes Andenken bewahren werden.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Emil-Fritz-Betriebe Atlantic/Astoria

---

Es hat unserm lieben himmlischen Vater gefallen, heute meinen lieben Mann, unseren lieben Vater und Großvater

Otto Rischbieter

im 66. Lebensjahre in unsere himmlische Heimat zu holen.

Wir werden uns wiedersehen!

Im Namen aller Angehörigen:
H. Greve und Frau,
Hilda, geb. Rischbieter
und Kinder.

Oberneuland, 4. August 1936
Landstraße 189 a.

Trauerfeier am Freitag, 12.30 Uhr, Waller Friedhof.

Schuhmacher-Innung Bremen.

Hiermit erfüllen wir die traurige Pflicht, das Ableben unseres Mitgliedes

August Albrecht

Steffensweg 231,

anzuzeigen.

Die Trauerfeier findet am Freitag, dem 7. August 1936, vormittags 10.30 Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes statt.

Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

Schuhmacher-Innung Bremen.
Heinr. Spieker, Obermeister.

Nach einem Leben voller Arbeit und Pflichterfüllung entschlief heute früh sanft nach kurzem, schwerem, aber mit größter Geduld ertragenem Leiden mein über alles geliebter Mann, unser treuer Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Heinrich Dahm

in seinem 73. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz:

Meta Dahm, geb. Grote
nebst Kindern
und Angehörigen.

Bremen, den 4. August 1936
Richthofenstraße 116,
z. Z. Meterstraße 40.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Germaniastraße 56. Freundlichst zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend um 11.30 Uhr im Krematorium statt.

Gestern nacht verschied nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere herzensgute, innigstgeliebte Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Annemarie Stock

In tiefem Schmerz:
Heinr. Ludwig Stock und Frau,
Marie, geb. Kern
Lisa Stock
Hanni Stock
Ludwig Stock
Dr. Herm. Eggers und Frau,
Käthe, geb. Stock
und Angehörige.

Bremen, den 4. August 1936, Hansastraße 202.

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Nordlicht", A. Schemaker, Wartburgstr. 39.

Die Trauerfeier findet am Freitag, 11.30 Uhr, im Krematorium statt.

Gestern abend wurde meine liebe Frau, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Marie Lohmann

geb. Lohmann

von ihrem schweren Leiden durch einen sanften Tod erlöst.

Albert Lohmann
Heinz Lohmann und Frau,
Sonja, geb. Albrecht
Georg Lohmann
Gerd und Karin Lohmann.

Bremen, Brahmsstr. 2, den 4. August 1936
Cuxhaven, Bombay und Hannover.

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, dem 6. August, 13.30 Uhr, im Krematorium statt.

Wir bitten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Krankenkasse

Aufnahme bis zum 80. Lebensjahr
Monatsbeitrag von RM 4.- an
(ohne ärztliche Untersuchung)
kein Krankenschein, Privatpatient.
Bez.-Dir. G. Erler, Bremen
Fedelhören 26
(Altersangabe erwünscht)
Anfragen nur schriftl. bis zum 10. 8. 1936

Am 3. August entschlief sanft und ruhig nach schwerer Krankheit meine liebe Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Kusine

Olga Boß

In tiefer Trauer:
Die Hinterbliebenen.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Germaniastr. 56.

Die Trauerfeier findet am Freitag um 11.30 Uhr in der Kapelle des Waller Friedhofes statt.

Ein sanfter Tod erlöste heute nach langer, schwerer Krankheit meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und Schwägerin,

Frau

Bertha Hill

geb. Mintel.

In tiefer Trauer:
Joh. Hill
und alle Angehörigen.

Bremen, 4. August 1936,
Geschwornenweg 173.

Die Aufbahrung erfolgte in der Kapelle des Buntentorsfriedhofes. Freundlichst zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten.

Die Trauerfeier findet am Freitag, 7. August, 10 Uhr vormittags, in der Kapelle des Buntentorsfriedhofes statt.

Trauer-Drucksachen

liefert in guter Ausführung die Druckerei der

Bremer Zeitung

VOM 3.–15. AUGUST

CORDS im Sommer Schluß Verkauf **ganz groß!**

Damen-Mäntel
aus englisch-artigen Stoffen, moderne Formen, ganz gefüttert
18.75 12.75 9.75

Damen-Mäntel
aus guten Wollstoffen, Sportformen mit Gürtel oder Slipon
29.75 24.75 19.75

Kostüme und Rock-Compl.
flotte Formen, in Leinen oder Wollstoffen
19.75 14.75 7.90

Damen-Kleider
in hübschen Mustern u. guter Verarbeitung
3.90 2.90 1.90

Damen-Kleider
aus Kunstseide, einfarb. u. gemust., auch für stärkere Damen
12.75 9.75 6.90

Mantel-Stoff
gute strapazierfähige Qualität, ca. 145 cm breit ..... Meter
1.38

Flotte Sportkaros
für Kleider in guter Qualität, ca. 70 cm breit ..... Meter Pfg.
48

Matt-Krepp
gute Kleider-Qualität, ca. 95 cm breit ..... Meter
1.28

Kleider-Cretonne
der praktische Stoff, in hübschen Mustern .... Meter Pfg.
28

Sport-Zephir
für Kleider und Blusen, Meter ..... Pfg.
28

Damen-Pullover
mit ¾ Arm, aus Sommergarnen in vielen hübschen Strickarten
2.95 1.95

Damen-Pullover
mit ¾ Arm, aus Wolle, sportliche Form, flotte Strickart
3.25

Hemd oder Schlüpfer
Interlock, gute Qualität, Größe 42–48 ..... Pfg.
88

Unterkleid
Charmeuse, mit gesticktem Motiv ..... Größe 42–48
1.25

Damen-Strümpfe
künstliche Waschseide, zum Teil mit kleinen Fehlern ..... Paar Pfg.
88, 42

Herren-Socken
in guten Mustern und Farbstellungen Paar ..... Pfg.
75, 45

Tisch- u. Tafeltücher
hochwertige Stelnhuder Qualitäten, leicht angestaubt oder mit kleinen Schönheitsfehlern, **enorm billig!**

Oberlaken u. Kissen
eigene Anfertigung, gute Ausstteue-qualitäten, auch Einzelstücke, leicht angestaubt, **zu bedeutend herabgesetzten Preisen**

CORDS Das deutsche Haus der guten Qualitäten Bremen, Obernstr.

Besuch CARL **HAGENBECKS** TIERPARK HAMBURG STELLINGEN

Einfach: Montag–Donnerstag: Erwachs. 1.00 Kinder 0.50
Feste-Sonntag u. Feiertags: Erwachs. 0.70 Kinder 0.35

Reichsadler bleibt Reichsadler!
Heute, sowie jeden Mittwoch Großes
Ballon-Wettblasen
Gesellschafts-Tanz • Anfang 20 Uhr

Amtsfischerhaus
Historische Gaststätte * Beim Focke-Museum



Achtung Heute

Gemütliche Kaffee-Fahrt
mit dem neuen Fahrgastschiff „Weserstolz" bis zur Hunte-Bake, Abfahrt 15.00 Uhr, Rückkunft 19.00 Uhr. Fahrpreis einschl. Musik, Kaffee und Kuchen RM 1.-

Tägl. Dampferfahrten ab Kaiserbrücke
nach **Brake-Nordenham** 7.50 17.45
BREMERHAVEN
Besichtigung des Lloyd-Schnelldampfers **„Bremen"** v. 8. bis 15. Aug.
Nach Mittelsbüren-Vegesack-Blumenthal-Farge
*7.30 8.30 10.30 14.00 *14.30 *17.45 19.15
*Hält nicht in Mittelsbüren, *Fährt nur Sonntags u. Mittwochs
Morgen Donnerstag nach den **Badener Bergen** mit dem groß. Fahrgastschiff **„Weserstolz"** Abfahrt 13.45
Große Hafen-Rundfahrten täglich nur ab Kaiserbrücke 10, 12, 15 und 17 Uhr
O.W.A. Schreiber-Reederei Ruf 519 62

Alhambra
Gröpelinger Heerstr. 195/97
Von Dienstag bis Donnerstag
Episode
mit Paula Wessely und Karl Ludwig Diehl

TIERGARTEN BÜRGERPARK
Heute Mittwoch:
Gr. Kinderfest
100 Luftballons fliegen mit Freikarten in die Luft, darunter
Riesenballon „Roland"
Jedes Kind erh. ein Geschenk
Großer Umzug der Kinder mit dem Elefanten „Dilo", den Zwergesel, Ponys usw. / Ritten auf „Dilo" und Fahren mit dem Pony- und dem Esel-Wägelchen für Kinder frei!
Straßenbahn-Haltest. Linie 6

Eigenheimschau
in Bremen, im Gasthaus Friedrich Hilker, Hemmstr. 146-150
am Donnerstag, dem 6. August 1936
und in Bremen, im Gasthaus Karl Ebbrecht, Gröpelinger Heerstraße 200
am Freitag, dem 7. August 1936, jeweils von 13 bis 22 Uhr
Kostenlose und vertrauliche Beratung in allen Fragen der Finanzierung eines Eigenheims
Bausparkasse Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot
Ludwigsburg/Württ. • Gemeinnützige Ges. m. b. H.
Älteste und größte Bausparkasse Deutschlands
Bisher über 16 900 Eigenheime mit rund 239 Millionen Reichsmark finanziert

---

Bitte, Lesum 31

„Dort ist doch Janssen?
Bitte, für unser Kränzchen einen Burger
Wickel und eine bunte
Platte für 6 Personen."
„Gewiß, gern. Punkt
8 Uhr ist alles fertig. Sie
wissen doch, Haltestelle
Burg-Apotheke, ein paar
Schritte weiter, dann
sind Sie ja da." Ja, so
viele Aufträge holen
sich ihr Kaffeegebäck
frisch von Janssen.

D. Janssen & Sohn
Bremen-Burg
Ruf 19 Lesum 31 • Kostenlose Zustellung innerhalb Bremens Versand n. ausw. u. L. Ausland

---

Dauerwellen geben dem Gesicht die eigene Note — Leistung ist unsere Werbung
Salon Lührs Parkallee 25 Ruf 435 90

Gardinen Stores
sehr vorteilhaft bei
Franz Johnssen
Osterstraße 34

Gummistempel Gravierungen Schabionen liefert billig
Carl Adamowsky
Faulenstraße 90-92
Fernspr. 81180

Täglich ab 18 Uhr: Die aktuelle
Abendausgabe der „BZ"

Familien-Anzeigen finden weite Verbreitung durch die „Bremer Zeitung"

Amtliche Bekanntmachungen

Dem Händler Ernst August Entelmann, Bremen, Zwinglistr. 121, ist der Handel mit Gegenständen des täglichen Bedarfs, insbesondere mit Lebensmitteln, rechtskräftig untersagt worden.

30. 7. 1936. **Die Polizeidirektion.**

Gerichtliche Bekanntmachungen

Das landwirtschaftliche Entschuldungsverfahren für den Bauern Dietrich Christian Hünerloh, Mittelshuchting, Bockellandsweg Nr. 17, ist am 29. Juli 1936 nach rechtskräftiger Bestätigung eines Entschuldungsplanes aufgehoben worden.

4. 8. 1936. **Das Entschuldungsamt.**

STAATSTHEATER
Bisher stets ausverkauft!
Heute und folgende Tage, 20 Uhr
Ball an Bord
von W. Bromme
Die Operette, von der ganz Bremen spricht!

Versteigerungen

Leihbank Brema
Stephanstraße 6
Inh. H. Otterstedt
Am Mittwoch, dem 19. August 1936, vormittags 9 Uhr,

Versteigerung

in der „Paulsburg", Ecke Wulwesstr., der hiermit aufgeforderten Pfänder als Wäsche, Stoffe, Schuhe, Kleidung, Fahrräder, Betten, Bestecke, Uhren, Ringe und vieles andere durch den beeidigten Versteigerer Georg Odemer zum öffentlichen Verkauf. Inhaber von Pfandscheinen welche meine Firma tragen, deren Einlösungsfrist am 17. Juli 1936 abgelaufen und eine Nummer

bis 91512

tragen, werden aufgefordert die Pfänder einzulösen oder zu verlängern.

Etwaige Ueberschüsse können innerhalb 14 Tagen nach der Versteigerung im Geschäftslokal, nach dieser Zeit im Polizeihaus, Zimmer 108, abgeholt werden.

Versteigerung
Morgen Donnerstag, d. 6. August, mittags 12 Uhr, werde ich im Freihafen I, Speicher 3 a, dort lagernde
12 Ballen Brasil-Tabak
gemäß § 373 HGB. meistbietend gegen bar versteigern.
Pöhlmann,
Gerichtsvollzieher
Wachstraße 40

Erinnerung
an die heute vorm. 10 Uhr im Pfandlokal Königstraße 11 stattfindende Zwangsversteigerung.
Boeder,
Rosenbusch,
Gerichtsvollzieher
Wachstraße 36 I.

Die B.-Z.-Kleinanzeige hilft dir!

Ärzte-Tafel

Von der Reise zurück:

Dr. med. Braun
Dobben 52a

Dr. med. Heimbrecht
Facharzt
für innere Krankheiten
Schwachhaus, Heerstr. 11

Dr. med. Jüngermann

Dr. med. E. G. Meyer
Hautarzt
Utbremer Straße 129 b,
Ecke St.-Magnus-Straße

Dr. med. H. R. Meyer-Claas
Woltmershauser Str. 392

Dr. med. B. Noltenius

Dr. med. Rohrbach
Hautarzt
Am Dobben 4

Prof. Dr. Smidt
Chirurg

Dr. med. Thikötter
Augenarzt
Breitenweg 12

Dr. med. Thomamüller
Schleifmühle 74
Sprechstd.: 9-11, 4-6 Uhr

Nehme meine Praxis am 8. August wieder auf:

Dr. med. Perlia
Frauenarzt.

Staatstheater
Einen vielseitigen Spielplan Hervorragende Kräfte Berühmte Gäste
bietet Ihnen eine
Platzmiete
zu kleinen Preisen, 4 oder 8 Monatsraten!
16 musikalische Werke
6 Schauspiele
22 ausgezeichnete Vorstellungen
für monatlich Mk. 3.- bis Mk. 10.-
Wir empfehlen rechtzeitige Bestellung
Ruf 22021

Erste und größte Schuh-Länge- u. Weite-Anlage Bremens
Längen u. Weiten d. Schuhe bis zu 2 Num.
Werkstatt für feine **Schuhreparatur**
Heinr. Wessels
Am Dobben 53 - Ecke Hälen

Sommerschluß-Verkauf
vom 3. bis 15. August
Trost & Oehlers
Am Wall 140, nahe Sögestraße

Von Möbel-Thöle ein Möbelstück, bringt Freude ins Heim,
Sonne und Glück!
Deshalb: Suchen Sie Anregungen für die Heimgestaltung oder Verbesserung: In Minuten in unserer Ausstellung ermitteln Ihnen 1000 Möglichkeiten, für wirklich wenig Geld, das zu finden, was Ihrem Heim die letzte Note gibt!
MÖBEL-THÖLE
Langenstr. 137/38
50 Schritte ab Martt.

Ihr altes Sofa



in neuer Form
Polsterei-Betrieb
J. A. Fricke
Meterstraße 32 • Ruf 52581

Neue
BZ-Geschäftsstelle:
Sögestraße 23
Heim-Radio Carl Turlach

Die großen Tage auf der Kieler Förde begannen

Oberstleutnant a. D. Kewisch nahm die Eröffnungsfeier für die Segelwettkämpfe der XI. Olympischen Spiele vor / Erfolge der Schweden und Engländer am ersten Tag / Deutscher Sieg in der Starbootklasse

Glanzvoller Auftakt

Die Olympischen Segelwettkämpfe in Kiel haben mit einer großartigen Eröffnungsfeier am Hindenburg-Ufer ihren glanzvollen Auftakt genommen. Niemand der Zehntausende, die kilometerweit die schöne Hindenburg-Promenade säumten oder auf den lampiongeschmückten Booten und Dampfern vom Wasser aus dem Schauspiel zusahen, wird jemals diesen Eindruck vergessen.

Während noch Tausende von der Stadt zum Hindenburg-Ufer strögten, sammelten sich die Segler im Garten des Olympiaheims unter ihren Nationalflaggen. Inzwischen waren auf dem Festplatz am Hindenburg-Ufer vor der Bellevue-Brücke Ehrenformationen aufmarschiert. Vor drei gewaltigen Säulen mit den goldenen Oelzweigen und den fünf olympischen Ringen, die weithin über die Förde leuchteten, sammelten sich viele hervorragende Festteilnehmer.

Inzwischen ergreift der Führer des deutschen Segelsportverbandes, Oberstleutnant a. D. Kewisch das Wort zu der Eröffnungsansprache:

„Die besten Segler der Welt sind hier versammelt, um für ihre Nationen um die höchsten sportlichen Ehren zu kämpfen. Immer hat unser Sport als einer der edelsten und lautersten gegolten, denn Segeln bedeutet nicht nur sportlichen Kampf Mann gegen Mann, sondern darüber hinaus Kampf mit den Gewalten der Natur, der See und dem Wind. Diese aber geben unserem Sport seine Eigenart und erziehen uns zu den höchsten Mannestugenden, Mut und Einsatz aller Kräfte, als letztes auch Einsatz des Lebens! Sie schweißen Führer und Mannschaft zu einem Willen und zu fester Kameradschaft zusammen. Aber die Gewalten der Natur, Wind und See, sind zugleich unbestechliche Kampfrichter, die nur dem den Sieg zuerkennen, der ihnen in Wahrheit gewachsen ist. Deshalb erziehen sie uns zu der Ritterlichkeit im Kampf gegeneinander, wie wahrhafter Sport fordert.

Diese Ritterlichkeit zu wahren, den reinen Kampf über den Sieg zu setzen, wird, wie wir sicher wissen, Ihr aller Bemühen sein. Wir eröffnen die 7. Segel-Olympiade!

„Heiß Flagge!"

Es ist ein ergreifender Anblick, als das olympische Feuer vom Mast der Kogge weit über den Kieler Hafen leuchtet. Die Arme recken sich zum Gruße, während die Klänge der olympischen Hymne zum nächtlichen Himmel emporsteigen.

Segler im Oelzeug

Die Großkampftage der Nationen auf der Kieler Förde beginnen mit der Ausfahrt der Segler aus Kiel. Keinen Segler sah man am Dienstagmorgen ohne Oelzeug. Schon in den frühen Morgenstunden eilten sie zu ihren Booten, um für die zu erwartende Sturmregatta alles klarzumachen.

Der Kieler Hafen selbst bietet einen eigenartigen Anblick. Der Sturm hat das Wasser hinausgetrieben, so daß man die zahlreichen Zuschauersachten, die zwischen Olympiahafen und Bellevue-Brücke festgemacht haben, beinahe zu Fuß erreichen könnte. Auch die Hansekogge, auf der das Olympische Feuer lodert, das am Montagabend entzündet wurde, scheint in greifbare Nähe gerückt zu sein. Vor dem Olympiahafen selbst sind bereits die Schleppfahrzeuge der Kriegsmarine eingetroffen, die die Jachten hinausbringen sollen zum Start auf der Außenförde.

Fast alle Teilnehmer machen heute von dieser Schleppmöglichkeit Gebrauch, da man bei dem Sturm Boot und Segel nicht schon vorher aufs Spiel setzen möchte.

Draußen auf der Kieler Förde liegen außerordentlich stürmische Windverhältnisse vor, so daß der erste Startschuß nicht um 10.30 Uhr, sondern erst um 11.30 Uhr über die Kieler Förde hallen kann! Das stürmische und regnerische Wetter wird verursacht durch ein über Norwegen lagerndes Tief, dessen Randströmungen gerade das Segelrevier der Kieler Förde berühren. Mit einer Besserung der Wetterlage ist zunächst nicht zu rechnen, da der Rand des Tiefs sich voraussichtlich noch etwa vier Tage behaupten wird. Eine längere Startverschiebung ist aus Gründen der technischen Durchführung des Programms der olympischen Segelwettkämpfe nicht möglich.

Scott vor Krogmann

Die Segelwettbewerbe begannen mit dem Rennen der Olympia-Jollen. Bis auf das spanische Boot waren sämtliche 25 gemeldeten Nationen erschienen. Beim Start wehte ein böiger Südwest von etwa zwölf bis sechzehn Metersekunden. Trotzdem gelang es den Booten, geschlossen zu starten. Bereits auf der ersten Kreuzstrecke zog sich das Feld weit auseinander. Es bildete sich eine Spitzengruppe, bestehend aus dem Deutschen Krogmann, dem Holländer Kagchelland, dem Engländer Scott, dem Chilenen Wichmann-Harbeck und dem Finnen Nyman.

Auf der zweiten Runde klarte es etwas auf, doch wehte der Südwest mit fast unverminderter Stärke. Die dritte Runde begann bei durchbrechendem Sonnenschein, immer noch der Deutsche Krogmann in Führung, 28 Sekunden vor Kagchelland, dieser 21 Sekunden vor Wichmann-Harbeck und 26 Sekunden vor Scott, der wieder 39 Sekunden vor dem gut aufgekommenen Christensen-Dänemark lag. Auf der ersten Runde gab der Vertreter Estlands, Holst, auf. Der Belgier van den Abeele kenterte auf der zweiten Runde. Ueberraschend gelang es auf der letzten Kreuzstrecke dem Engländer Scott, den Deutschen Krogmann auszusegeln und 17 Sekunden vor diesem das Ziel zu passieren.

1. Großbritannien (Scott) 1:30:43 (25 Punkte); 2. Deutschland (Krogmann) 1:31:00 (24); 3. Chile (Wichmann-Harbeck) 1:32:17 (23); 4. Holland (Kagchelland) 1:32:29 (22); 5. Dänemark (Christensen) 1:34:16 (21); 6. Schweden (Eriksson) 1:35:30 (20); 7. Frankreich (Lebrun) 1:36:04 (19); 8. Oesterreich (Angerer) 1:36:13 (18); 9. Finnland (Nyman) 1:36:28 (17); 10. Portugal (Mendoza) 1:37:38 (16); 11. Kanada (Dickson) 1:37:54 (15); 12. Ungarn (von Heinrich) 1:38:10 (14); 13. Schweiz (Pieper) 1:38:12 (13); 14. Italien (Fago) 1:38:59 (12); 15. Uruguay (Santurio) 1:39:40 (11); 16. Norwegen (Thorwaldsen) 1:39:58 (10); 17. USA. (Jewett) 1:40:13 (9); 18. Polen (Jensz) 1:43:05 (8); 19. Jugoslawien (Baumann) 1:43:44 (7); 20. Türkei (Turgut) 1:43:52 (6); 21. Brasilien (Heuer) 1:44:05 (5); 22. Tschechoslowakei (Pavlousek) 1:44:43 (4); 23. Japan (Fujimura) 1:49:07 (3 Punkte). Belgien (van den Abeele) gekentert, Estland (Holst) aufgegeben.

Zwei schwedische Siege

Kurz vor dem Start auf der Außenförde setzten besonders starke Böen bis zu 16 Sekundenmeter und mehr ein, so daß das Segeln zu einer wahrhoft seemännischen Prüfung wurde. Sämtliche Boote waren pünktlich zur Stelle und zwar in der 8-m-R-Klasse zehn, in der 6-m-R-Klasse zwölf und in der Starbootklasse ebenfalls zwölf. In der 8-m-R-Klasse setzte sich das schwedische Boot „Ilderim" bald an die Spitze und ließ sich die Führung nicht mehr nehmen. Das deutsche Boot „Germania III" geriet kurze Zeit auf Grund und verlor dadurch kostbare Zeit. Es kam erst an sechster Stelle ans Ziel. Die Boote der 6-m-R-Klasse wurden von Polen und Deutschland auf die Bahn geführt. Das deutsche Boot „Gustl V" arbeitete sich gut nach vorn, während Holland stark zurückfiel. Dagegen kam das schwedische Boot „May Be" stark auf, das eine Segelhavarie des deutschen Bootes geschickt ausnutzte und dadurch an die Spitze kam. „Gustl V" gelang es nicht mehr, den Vorsprung der Schweden aufzuholen und belegte den zweiten Platz vor England, Finnland und Norwegen

6-Meter-R.-Klasse: 1. Schweden 1:59:44 (12 Punkte); 2. Deutschland 2:00:13 (11); 3. Großbritannien 2:00:30 (10); 4. Finnland 2:00:51 (9); 5. Norwegen 2:01:09 (8); 6. Argentinien 2:01:40 (7); 7. USA. 2:03:22 (6); 8. Schweiz 2:03:55 (5); 9. Italien 2:04:59 (4); 10. Holland 2:05:54 (3); 11. Frankreich 2:13:50 (2); 12. Polen 2:15:40 (1 Punkt).

8-Meter-R-Klasse: 1. Schweden 2:12:42 (10); 2. Italien 2:14:28 (9); 3. Norwegen 2:15:07 (Protest gegen Finnland eingelegt) (8); 4. Großbritannien 2:15:57 (7) (Protest); 5. Finnland 2:17:08 (6) (Protest); 6. Deutschland 2:17:11 (5); 7. USA. 2:17:24 (4); 8. Argentinien 2:17:26 (3); 9. Dänemark 2:30:50 (2) (Protest); 10. Frankreich 2:30:51 (1 Punkt).

Deutschland vor Schweden

Beim Start der Starboote ging mit dem fünften Schuß das Feld der gemeldeten 12 Boote über die Linie. Eine Minute später erlitt Hollands Vertreter „Bem II" Mastbruch und mußte von einem Sicherungsboot der Marine eingeschleppt werden. Sehr gut waren dagegen das deutsche Boot „Wannsee" und das schwedische Boot „Sunshine" abgekommen. Sie hatten sich nach wenigen Minuten freigekreuzt und rundeten die Tonne nach der ersten Kreuzstrecke vor dem Portugiesen „Vicking". Dr. Bischoff auf „Wannsee" konnte seinen Vorsprung weiter ausbauen, das schwedische Boot hielt sich ausgezeichnet, aber Deutschlands Vertreter war nicht mehr zu holen. Hinter den beiden führenden Booten kam es zu einem scharfen Kampf zwischen den Seglern von England, USA., Norwegen und Portugal, den schließlich USA. vor England und Norwegen für sich entschied.

Starbootklasse: 1. Deutschland 1:57:37 (12 Pkt.), 2. Schweden 1:59:03 (11); 3. USA. 2:05:31 (10); 4. Großbritannien 2:06:13 (9); 5. Norwegen 2:08:29 (8); 6. Portugal 2:09:26 (7); 7. Türkei 2:09:34 (6); 8. Italien 2:09:58 (5); 9. Japan 2:14:06 (4); 10. Frankreich 2:22:01 (3); 11. Belgien 2:26:08 (2); (Holland wegen Mastbruch aufgegeben kurz nach dem Start).

Deutschlands erstes Polo-Turnier

Deutschland—Ungarn 8:8

In den frühen Mittagsstunden des Dienstag traten die Mannschaften von Ungarn und Deutschland auf dem Maifeld des Reichssportfeldes zum Polo-Ausscheidungskampf an. Deutschlands Vertreter waren überaus tapfer und erzielten im dritten Spielabschnitt das erste Gegentor, nachdem die Ungarn in den ersten Abschnitten mit 4:0 davongezogen waren. Gleich darauf fiel das zweite Tor für Deutschland. Im weiteren Verlauf gab es scharfe Kämpfe, Deutschland holte mächtig auf und nach dem sechsten Abschnitt stand das Spiel nur noch 8:7 für Ungarn. In den letzten Minuten erzielten die Deutschen dann unter dem stürmischen Beifall der wieder zahlreichen Zuschauer den 8:8-Ausgleich. In der dann folgenden Verlängerung erzielte keine Mannschaft ein Tor, so daß das Spiel abgebrochen werden mußte. Es wird am Donnerstag wiederholt und zwar wird bis zur Entscheidung gespielt



Weltbild-Olympiadienst

Die Standarte wird gehißt; der Führer ist wieder im Stadion

Die Wettkämpfe im Olympia-Stadion

(Fortsetzung von Seite 1)

In der letzten halben Stunde wird das Stadion wieder wie von unsichtbarer Hand gefüllt. Das Dutzend Hürdenläufer kommt unter dem Marathontunnel herein, zusammen mit den in kleidsamen Leinen gekleideten Kampfrichtern, das Präsidium des Internationalen Leichtathletik-Verbandes mit dem Schweden Bo Eklund an der Spitze in roter Jacke und blendend weißer Hose. Dem Wettkampf voraus geht die Siegerzeremonie für die am Vortage im Gewichtheben der Halbschwergewichtsklasse ermittelten ersten Preisträger: Hostin-Frankreich, Deutsch-Deutschland, Wasif-Aegypten. Die französische Nationalhymne klingt auf, während die Trikolore am Siegesmast hochgeht. Vom Augenblick hingerissen, singt ein kleiner französischer Block das Nationallied. Die auf dem Podest stehenden Athleten mit dem Siegerreif um die Stirn heben den Arm zum Olympischen Gruß.

Der Führer im Stadion

Auch am Dienstag erschien der Führer wiederum nachmittags um 3 Uhr mit seiner Begleitung im Olympia-Stadion. Bei ihm befanden sich ferner sein Stellvertreter, Reichsminister Heß, sowie die Reichsminister Dr. Frick und Dr. Goebbels. Das große Interesse, das das neue Deutschland den Olympischen Spielen entgegenbringt, bekundete sich auch dadurch, daß auf der Regierungstribüne wiederum zahlreiche Reichsminister, Reichsleiter, Staatssekretäre, Gauleiter und führende Männer des Staates und der Bewegung den Spielen beiwohnten.

Im Verlauf des Nachmittags geleitete der Präsident des Organisationskomitees den berühmten schwedischen Forscher Sven Hedin in die Arena, der einen begeisterten und begeisternden, stürmischen Widerhall weckenden Appell an die Jugend der Welt richtete. Er führte u. a. aus:

„Jugend der Welt!

Zu edlem und ritterlichem Wettstreit habt ihr euch hier versammelt, um vor den Blicken der ganzen Welt zu zeigen, bis zu welcher Vervollkommnung ihr durch eisenharte Energie, durch felsenfesten Willen und unermüdliche Schulung tätig gewesen seid, eure Kräfte zum Kampf um die olympischen Siegeskränze zu stählen. Es genügt aber nicht der flüchtige Sieg des Tages, euer Ziel ist ein höheres. Durch Beherrschung eures Körpers und die Anspannung eurer Kräfte, Sehnen und Nerven bis zum äußersten formt ihr auch den Charakter zu großen Taten. Ihr begnügt euch nicht damit, das zu leisten, was ihr könnt, ihr müßt nach dem streben, was ihr nicht könnt, dem Unmöglichen, dem Unerreichbaren. Durch unbeugsame Willensstärke und zielbewußte Körperkultur habt ihr Aussicht, die höchsten Ziele zur Ehre eures eigenen Landes und zum Segen und Nutzen für die ganze Menschheit zu erreichen."

Hardin gewinnt die 400m-Hürden

Unter grau bezogenem Himmel und stürmischem Wind wurde die Entscheidung über 400 Meter Hürden ausgetragen. Der amerikanische Meister Glenn Hardin stürmte auf der Außenbahn mit herrlichen Schritten und einzigartigem Schreitstil über die Hindernisse dahin. Der innen liegende Amerikaner Patterson hielt sich noch am besten zu seinem berühmten Landsmann und lag auf der Zielgeraden hinter Hardin, der in 52,4 als Erster durchs Ziel ging. Auf den letzten 100 Metern kam der Kanadier Loaring noch fein auf und holte sich die Silberne Medaille vor dem Philippinen White, während der nachlassende Patterson vor Magalhaes-Brasilien und dem Griechen Mantikas nur Vierter werden konnte.

Ergebnis 400-Meter-Hürden-Entscheidung: 1. Hardin-USA. 52,4 Sek.; 2. Loaring-Kanada 52,7; 3. White-Philippinen 52,8; 4. Patterson-USA. 53,0; 5. Magalhaes-Brasilien 54,0; 6. Mantikas-Griechenland 54,2.

Woodruff-USA. erringt die Goldene im 800m-Endlauf

Um den Bewerbern am 800-Meter-Endlauf die Möglichkeit zu geben, mit größter Geschwindigkeit in die Kurve zu gehen, wurde das Ziel für die zwei Runden lange Strecke um 40 Meter genau in die Höhe der Führerloge vorverlegt. Nach dem ersten, durch Lanzi verursachten Fehlstart schießt der schwarze Kanadier Edwards nach vorn und führt das dichtgeschlossene Feld in sehr mäßigem Tempo durch die erste Runde, die in 55,4 Sek. zurückgelegt wurde. Ueberraschend ist das langsame Tempo, das sich erst nach dem Läuten der Glocke verschärft. Nun übernimmt Woodruff die Führung. Edwards versucht den Amerikaner zu überholen, aber Woodruff läßt den Kanadier nicht vorbei. 200 Meter vor dem Ziel geht der Italiener Lanzi vor, er ist noch vollständig frisch,

Die Entscheidung im Weitsprung

Owens holt sich die zweite Goldene — Long-Deutschland Zweiter

Der von 16 Teilnehmern bestrittene Vorkampf im Weitsprung wurde auf der an der Nordseite gelegenen Sprungbahn durchgeführt. Bereits im ersten Durchgang setzte sich der tigerhaft anlaufende Jesse Owens mit einer Weite von 7,65 Meter vor dem Japaner Tajima mit 7,65 Meter, dem Deutschen Long mit 7,54 Meter durch. Im zweiten Durchgang übersprang Owens zum zweitenmal die alte olympische Rekordmarke und landete bei 7,87 Meter. Long verbesserte sich auf 7,74 und schob sich auf den zweiten Platz vor den Japaner. Großes Pech hatte Leichum, der zweimal bei großen Weiten knapp übertrat. Auch Bäumle blieb bei seinem ersten Sprung von 7,32 Meter stehen. Eine hervorragende Leistung vollbrachte im dritten Durchgang der Italiener Maffei, der mit 7,73 Meter einen neuen Landesrekord aufstellte und damit ganz dicht zu Long aufrückte. Aber der junge Leipziger landete bei seinem Versuch bei 7,84 Meter, 2 Zentimeter über seiner eigenen deutschen Bestleistung. Owens hatte nur 7,75 Meter erzielt. Dem guten Beispiel von Long eiferte Leichum nach, der sich mit 7,52 Meter in die Entscheidung brachte, dagegen fiel Arthur Bäumle aus.

Eine dramatische Entscheidung im Weitsprung gab es auf der Südbahn zu Füßen der Ehrenloge. Der Leipziger Lutz Long bewies seine große Beständigkeit, denn bereits im ersten Sprung kam er mit 7,73 über den internationalen Durchschnitt und bewältigte gleichzeitig den weitesten Sprung im ersten Durchgang, da Jesse Owens übertrat. Großer Jubel aber galt dem Leipziger Studenten, als er im zweiten Durchgang mit 7,87 Meter seinen erst vor wenigen Minuten aufgestellten deutschen Rekord um weitere drei Zentimeter verbesserte und gleichzeitig mit Jesse Owens die Spitze des Feldes hielt. Doch der Amerikaner riß sich zusammen, sprinterte los und mit wuchtigem flachen Sprung erkämpfte er sich mit 7,97 Meter erneut die Führung. Eine weitere schöne Ueberraschung war es für uns, als der nicht gut in Form scheinende Wilhelm Leichum in seinem letzten Sprung alles auf eine Karte setzte und sich mit 7,73 Meter zusammen mit dem Italiener Maffei, der mit dieser Weite einen neuen italienischen Rekord aufstellte, den vierten und fünften Platz besetzte. Aber noch einmal überbot Jesse Owens mit seinem letzten Sprung alle bisherigen Bestleistungen. Mit 8,06 Meter holte er sich die Goldmedaille im Weitsprung und stellte gleichzeitig eine neue Weltbestleistung auf, womit er seinem zweiten olympischen Sieg eine besondere Bedeutung gab.

Kaum hatte Jesse Owens seinen letzten Sprung getan, da eilte Lutz Long auf ihn zu und gratulierte dem Amerikaner zu seinem zweiten Sieg. Wenige Minuten später folgte die Siegerehrung. Owens erhielt das Eichenbäumchen für seinen Sieg, Long und Tajima wurden mit den schlichten Lorbeerkränzen ausgezeichnet. Nach dem Verklingen der amerikanischen Nationalhymne verließen Long und Owens Arm in Arm den Innenraum.

Helen Stephens, schnellste Läuferin der Welt

Unter atemloser Spannung wurde kurz nach 16 Uhr in Anwesenheit des Führers die Entscheidung im 100-Meter-Lauf der Frauen ausgetragen. Als schnellste Läuferin erwies sich die Amerikanerin Helen Stephens vor der Polin Walasiewicz und der Deutschen Krauß.

Die eindringliche Ansprache des schwedischen Forschers Sven Hedin an die Olympia-Kämpfer verzögert den Start zum 100-Meter-Endlauf der Frauen um einige Minuten. Die Startverteilung der Plätze von innen nach außen ist folgende: Dollinger, Rogers, Albus, Stephens, Krauß und Walasiewicz. Die Spannung ist nicht geringer als bei der gleichen Entscheidung der Männer. Die Amerikanerin Rogers ist am schnellsten flott, doch schon nach fünf Metern stiebt Helen Stephens mit ihren Riesenschritten von fast 2,70 Metern Länge davon. Das junge Farmermädel ist um eine Klasse überlegen. Den zweiten Platz hält die Polin Walasiewicz nach schärfstem Kampf mit Käthe Krauß, die nur ganz knapp, aber ehrenvoll unterliegt. Marie Dollinger kam nach schlechtem Start noch vor der zweiten Amerikanerin Rogers und der dritten Deutschen Albus ein. Helen Stephens gewann in 11,5 Sek.

Ergebnis des 100-Meter-Endlaufs: 1. und Goldene Medaille Helen Stephens-USA. 11,5 Sek., 2. Walasiewicz-Polen 11,7; 3. Krauß-Deutschland 11,9; 4. Dollinger-Deutschland; 5. Rogers-USA.; 6. Albus-Deutschl.

Deutschland besiegt Luxemburg 9:0

Der schwache Gegner konnte sich im Vorrundenspiel gegenüber der deutschen Mannschaft nicht durchsetzen

Das dritte Vorrundenspiel im Olympia-Fußballturnier am Dienstag zwischen den Mannschaften von Deutschland und Luxemburg brachte dem Poststadion trotz der Entscheidungen in der Leichtathletik einen Besuch von über 10 000 Zuschauern. Unter den Ehrengästen bemerkte man den Stellvertreter des Führers Rudolf Heß. Luxemburgs Mannschaft betrat zuerst den Platz und wurde lebhaft begrüßt, doch steigerte sich der Jubel, als die deutsche Elf in weißem Hemd und schwarzer Hose auf dem Feld erschien. Dem ungarischen Schiedsrichter Hercka, der durch die beiden italienischen Linienrichter Scorozoni und Scarpi unterstützt wurde, stellten sich die Mannschaften in folgender Aufstellung:

Deutschland: Buchloh; Münzenberg, Ditgens; Mehl, Goldbrunner, Bernard; Elbern, Gauchel, Hohmann, Urban, Siemetsreiter.

Luxemburg: Hoscheid; Mousel, Majerus; Kieffer, Frisch, Fischer; Stamet, Mengel, Mart, Geib, Kemp.

Luxemburg hat Wahl und spielt zunächst mit Rückenwind. Der Anstoß Deutschlands wurde sofort abgefangen, und Luxemburg lag zunächst etwas mehr im Angriff. Schon in der zweiten Minute erzwangen die Luxemburger eine Ecke, die jedoch mit einem Freistoß für Deutschland endete. Einer der gefährlichen Vorstöße der Luxemburger Fünferreihe wurde in der 5. Min. durch Buchloh unschädlich gemacht. Luxemburgs zweite Ecke konnte Dietgens nur so klären, daß er den Ball ausstieß. Nur langsam konnte sich die deutsche Mannschaft frei machen, da der starke Wind die Luxemburger unterstützte. Bei einem schön vorgetragenen Angriff des rechten deutschen Flügels gab Elbern eine vorbildliche Flanke, die auch sofort eine gefährliche Situation schuf. Urban, der Schalker Halblinke, erwischte das Leder, und schon hieß es 1:0 für Deutschland. Kurz darauf erzwang Deutschland, dessen Mannschaft jetzt immer mehr das Spiel in die Hand nahm, die erste Ecke, die aber abgewehrt wurde. Wiederum lag Deutschland im Angriff, und in der 18. Minute sauste eine Bombe des Müncheners Siemetsreiter knapp am Pfosten vorbei, und kurz darauf erreichte auch ein Kopfball Siemetsreiters auf Flanke von Elbern nicht das Ziel. Ein Schuß Gauchels wurde von dem Luxemburger Torwart gehalten; aber der zweite Treffer lag in der Luft. Ein scharfer Schuß des Benrather Mittelstürmers Hohmann wurde eine Beute des Torwarts. Der Linksaußen Luxemburgs schoß bei einem überraschenden Vorstoß knapp neben das Tor. Aber auch Siemetsreiter verpaßte eine gleiche Chance. Um ein Haar verschuldet Goldbrunner ein Eigentor, doch konnte Buchloh noch zur vierten Ecke fausten, die hinter das Tor getreten wurde. Wieder einmal kam der deutsche Sturm gut durch. Hohmann schoß aufs Tor, doch war der Ball so scharf, daß Hoscheid nur schlecht abwehren konnte. Siemetsreiter war sofort zur Stelle und köpfte zum 2:0 ein.

Nach der Pause hatte Deutschland den Wind zum Bundesgenossen. Schon in der 3. Minute führte eine Ecke von Elbern durch Siemetsreiter zum dritten Tor für Deutschland. Drei Minuten später schoß Gauchel wuchtig das Leder zum vierten Tor ins Netz. Schon in der 9. Minute hieß es 5:0. Urban köpfte eine Flanke Elberns hoch in die Maschen. Luxemburgs Hintermannschaft versuchte, sich der Angriffe durch Abseitsstellen der deutschen Stürmer zu erwehren, und zwar mit Erfolg. Der linke Flügel Luxemburgs arbeitete eine gute Chance heraus, doch zögerte der Linksaußen zu lange, so daß Münzenberg zur Ecke retten konnte. Wiederum war Deutschland im Angriff, und Urbans Schuß konnte Hoscheid nur mit Mühe zur Ecke lenken. Bei einem Gedränge vor dem Luxemburger Tor holte sich Siemetsreiter den Ball, und wuchtig landete sein Schuß in der 30. Minute im Tor. — 6:0 für Deutschland. In kurzem Abstand von zwei Minuten fielen dann gleich zwei Treffer durch Urban und den Koblenzer Gauchel, und eine halbe Minute vor dem Schlußpfiff war Gauchel noch einmal erfolgreich, so daß das Endergebnis 9:0 für Deutschland lautete.

Deutschland hat sein erstes Vorrundenspiel mit dem überlegenen Ergebnis von 9:0 gewonnen. Die deutsche Mannschaft konnte sich bei dem schwachen Gegner voll entfalten, verstand es aber auch, jede Chance auszunutzen. Buchloh im Tor zeigte sich in gewohnter Ruhe und Sicherheit. Der Aachener Münzenberg übertraf Ditgens, ohne aber restlos zu befriedigen. Der München-Gladbacher Ditgens konnte auch durch seinen Eifer mancherlei Schwächen nicht ausgleichen. In der Läuferreihe war der Münchener Goldbrunner der Beste der Abwehrspieler, doch standen ihm Mehl-Düsseldorf und der Schweinfurter Bernard wenig nach. Der linke Flügel des deutschen Sturms war angriffsfreudiger, Urban unter den Fünf die treibende Kraft. Elbern auf Rechtsaußen hatte gute, aber auch schwache Momente, Gauchel paßte sich gut an und Hohmann war technisch voll auf der Höhe.

Japan — Schweden 3:2

Der im reichen Flaggenschmuck prangende Hertha-Sportplatz war der Austragungsort für das vierte Vorrundenspiel im Fußball zwischen den Mannschaften von Schweden und Japan. Zu diesem Treffen hatten sich die in der Olympiastadt weilenden Landsleute der beiden Mannschaften mit einem starken Aufgebot eingefunden. Die Nordländer eröffneten den Kampf mit dem starken Wind als Bundesgenossen und konnten bis zur Halbzeit zwei Treffer erzielen. Nach der Pause brachten sich die Japaner in hervorragendem Maße zur Geltung. Bereits in der 49. Minute kamen sie durch den Linksaußen zu ihrem ersten Erfolg, dem sie bis zum Schluß noch zwei weitere hinzufügen konnten, so daß das Endergebnis 3:2 lautet.

kann aber den mit zwei Metern führenden Woodruff, der nun erst ganz ausläuft, nicht ganz erreichen. Edwards ist ganz zurückgefallen und wird nur Dritter vor dem Polen Kucharski, der die berühmten Amerikaner Hornbostel und Williamson sicher in Schach hält. Die Siegerzeit von 1:52,9 enttäuscht, ist aber durch das schwache Anfangstempo erklärt. Nach vier olympischen Rekorden wurde in diesem Wettbewerb Englands stolze Tradition zum ersten Male durchbrochen. Es war ein echter Amerikanertag, denn erneut wurde bei der Siegerehrung das amerikanische Nationallied gespielt.

800-Meter-Entscheidung: 1. Woodruff-USA. 1:52,9; 2. Lanzi-Italien 1:53,3; 3. Edwards-Kanada 1:53,6; 4. Kucharski-Polen 1:53,8; 5. Hornbostel-USA. 1:54,6; 6. Williamson-USA. 1:55,8. Ferner: Mac Cabe-England, Backhouse-Australien und Anderson-Argentinien.

Die 200-m-Zwischenläufe

Im ersten Zwischenlauf über 200 Meter hat Egon Schein die Innenbahn. Er kommt noch gut in die Zielkurve, kann aber nicht mit dem vor ihm liegenden Amerikaner Packard mithalten, der in einen scharfen Kampf mit dem kraftvoll vorstoßenden Kanadier Orr verwickelt wird. Der Ahornblattträger siegt in der alten olympischen Rekordzeit von 21,2 Sek. Dritter wird der Schweizer Haenni. Der Holländer van Beveren gewinnt den zweiten Lauf sicher mit einem Meter Vorsprung in 21,7 vor dem Südafrikaner Theunissen und dem Kanadier Humber. Nur drei kommen jeweils in die beiden Vorentscheidungen. Jesse Owens steht im dritten Zwischenlauf und damit ist bereits der Sieger gegeben. In wunderbar flüssigem Lauf geht der Amerikaner über die Bahn. Vier Meter hinter ihm entspinnt sich ein harter Kampf um die wertvollen Plätze. Der Kanadier McPhee liegt knapp vor Grimbeek-Südafrika; Steinmetz wird guter Vierter, doch mußte er wegen Ueberschreitens seiner Bahn distanziert werden. Owens lief wie schon im Vorlauf abermals eine neue Olympische Rekordzeit von 21,2 heraus. Im vierten und letzten Lauf siegte mit Robinson-USA. wieder ein dunkelhäutiger Amerikaner. Der ausgezeichnete Holländer Osendarp hielt bis zu 175 Meter mit, ließ dann jedoch etwas nach und blieb ¼ Meter zurück geschlagen. Glänzend lief Neckermann auf der Innenbahn. Er hielt den Ungarn Gyenes und den Finnen Strandvall sicher und eroberte sich damit als einziger Deutscher die Teilnahme an der Vorentscheidung. Robinson muß nach seinem großartigen Lauf als Anwärter auf den zweiten Platz gelten. Er benötigte im Zwischenlauf 21,2 Sek.

Ergebnisse: 200-Meter-Zwischenläufe: 1. Zwischenlauf: 1. Orr-Kanada 21,2; 2. Haenni-Schweiz 21,3; 3. Packard-USA. 21,3; es scheiden aus: Sir-Ungarn, Schein-Deutschland, Beswick-Argentinien. — 2. Zwischenlauf: 1. van Beveren-Holland 21,7; 2. Theunissen-Südafrika 21,9; 3. Humber-Kanada 22,1; es scheiden aus: Taniguchi-Japan, Hofmeister-Argentinien und der Grieche Frangoudis. — 3. Zwischenlauf: 1. Owens-USA. 21,1; 2. McPhee-Kanada 21,8; 3. Grimbeek-Südafrika 21,9; es scheiden aus: Steinmetz (distanziert wegen Ueberschreitens der Bahngrenze) -Deutschland, Tammisto-Finnland und Rinner-Oesterreich. — 4. Zwischenlauf: 1. Robinson-USA. 21,2; 2. Osendarp-Holland 21,3; 3. Neckermann-Deutschland 21,6; es scheiden aus: Gyenes-Ungarn unnd Strandvall-Finnland. Nicht am Start Pennington-England.

Die 5000-m-Vorläufe

Im ersten der drei Vorläufe, von denen je die fünf Besten in die Entscheidung kommen, sind 15 Läufer am Start. Es fehlt der Neuseeländer Lovelock, der nur die 1500 Meter bestreitet und Acosta-Columbien. Nach langer Führung von Simon-Ungarn bleiben die 15 Läufer lange geschlossen zusammen. Erst vier Runden vor Schluß bildet sich eine aus Cerati-Italien, Lash-USA., Stadler-Deutschland und Siefert-Dänemark bestehende Spitzengruppe. Auf den letzten Metern gehen Cerati und Lash los, Stadler fällt zurück. Der Italiener gewinnt schließlich in 15:01 vor dem Dänen Siefert, der scharf aufgekommen ist, und dem Amerikaner Lash. Der Ungar Simon wird nur Fünfter. Der zweite Vorlauf sah zwölf Teilnehmer am Start. Mit Ausnahme des sofort abgehängten Mexikaners Gonzales bleibt das Feld bis auf die letzten 400 Meter zusammen, dann stößt der Finne Gunnar Höckert vor und gewinnt in 15:10,2 vor dem sehr gut gelaufenen Engländer Close, dem Polen Noye und dem Schweden Hellström sowie dem Norweger Hansen. Der deutsche Becker hielt sich nur über drei Viertel der Strecke gut, fiel aber dann geschlagen zurück und wurde nur Zehnter. Mehr erwartet hatte man auch von dem Dänen Nielsen, der ebenfalls nicht viel zu bestellen hatte.

Im Zeichen des Schweden „Kärne" Jonsson stand der dritte und letzte Lauf, in dem nur der Argentinier Oliva und der Oesterreicher Simacek fehlten. Syring lag nach der Hälfte des Rennens schon an zehnter Stelle. Er arbeitete sich noch zwei Plätze vor, kam aber, wie vorher schon Becker, nicht in den Endlauf. Drei Runden vor Schluß sicherte sich der Schwede mit schönen langen Sätzen einen klaren Vorsprung und lief in der schnellsten Vorlaufzeit von 14:54 als Sieger ein. Der tapfere Japaner Murakoso hatte den zweiten Platz ebenso sicher vor dem Engländer Ward und dem Finnen Lethinen. Um den 5. Platz und die Anteilnahme kämpften der Amerikaner Zamperini und der Italiener Mastroienni erbittert auf den letzten Metern, den der Amerikaner zu seinen Gunsten entschied. Von bekannten Läufern fielen der Franzose Rochard und der Ungar Szilagyi aus.

Ergebnisse der 5000-Meter-Vorläufe: Erster Vorlauf: 1. Cerati-Italien 15:01,0; 2. Siefert-Dänemark 15:02,8; 3. Lash-USA. 15:04,4; 4. Salminen-Finnland 15,06,6; 5. Reeve-England 15:06,8. Es scheiden aus: Johannsson-Schweden, Lefebre-Frankreich, Stadler-Deutschland, Fischer-Oesterreich, Simon-Ungarn, Sobea-Aegypten, Utigar-Schweiz und Singh-Indien. Nicht am Start: Acosta-Columbien und Lovelock-Neuseeland.

Zweiter Vorlauf: 1. Höckert-Finnland 15:10,2; 2. Close-England 15:10,6; 3. Noye-Polen 15:11,2; 4. Hellstroem-Schweden 15:12,0; 5. Hansen-Norwegen 15:12,6. Ausgeschieden: Lecuson-Frankreich, Kelen-Ungarn, Deckard-USA., Nielsen-Dänemark, Runst-Belgien, Tanaka-Japan, Becker-Deutschland, Gonzales-Mexiko. — Nicht am Start: Betti-Italien, Ghuti-Griechenland und Torres-Columbien.

Dritter Vorlauf: 1. Jonsson-Schweden 14:54,0; 2. Murakoso-Japan 14:56,6; 3. Ward-England 14:59; 4. Lethinen-Finnland 15:00; 5. Zamperini-USA. 15:00,2; Es scheiden aus: Mastroienni-Italien, Rochard-Frankreich, Syring-Deutschland in dieser Reihenfolge, ferner Szilaghyi-Ungarn, Wallace-Kanada, Matthews-Neuseeland, Medinger-Luxemburg, Nivarrote-Columbien. Nicht am Start: Boliva-Argentinien und Simacek-Oesterreich.



Die Zielrichter auf ihrem eigenartigen Podium bei der Ausübung ihrer Arbeit Weltbild

Oblt. Handrick führt weiter

Mit die schwerste Prüfung hatten die Teilnehmer am Modernen Fünfkampf am Dienstag zu bestehen. Auf den Schießplätzen in Ruhleben hatte jeder Teilnehmer 20 Schuß auf die 25 Meter entfernt stehende Ein-Mann-Scheibe mit der Pistole abzugeben, wobei für die vier Serien zu fünf Schuß je drei Sekunden pro Schuß zur Verfügung standen. Zwischen den einzelnen Serien war eine Pause von je zehn Sekunden eingelegt. Die Abwicklung ging auf Grund der elektrischen Trefferanzeige-Einrichtung schnell und reibungslos vor sich. Als bester Schütze erwies sich der amerikanische Leutnant Leonard, der das fast Unmögliche vollbrachte und 200 Ringe bei 20 Treffern erreichte. Dadurch hatte er zugleich einen neuen olympischen Rekord aufgestellt. Oberleutnant Thofelt-Schweden und Oblt. Weber-USA. konnten anfangs mithalten, kamen aber an die erstaunliche Leistung Lt. Leonards nicht heran.. Von unseren deutschen Vertretern war wieder Oblt. Handrick der Beste, der in den vier Serien 48, 48, 49 und 47 Ringe erzielte. Lt. Lemp kam auf 46, 48, 48 und 46 und Unteroffz. Bramfeld auf 48, 45, 44 und 46 Ringe. Oblt. Handrick belegte im Pistolenschießen den vierten Platz und sicherte sich mit dieser beachtlichen Leistung in der Gesamtwertung weiterhin die Führung. An die zweite Stelle der Gesamtbewertung im Modernen Fünfkampf nach Abwicklung von drei Uebungen hat sich nunmehr der schwedische Oblt. Thofelt geschoben, der im Schießen auf den fünften Platz kam. Der Sieger im Pistolenschießen, Lt. Leonard-USA., liegt in der Gesamtwertung an dritter Stelle vor Oblt. Abba-Italien, der bekanntlich im Reiten den ersten Platz belegte. Lt. Lemp sicherte sich im Schießen den 11. Platz und steht damit im Gesamtergebnis an 11. Stelle, während Unteroffz. Bramfeld die Platzziffer 19 erreichte und damit in der Gesamtwertung den 28. Rang einnimmt.

Stand im Modernen Fünfkampf nach der dritten Uebung: 1. Oblt. Handrick-Deutschland 10½ Punkte; 2. Oblt. Thofelt-Schweden 20 Punkte; 3. Lt. Leonard-USA. 26 Punkte; 4. Oblt. Abba-Italien 26½ Punkte; 5. Oblt. Weber-USA. 26½ Punkte; 6. Hauptmann Ecuyer de le Court-Belgien 27½ Punkte; 7. Lt. Orban-Ungarn 37½ Punkte; 8. Lt. Starbid-USA. 40 Punkte; 9. Hauptmann Hietala-Finnland 42 Punkte; 10. Lt. v. Bartha-Ungarn 42½ Punkte; 11. Lt. Lemp-Deutschland 43 Punkte; 28. Uffz. Bramfeld-Deutschland 75 Punkte.

Heute:

Olympia-Stadion: 10.30 Uhr: Stabhochsprung (Ausscheidung), Diskuswerfen (Ausscheidung); 13.30 Uhr: 50-Kilometer-Gehen Start; 15 Uhr: 200-Meter-Lauf (Vorentscheidung), Diskuswerfen (Vorkampf und Entscheidung); 15.30 Uhr: 80-Meter-Hürdenlauf Frauen (Vorläufe); 16 Uhr: Stabhochsprung (Entscheidung); 16.30 Uhr: 110-Meter-Hürdenlauf (Vorläufe); 17 Uhr: 1500-Meter-Lauf (Vorläufe); 17.30 Uhr: 80-Meter-Hürdenlauf Frauen (Zwischenlauf); 18 Uhr: 200-Meter-Lauf (Entscheidung); 18.10 Uhr: 50-Kilometer-Gehen Ank.; 19.10 Uhr: Vorführung: Chinesisches Boxen. — Siegerzeremonien: 1. Diskuswerfen, 2. Florett Frauen, 3. 200-Meter-Lauf, 4. 50-Kilometer-Gehen, 5. Stabhochsprung.

Olympia-Schwimm-Stadion: 9 Uhr: Moderner Fünfkampf, 300-Meter-Freistilschwimmen.

Mai-(Polo-)Feld: 14 Uhr: Polo (Ausscheidungsspiel).

Hockey-Stadion-Platz: 16.30 Uhr: Hockeyspiele Indien gegen Ungarn; Japan gegen USA.

Turnhalle-Kuppelsaal: Florett Einzel: 9 Uhr: 1. Vorrunde; 15 Uhr: 2. Vorrunde; 20 Uhr: Zwischenrunde; 17 Uhr: Endrunde Florett Frauen.

Dietrich-Eckart-Freilicht-Bühne: 20.30 Uhr: „Das Frankenburger Würfelspiel".

Deutschlandhalle: 20 Uhr: Gewichtheben, Mittel- und Schwergewicht (Entscheidung).

Mommsen-Stadion: 17.30 Uhr: Fußballspiel Aegypten — Oesterreich (6).

Post-Stadion: 17.30 Uhr: Fußballspiel Polen — Ungarn (5).

Kieler Förde: 10.30 Uhr: Segeln.

Morgen:

Olympia-Stadion: 10.30 Uhr: 400-Meter-Lauf (Vorläufe), Dreisprung (Ausscheidung), Speerwerfen (Ausscheidung); 15 Uhr: 110-Meter-Hürdenlauf (Vorentscheidung); 15.15 Uhr: 400-Meter-Lauf (Zwischenlauf), Speerwerfen (Vorkampf und Entscheidung); 16.15 Uhr: 1500-Meter-Lauf (Entscheidung); 16.30 Uhr: Dreisprung (Vorkampf und Entscheidung); 17.30 Uhr: 80-Meter-Hürdenlauf Frauen (Entscheidung); 17.45 Uhr: 110-Meter-Hürdenlauf (Entscheidung); 18.30 Uhr: Vorführung: Finnland. — Siegerzeremonien: 1. Gewichtheben Mittelgewicht, 2. Gewichtheben Schwergewicht, 3. 1500-Meter-Lauf, 4. Speerwerfen, 5. 80-Meter-Hürdenlauf Frauen, 6. 110-Meter-Hürdenlauf, 7. Dreisprung, 8. Florett Mannschaft, Ringen Freistil, 9. Bantamgewicht, 10. Federgewicht, 11. Leichtgewicht, 12. Weltergewicht, 13. Mittelgewicht, 14. Halbschwergewicht, 15. Schwergewicht.

Mai-(Polo-)Feld: 14 Uhr: Polo (Ausscheidungsspiel).

Hockey-Stadion-Platz: 16.30 Uhr: Hockeyspiele Deutschland gegen Afghanistan, Spanien gegen Dänemark, Holland gegen Schweiz.

Turnhalle-Kuppelsaal: 9 Uhr: Florett Einzel (Vorendrunde); 15 Uhr: Florett Einzel (Endrunde).

Dietrich-Eckart-Bühne: 20.30 Uhr: „Das Frankenburger Würfelspiel".

Deutschlandhalle: 11 Uhr, 19 Uhr: Ringen, Griech.-Röm. (Vorkampf).

Mommsen-Stadion: 17.30 Uhr: Fußballspiel England — China (7).

Hertha-BSC.-Platz: 17.30 Uhr: Fußballspiel Peru — Finnland (8).

Polizei-Stadion: 17.15 Uhr: Handballspiel Deutschland — Ungarn.

Platz des BSV. 92: 17.15 Uhr: Handballspiel Oesterreich — Rumänien.

Radstadion: 18 Uhr: 1-Kilometer-Malfahren (Vor- und Ausscheidungsläufe), 4-Kilometer-Verfolgungsrennen (Vorläufe), Schauvorführungen.

Schießstände Wannsee: Schießen: 8.30 Uhr: Scheibenpistolen, Schnellfeuerpistolen; 15 Uhr: Schnellfeuerpistolen, Scheibenpistolen.

Golfklub Wannsee Avus: 9 Uhr: Moderner Fünfkampf-Geländelauf, Golfclub Wannsee.

Kieler Förde: 10.30 Uhr: Segeln.

Die Länderbewertung

	Gold. Medaille 6 Punkte	Silb. Medaille 5 Punkte	Bronz. Medaille 4 Punkte	4. Platz 3 Punkte	5. Platz 2 Punkte	6. Platz 1 Punkt	Insgesamt
1. Deutschland	9	9	6	4	2	3,25	142,25
2. USA.	7	3	1	2	3	4	77
3. Italien	1	5	—	1	—	—	34
4. Oesterreich	1	2	2	3	—	—	33
5. Finnland	2	2	1	2	—	0,25	32,25
6. Polen	—	3	3	1	—	—	30
7. Japan	—	—	3	2	4	1,5	27,5
8. Aegypten	1	1	2	1	—	—	22
9. Schweden	—	—	2	—	—	2	10
10. Kanada	—	1	1	—	—	—	9
11. Schweiz	1	—	—	—	—	—	6
12. Frankreich	1	—	—	—	—	—	6
13. Belgien	—	—	1	—	—	—	4
14. Tschechoslow.	—	—	1	—	—	—	4
15. Holland	—	—	1	—	—	—	4
16. Philippinen	—	—	1	—	—	—	4
17. England	—	—	—	—	1	—	2
18. Brasilien	—	—	—	—	1	—	2
19. Argentinien	—	—	—	—	—	1	1
20. Griechenland	—	—	—	—	—	1	1

Aussichten Deutschlands im Fechten

Deutschland, Frankreich und Italien in der Mannschafts-Florettfechten-Entscheidung

Pünktlich zur festgesetzten Stunde marschierten am Dienstag die Fechter in den Kuppelsaal der Reichsakademie, um die Kämpfe um den Olympiasieg im Mannschaftsflorettfechten fortzusetzen. In zwei Gruppen kam der zweite Durchgang der Vorendrunde zum Austrag. Es war deutlich erkennbar, daß die Kämpfe in ein entscheidendes Stadium getreten sind, daß alle Teilnehmer sich der großen Bedeutung der Kämpfe voll und ganz bewußt sind.

Ergebnisse des zweiten Durchganges: Ungarn-Oesterreich 8:8 (53:63 erhaltene Treffer). Frankreich—Argentinien 12:4 (45:71 Treffer). Deutschland—Belgien 10:6 (60:64 Treffer). Italien—USA. 13:3 (52:74 Treffer).

Um die vier in die Entscheidung des Mannschaftsflorettfechtens kommenden Nationen festzustellen, mußte in der Vorschlußrunde der dritte Durchgang ausgefochten werden. Die Spannung wuchs außerordentlich, denn nach der zweiten Runde standen nur Italien und Frankreich als sichere Schlußrundenteilnehmer fest. Deutschland hatte nach seinem Siege über Belgien gute Aussichten, als es gegen Argentinien antrat. Endlos war der Jubel der Zuschauer, als unsere Mannschaft, wieder mit Eisenecker, klar mit 11:5 siegte und so hat Deutschland mit zwei Siegen und trotz der knappen Niederlage durch Frankreich die Endrunde erreicht.

Die Ergebnisse der Vorschlußrunde: Frankreich — Belgien 8:8, 59:63 erhaltene Treffer; Deutschland — Argentinien 11:5, 49:71 erhaltene Treffer; USA. — Ungarn 9:7, 59:61 erhaltene Treffer; Italien — Oesterreich 12:4, 40:73 erhaltene Treffer.

In die Entscheidung kommen Italien, Frankreich, Deutschland und eine vierte Nation, die noch errechnet wird.

Endkampf im Mannschaftsflorett

Einen ausgezeichneten Besuch wies der Kuppelsaal der Turnhalle auf dem Reichssportfeld bei den Endkämpfen der Nationen im Mannschaftsflorettfechten auf. Zu gleicher Zeit fand auf zwei Bahnen der Länderkampf Frankreich — Deutschland und Italien — Oesterreich statt. Während die Italiener mit 13:3 zu einem leichten Siege kamen, mußten die Franzosen schwerer kämpfen, um Deutschland schlagen zu können.

Lemoine, Coutrot, A. Gardère und Bougnol stellte Frankreich zum Kampf gegen Deutschlands beste Fechter Casmir, Lerdon, Heim und Eisenecker. Die Gegner lieferten sich erbitterte Gefechte, in denen sie mehr als einmal über sich hinauswuchsen. Die Franzosen mußten, um was es in diesem Zusammentreffen des Titelverteidigers mit einem Außenseiter ging, der in den vorhergehenden Kämpfen seine Klasse bewiesen und Frankreich auch schon schwer zu schaffen gemacht hatte. Die Deutschen schienen ermüdet, zu sehr waren ihre Nerven in den schweren Kämpfen gegen Argentinien und Belgien beansprucht worden. Trotzdem mußten sich die Franzosen anstrengen, um mit 12:4 zu siegen.

Drei Deutsche weiter im Rennen

In den vier Gruppen der Zwischenrunde kämpften 24 Fechterinnen um den Aufstieg in die Vorendrunde. Dabei war die erfreuliche Tatsache zu verzeichnen, daß alle deutschen Fechterinnen die Vorendrunde erreichten und zwar Helene Mayer und Hedwig Haß ohne Verlustgefechte, Frau Oelkers knapp mit drei Siegen, da ihr eine Verletzung noch zu schaffen machte. In der ersten Gruppe gab es insofern eine Ueberraschung, als die ungarische Landesmeisterin Bogathy ausscheiden mußte. Siegerin dieser Gruppe wurde Grasser-Oesterreich mit fünf Siegen vor Addams-Belgien (vier Siege) und Locke-USA. (zwei Siege). Ausscheiden mußten Barding-Dänemark, Bogathy-Ungarn und Scheel-Schweiz.

In der zweiten Gruppe blieb die Olympiasiegerin von 1932, Ellen Preis-Oesterreich, ungeschlagen vor der Engländerin Penn-Hughes mit vier Siegen und Frau Oelkers-Deutschland (drei Siege). Hier schieden Christijan-Jugoslawien, Christiaens-Belgien und Ohlssen-Dänemark aus. In der dritten Gruppe blieben erwartungsgemäß die drei stärksten Fechterinnen Helene Mayer mit vier Siegen und nur zwei erhaltenen Treffern aus vier Gefechten, Lloyd-USA. und Vargha-Ungarn, beide mit drei Siegen erfolgreich.

In der letzten Gruppe liegt ungeschlagen mit fünf Siegen Hedwig Haß-Deutschland, dann die Dänin Lachmann, die vier Siege davontrug.

Helene Mayer und Hedwig Haß dürften sich für die Schlußrunde qualifizieren. Auch Frau Oelkers sollte hier zu finden sein.

Ueberraschung im Hockey-Turnier

Holland — Belgien 2:2 (2:1)

Im zweiten Vorrundenspiel des Hockey-Turniers gab es auf dem Hauptplatz des Hockey-Stadions eine Ueberraschung. Die Holländer unterschätzten ihren belgischen Gegner und mußten sich mit einem 2:2 (2:1) begnügen. Hollands Elf verstand es, sich von den ersten Minuten an durchzusetzen und schaffte durch flüssiges Zusammenspiel eine klare Ueberlegenheit heraus. Ganz unerwartet kam daher das Führungstor der Belgier, das Delaval in der 7. Minute erzielte. Noch übersahen die Holländer die Gefährlichkeit der Lage nicht. Sie spielten unbekümmert weiter und errangen durch Schnitger zunächst den Ausgleich und noch vor der Pause einen 2:1-Vorsprung, den Schnitger durch Verwandeln einer Strafecke erzielte. Nach dem Wechsel hatten die Holländer mehr vom Spiel. Durch Portielje fiel nach dem Wechsel der Ausgleich für Belgien.

Afghanistan — Dänemark 6:6

Das zur Gruppe 2 zählende Vorrundenspiel wickelte sich auf dem Platz II des Hockey-Stadions ab. Die Mannschaften von Dänemark und Afghanistan verrieten ein gutes technisches Können. Die Dänen kamen schnell in Schwung und hatten sehr bald eine 3:1-Führung. Die Afghanen holten zunächst auf 3:3 auf, gerieten dann abermals 3:4 in Rückstand, um schließlich über 4:4 mit einem 5:4-Vorsprung in die Pause zu gehen. Auch nach dem Wechsel lagen die Dänen, die zunächst den Ausgleich erzielten, lange Zeit 6:5 in Front, bis etwa 10 Minuten vor Schluß die Afghanen durch einen 6. Treffer das Endergebnis von 6:6 herstellten.

Frankreich schlägt die Schweiz 1:0 (0:0)

Im neuen Hockey-Stadion im Reichssportfeld erlebte man am Dienstagnachmittag einen spannenden Kampf zwischen Frankreich und der Schweiz, das erste Treffen des Olympia-Hockeyturniers. Wohl wurden im ganzen drei Treffer erzielt, doch siegten die Franzosen nur mit 1:0 (0:0), da den Stürmern beider Länder jeweils ein Tor aberkannt wurde. Diese beiden Treffer wurden aus Abseitsstellungen erzielt. Frankreich stellte die technisch etwas bessere Mannschaft und gewann verdient.

Wiederum Goldmedaille für Deutschland

Gisela Mauermayer gewinnt das Diskuswerfen in neuer olympischer Rekordzeit

In der zweiten Entscheidung des Dienstag kam Deutschland zu einem erneuten Erfolg. Die Weltrekordinhaberin Gisela Mauermayer holte sich das Diskuswerfen mit der olympischen Bestleistung von 47,63 m vor der Polin Hedwig Weiß mit 46,22 m. Die bronzene Medaille errang Paula Mollenhauer mit 39,80 m. Den vierten Platz belegte die Japanerin Nakamura mit 38,24 m vor ihrer Landsmännin Mineshima mit 37,35m und der Schwedin Lundstroem mit 35,92 m.

Von den 20 zum Diskuswerfen der Frauen gemeldeten Teilnehmerinnen fehlte lediglich die Finnländerin Lipasti am Start. In warme Pullover und dicke Wolldecken gehüllt, lagerten sich die 19 Mädel um den Wurfkreis. Ueberaus unruhig und nervös begann die erste deutsche Teilnehmerin Anna Hagemann. Mit 28,48 m kam sie nicht einmal über die 30-m-Marke. Doch allen anderen, die ihr folgten, erging es nicht viel besser, bis schließlich die frühere Weltrekordlerin Hedwig Weiß-Polen mit 44,69 m als erste die in roter Farbe gekennzeichnete 40-m-Linie überbot und gleichzeitig damit auch den olympischen Rekord der Amerikanerin Copeland aus dem Jahre 1932 von 40,56 Meter auf 44,69 m verbesserte. Endlos war der Jubel der kleinen polnischen Kolonie, die im weiten Rund der hellblonden, technisch ausgezeichneten Polin mit Sprechchören dankte; doch nicht lange sollte die Freude dauern, denn schon mit ihrem ersten Wurf, wundervoll konzentriert, energiegeballt und mit ganzer Kraft übertraf Gisela Mauermayer-München diese Leistung um rund 2 Meter auf 47,63 m. Die Hamburgerin Paula Mollenhauer hatte vorher bereits sich mit einem Wurf von 38,59 m den dritten Platz gesichert. Ueberaus wuchtig und kraftvoll schleuderten auch die beiden kleinen Japanerinnen Nakamura und Mineshimaden Diskus. Mit Weiten von 38,24 und 37,25 m qualifizierten sie sich als Vierte und Fünfte neben der Schwedin Lundstroem mit 35,82 m für die Entscheidung. Mit einiger Bange verfolgten die über 100 000 Deutschen den immer härter werdenden Zweikampf Mauermayer-Weiß Während die Polin sich noch im dritten Durchgang auf 46,22 m verbessern konnte, kam die Münchener Weltrekordlerin kaum noch über 44 m. Im sechsten und letzten Wurf aber hatte sich Gisela gefunden. Mit Würfen von 43,54 und 44,26 m übertraf sie die letzten Weiten der Polin.



Olympiasiegerin Gisela Mauermayer DRL.-Pressedienst (M)

Noch bevor der Lautsprecher den neuen deutschen Sieg verkündet hatte, brachte die Menge schon impulsiv ihr „Bravo Gisela" auf die tüchtige deutsche Olympiasiegerin aus. Wenige Minuten später schritten die drei Erstplazierten Mauermeyer, Weiß und Mollenhauer unter Führung von drei Mädeln des Ehrendienstes, gefolgt von Exz. Lewald und Baillet-Latour, zur Siegerehrung. Mit der Front zur Ehrenloge grüßten die deutschen Mädel den Führer, während Deutschland- und Horst-Wessel-Lied nacheinander von den Zuschauern stehend gesungen wurden. Voller Freude über ihren Sieg, geschmückt mit dem grünen Lorbeer, winkten die deutschen Mädel der immer noch nicht zur Ruhe gekommenen Zuschauermenge zu.

Die Leistungen der Diskuswerferinnen

Die drei Erstplacierten im Diskuswerfen für Frauen erreichten im Vor- und Endkampf folgende Weiten:
Mauermayer: 47,63, 41,64, 40,70, 36,27, 43,54, 44,26.
Weiß-Polen: 44,69, 31,99, 46,22, 43,36, ung., 42,89.
Moldenhauer-Deutschland: 38,59, 37,45, 33,27, 35,82, ung., 39,80.

BREMEN UND DIE OLYMPISCHEN SPIELE

Schwimmer-Weltklasse in Bremen am Start / Verhandlungen mit Hein, Wöllke und Fleischer

Wie wir durch den Leiter der Zentralstelle des Ausschusses „Bremen und und die Olympischen Spiele 1936", dem augenblicklich in der Reichshauptstadt weilenden Dipl.-Turn- und Sportlehrer Fritz Strube in Erfahrung bringen konnten, sind kürzlich für die internationalen Wettkämpfe in Bremen drei deutsche Schwimmeister verpflichtet worden. Es sind dies: H. Ahrend, deutscher Meister über 1500 Meter, Balke-Dortmund, deutscher Meister über 200 Meter Brust und der deutsche Rückenmeister Schwarz. Auch unser Bremer Helmuth Fischer geht an den Start, so daß mit einer erstklassigen Besetzung der Schwimmkonkurrenzen gerechnet werden kann. Nicht zu vergessen die japanische Meisterklasse, an ihrer Spitze zahlreiche Landesmeister und wahrscheinlich mehrere Olympiasieger. Die drei letztgenannten Meister werden in folgender Besetzung in einer 100—200—100-Meterstaffel gegen die japanische Weltklasse antreten. Die zu erwartenden hervorragenden Zeiten werden alle bislang in bremischen Gewässern erreichten Leistungen in den Schatten stellen und die mehrtausend Zuschauer und Schwimmfreunde in einen wahren Begeisterungstaumel versetzen. Eine weitere Staffel des bremischen Schwimmverbandes mit Leisewitz, Witt und Heibel werden den Kampf der Meisterstaffeln hervorragend steigern. Wir glauben, daß die deutsche Meistermannschaft mit berechtigten Siegesaussichten in den Kampf geht.

Die Frage, ob auch die ersten deutschen Olympia-Sieger der Leichtathletik mitwirken, darf schon jetzt in optimistischem Sinne beantwortet werden. Unser neuer deutscher Olympia-Rekordmann, der kürzlich zum Leutnant beförderte Hans Wöllke-Berlin, wird voraussichtlich auch im Rahmen der leichtathletischen Wettkämpfe an den Start gehen. Jedenfalls hat er sich auf jeden Fall bereit erklärt, falls ihn dienstliche Inanspruchnahme nicht an der Teilnahme hindert. Die Verhandlungen mit der jungen Olympia-Siegerin im Speerwerfen, Tilly Fleischer-Frankfurt, sind noch nicht zum Abschluß gelangt. Vorläufig will sie dem Sport Valet sagen, da sie sich verheiraten will. In der Tat kann man ihr keinen schöneren Abschluß ihrer sportlichen Laufbahn, die so überaus reich mit Erfolgen gesegnet war, wünschen. Trotzdem steht zu erwarten, daß sie die Bremer Verpflichtung annehmen wird. Dank der kameradschaftlichen Beziehungen mit dem Hamburger Sport dürfte einer Teilnahme des Olympia-Siegers Hein-Hamburg nichts im Wege stehen.

Die Besetzung der 4×100-Meter-Staffeln scheint für Bremen „ganz groß" herauszukommen. Die Stuttgarter Kickers melden eine Mannschaft, in der Erich Borchmeyer mitläuft. Allianz-Berlin, die im Vorjahre den zweiten Platz in der Dreißig-Besten-Liste einnahm, haben gleichfalls zugesagt. Diese Staffel ist auch heute als eine der besten anzusprechen. Ferner kommt die 4×100-Meter-Staffel des Badengaues mit Steinmetz, Neckermann, Scheuring und Keller dazu die Niedersachsenstaffel, so daß auch hier ein erstklassiges Feld vertreten ist. Besser können selbst die Deutschen Meisterschaften nicht besetzt sein. M.

Niedersachsens Handballer gegen Amerika

Am 19. August in Bremen

Der Reichsfachamtsleiter für Handball hat am Mittwoch, 19. August, ein Spiel der Auswahlmannschaft des Gaues Niedersachsen gegen die Nationalmannschaft von Amerika genehmigt. Das Treffen findet in Bremen in der Bremer Kampfbahn um 19 Uhr statt.

Für die Niedersachsenmannschaft sind folgende Spieler in Aussicht genommen: Witt-Post; Pape-1878; Koch-Post; Springer-Post; Hallmann-Polizei; Onnen-Reiter 13; Wußmann-Post; Kritzokat-IR. 59; Domeyer-Reiter 13; Fengler-IR. 59; Meyer-MTV. Braunschweig; Bleidissel-Reiter 13; Sirjahlke-Post; Borchers-MTV. Braunschweig.

Zur Vorbereitung auf den internationalen Kampf wird die Niedersachsenmannschaft zu einem Uebungsspiel am 15. August in Hannover herangezogen. Hier ist der Gegner der SV. Arminia, der auch den Platz stellt.

Pferdesport

Unsere Voraussagen

Neuß. 1. R.: Bekassine, Amalaswintha, Sagius. — 2. R: Paul Feminis, Urfauft, Charolus. — 3. R.: Nuri, Anlasser, Nurmi. — 4. R.: Reizjäger, Doppelsprung, Enthusiast. — 5. R.: Heidefalke, Augraf, Manoli. — 6. R.: Grasfittich, Ballonpost, Gräfin Marizza. — 7. R.: Sonnenfunke, Ziethen, Sonny Boy.

Deauville (Beginn 14 Uhr). 1. R.: La Tour Blanche de Castille, Hira. — 2. R.: Prignac, Aethella, Gay Recruit. — 3. R.: Samovar, Port de Reine, Hors Bord. — 4. R.: Le Bambino, Easter Parade, Sponge Cake. — 5. R.: Paris Nord, Nymph, Channel Fog. is.

Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Mittwoch, den 5. August 1936

Die Afrika-Linien

Neuer Tonnagebedarf – Fünf Frachtschiffe der Habal im Bremer Schiffsregister
Bessere Tonnageausnutzung bei allerdings unbefriedigenden Raten

Die in Interessengemeinschaft stehenden beiden deutschen Afrika-Linien, die Woermann-Linie AG. und die Deutsche Ost-Afrika-Linie in Hamburg, veröffentlichten soeben ihre Geschäftsberichte für das Jahr 1935. Einleitend wird darauf hingewiesen, daß die Betriebsergebnisse wesentlich vom Kurs des Pfund-Sterling beeinflußt werden. Eine bessere Ausnutzung der Tonnage brachte jedoch keinen größeren Gewinn, da der Kurs des Pfund-Sterling weiter rückläufig war. Die Mittel, die den Gesellschaften auch für das Berichtsjahr als Valutaausgleich zur Verfügung standen, milderten die großen Kursverluste nur wenig.

Die Woermann-Linie

berichtet, daß auch 1935 die an sich schon sehr niedrigen Frachtraten noch weiter gesenkt werden mußten, um fremde Tonnage aus dem Afrikaverkehr fernzuhalten. Trotzdem überstiegen die Bruttofrachteinnahmen bedeutend die des Vorjahres. Besonders heimkehrend ergab sich eine erhebliche Zunahme in der Ladung. Wiederholt mußte Sondertonnage, die durch Charterung beschafft wurde, in die verschiedenen Dienste eingestellt werden. Trotzdem reichte zeitweilig der zur Verfügung stehende Raum nicht aus, um allen Anforderungen zu genügen.

Die Belebung im Westafrikageschäft zeigt eine stetige Entwicklung, wodurch die Woermann-Linie vor die Notwendigkeit gestellt wird, möglichst bald moderne und zusätzliche Tonnage einzustellen, wenn sie sich gegenüber den fremden, nach Afrika fahrenden Linien auch in Zukunft behaupten wolle.

Das Wasser-Unternehmen auf Gran Canaria ließ auch im Berichtsjahr wegen der ungewöhnlichen Witterungsverhältnisse keinen Gewinn zu, jedoch haben die Einnahmen die Unkosten gedeckt. Die bestehenden Abkommen mit den holländischen und anderen ausländischen Linien haben auch im verflossenen Jahr wieder befriedigend gearbeitet.

Die Deutsche Ost-Afrika-Linie

betont, daß die Ausnutzung ihrer Gesamttonnage sowohl im Fracht- als im Fahrgastverkehr, besonders aber im ausgehenden Frachtverkehr nach Südafrika, und zwar dank der zufriedenstellenden Entwicklung des sogenannten Wollabkommens zwischen Deutschland und Südafrika besser als im Vorjahr gewesen ist. Die gegen Ende 1935 bei steigenden Produktenpreisen langsam einsetzende Besserung der Wirtschaftslage in Ostafrika ist im Berichtsjahr nicht mehr zur Auswirkung gekommen. Ungünstig beeinflußt wurden zeitweilig die Frachtraten und damit die Ergebnisse, durch die zum Schutz gegen gelegentliche Außenseiter notwendig gewordenen Maßnahmen und besonders durch die Rückwirkungen des seit Juni 1935 bestehenden Frachtenkrieges in der Fahrt zwischen Nordamerika und Süd- und Ost-Afrika. Die Abkommen mit den ausländischen Linien in der Süd- und Ostafrika-Fahrt haben auch 1935 durchweg befriedigend gearbeitet.

Gemeinsam wird in den Berichten erwähnt, daß die beiden neuen Passagier- und Frachtdampfer von je 16 000 BRT., im Dezember 1936 bzw. im März 1937 in Betrieb gestellt werden. Die im Rahmen der Ausgliederung der Afrika-Dienste aus der Hapag/Lloyd-Union vom Norddeutschen Lloyd übernommenen fünf Frachtschiffe sind inzwischen auf den Namen der Hamburg-Bremer Afrika-Linie in das Bremer Schiffsregister eingetragen worden. Gegen einen in früheren Jahren in Anspruch genommenen Bankkredit von je 1 Mill. RM hatten die Linien die 1931 erworbenen je nom. 333 400 RM Hapag/Lloyd-Aktien und eine Forderung an befreundete Reedereien in Höhe von je 0,31 Mill. RM als Sicherheit verpfändet. Im Berichtsjahr war es möglich, einen Teil dieser Verbindlichkeiten gegenüber Banken zurückzuzahlen. Dadurch wurden die genannten Sicherheiten freigegeben, und der Besitz an Lloyd-Aktien konnte zum Anschaffungswert abgestoßen werden. An Personal wurden von beiden Linien am 1. 1. 1936 2115 (1817) Personen beschäftigt; die Vermehrung hängt im wesentlichen mit der Uebernahme der Hapag/Lloyd-Schiffe zusammen.

Das Betriebsergebnis

Am Abschluß sind die Reedereibetriebsergebnisse unter Vornahme des vertraglichen Ausgleichs mit den am deutschen Afrikadienst beteiligten Reedereien ermittelt. Die Woermann-Linie weist das Reedereibetriebsergebnis mit 1,96 (1,16) Mill. RM aus, wozu aus Beteiligungen 0,02 (0,04), außerordentliche Erträge von 1,25 (0,04) und eine Entnahme aus freigewordener Rückstellung von 0,12 (0,24) Mill. RM kommen. Handlungsunkosten der Zentrale beanspruchten 0,76 (0,63), soziale Aufwendungen 0,09 (0,08), Zinsen 0,45 (0,42), Besitzsteuern 0,05 (0,06) und sonstige Aufwendungen 1,06 (0,05) Mill. RM. Nach Abschreibungen auf Anlagen von 0,78 (1,00) und anderen Abschreibungen von 0,03 (0,02) Mill. RM wird für 1935 ein Gewinn von 113 527 RM (i. V. Verlust 770 297 RM) ausgewiesen, um den sich der bestehende Verlustvortrag entsprechend auf 1,37 Mill. RM ermäßigt. — Die Bilanz zeigt folgendes Bild (in Mill. RM): Seeschiffe 13,42 (11,9) Mill. RM, Anlagevermögen insgesamt 13,76 (12,32), Beteiligungen 0,44 (0,56), Umlaufsvermögen 4,40 (1,85), darunter u. a. Wertpapiere 0,24 (0,16), Darlehen 0,20 (0,01), Warenforderungen 0,62 (0,35), Konzernforderungen 0,78 (0,59), Bankguthaben 2,04 (0,31). Andererseits erscheinen bei 3,6 AK. Rückstellungen mit 2,41 (2,38), Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen, diesmal gesondert, 0,20, Verbindlichkeiten insgesamt 13,83 (10,37), davon langfristige Pfunddarlehnsschulden 5,23 (3,56), langfristige Hfl.-Darlehnsschuld 1,83 (—), sonstige Darlehen 0,80 (0,42), Konzernverbindlichkeiten 1,00 (1,05), Bankschulden 2,75 (3,20).

Bei der Deutschen Ost-Afrika-Linie stellt sich das Reedereibetriebsergebnis auf 1,71 (1,18). Neben unwesentlichen Beteiligungserträgen werden außerordentliche Erträge mit 1,45 (0,02) und Entnahme aus freigewordener Kursrückstellung mit 0,12 (0,21) Mill. RM aufgeführt. Handlungsunkosten der Zentrale beanspruchten 0,76 (0,63) und soziale Aufwendungen 0,09 (0,08), ferner Zinsen 0,41 (0,39), Besitzsteuern 0,05 (0,06) und sonstige Aufwendungen 1,05 (0,05). Abgeschrieben werden auf Anlagen 0,80 (0,92) Mill. RM, andere Abschreibungen mit 998 (52 409) RM vorgenommen. Der erzielte Gewinn stellt sich auf 113 527 (i. V. Verlust 770 297 RM), so daß sich auch hier der bestehende Verlustvortrag entsprechend auf 1,37 Mill. RM vermindert. Aus der Bilanz (in Mill. RM): Seeschiffe 14,23 (10,7) Mill. RM, Anlagevermögen insgesamt 14,53 (11,08), Beteiligungen 0,18 (0,26), Umlaufsvermögen 3,43 (2,01), darunter Wertpapiere 0,24 (0,16), Darlehen 0,20 (0,01), Konzernforderungen — (0,74), Bankguthaben 2,05 (0,29) Andererseits: Bei 3,6 AK. Rückstellungen 2,44 (2,41) sowie neu gesondert Pensionsrückstellungen 0,20, Verbindlichkeiten 13,37 (8,78), davon gegenüber Banken 1,75 (2.20), Konzernverbindlichkeiten 1,56 (0,69), langfristige Pfunddarlehnsschuld und langfristige Hfl.-Darlehnsschuld — wie bei Woermann — 5,23 (3,56) bzw. 1,83 (—). Erläuternd zu beiden Bilanzen wird erwähnt, daß sich die Erhöhung des Anlagevermögens im wesentlichen aus der Anzahlung auf die Neubauten (Konto Seeschiffe) ergibt, und die größeren Verbindlichkeiten ihre Ursache in der Aufnahme eine Darlehns für die Finanzierung dieser Neubauten hat.

Rickmers Rhederei

A.-G., Hamburg

Infolge des der Rickmers-Linie in der Ostasienfahrt aufgezwungenen Kampfes, der sich fast über das ganze Jahr erstreckte, hat die Linie ihr Geschäftsjahr 1935 mit einem geringeren Betriebsüberschuß abgeschlossen als im Jahre 1934. Der Ueberschuß 1935 beläuft sich auf 921 072 RM gegen 1 110 218 RM i. J. 1934. Da aber auch die Geschäftskosten, Steuern usw. geringer sind als 1934, ist es der Gesellschaft möglich gewesen, ihre Abschreibungen auf die Flotte trotzdem aufrechtzuerhalten. Sonstige Abschreibungen erfordern 11 645 RM, während der verbleibende Rest zuzüglich des Vortrages aus dem Vorjahre mit 101 603 RM (1934: 19 966 RM) auf neue Rechnung vorgetragen wird. Der finanzielle Stand der Gesellschaft ist nach wie vor sehr günstig. Einem Umlaufvermögen von 1 983 947 (1 325 633) RM stehen Verbindlichkeiten im Betrage von 229 770 (210 338) RM gegenüber.

Focke-Wulf

Flugzeugbau A.-G., Bremen

In der Generalversammlung für das Geschäftsjahr 1933/34 waren von dem 285 000 RM betragenden Aktienkapital erschienen Vertreter für 196 100 RM Vorzugsaktien und für 22 700 RM Stammaktien. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende des Ablebens des Aufsichtsratsmitgliedes Kommerzienrat Albert Mackensen und seiner Verdienste um die Gründung und das Aufblühen des Werkes. Die Erschienenen ehrten sein Andenken durch Erheben von den Sitzen. Die Tagesordnung wurde wie folgt erledigt: Der Jahresabschluß zum 30. 9., der Geschäftsbericht und der Bericht des Aufsichtsrates für das Geschäftsjahr 1933/34 wurden einstimmig genehmigt. Aus dem Reingewinn von 44 535,37 RM werden 4 % Dividende = 9580 RM auf die Vorzugsaktien ausgeschüttet, 2300 RM = 5 % des Reingewinnes dem gesetzlichen Reservefonds zugeführt und der Rest von 32 655 RM zusammen mit dem Vortrag aus den früheren Jahren von 38 730 RM auf neue Rechnung vorgetragen. Anschließend wurde eine Umwandlung von 4500 RM Stammaktien in Vorzugsaktien vorgenommen und die §§ 19 und 22 der Satzung gemäß Vorschlag des Vorstandes abgeändert. Die satzungsgemäß ausscheidenden Herren des Aufsichtsrates wurden wiedergewählt. Als Bilanzprüfer für das Geschäftsjahr 1934/35 die „Deutsche Revisions- und Treuhand A.-G., Berlin", bestellt. Als letzter Punkt der Tagesordnung wurde die zum 1. Juli 1936 durchgeführte Uebernahme des Vermögens der Tochter-Gesellschaft „Albatros Flugzeugwerke G. m. b. H., Berlin", auf die Focke-Wulf Flugzeugbau Aktien-Gesellschaft einstimmig genehmigt.

Kück-A.-G. Moorbetriebe und Reederei i. Liqu., Oldenburg/O. Die Liquidationsbilanz zum 31. Dezember 1935 weist 0,407 Mill. RM Passiva aus, deren Grundstücke und Gebäude im Werte von 0,195 Mill. RM, 0,032 Mill. RM Maschinen und 0,038 Mill. RM Fahrzeuge, sowie ein Garantie-Konto von 0,142 Mill. RM gegenüberstehen.

Anleihekonversion durch die Hamburgische Elektrizitätswerke AG., Hamburg. Die Gesellschaft beabsichtigt, ihre 6proz. (früher 7proz.) Teilschuldverschreibungen von 1926 im Gesamtbetrage von nom. 20 593 000 RM ungelosten Stücken bedingungsgemäß zur Rückzahlung zum Nennwert auf den 2. Januar 1937 zu kündigen. Den Inhabern soll der Umtausch ihrer Stücke in 5proz. Teilschuldverschreibungen einer neuen Anleihe von 1936 angeboten werden. Soweit von dem Umtauschrecht nicht Gebrauch gemacht wird, sollen die neuen Teilschuldverschreibungen zur Zeichnung gegen Barzahlung aufgelegt werden. Die neue Anleihe soll im Gesamtbetrage von nom. 20 500 000 RM aufgelegt werden.

Deutsche Gasolin AG., Berlin. Die GV. genehmigte den bekannten Abschluß für das neun Monate umfassende Zwischengeschäftsjahr (1. 4. bis 31. 12. 1935). Der in der Berichtszeit erzielte Gewinn von 1,20 Mill. RM dient zur Verminderung des Verlustsaldos auf 1,16 Mill. RM. Im laufenden Geschäftsjahr halte die Belebung auf allen Gebieten an, so daß man mit einem günstigen Abschluß rechnet. Man hofft, den noch bestehenden Verlustsaldo aus dem laufenden Geschäft tilgen zu können.

Schering-Kahlbaum AG., Berlin. Die GV. genehmigte den bekannten Abschluß für 1935. In den ersten fünf Monaten des laufenden Jahres überstiegen die Umsätze mengen- und wertmäßig die des Vorjahres. Die gleichgünstige Entwicklung habe auch im Juni angehalten.

Siemens Reiniger Werke AG., Berlin. Die GV. genehmigte den Abschluß für 1935/36 mit 5 (0) % Dividende. An Stelle von Direktor Dr. Franke, Berlin, wurde Bankdirektor Werner von Richter, Berlin, in den AR. gewählt. Die Umsätze des laufenden Jahres halten sich auf der gleichen Höhe wie im Vorjahre.

August Thyssen-Bank AG., Berlin. Für 1935 wird ein Gewinn von 692 722 (712 794) RM ausgewiesen, aus dem wieder 4 % Dividende auf 16 Mill. RM AK. ausgeschüttet werden. Im abgelaufenen Jahr habe sich das Geschäft stetig weiterentwickelt.

Essener Bergwerks-Verein König Wilhelm AG., Essen-Borbeck. In der GV. wurde der bekannte Abschluß für 1935 einstimmig genehmigt. Der Reinverlust des Geschäftsjahres von 9695 RM wird vorgetragen. Die freien Aktionäre erhalten auf Grund des Gemeinschaftsvertrages mit der Gebr. Stumm G. m. b. H. wieder die garantierte Dividende von 12 % auf die Stamm- und von 17 % auf die Vorzugsaktien, wovon jeweils 8 % in bar zur Auszahlung gelangen. Aus dem Aufsichtsrat ist Paul Schmidt-Branden, Berlin, ausgeschieden. Neu gewählt wurde Dr. Deubert, Direktor der Gebr. Stumm G. m. b. H. Der turnusmäßig ausscheidende Dr. Werner Kehl, Berlin, wurde wiedergewählt. — In der GV. wurde mitgeteilt, daß im April je 99 Kuxe der Gewerkschaften Wilhelmine-Katharina und König Wilhelm an die Bergwerksgesellschaft Dahlbusch in Gelsenkirchen verkauft wurden. Auch der gesamte Grundbesitz (soweit er über diesen Grubenfeldern liegt) mit aufstehenden Immobilien ist in den Besitz der genannten Gesellschaft übergegangen. Der Kaufpreis beträgt 2,48 Mill. RM. Der Verkauf hat bei der Gesellschaft dazu geführt, daß Schulden wesentlicher Art nicht mehr vorhanden sind.

Deutsch-Austral und Kosmos

A.-G. für Seeschiffahrt, Hamburg

Die drei Tochtergesellschaften der Hamburg-Amerika Linie, die Deutsch-Australische Dampfschiffs-Gesellschaft A.-G., die Deutsche Dampfschiffahrtsgesellschaft Kosmos A.-G. und die Aktiengesellschaft für Seeschiffahrt Hamburg, veröffentlichen im Reichsanzeiger ihre Bilanzen für 1934/35. Der aus 1933 übernommene Gewinn-Vortrag von 275 RM bei Deutsch-Austral und 634 RM bei Kosmos wurde mit der Hapag verrechnet. Auch die AG. für Seeschiffahrt, machte mit Rücksicht auf den Vertrag mit der Hapag keine Gewinn- und Verlustrechnung auf. Dagegen enthält die Bilanz einige Posten. Durch normale Abschreibungen von 0,61 Mill. RM und eine Sonderabschreibung von 1,08 Mill. RM im Zuge der Sanierung bei der Hapag ist der Buchwert der Schiffe von 3,94 Mill. RM am 1. 1. 1934 auf 2,25 Mill. RM am 1. 1. 35 abgeschrieben worden. Im Zuge der Ausgliederung erfolgte 1935 ein Abgang von 1,61 Mill. RM, so daß sich für das noch verbleibende Schiff nach einer Abschreibung von 50 000 RM ein Buchwert von 0,58 Mill. RM am 1. 1. 1936 ergibt. Die Bilanz per 31. 12. 1935 verzeichnet ferner unter Umlaufsvermögen: Wertpapiere 10 481 (unv.), Darlehnsforderung 13 994 (14 869), Forderung an die Hapag 4 357 259 (2 642 574) RM. Aktienkapital unv. 5 Mill. RM.

Amtsversehen des Vorsitzenden eines Einigungsamts

Leipzig, 4. August. Während die früher bei vielen Handelskammern gebildeten freiwilligen Einigungsämter Institute der Selbstverwaltung der Kaufmannschaft waren, also rein privaten Charakter trugen, stellen die gemäß der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze der Wirtschaft vom 9. März 1932 auf Grund eines neu eingeführten § 27a des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb von den Landesregierungen bei den Berufsvertretungen von Handel, Handwerk und Industrie eingerichteten Einigungsämter, wie das Reichsgericht in seiner Entscheidung V 6/36 vom 26. Juni 1936 feststellt, mit Zwangsbefugnissen ausgestattete öffentlich-rechtliche Einrichtungen dar. Die von den Vorsitzenden — diese müssen nach der Verordnung die Befähigung zum Richteramt haben — vorgenommenen Handlungen sind somit als Ausübung öffentlicher Gewalt im Sinne des Artikels 131 der Weimarer Verfassung anzusehen. Für die Frage, ob der Staat oder eine andere öffentlich-rechtliche Körperschaft für ein Versehen des Vorsitzenden des Einigungsamtes einzustehen hat, kommt es nicht darauf an, ob der Vorsitzende Aufgaben des Staates oder nur Aufgaben der Handelskammer wahrgenommen hat, sondern darauf, von wem der Vorsitzende angestellt ist und besoldet wird.

In dem zur Entscheidung stehenden Streitfall — eine Firma hatte wegen eines Versehens des Vorsitzenden des Einigungsamtes Schadenersatzklage gegen das Land Thüringen und dann gegen das Deutsche Reich erhoben — war der Vorsitzende von dem Staat Thüringen angestellt und besoldet. Das Amt des Vorsitzenden des Einigungsamtes ist ihm vom thüringischen Justizministerium in seiner Eigenschaft als ordentlicher Richter übertragen worden. Er hatte also auch nicht etwa die Doppelstellung, wie sie einem preußischen Landrat zukommt. Hiernach war zunächst die Verantwortlichkeit des Landes Thüringen für Amtsversehen des Vorsitzenden des Einigungsamtes gegeben. Nach § 6 der Verordnung über die Haftung des Reichs für die Justizbeamten vom 3. Mai 1935 ist vom 1. April 1935 ab das Deutsche Reich an die Stelle des Landes Thüringen getreten.

Bestandsmeldung für Fasern und Borsten. Im Reichsanzeiger Nr. 179 vom 4. August ist die Anordnung V 6 der Ueberwachungsstelle für Waren verschiedener Art veröffentlicht worden. Hiernach sind Personen und Unternehmungen, die Borsten und Fasern für die Bürsten- und Pinselindustrie einführen, handeln, zurichten, verarbeiten oder auf Lager halten, verpflichtet, der Ueberwachungsstelle ihre Bestände nach dem Stande vom 31. Juli 1936 (Stichtag) zu melden. Betriebe, deren Bestände an Fasern 300 kg und an Borsten 100 kg am Stichtage nicht erreichten, haben der Ueberwachungsstelle eine Fehlmeldung zu erstatten.

Preisfestsetzung für Speisezwiebeln aufgehoben. Die vom Reichsnährstand getroffene Preisfestsetzung für Speisezwiebeln, sowie die in der Anordnung der Hauptvereinigung der Deutschen Garten- und Weinbauwirtschaft vom 27. 2. 1935 festgelegten Bestimmungen und deren Abänderungen, die bis zum 27. 3. 1936 getroffen wurden, werden durch die Anordnung der Hauptvereinigung der Deutschen Garten- und Weinbauwirtschaft (RNVBl. Nr. 68 vom 31. 7.) aufgehoben.

Verarbeitungsmengen von Glukose. Der Reichsnährstand hat durch eine Anordnung der Wirtschaftlichen Vereinigung der Deutschen Süßwarenwirtschaft die Verarbeitungsmenge von Glukose für die Monate Juli, August und September auf 60 % der im August und September 1935 verarbeiteten Menge freigegeben. Diese freigegebenen Mengen können zur besseren Frachtausnutzung geschlossen bezogen werden, dürfen aber nur nach Maßgabe der festgelegten Freigabe erfolgen.

Zum Besuch

des französischen Notenbankpräsidenten

Paris, 4. August. Der Gouverneur der Bank von Frankreich, Labeyrie, der am 4. August von Berlin nach Amsterdam weiterfliegt, wird am 6. August in Paris zurückerwartet. Die Ankündigung eines baldigen Gegenbesuches von Reichsbankpräsident Dr. Schacht beim Gouverneur der Bank von Frankreich findet ebenfalls ein breites und freundliches Echo. Der Berliner Besuch Labeyrie's wird nicht nur in der Finanzwelt und an der Börse sondern auch in der großen Pariser Presse oft spaltenlang besprochen. Die meisten Zeitungen bestätigen Reichsbankpräsident Dr. Schacht eine technische Virtuosität auf währungspolitischem Gebiete und ein hartnäckiges Festhalten an der Notwendigkeit der Wiederherstellung stabiler Währungsverhältnisse in aller Welt.

Der Stand des Weizens in Europa

Das Internationale Landwirtschafts-Institut veröffentlicht eine Uebersicht über den Stand des Weizens in Europa. Zu Beginn des Juli war der Stand ebenso gut wie zur gleichen Zeit des Vorjahres; in einigen Ländern schien er sogar besser zu sein. In den südeuropäischen Ländern und besonders in den Mittelmeerländern ist die Lage nicht ebenso günstig. Der Stand des Weizens erfuhr in Spanien, Portugal, Italien, Griechenland und in Südfrankreich noch eine Verschlechterung. Die Schäden durch Hagelschlag, Rost, Niederdruck auf den Boden usw. dürften erheblich sein. Von Mitte Juni bis Mitte Juli haben sich die Ernteaussichten der Einfuhrländer beträchtlich verschlechtert, so daß mit einem Abstrich von etwa 8 Mill. dz gegenüber der vorigen Schätzung gerechnet werden muß. Die neue Schätzungsziffer beläuft sich demnach auf 287 Mill. dz. Auch in der Gruppe der Ausfuhrländer beklagt man sich über Schäden infolge von Gewittern und Regengüssen in den Donaugegenden, aber diese sind nicht sehr erheblich und werden in gewisser Hinsicht durch eine leichte Besserung in Polen und Litauen ausgeglichen. Die mutmaßliche Schätzung bleibt demnach mit 121 Mill. dz gegenüber dem Vormonat unverändert. Für Europa insgesamt ohne die Sowjetunion rechnet man Mitte Juli mit einer Gesamternte von 400 Mill. dz, also mit einer guten Mittelernte, die nur um 14 Mill. dz oder 3½ % hinter dem Vorjahresergebnis zurückbleibt. Die Aussichten für die Ernte in der UdSSR. sind noch ungewiß.

Amerikanische Ernteschätzungen

Newyork, 4. August. Die amerikanischen Privatschätzungen über den Getreideertrag bringen folgende Zahlen: Snow schätzt die Winterweizenernte auf 505 Mill. Bushels gegen 470 Mill. Bushels vor einem Monat, die Sommerweizenernte auf 104 gegen 146 Mill. Bushels. Den Felderstand von Sommerweizen gibt Snow mit 40,1 % an. Für Mais lautet der Felderstand 50,6 %, die voraussichtliche Ernte wird auf 1705 Mill. Bushels geschätzt gegen 2476 Mill. Bushels vor einem Monat. Cromwell gibt die Winterweizenernte mit 532 Mill. Bushels, die Sommerweizenernte mit 115 Mill. Bushels und den Ertrag von Mais bei einem Felderstand von 43,9 % mit 1529 Mill. Bushels an. Murray schätzt die Winterweizenernte auf 522 Mill. Bushels und den Sommerweizenertrag auf 109 Mill. Bushels, sowie den Maisertrag auf 1541 Mill. Bushels. O'Donovan errechnet einen Winterweizenertrag von 515 Mill. Bushels, einen Sommerweizenertrag von 115 Mill. Bushels und eine Maisernte von 1500 Mill. Bushels.

Die Abend-Ausgabe der Bremer Zeitung

enthält bereits

das Neueste

aus

Handel und Schiffahrt

Schiffsregister

auch für die Binnenschiffahrt

Nach einem im Reichsgesetzblatt I Nr. 71 vom 4. 8. veröffentlichten Gesetz, betreffend die privatrechtlichen Verhältnisse der Binnenschiffahrt, das am 1. Januar 1937 in Kraft tritt, sind bei den Amtsgerichten Schiffsregister zu führen. Die Einsicht ist jedem gestattet. Zuständig für die Eintragung ist das Registergericht des Heimatortes des Schiffes. Zur Eintragung in das Schiffsregister sind alle Schiffe anzumelden, deren Tragfähigkeit mehr als 20 t beträgt, oder die eine eigene Triebkraft von mehr als 100 effektiven PS haben, ferner alle Tankschiffe, Schlepper und Stoßboote, auch wenn bei ihnen diese Voraussetzungen nicht vorliegen.

Andere Schiffe können zur Eintragung in das Schiffsregister angemeldet werden, wenn sie einem gewerblichen Betrieb dienen, und wenn ihre Tragfähigkeit mehr als 10 t beträgt, oder wenn sie eine eigene Triebkraft von wenigstens 50 effektiven PS haben.

Nachrichten für Seefahrer. Das Weserwachtschiff auf ungef. 53° 31' N, 8° 32' O hat seinen Liegeplatz auf der Unterweser bei Einswarden wieder eingenommen. (Vgl. Nachr. für Seef. 1936-2585 b.) — Die Dockung des Schleusentores im Industrie- und Handelshafen zu Bremen ist beendet. Es wird wieder durchgehend geschleust. (Vgl. Nachr. für Seef. 1936-3095.)

Finanzanzeigen. In der heutigen Ausgabe berufen die Deutsche Ost-Afrika-Linie und die Woermann-Linie ihre GV. auf den 27. August ein.

Spinnstoffe

Bremen, 4. August. Amerikanische Baumwolle, middling Universal Standard, 28 mm staple loko 15.05 (15.13).

Bremen	Okt.	Dez.	Jan. 37	März	Mai	Juli
Vor. Schluß	13.35/27	13.27/24	13.27/24	13.29/25	13.29/26	13.29/25
Eröffnung	13.37/33	13.32/29	13.34/31	13.33/35	13.39/35	13.38/35
12.30 Uhr	13.33/27	13.29/25	13.29/27	13.30/27	13.32/28	13.30/29
16.20 Uhr	13.20/15	13.15/10	13.15/10	13.16/11	13.21/20	13.20/15
Heutiger Schluß	13.25/20	13.21/16	13.20/16	13.22/17	13.21/19	13.20/18
Abrechnung	13.41	13.33	13.34	13.36	13.35	13.33

Abrechnungspreise für August: 13.80.

Bis 12.30 Uhr bezahlt: Januar 13.32, 13.33, 13.34, März 13.36.

Um 12.30 Uhr bezahlt: Juli 13.29, 13.30.

Nach 12.30 Uhr bezahlt: Oktober 13.30, März 13.29, Juli 13.29.

Nachmittags bezahlt: Okt. 13.23, Jan. 1937 13.19, Mai 13.20, 13.21, Juli 13.20, 13.19, 13.18.

Bremen, 4. August. Der Markt eröffnete heute mit guter Nachfrage stetig 5 bis 10 Punkte höher. Das anfänglich angeregte Kaufinteresse ließ im Laufe des Vormittags aber infolge stärkerer Verkäufe wieder nach, und die Kurse gaben erneut nach. Der Markt schloß um 12.30 Uhr leicht abgeschwächt 4 bis 8 Punkte unter den Eröffnungsnotierungen.

Der Nachmittagsverkehr eröffnete unter dem Einfluß hoher Ernteschätzungen aus Amerika und der ungünstigen politischen Lage im westlichen Europa unregelmäßig 4 bis 17 Punkte höher. Später trat wieder eine Beruhigung ein, und die Kurse konnten sich bei einiger Nachfrage vorwiegend gut erholen. Der Markt schloß ruhig 1 Punkt unter bis 6 Punkte über den Nachmittagseröffnungsnotierungen.

Hamburg, 4. August

Lokopreise per lb	Tendenz stetig
Ostindische: Superfine myo, Scinde white rougish Bremer Kl. 1	4.90
Fine Oomra Standard 1 Bremer Klausel 2.	5.90

Newyork	Oktb.	Dez.	Jan. 37	März	Mai	Juli
Vorig. Schluß	12.08/—	12.09/10	12.10/—	12.09/	12.10/—	12.10/—
Heutig. Schluß	11.88/89	11.88/89	11.86/—	11.88/89	11.89/—	11.87/—

Loko: 12.63 (12.83)

New Orleans . . . heutige Not. 12.32 vorige Not. 12.64

Zufuhren in Atlantik und Golfhäfen 4000 | 8000

Schwach

Newyork, 4. August. Angesichts der schwächeren Liverpooler Meldungen und der höheren privaten Ernteschätzung war der Baumwollmarkt stärkerer Verkaufsneigung ausgesetzt. Die südlichen Häuser traten als Abgeber auf, auch gelangten für Liverpooler Rechnung Verkaufsaufträge an den Markt. Verschiedentlich schritt der Handel zu Käufen, so daß sich eine gewisse Widerstandsfähigkeit geltend machte. Im allgemeinen erwartet der Handel mit Spannung die Veröffentlichung eines Büroberichtes. Die vereinzelten Käufe genügten jedoch nicht, um der Abwärtsbewegung der Preise Einhalt zu gebieten. Die Einbußen betrugen bis zum Börsenschluß bis zu 24 Cents.

Das Fossick Bureau (Memphis, Tennessee) schätzt den Ertrag der Ernte bei einem Saatenstand von 74.3 Prozent auf 12 511 000 Ballen. Die Vorjahresernte betrug nach der endgültigen amtlichen Schätzung 10 836 000 Ballen.

Hanf. In Italien ist die Berichtswoche ruhig und ohne verzeichnenswerte Aenderungen bei Beibehaltung der bisherigen Preise verlaufen. — Auch in Jugoslawien konnte sich um die kleinen Bestände ein nennenswertes Geschäft nicht entwickeln. In Jugoslawien wird der Hanfschnitt gegen Mitte August beginnen.

Wolle

Antwerpen, 4. 8. Kammzug

	p.kg. belg.Fr 4.	3.	p.lb pence 4.	3.		p.kg belg.Fr 4.	3.	p.lb pence 4.	3.
Aug.	37.00	37.00	27.12	27.00	Jan.	37.25	37.25	27.25	27.25
Sept.	37.00	37.00	27.00	27.00	Febr.	37.25	37.25	27.25	27.25
Okt.	37.00	37.00	27.00	27.00	März	37.25	37.25	27.25	27.25
Nov.	37.25	37.25	27.12	27.12	Ums.	3[illegible]000 lbs		11500 lbs	
Dez.	37.25	37.25	27.25	27.12	Tendenz:	ruhig		behaupt.	

Getreide und Futtermittel

Hamburg, 4. August. Da in der hiesigen Gegend erneut Regenfälle vorgekommen sind, ist die Nachfrage für Getreide alter und neuer Ernte groß. Sofortiger Neuweizen ist bisher nur zu alten Preisen käuflich; die Verbraucher kaufen nur kleine Mengen, um später zu den billigeren Preisen Vorteil zu haben. Roggen in disponibler Ware knapp. Futtergerste sehr wenig angeboten Hafer ruhig.

Weizen: inländischer: Altmärkischer, neuer, 76/77 kg per hl, sofort 220—222, Saale/Magdeburg, Basis 76/77 kg per hl 220—222. — Roggen: Altmärkischer, Mecklenburger, 71/73 kg 163—165. — Hafer zu Futterzwecken: Mecklenburger/Pommerscher/Ostholsteine, Basis 48/49 kg per hl 180—190.

Berlin, 4. August. An der Gesamtlage des Berliner Getreideverkehrs hat sich kaum etwas geändert. Die Witterungsverhältnisse geben der Landwirtschaft nach wie vor wenig Gelegenheit zum Drusch, so daß die Zufuhren keine Verstärkung erfahren haben. Roggen wird allgemein gefragt, steht aber nur vereinzelt zum Verkauf. Für Weizen zeigt sich zur späteren Lieferung gleichfalls Interesse, ohne daß sich größere Abgabeneigung geltend machte. Neue Wintergerste zu Futterzwecken steht kaum zum Verkauf. Sommerbraugerste hat nur kleines Geschäft, da den Brauereien und Mälzereien die Zuteilungsscheine noch immer nicht zugegangen sind. Hafer alter Ernte findet bei Preisnachlässen in guter Qualität Beachtung. Neuer Hafer ist ziemlich ohne Interesse. Mehle blieben unverändert.

Newyork, 4. 8.					
Weiz.Rn.I.	125.37	Mais loko	122.37	Egl.Fracht	2/1—2/6
Weiz.Hw.I.	128.87	Mehl h.Pr.	6.45	Kont. Fr.	11—13
		Mehl n.Pr.	6.?5		

Chikago, 4. 8.					
Gerste lok.	75—106	Mais	fest	Dezember	44.12
Weizen	willig	September	106.12	Mai	45.62
September	110[illegible]	Dezember	94.87	Roggen	willig
Dezember	111[illegible]	Mai	93.50	September	80.50
Mai	112.00	Hafer	willig	Dezember	80.87
		September	42.12	Mai	81.25

Kartoffelmarkt

Bremen, 4. August (Eigenbericht). Die Speisekartoffelanlieferungen blieben zwar reichlich, doch war eine gewisse Beschränkung im Zusammenhang mit der regnerischen Witterung der letzten Zeit und der fortgesetzt starken Anspannung aller Arbeitskräfte durch die Getreideernte unverkennbar. Da sich andererseits die Steigerung des Verbrauches fortgesetzt hat, und außerdem die weiter gebesserte Haltbarkeit der Frühkartoffeln keine sofortige Verwertung mehr erfordert, waren die Verhältnisse an den meisten Märkten als ausgeglichen zu bezeichnen. Speisekartoffeln alter Ernte kamen nicht mehr an den Markt. Die vom 31. Juli bis 6. August festgesetzten Erzeugerpreise sehen ein weiteres tägliches Abgleiten von 5 Rpf. je 50 kg vor, und betragen am 6. August 2.90—3.40 RM für weiße, rote und blaue Sorten, 3.30—3.80 für runde gelbe und 3.70—4.20 für lange gelbe Sorten. Die Preise für Rheinland und Westfalen wurden für die gesamte Woche auf 2.80 bis 3.30 für weiße, rote und blaue, 3.20—3.70 für runde gelbe und 3.60—4.10 für lange gelbe Sorten festgesetzt, und gleichen sich damit wieder den im übrigen Reichsgebiet gültigen Preisen weitgehend an. Diese Preisgestaltung steht im Einklang mit der sich allmählich vollziehenden Verlagerung des Anfalles vom Westen nach dem Osten. Futterkartoffeln standen nur im Rheinlande etwas reichlicher zur Verfügung. Im ganzen waren die Umsätze ohne größere Bedeutung.

Viehmärkte

Bremen, 4. August. Auftrieb: 593 Schweine. Vom 26. Juli bis 1. August zum städt. Schlachthof direkt: 47 Schweine. Marktverlauf: Schweine verteilt. Preise (in RM für 50 kg Lebendgewicht): Schweine: a) 54½ (59 Stück), b1) 53½ (77), b2) 52½ (237), c) 50½ (175), d), e), f) 48½ (37); Sauen: g1) 51½—53½ (4), g2) 48—50½ (4).

Fleischgroßmarkt am 28. und 31. Juli: Geschlachtet eingeführt: 9½ Rinder, 11¾ Kälber, 64¾ Schafe, 15¾ Schweine. Geschäftsverlauf: Rind-, Kalb- und Schweinefleisch flott, Schaffleisch mittel. Preise (in RM für 50 kg): Rindfleisch: I 75, II 63; Kalbfleisch: I 90—102; Schaffleisch: I 80—105; Schweinefleisch: I 60—71, II 55—60, III 45—50.

Hamburg, 4. August. Auftrieb: 770 Kälber, 4951 Schweine. Marktverlauf: Kälber flott, Spitzentiere über Notiz. Schweine zugeteilt. Preise: Kälber: a) 71—77 RM, b) 62—70, c) 50—60, d) 40—48; Schweine: a) 55, b1) 54, b2) 53, c) 51, d) 49; Sauen: g1) 54, g2) 49.

Berlin, 4. August. Die Zufuhren von Schlachtvieh waren wieder in fast allen Viehgattungen nur mäßig, und bei der etwas gebesserten Nachfrage am Fleischmarkt nahm der Handel auf der ganzen Linie einen flotten Verlauf.

Auftrieb: 509 Rinder, darunter 17 Ochsen, 69 Bullen, 383 Kühe, Färsen, Fresser, ferner 2502 Kälber, 4309 Schafe, 9792 Schweine. Direkt zugeführt: 52 Schweine. Ausland: 304 Schweine. Marktverlauf: Rinder verteilt, Spitzentiere über Notiz. Kälber glatt. Schafe glatt. Schweine verteilt. Preise: Ochsen: a) 44 RM, b) 40; Bullen: a) 42, b) 38, c) 33; Kühe: a) 42, b) 38, c) 13—32, d) 22—24; Färsen (Kalbinnen): a) 43, b) 39, c) 34; Kälber (Sonderklasse): 100—110; Kälber (andere): a) 79—85, b) 68—78, c) 56—65, d) 50—55; Lämmer und Hammel: a1) 58—60, a2) 55—58, b1) 53—57, b2) 45—48, c) 49—52, d) 41—48; Schafe: e) 45—47, f) 42—44, g) 33—40; Schweine: a) 54½, b1) 53½, b2) 52½, c) 50½, d) 48½; Sauen: g1) 53½, g2) 50½.

Chikago, 4. 8. Schweine.

leich.n.Pr.	10.40	leich.h.Pr.	9.85	Zufuhren	180[illegible]
schw.n.Pr.	11.10	schw.h.Pr.	10.75	im Westen	66[illegible]

Salzheringe

Bremen, 4. August. (Fangmeldungen der DHG). Ankünfte am 2. August in Elsfleth (Vegesack): Möwe, 2. Reise, 595 Kantjes. 1. August in Leer: Cornelia, 2. Reise, 938½ Kantjes. 2. August: Ella, 2. Reise, 834 Kantjes. 3. August in Emden: P. v. Rensen, 3. Reise, 837 Kantjes. G. F. Zimmermann, 3. Reise, 601 Kantjes. D. Dreesm. Penning, 3. Reise, 1032 Kantjes. — Insgesamt 6 Schiffe mit 4838 Kantjes.

Seefische

Am 4. August landeten in Wesermünde 10 Dampfer insgesamt 570 000 kg frische Seefische, davon brachten aus der Nordsee vier Dampfer 168 000 kg, meistens Heringe, und von Island sechs Dampfer 402 000 kg, vorwiegend Kabeljau, Seelachs und Goldbarsch. Ein Hochseesegler stellte 3350 kg, meist Schollen, zur Versteigerung. Die Auktionspreise erfuhren für Frischfische Aufbesserungen und waren für Heringe unverändert fest. Preise: Island: Kabeljau I 8¼ bis 13¾, II 8¾—12, III 7—9½, Schellfisch I 15—25¾, Seelachs 5½—7, Lengfisch 6½—8½, Goldbarsch 6½—9. — Nordsee: Heringe 8¼—10½, Makrelen 4—7¾, Wittlinge 5½—9½, Seelachs 6½—7½.

Kakao

Hamburg, 4. August. **Rohkakao:** Stetig unverändert. — **Kakaohalbfabrikate:** Weiter gute Nachfrage für Pulver. Preise unverändert.

Newyork, 4. 8. Kakao stetig

September	6.12	Dezember	6.27	März	6.33
Oktober ..	6.14	Januar ..	6.25	Mai	6.4[illegible]

Zucker

Magdeburg, 4. August. Gemahl. Melis für August 32.50. Tendenz: Ruhig.

Newyork, 4 [illegible] **stetig**

September	[illegible]	Dezember	[illegible]	März	44.45
November	68/7[illegible] *	Januar ..	[illegible] 49/5[illegible] *	Mai ...	[illegible] 44/46

*) Geld- und Briefnotierungen

Die Börsen

Schwach

Hamburg, 4. August. Bei zunehmendem Glattstellungsbedürfnis des berufsmäßigen Börsenhandels, zu dem sich auch noch verstärkte Abgabeneigung des Publikums gesellte, machte die Abwärtsbewegung der Aktienkurse weitere Fortschritte. Durch sehr schwache Haltung fielen am Schiffahrtsmarkt Hamburg-Süd auf, die zu 44¾ nach gestern 47½ den Besitzer wechselten. Am Bankenmarkt hielt sich die Umsatztätigkeit in engen Grenzen, Kursveränderungen von Bedeutung waren nicht zu beobachten. Bremer Papiere waren kaum verändert. Nachdem die Verkaufsorders ihre Erledigung gefunden hatten, wurde das Geschäft wieder ruhig. Nennenswerte Veränderungen traten nicht ein. Die Börse schloß in schwächerer Haltung. Montane mußten die im Verlauf durchgeholten leichten Erholungen wieder hergeben. Am Rentenmarkt wurden Bremer Altbesitz zu 112⅝ und Bremer Umtauschanleihe zu 87½ Geld genannt.

Ruhig

Hannover, 4. August. Der Aktienmarkt war heute abgeschwächt. Die Umsätze beschränkten sich auf einiges Geschäft in Ilseder Hütte, die im Verlauf 2 % hergaben. Eisenwerk Wülfel blieben 1½ %, Lindener Brauerei ½ % niedriger angeboten. Salzdetfurth lagen 2¾ % niedriger im Angebot. Am Rentenmarkt fanden einige Umsätze in Landeskredit- und Braunschweig-Hannoverschen Goldpfandbriefen, in Hannoverschen Bodenkredit-Kommunalobligationen und Preußischen Zentralstadtschafts-Pfandbriefen zu letzten Kursen statt. Von Industrieanleihen gingen Brauergilde und Lindener Brauerei unverändert, Mechanische Linden ½ % höher um. Provinzanleihe I waren ¼ % höher und Provinzanleihe-Altbesitz um ½ % befestigt im Verkehr.

Aktien schwächer, Renten freundlich

Berlin, 4. August. In Fortsetzung der gestrigen Abschwächung kam es heute zu weiteren Rückgängen, die namentlich am Montanmarkt, sowie in den Aktien der Westdeutschen Kaufhof stärkeres Ausmaß annahmen. Die Glattstellungen waren nicht nur auf die Spekulation beschränkt, vielmehr schritt auch das Publikum zu Gewinnmitnahmen, so daß immerhin einiges Angebot am Markt war, das naturgemäß auf die Kurse drückte. Im Verlauf konnten sich die gedrückten Kurse zum größten Teil auf der ermäßigten Basis behaupten und hier und da um Bruchteile eines Prozentes erholen. So blieben Ver. Stahl bei 111 unverändert, während Hoesch und Klöckner von ihrem größeren Kursverlust je ¼ % wieder ausgleichen konnten. Ebenfalls um ¼ % waren Dessauer Gas erholt. Von Elektrowerten blieben Gesfürel bei 143¼ unverändert, dagegen gaben AEG und Siemens um ⅜ bzw. ½ % nach, womit sich die AEG-Aktie um ¾ % unter die Anfangsnotiz stellte. Aku, die zum ersten Kurs ½ % eingebüßt hatten, waren im Verlauf zunächst um ⅜ % erholt, mußten jedoch danach diesen Gewinn wieder hergeben und stellten sich um ⅝ % unter die ersten Notierungen. In Westd. Kaufhof blieb das Geschäft weiter lebhaft, ohne daß es jedoch zu wesentlichen Kursveränderungen kam. Gegen Schluß blieb das Geschäft schleppend und die Kursentwicklung nicht ganz einheitlich, im großen und ganzen aber behauptet. Westd. Kaufhof konnten um ⅛, Dessauer und Schuckert um je 3 % anziehen. Von Montanwerten befestigten sich Ver. Stahl um ½ und Hoesch um ¾ %. An der Nachbörse wurden Westd. Kaufhof zu letzten Kursen gefragt. Der Tagesumsatz in diesem Papier beläuft sich auf etwa ¾ Mill. RM.

Am Einheitsmarkt war die Haltung nicht gleichmäßig, zum überwiegenden Teil aber schwächer. So gaben u. a. Nordsee um 3 % nach. Die zu Einheitskursen gehandelten Großbankaktien notierten ausnahmslos schwächer. Dt. Uebersee verloren 3 und Vereinsbank Hamburg 1 %. Sonst ergaben sich Rückgänge um durchschnittlich ½ %. Am Hypothekenbankenmarkt machten Rheinische Hypotheken mit einem Gewinn von 1 % eine Ausnahme. Bayerische Hypothekenbank gingen auf 93¾ zurück. Steuergutscheine notierten unverändert.

Am Kassarentenmarkt war die Tendenz im allgemeinen freundlich und das Geschäft teilweise etwas lebhafter. Pfandbriefe und Kommunalobligationen waren kaum verändert, u. a. stellten sich Liquidationsgoldpfandbriefe der Preußischen Pfandbriefbank um 0,20, die der Schles. Bodenkreditbank um ⅛ % niedriger und Dt. Hypothekenbank-Pfandbriefe von 34 um ⅛ % höher. Von Stadtanleihen waren Düsseldorfer um ¼ und Essener um ⅜ % befestigt, Duisburger dagegen um ⅜ % abgeschwächt. Reichsbahnschätze gingen zu letzten Kursen um. Schutzgebietsanleihen und Hamburger Altbesitz zogen leicht um 0,15 an. Von Staatsanleihen befestigten sich Lübecker von 1928 um ⅛ und die Younganleihe um ¼ %, während Thüringer Staatsanleihen von 1926 und Mecklenburg-Schweriner von 26 um je ¼, sowie 29er Mecklenburg-Schweriner um ⅛ % nachgaben. In Industrieobligationen waren Ver. Stahl in einzelnen Serien ¼ % niedriger bis ¼ % höher. Privatdiskont unverändert 2⅞ %.

Dollar = 2,491 (2,49) RM
Englisches Pfund = 12,495 (12,49) RM

Verlauf leicht erholt

Frankfurt, 4. August. Im Abendbörsenverkehr herrschte im allgemeinen Zurückhaltung. Nennenswertes Angebot lag jedoch nicht vor, so daß sich die Kurse überwiegend behaupten konnten. Teilweise zeigte sich auf der ermäßigten Basis Rückkaufsneigung. Leicht angeboten waren Kunstseide-Aku zu 63 (63¼). IG. Farben lagen mit 170 (170¼) knapp gehalten. Mannesmann blieben mit 111½ unverändert. Klöckner stellten sich auf 115½ (115¾). Westdeutsche Kaufhof hörte man zwischen 55 bis 55½. Der Rentenmarkt lag still. Im Verlauf machte sich mehr Nachfrage nach Montanwerten geltend, so daß überwiegend leichte Erholungen eintraten. Vereinigte Stahlwerke hörte man mit 111⅞ bis 112 (111⅜), nachbörslich stellte sich der Kurs auf 112⅛. Hoesch nannte man 113⅞ bis 114½ (113¾). Ferner stellten sich am freien Markte Klöckner auf 115¾ bis 116 und Mannesmann auf 112. Kunstseide Aku schwächten sich hingegen auf 62½ (63¼) ab und blieben weiter angeboten. Am Rentenmarkt ergaben sich keine Veränderungen. Rumänen waren voll behauptet. Im Freiverkehr konnten sich Restquoten auf der ermäßigten Mittagsbasis behaupten.

Lebhaft

Amsterdam, 4. August. Bei fester Grundstimmung entwickelte sich heute lebhafter Handel. Im allgemeinen waren die Umsätze ziemlich beträchtlich. Im Vordergrunde standen Schiffahrtswerte. Rege Kauflust machte sich für Niederländische Schiffahrtsvereinigung geltend, die ihren Kurs um 1½ % bessern konnten. Auch die sonst weniger gehandelten Nebenwerte waren befestigt. Beachtung fanden auch die 5proz. Obligationen der Königlich-Niederländ. Stoomboot Mij., die ebenfalls anzogen. Für Kautschukpapiere bestand gleichfalls stärkere Nachfrage. Amsterdam Rubber gewannen 4½ %. Am Markt der Tabakaktien war die Stimmung dagegen lustlos. Kursverluste überwogen. Zuckeranteile hatten ruhigen Handel und blieben so gut wie unverändert. HVA. eröffneten schwächer, konnten sich aber im Verlauf wieder erholen. Von Petroleumwerten waren namentlich Kgl. gesucht und wurden 1½ % höher notiert. Die Kurssteigerung dürfte auf verstärkte Käufe für Pariser Rechnung zurückzuführen sein. Industriepapiere lagen geschäftslos. Aku konnten sich nicht behaupten. Philips verloren sogar 2 %. Unilever bewegten sich auf gestrigem Schlußstande. Für heimische Renten war die Kursgestaltung uneinheitlich. Im allgemeinen überwogen Einbußen.

Amsterdam, 4. 8.			
4% Nederland 1934	99.00	7% Rhein.-W. Bd. Crd. Bk. Pfd. 53	—
4% Nederland 1931	99.00	7% Rhein-Elbe Un. Obl. m. Opt. 1946	19.50
7% Dtsch. Rijks. 1949 (Dawes)	–	7% Rh.-Wstf.E.Obl 5jähr. Noten	16.25
5½% Dtsch. Rijks. 1965 (Young)	19.25	7% Siem.&Halske Obl. 1935	—
7% Bremen 1935	—	7% Verein.Stahlw. Obl. 1951	—
5% Preuß. Obl. 52	—	6½% Ver. Stahlw. Lit. C. 1951	—
7% Dresden Obl.45	—	7% Rh.-Wstf. Elctr. Obl. 1950	21.37
7% Dtsch.Rent.Bk. Obl. 1950	–	6% Phoenix Guld. Obl. 1960	24.00
7% Dtsch. Spark.& Giro-Verb. 1947	—	6½% Siem.-H.Ob.2930	—
7% Pr. Pfdbr.-Bk. Pfdbrf. 1953	—	6% R.W.E.,Ob.1927	14.50
7% Pr.Z.Bod.-Kd. Pfdbrf. 1960	—	Amsterdam. Bank	124.25
7% Dtsch Kalis. Obl. S. A 1950	—	Rotterdam. Bank	—
7% Cont. Gummi. A. G. Obl. 1956	—	Dtsch. Rijksbank	50.75
6% Gelsenkirchen Goldnot. 1934	—	Wintershall A.-G.	—
6% Harp.Bergb.-O. m. Opt 1949	19.50	Allg. Kunstzijde	25.50
6% I. G. Farben Obl. 1945	—	Amst.Rubb-Cit.M.	145.75
7% Mitteld. Stahl. Obl. m. Opt. 1951	—	Ndl.Scheepvrt.Un.	49.00
		Muell.-Co.Wstd.P.	—
		Montecatini	—
		Dt. Reichsschuldforderungen	24.12

Unregelmäßig

Newyork, 4. August. Nach dem unregelmäßigen Schluß des gestrigen Börsenverkehrs setzte Wallstreet auch heute in uneinheitlicher Haltung ein. Es machte sich verschiedentlich Neigung zu Gewinnmitnahmen geltend, jedoch konnte die Grundstimmung keineswegs als unfreundlich bezeichnet werden. Die im allgemeinen gebesserten Einnahmeausweise, sowie die zahlreichen Dividendenerhöhungen boten dem Markte eine Stütze, zumal die Belebung in der Industrie anhält. Die Käufer trafen überwiegend aber eine vorsichtige Auswahl, so daß die Geschäftstätigkeit keine lebhafteren Formen annahm. Bereits bei Eröffnung ließ die Kursgestaltung eine einheitliche Linie vermissen. In der ersten Börsenstunde standen Abschläge von bis zu 1 Dollar Gewinnen im gleichen Ausmaße gegenüber. Motorenaktien wurden im allgemeinen von Gewinnmitnahmen betroffen, da man für das dritte Vierteljahr mit geringeren Einnahmen rechnen zu müssen glaubt. Auch Eisenbahnen spiegelten nicht die Frachtwagenstellung in der letzten Woche wider, obwohl diese mit 735 000 Wagen einen Höchststand für 1936 erreicht hat. Stahlwerte erwiesen sich als widerstandsfähig, was auf den anhaltend hohen Beschäftigungsstand dieser Industrie zurückzuführen ist, der auch für das zweite Halbjahr günstige Einnahmen erwarten läßt. Die Börse schloß bei starken Schwankungen unregelmäßig.

Berliner Devisenkurse

Bank-disk.	Telegraphische Auszahlung:	Vor-kriegs	4. 8. Geld	4. 8. Brief	3. 8. Geld	3. 8. Brief
6	Ägypten läg.Pf.	20.953	12.78	12.81	12.775	12.805
4	Argentin. 1P.-P.	1.782	0.687	0.691	0.685	0.689
2	Belgien 100Belg.	81.—	41.96	42.04	41.94	42.02
7	Brasil. 1 Milreis	13.322	0.143	0.145	0.143	1.145
6	Bulgar. 100 Lev	81.—	3.047	3.053	3.047	3.053
6	Canada 1 k.Doll.	4.58	2.488	2.492	2.486	2.490
3½	Dänemk. 100 Kr.	112.50	55.72	55.84	55.70	55.82
5	Danzig 100 Guld.	.—	46.80	46.90	46.80	46.90
2	England 1 Pfd.	20.42	12.48	12.51	12.475	12.505
4	Estld 100 e. Kr.	—.—	67.93	68.07	67.93	68.07
4½	Finnld. 100 f. M.	81.—	5.504	5.516	5.504	5.516
5	Frankr. 100 Fr.	81.—	16.40	16.44	16.40	16.44
7	Griechld. 100 D.	81.—	2.353	2.357	2.353	2.357
3	Holland 100 Gld.	168.74	168.97	169.31	168.95	169.29
	Iran 100 Rials	—.—	15.50	15.54	15.48	15.52
6½	Island 100 i. Kr.	112.50	55.96	56.08	55.94	56.06
4½	Italien 100 Lire	81.—	19.57	19.61	19.57	19.61
3.29	Japan 1 Yen	2.092	0.727	0.729	0.728	0.730
6½	Jugosl. 100 Din.	81.—	5.654	5.666	5.654	5.666
6	Lettld. 100 Latis	—.—	80.92	81.08	80.92	81.08
5	Litauen 100 Lit.	—.—	41.91	41.99	41.90	41.98
3½	Norweg. 100 Kr.	112.75	62.72	62.84	62.70	62.82
3½	Oesterr. 100 Sch.	59.07	48.95	49.05	48.95	49.05
6	Polen 100 Zloty	—.—	46.80	46.90	46.80	46.90
4½	Portug. 100 Esc.	453.57	11.34	11.36	11.335	11.355
6	Rumän. 100 Lei	—.—	2.488	2.492	2.488	2.492
2½	Schwed. 100 Kr.	112.50	64.35	64.47	64.33	64.45
2½	Schweiz 100 Fr.	81.—	81.15	81.31	81.16	81.32
5	Spanien 100 Pes.	81.—	33.62	33.68	33.72	33.78
3½	Tschech. 100 Kr.	85.—	10.275	10.295	10.27	10.29
	Türkei 1türk.Pf.	18.456	1.978	1.982	1.978	1.982
4	Ungarn 100 Pgö.	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
7	Uruguay 1 G.-P.	4.34	1.259	1.261	1.259	1.261
1½	V.Staat.v.A. 1D.	4.198	2.489	2.493	2.488	2.492

An den internationalen Devisenmärkten kam das Pfund aus Amsterdam mit 7.38[11]/16 etwas fester, während die Notierungen in Zürich und Paris unverändert blieben. Der Dollar blieb in Amsterdam, Zürich und Paris ebenfalls unverändert. Die Notierung in London, wo gestern wegen des Bankfeiertages Kurse nicht festgestellt wurden, lautete 5.01[11]/16. Von den Goldvaluten stellte sich der Schweizer Franc in London etwas schwächer auf 15.37¼ und in Amsterdam auf unverändert 48.05. Der französische Franc kam aus London mit 76,10, aus Amsterdam eine Kleinigkeit schwächer mit 9.70¼ bis 9.70½, während die Züricher Notiz unverändert blieb. Der Gulden stellte sich in London auf 7.38½ in Zürich etwas schwächer auf 208-15 und in Paris auf 10.30¼.

Im Verlauf konnte sich der Dollar in London wieder eine Kleinigkeit auf 5.01[9]/16 befestigen, ebenso stellte sich der Dollar in Zürich auf 3.06⅝ eine Kleinigkeit höher. Der Gulden zog in Zürich auf 208½ an.

Devisen-Schlußkurse des Auslandes

Amsterdam, 4. 8.					
Berlin	59.24	Belgien	24.81½	Stockholm	38.10
London	7.38¾	Schweiz	48.04	Prag	6.09
Newyork	147.31	Madrid	—	Priv.'disk.	1[1]/16—[9]/16
Paris	9.70½	Oslo	37.12½	Tägl. Geld	¾
		Kopenhg.	32.97½	1 Monatsg.	1½

London, 4. 8.					
Newyork	501.56	Belgrad	219.00	Schanghai	1/243
Paris	76.13	Sofia	400.00	Yokohama	1/203
Berlin	12.46½	Rumänien	678.00	Australien	125.00
Spanien	37.12½	Lissabon	110.19	Neuseeland	124.00
Montreal	501.62	Istanbul	633.00	Südafrika	100.12
Amsterd.	738.50	Athen	533.00	Lond. auf Bombay	1/612
Brüssel	29.76½	Wien	26.56	Bombay a. London	1/609
Italien	63.68	Warschau	26.62	Buen. auf London	18.05
Schweiz	15.38¼	Moskau	25.37	Prolongationssatz f. tägl. Geld	—
Kopenhg.	22.40	Lettland	15.25		
Stockholm	19.39½	Buen.Aires	15.00		
Oslo	19.90	R. Janeiro	4.12		
Helsingf.	227.12	Montevid.	24.25		
Prag	121.37	Mexiko	17.90		
Budapest	27.00	Alexandr.	97.50		
		Hongkong	1/293		

Paris, 4. 8.					
London	76.14	Italien	119.05	Stockholm	392.75
Newyork	15.17¾	Schweiz	495.00	Helsingf	—
Belgien	255.00	Kopenhg.	—	Prag	62.70
Spanien	—	Holland	1030.75	Berlin	610.00
		Oslo	887.75	Warschau	—

Zürich, 4. 8.					
Paris	20.20	Stockholm	79.32½	Helsingf.	6.78½
London	15.38½	Oslo	77.30	B. Aires	85.25
Newyork	306.62	Kopenhg.	68.62½	Japan	89.87
Belgien	51.66½	Sofia	—	Priv.'disk. Inland	2¼
Italien	24.12½	Prag	12.67	Priv.'disk. Ausland	3–4
Spanien		Warschau	57.60	£ p. 1 Mt.	5
Holland	208.2½	Budapest	61.00	£ p. 3 Mte.	18
Berlin	123.35	Belgrad	7.00	$ p. 1 Mt.	1½
Wien Notenkurs	57.00	Athen	2.90	$ p. 3 Mte.	4
		Istanbul	2.45		
		Bukarest	2.50		

Kopenhag., 4. 8.		Oslo, 4. 8.		Stockholm, 4. 8.	
London	22.40	London	19.90	London	19.40
Newyork	447.75	Berlin	161.00	Berlin	155.30
Berlin	179.85	Paris	26.35	Paris	25.55
Paris	29.60	Newyork	399.00	Brüssel	65.75
Antwerp.	75.40	Amsterd.	271.00	schw.Plätz	126.75
Zürich	146.00	Zürich	130.75	Amsterd.	263.25
Rom	36.00	Helsingf	8.90	Kopenhg.	86.85
Amsterd.	303.90	Antwerp.	67.60	Oslo	97.60
Stockholm	115.65	Stockholm	102.85	Washingt.	387.00
Oslo	112.70	Kopenhg.	89.25	Helsingf.	8.60
Helsingf.	9.95	Rom	31.75	Rom	31.00
Prag	18.65	Prag	16.70	Prag	16.25
Warschau	84.65	Warschau	76.00	Warschau	73.75

Wien, 4. 8.					
Amsterd.	362.94	Kopenhg.	119.37	Paris	35.56
Berlin	214.68	London	26.81	Prag	21.74
Brüssel	89.91	Madrid	—	Sofia	
Budapest	—	Mailand	41.82	Stockholm	137.95
Bukarest	—	Newyork	533.60	Warschau	100.81
		Oslo	134.41	Zürich	174.35

Prag, 4. 8.					
Amsterd.	16.46	London	121.62½	Wien	569.90
Berlin	972.50	Madrid	—	Marknoten	730.00
Zürich	790.25	Mailand	191.00	Poln. Not.	445.00
Oslo	611.00	Newyork	24.25	Belgrad	55.5116
Kopenhg.	543.00	Paris	159.62½	Danzig	457.00
		Stockholm	626.37	Warschau	456.62

Newyork, 4. 8.					
Tägl. Geld	1.00	Lond.60Tg		Kopenhg	22.40
Bankakz.		B'wechsel	5.0078	Prag	4 13½
90Tg.Brief	0.19	H'wechsel	5.0041	Wien	18.86
90Tg.Geld	0.25	Paris	6.5847	Budapest	19.90
Pr. Hand.-wechsel		Brüssel	16.85½	Belgrad	2.30½
niedr.Satz	0.75	Rom	7.87½	Athen	0.94
höchst.Satz	1.00	Madrid	—	Japan	29.37
Wechsel a. Lond. Obl	5.0165	Bern	32.63	Buen. Air.	33.45
		Amsterd.	67.93	RiodeJan.	8.45
		Stockholm	25.87½	Berlin	40.22
		Oslo	25.20		

Ostasiatische Wechselkurse vom 4. August

Bombay 1.6[15]/16, Kalkutta 1.6[1]/32, Hongkong 1.2[15]/16, Schanghai 1.2⅝, Kobe 1.2[1]/16. (Telegr. der Hongkong Schanghai Banking Corp.)

Newyork gegen Japan 29.34—29.37. London gegen Japan 1.2[1]/32. (Telegr. d. Yokohama Specie Bank Ltd.)

Konkurse

Arnstadt: Fa. Rudolf Dietz & Co., Nadel- und Stahlwarenfabrik in Ichtershausen. — **Berlin**: Fa. G. Preßburger & Co., Inh. Kaufm. Siegfried Adler, zuletzt in Berlin-Schöneberg und Kaufm. Sally Preßburger, zuletzt in Berlin-Wilmersdorf. — **Dortmund**: Fa. Kerkmann Handelsgesellschaft m. b. H. — **Einbeck**: Nachl. Witwe Marie Laudi. — **Friedland/Mecklbg.**: Alice Burmeister geb. Beerbaum, Straßen- und Tiefbaugeschäft. — **Hamburg**: Hamburger Film-Archiv und Forschungs-Institut für wissenschaftliche Photographie G. m. b. H. — **Königsberg/Pr.**: Evangelisches Jungmännerwerk Ostpreußen e. V. in Königsberg. — **Wollin/Pomm.**: Kaufm. Otto Riehn. — **Ziegenhals**: Kaufm. Alfons Weber. — **Zwickau/Sa.**: Kaufm. Armin Erich Dünnebier, Großhandlung.

Vergleichsverfahren

Heidelberg: Philipp Schmitt G. m. b. H., Sperrholzplattenfabrik und Rundholzschälwerk in Sandhausen. — **Beantragt**: **Völklingen**: Ehefrau Johann Irsch, Möbelgeschäft.

Börsenkennziffern. Die vom Statistischen Reichsamt errechneten Börsenkennziffern stellten sich für die Woche vom 27. 7. bis 1. 8. im Vergleich zur Vorwoche wie folgt: Aktienkurse 104,51 gegen 104,02, Kursniveau der 4½proz. Wertpapiere 96,02 gegen 96,00, 6proz. Industrieobligationen 101,97 (unv.), 4½proz. Gemeindeumschuldungsanleihe 88,23 gegen 88,25.

Honig

Hamburg, 4. August. **Honig.** Preise für den Großhandel, je nach Qualität: Deutscher Heidehonig 95 bis 120 RM, deutscher Schleuderhonig 100—125 RM je 50 kg ab Hamburger Lager, Originalgebinde. Havanna-Kuba 53—66 RM, Mexiko 57—76 RM, Valparaiso-Chile 52—62 RM, Guatemala 63—78 RM je 100 kg unverzollt ab Hamburger Freihafenlager, Originalgebinde.

Kolonialwaren

Hamburg, 4. August

Reis: Von den fernöstlichen Märkten liegen weiter feste Nachrichten vor. Hier blieb die Lage unverändert.

Hülsenfrüchte: Chilelinsen zogen im Preise an, jedoch verhielt sich das Inland gegenüber den erhöhten Forderungen noch abwartend. Auch Erbsen liegen eher etwas freundlicher, während Bohnen vernachlässigt blieben. — **Preise:** Grüne Erbsen mit Schale 20¼, gelbe Viktoria-Erbsen 19¼, grüne Erbsen geschält 24¼, mittel Russen-Linsen 19¼, Chile-Linsen faq 22, Chile-Linsen extra large 28 RM waggonfrei Hamburg verzollt.

Gewürze: Stetig. Preise unverändert.

Schmalz: Fest. American Steamlard 30 Dollar, Purelard raff. per 4 Kisten à 25 kg netto versch. Standardmarken transito Kai 30½—30¾ Dollar.

Chikago, 4. 8. Schmalz					
Tendenz: willig		September	12.20	Jan.	12.30
August . .	12.15	Dezember	12.30		

Newyork, 4. 8. Oele und Fette					
		September	9.95	Terp. Sav.	37.75
		Oktober . .	9.96	Petr.SWO.	16.50
Schmalz	11.95	Dezember	9.89	Petr.SWT.	12.25
Talg lose	6.00	Januar . .	9.93	Mid.Conti.	1.04
Bw'saatöl	—.—	Terpentin	42.25	Pens.Rohöl	197½-17½

Kaffee

Bremen, 4. August. Das Geschäft bewegte sich in ruhigen Bahnen. Im Vordergrunde des Interesses stand das Brasil-Geschäft. Allerdings werden neue Geschäftsabschlüsse erst morgen möglich sein. Die Anstellungen von drüben waren zum Teil recht uneinheitlich und weiter erhöht. Von Kolumbien verlautete weiter nichts.

Hamburg, 4. August. Das Abzugsgeschäft nach dem Inlande gestaltete sich weiter recht lebhaft. Die Lokopreise für Brasilkaffee lagen eine Kleinigkeit höher. Santos prime 40—42, Santos Superior 39—40, Santos good 37—38, Santos extra prime 42—45. Gewaschener zentralamerikanischer Kaffee: Columbia 47—65 RM für 50 kg unverzollt. Platzware ab Lager.

Hamburger Kaffeeterminbörse

Superior Santos, in Pfennigen für ½ kg netto, bei mindestens 250 Sack (gleich 14 700 kg netto) 12.30 Uhr (Neuer Kontrakt): März 41 B 39 G, Mai 41 B 39 G, Juli 41 B 39 G, September 41 B 39 G, Dezember 41 B 39 G.

Newyork, 4. 8.					
Tendenz: willig		Mai	9.18	Dezember	4.97
Santos	9.62	Juli	9.19	März	6.05
September	9.03/04	Tagesums.	36000	Mai	—
Dezember	9.12	Rio 7	8.00	Juli	—
März	9.14 nom	September	4.84	Tagesums.	8000

Metalle

Berlin, 4. August. **Metalle.** Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung f. d. Dt. Elektrolytkupfernotiz 54¼ RM für 100 kg.

Originalhüttenaluminium 98—99 Pzt., in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 144 desgl. in Walz- oder Drahtbarren 99 Pzt 148. Reinnickel 98—99 Pzt. 269. Feinsilber (1 kg fein) 37½—40½ RM.

Standard-Blei für August 22 nom. RM für 100 kg.

Berlin, 4. August. Der Londoner Goldpreis beträgt am 4. August für eine Unze Feingold 139 sh 7½ d gleich 86.6060 RM, für ein Gramm Feingold demnach 53.4827 Pence gleich 2.78444 RM.

Hamburg, 4 August. (Richtpreise des Vereins der am Metallhandel beteiligten Firmen) Silber prompt: 41 B, 38 G; Hüttenrohzink: 18½ B, 18½ G nominell.

Hamburg, 4. August. **Altmetalle.** Elektrolytkupferdraht 47¼—49¼, Schwerkupfer 47¼—49¼, Rotguß 47¼ bis 49¼, Schwermessing 31—33, Leichtmessing 24¼ bis 26¼, Messingspäne 30¼—32¼, Altzink 9¼—10¼, Altblei 18—19. Die Preise verstehen sich in RM. für 100 kg, je nach Beschaffenheit, Menge und Lagerort.

London, 4. August

Kupfer (p. Tonne) Tendenz: fest		Aluminium (p.To.)	
Standard p. Kasse	38[1]/16—⅛	Inland *	100
do. 3 Monate	38[5]/16—⅜	Ausland *	—
do. Settl. Preis	38⅛	Antimon Regulus (per Tonne) Erzeuger-Preis *	64½—65
Electrolyt	41[7]/16—½	chins. per *	40—41
best selected	41—42½	Quecksilber (per Flasche)	239—239/6
strong sheets	—	Platin* (p.20Unc.)	8.05
Elektrowirebars	48½	Wolframerz c.i.f.* (sh per Einheit)	26—27
Zinn (per Tonne) Tendenz: stetig		Nickel, inländ. * (per Tonne)	200—205
Standard p. Kasse	185¾—⅞	do. ausld.* (p.To.)	200—205
do. 3 Monate	182¾—⅞	Weißbl. I.C.Cokes 20x24f.o.b.Swans.* (sh p.box of108 lbs)	18.9—19/1½
do. Settl. Preis	18[illegible]	Kupfersulphat f o b * (per To.)	16.25
Banka *	188½	Cleveland Gußeis. Nr.3,f.o.b. Middlborough*(shp.To.)	75.50
Straits *	190½	Silber Barren prompt	19.50
Blei (per Tonne) Tendenz: k. stet.		Barren Liefg.	19.56
ausl.pr.offiz.Preis	16[5]/16	Gold (sh u. Pence per Ounce)	138/7½
do.pr.inoffiz.Preis	16[5]/16—⅜	Amtl. Berlin. Mittelkursf.d.egl.Pf.	12.49½
do.entf. S. off. Pr.	16[7]/16	*inakt. Notierung	
do.entf.S.inoff.Pr	16[7]/16—½		
do. Settl. Preis	16⅜		
Zink (per Tonne) Tendenz: stetig			
gewöhnl. pr.off.P.	13⅝		
do.pr.inoffiz.Preis	13[13]/16		
do. entf. S. off. Pr.	14⅛		
do.entf.S.inoff.Pr.	14[1]/16—⅛		
do.gew.Settl.Preis	13⅞		

London, 4. August. Am freien Markte wurde heute Gold im Werte von 285 000 Pfund Sterling zu einem Preise von 139 sh 7½ d pro Unze fein verkauft. — Die Bank von England kaufte Barrengold im Betrage von 504 399 Pfund Sterling.

Newyork, 4. 8.					
Zinn loko	9.25 B	Blei loko	4.60	Weißblech	5.25
El.Kup. l.	9.25 B	Zink loko	4.80	Roheis.N.2	22.93
30/90 Tage	42.87	Silb. ausl.	44.75	Roheis.N.2	21.00

Reichsbankdiskont 4% — **Wertpapierkurse der Bremer Zeitung vom 4. August** — Lombardsatz 5%

Hanseatische Börse

Festverzinsliche Werte

Deutsche Reichs- u. Staats-Anleihen	4. 8.	3. 8.
4 Brem. Umtausch	87.50	87.50
4½ Lübeck 28	96.50	94.50
5 Dt. Reichsanl. 27	101.40	101.40
4 do. 34	97.20	97.70
4½ D.Reichsb.Sch.35	99.12	99.00
4½ Reichspost 34 I.	100.12	100.12
5 Bremer $ kl.	—	—
5 do. gr.	—	—
6 Lübeck Kr. kl.	—	—
6 do. gr.	—	—
Bremen Neubesitz	21.62	21.62
Hamburg Neubesitz	22.75	—
Dtsch. Altbesitz	112.50	112.50
Bremen Altbesitz	112.50	112.50
Hamburg Altbesitz	111.37	111.37
Provinz- und Kreis-Anleihen		
4½ Schlesw.H. Pr. Vd. 28/29	94.25	94.50
4½ do. 30	—	—
Kreditanstalten und Körperschaften		
4½ Oldb. Gsch. v. 25	98.00	98.00
4½ do. Kom. S. 1	—	—
4½ do. do. S. 2	—	96.00
4½ do. do. S. 3	96.00	—
4½ do. S. 1 u. 3	—	—
4½ do. do. S. 2	98.00	—
4½ do. do. S. 4	—	—
4½ do. Gpfbr. S. 5	—	—
4½ do. do. S. 6	98.00	98.00
St. Old. Cr.-Anst. Rm.-Schuldverschr.	—	—
Hypothekenbanken		
4½ Dt. Schiffbel. 3	92.50	92.50
4½ do. 4	92.50	92.50
4½ Hamb. Hypbk. A	97.0G	97.0G
4½ do. B	97.0G	97.0G
do. DFGHJK	97.0G	97bG
4½ do. Em. N	97.0G	97.0G
5½ do. Liquid.	102.50	102.25
do. Anteilschein	3.65G	3.60G
4½ Lüb. Hypbk. 1	97.0G	97.0G
4½ do. 2	97.0G	97.0G
4½ do. 3 u. 4	97.0G	97.0G
4½ do. 5	97.0G	97.0G
4½ Pr. Ctrbd. 26/27	96.00	96.0G
4½ do. 28	96.00	96.0G
5½ do. Liq. 26 A 2	101.50	101.75
do. Anteilsch.	—	—
4½ Pr. Ctrbd. Bod.	—	—
4½ Obl. 26/27/28	94.25	94.25
4½ Rh. Westf. Bod. Cred. 4	97.00	97.00
5½ do. Liquid.	101.75	102.00
4½ Schl.-Holst. Pr.		
4½ Ldsbk. 1 u. 3	—	93.75
4½ do. Kom. Obl. 2 u. 3	—	93.50
Industrie-Obligat.		
Deutsche Linol. 36	101.25	101.25
Nordd. Steingt. 27	101.00	101.00
Br. Tauwerk	97.00	97.00
Steuergutscheine Gruppe II		
fällig am 1. 4. 1934	103.62	103.62
fällig am 1. 4. 1935	107.62	107.62
fällig am 1. 4. 1936	111.62	111.62
fällig am 1. 4. 1937	112.40	112.40
fällig am 1. 4. 1938	112.30	112.30

Bank-Aktien	4. 8.	3. 8.
Adca	87.50	88.00
Comm.- u. Pr.-Bank	101.62	102.12
Deutsch-Asiat.-Bank	825.00	831.00
DD-Bank	104.50	105.00
Dresdner Bank	83.50	85.00
Geestemünder Bank	—	—
Hb. Hypothekenbank	93.00	—
Reichsbank	185.00	196.00
Schl.-Hol.Bk.i.Husum	85.00	85.37
Vereinsbank	122.00	123.00
Westholst. Bank	130.00	129.00
Schiffahrtsaktien		
Br. Schleppsch.-Ges.	81.00	81.00
Bugsier-Reederei	—	—
Dt. Ost-Afrika-Linie	50.00	50.00
Hapag	15.87	15.75
Hbg.-Südam. D. G.	44.75	47.50
Neptun	97.00	97.00
Norddeutscher Lloyd	16.50	16.25
Unterw. Reederei	83.00	83.00
Woermann-Linie	50.00	50.00
Eisenbahn-Aktien		
A. G. für Verkehr	118.50	119.00
Brem. Straßenbahn	97.25	98.00
Dt. Reichsb.-Vorz.-A.	123.25	123.37
Hamburger Hochbahn	87.00	87.00
Lüb.-Büch. Eisenb.	77.25	77.75
Braunschw. Land. Ei.	73.50	73.00
Industrie-Aktien		
A. E. G.	39.00	39.37
Alsen'sche Portl.-C.	166.00	166.00
Atlas Werke	88.50	88.50
Bavaria u. St. Pauli-Brauerei	131.00	131.00
Beiersdorf	230.00	230.00
Bill-Brauerei	130.00	120.00
Breitenburger Cem.	153.00	153.00
Brem.-Besigh. Oelf.	111.00	111.00
Brem. Veg. Fisch.-G.	126.00	—
Br. Allg. Gas u. E.	125.00	125.00
Br. Ch. Fabrik Hude	147.00	147.00
Br. Cigarrenfabriken	55.00	—
Br. Pap. u. Wellp.	112.00	112.00
Br. Rolandmühle	145.00	145.00
Br. Silberwarenfabr.	147.00	146.00
Bremer Vulkan	141.00	141.00
Br. Wollkämmerei	153.00	156.00
Dt. Linoleumwerke	—	—
Dynamit Nobel	—	87.75
Elbschloßbrauerei	125.00	125.00
I. G. Farbenindustr.	170.00	171.00
Flensb. Schiffsbau	76.0B	75.0G
Rheinstahl	146.00	148.00
Guano-Werke	—	116.00
H. E. W.	143.00	144.50
Daimler	128.25	131.00
Harb. Gummiwarenfabrik Phönix	—	—
Harpener Bergbau	135.00	137.00
Hemm. Portl. Cem.	190.00	190.00
Hochofenw. Lübeck	—	125.50
Hoffm. Stärkefabr.	145.00	145.00
Holstenbrauerei	111.50	111.50
Jutesp. u. Web. Br	112.00	112.00
Kampfnagel	83.00	84.00
Lederwerke Wieman	157.00	157.00
Mannesmann-Röhren	111.25	112.50
Mansfeld	—	—
Markt- u. Kühlhall	115.62	115.[illegible]
Nordd. Steingut	125.00	125.00
„Nordsee" Dt.Hochs	127.00	127.00
Nordwestd. Kraft	—	—
Ottens. Eisenwerk	66.00	67.00
Phönix Bergbau*	111.25	112.50
Reis u. Handels	130.00	130.00
Ruberoidwerke	119.00	118.00

	4. 8.	3. 8.
Schlinck & Cie.	118.00	118.00
Schuckert & Co.	159.00	164.00
Schwartauer Werke	113.00	113.00
Siemens & Halske	201.37	203.50
Stader Lederfabrik	117.50	117.00
Thörl Oel	116.00	116.00
G. vorm. I. Hevecke	80.00	80.00
Ver. Werkstätten	100.00	100.00
Wendt Zigarrenfabr.	50.00	55.00
Kolonialwerte		
Kamerun-Eb.-G.	103.50	103.00
Neu-Guinea-Comp.	200.00	202.00
Otavi Min. u. Eis.-G.	31.37	31.50
Schantung Hand AG.	—	—

Niedersächsische Börse

Kommunalverbände mit Zinsberechnung	4. 8.	3. 8.
4½ Hann. Prov. Anl. R. 15	96.00	96.00
Pfandbriefe und Schuldverschreibungen		
4½ Oldbg. st. Kr. G. Pfdbr. S. 5	98.00	98.00
do. Gold-Komm.-Obl. S. 3	96.00	96.00
Landesbanken		
4½ Hann. Ldkr. G.-Pf. S. 1 1926	97.75	97.75
4½ Brschw. Staatsb. Goldpfbr. R 16	97.00	97.00
5½ do. Liqui. Pfdbr.	101.62	101.62
4 do. RM Pfdbr. S. 6	92.00	92.00
Ritterschaften		
4½ Brschw. ritt. G.-Pf. v. 29	97.00	97.00
4½ Bremer ritt. Goldpfandbrief	97.00	97.00
4½ Calenbg. ritt. G.-Pfdbr. v. 28	97.25	97.25
4½ do. von 1927	97.25	97.2
4½ Celler ritt. Goldpf. C.	97.00	97.00
4½ Brem. ritt. Kr. Feing. Pf. 28	97.00	97.00
5½ Brschw. ritterl. Liqui. Pf.	101.00	101.00
Stadtschaften		
4½ Preuß. Zentralstadtschaft Pfandbrief R 22	97.00	97.00
Hypothekenbanken		
4½ Brschw.-Hann. Hyp. Bk. Goldpfd.-von 1929	97.25	97.25
5½ do. Liquid.Pfdbr.	101.37	101.50
do. Anteilscheine	—	—
4½ Hann. Bodkrbk. G. Hyp. Pfdbr. R. 7	97.00	97.00
5½ do. Liqu. Pf. R. 15, 1—2	101.50	101.50
Industrie-Anleihen		
6 Brauereigilde Obl.	102.50	102.25
6 Busch Jaeger Obl.	101.00	100.75
6 Conti Gummi Obl.	100.00	100.00
6 Hackethal Obl.	102.75	102.75
6 Linden. Brauerei Obl.	103.00	103.00
3 Mech. Linden Obl.	75.75	75.25
5 Prß. Elektr. Kohle Wert in RM f. d. 1	18.00	18.00
6 Vorw. Zem. Obl.	102.25	102.25
Sachwerte ohne Zinsberechnung		
4 Hann. Stadtanl. von 1923	91.00	91.00
4 Brem. ritt. (Rogg.) abg. Pf.	90.00	90.00
4 Cell. ritt. (Rogg.) abg. Pf.	90.00	90.00
5½ Hann. Bd. Kr. Liqui. Pfandbr.	101.50	101.50
5 Pr. Elektr. a. RM adg. Anl.	98.00	98.00
[illegible] Obl.	101.75	101.75
Industrie-Aktien		
Conti Gummiwerke	187.50	188.00
Dampfkessel Wilke	162.87	163.00
Doornkaat	107.00	107.00
Eisen Wülfel	127.50	129.00
Hackethal	135.50	135.50
Hann. Immob. (je Stck. in RM)	415.00	415.00
Hannoversche Zem.	126.00	126.00
Hemmoor Zement	190.00	192.00
Ilseder Hütte	175.00	177.00
Kali Aschersleben	125.50	126.75
Lindener Brauerei	100.50	101.00
Norddeutsche Zem.	128.00	127.00
Salzdetfurth Kali	179.50	182.25
Teutonia Zement	172.00	172.00
Ver. Harzer Zem.	126.00	126.00
Vereinsbr. Herrenh.	158.00	158.00
Vorwohler Zement	124.00	124.00
Westeregeln Kali	124.00	126.00
Wollwäsch. Döhren	162.00	165.00
Zucker Bennigsen	80.00	—
Brschw. Hann. Hyp.-Bank	101.00	100.00
Geestemünder Bank	84.00	84.00
Hann. Bodenkred.Bk.	—	99.00
Verkehrs-Aktien		
Brschw. Straßenbahn	105.00	105.00
Hildesh. Pein.Kreisb.	37.00	37.00
Ueberlandw. Hann.	116.00	116.00
Marienborn-Beend.	86.00	87.50

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte (Anleihen des Reichs, der Länder, der Reichsbahn, der Reichspost, Schutzgebietsanleihe und Rentenbriefe)

	4. 8.	3. 8.
Deutsch. Anl. Ausl. Scheine Nr. 1-90000	112.62	112.70
5% Reichsanl. 27	101.4[illegible]	101.4[illegible]
4 Reichsanl. 34	101.4[illegible]	101.40
5½% Young-Anl	[illegible]	101.75
4½ Pr St.-Anl 28	[illegible]	108.9
4½ Prß. Staats R 2	[illegible]	-
4½ Prß. Staats R 1	—	—
4½ Bayern v. 1927	98.25	98.2
4½ Brschwg. 1928	96.00	96.[illegible]
4% Schutzgebiete	[illegible]	10.75
4½ D.Reichsp.34 F.1	100.20	100.20
4½ do. 1935	100.30	100.30
4½ D.Reichsbahn 35	99.50	99.20
4½ D.Reichsbahn 36	98.50	98.50
4½ Pr. Ldrbk. 1—2	98.00	98.00
4½ do. 3—4	98.00	98.00
4½ do. 5—6	98.00	98.00
[illegible]anleihen		
4½ Bln Goldsch. 26	96.75	96.37
6% do. Verk Anl. 28	—	—
6% Frkft Schätze	—	—
Oeffentl Kreditanstalten		
4½ Bln Pfdbr.-A.	96.50	96.50
Dt Komm Auslos. Scheine I	119.75	119.37
Dt. Komm. Auslos.-Scheine II	137.25	137.0

	4. 8.	3. 8.
4½ Hann. Landeskredit v. 1926 S. 1	—	97.75
do. 1927 Serie 2	97.50	97.75
4½ Old. Staatl. 25	—	98.00
4½ do. Serie 1 u. 3	—	—
4½ do. Serie 2	—	98.00
4½ do. Serie 4	98.00	—
4½ do. Serie 5	—	—
4½ do. Komm. 1	96.00	—
4½ do. Komm. 2	—	—
4½ do. Komm. 3	—	96.00
5½ do. Liqu.	102.40	101.40
4½ Pr. Ldpfbr. S. 4	97.50	97.50
4½ do. S. 11	—	97.50
4½ do. S. 17—18	—	97.50
4½ do. S. 21	97.50	97.50
4½ do. R. 24	97.00	97.00
4½ do. R. 25—27	97.00	97.00
4½ do. R. 28	97.00	97.00
4½ Ldschftl. Zentr.-Goldpfandbr.	95.50	95.50
[illegible] ldschftl. Goldpfandbr.	92.70	92.50
4½ Schlesw. Holst. ldsch.Goldpfbr.24	93.80	93.50
4½ Westf. ldschftl. Goldpfandbr.	95.87	95.75
Hypothekenbanken		
4½ Braunschw. Hann. v. 1929	97.25	97.25
4½ Goth. Grundkredit 4, 5, 5a	96.25	96.75
4½ [illegible] Bodenkredit 13, 14	97.00	97.00
4½ Meininger Hypoth. Bank R. 5	97.00	97.00
4½ Pr. Centralb. 28	96.25	96.50
4½ Pr. Hypoth. 1—3	96.25	96.25
4½ Pr. Pfandbr.-bank Em. 50	97.00	97.00
4½ Rhein. Westfäl. Bdkr. 4, 6, 10, 12	97.00	97.00
4½ Schl. H. ldsch. A 30	—	—
4½ Berl. Hyp. 15	96.00	96.00
4½ Berl. Hyp. K. Obl. 6	94.50	94.50
5½ Pr. Centr. B. Liquid.	101.50	101.50
4½ Pr. Pfdbr. Komm. 20	95.00	95.00
4½ Pr. Centr. Bod. G 24	96.25	97.00
4½ do. do. 27—28	—	—
4½ Pr. Ztrst. R. 19	97.00	97.00
4½ Pr. Ztrst. R. 20	—	97.00
4½ Hann. Landesk. S. 1	97.75	97.50
4½ Hann. Landesk	98.00	97.75
Kommunal-Obligationen		
4½ Mein. Hyp.-Bank Komm. 14, 16, 21	94.50	94.50
4½ Pr. Ctr. Bod. Komm. S. 26—28	94.50	94.50
4½ Rh. Wstf. Bdkr. Gold-Kom. S. 4—6	95.00	95.00
Industrie-Obligationen		
6% Dt. Linolwerke	102.00	—
6% Klöcknerwerke	101.62	101.87
6% Thür. Elek. L.	102.25	102.50
6% Verein. Stahl	103.37	103.37
6% Zuckerkredit	102.25	[illegible]
Ausl. Staatsanleihen		
4½ Oest St 14	39.30	39.[illegible]
4½ Ung St 13	—	—
4½ Ung. St. 14	8.62	8.62
4% Mexik. abg	10.62	10.40
5% Mexik. abg.	14.60	14.87

Steuergutscheine	4. 8.	3. 8.
fällig 1934 . .	103.75	—
fällig 1935 . .	107.75	—
fällig 1936 . . .	111.80	111.80
fällig 1937 . . .	112.40	112.40
fällig 1938 . . .	112.30	112.30
Steuersch. V. K.	109.60	109.60

Reichsschuldbuchforderungen mit Zinsberechnung

Fäll. 1.4.	Alte Geld	Alte Brief	Polenschäd. Geld	Polenschäd. Brief
1937	101.00	—	—	—
1938	99.87	—	—	—
1939	99.37	—	99.25	—
1940	98.75	—	—	—
1941	98.25	—	—	—
1942	97.87	—	—	—
1943	97.75	—	—	—
1944	97.75	—	97.50	—
1945	97.62	98.50	—	—
1946	97.62	—	—	—
1947	97.62	—	—	—
1948	97.62	—	—	—
1949	—	—	—	—
1950	—	—	—	—

Wiederaufbau-Zuschläge		
1944/45	70.00	—
1946/48	70.00	70.75

Aktien — Verkehrswesen		
Hamb. Hochb.-A.	86.75	86.87
Hann. Ueberl.	—	116.00
Lübeck-Büch.	77.75	-
Banken		
Allg. D. Cr.-Anst.	87.50	88.00
Bayr. Hyp. u. Wb.	93.75	94.75
Bayr. Ver.-Bank	100.00	100.00
Berl. Handelsg.	126.50	126.87
Comm.- u. Priv.	101.62	102.12
DD-Bank	104.50	105.00
Dt. Asiat. Bank	825.00	831.00
Dt. Uebers.-Bank	149.00	152.00
Dresdner Bank	104.50	105.00
Mein. Hyp.-B.	98.75	98.37
Oldbg. Landesbank	—	—
Reichsbank	195.00	196.87

Industrie	4. 8.	3. 8.
Adler P.-Zem.	—	
Allg. Elekt.-G.	38.62	38.00
Alsen P.-Cem.	168.50	163.00
Atlas-Werke	88.50	88.75
Brem.-Besigh.	113.00	—
Br. Allg.Gas- u. El.	124.00	124.75
Bremer Vulkan	140.00	141.00
D. Asphalt	—	—
Christian Bierig AG.	170.50	—
Dt. Spiegelgl.	—	151.00
Dt. Steinzeug	155.00	—
Dt. Ton u. Stein	125.50	125.50
Dynam. Nobel	87.12	87.50
Germ. Portl.	116.12	—
Gebr. Goedhardt	127.75	127.25
Hackethal	136.00	137.00
Hageda	117.00	116.12
Harbg. Gummi	175.00	175.00
Hemmoor P.	—	190.00
Hoffm. Stärke	—	—
Kötiz Led.	125.75	131.50
Kromschröd.	109.25	109.37
Küppersbusch		
Lind. Eismasch.	160.00	159.00
Masch. Buckau	126.00	127.50
Maximilhütte	—	191.00
Meyer-Kffm.	97.75	98.00
Miag-Mühlen	112.50	113.00
Mitteld. Stahl	—	—
Mülh. Bergw.	—	151.75
Nordd. Eisw.	—	99.00
Nordd. Trikotweb.	—	—
Nordd. Steingut	—	—
„Nordsee" D. H.	127.00	123.00
Nordw. Kraft	129.50	—
Phön. Braunk.	111.50	111.75
Polyphon	—	—
Rh.-W. Kalk	—	—
Rieb. Mont. W.	123.00	124.00
Rosenth. Porz.	82.00	82.50
Sarotti Schok.	96.12	98.00
Schl. Portl. Zem.	141.00	141.00
Thörl's Oelf.	115.00	—
Ver. D. Nickel	—	166.75
Ver. Glanzstoff	141.00	143.50
Wanderer-Werke	170.00	170.[illegible]
Kolonialwerte		
Dtsch.-Ostafrika	154.00	154.25
Neuguinea	201.00	200.00
Schantung A.-G	—	139.00

Fortlaufende Notierungen

	Anfangs-Kurs	Schluß-Kurs	Einheitskurs 4. 8.	Einheitskurs 3. 8.
Dt. Anl. Ausl. Scheine einschl. ⅕ Ablösungsch.	112.75	112.70	112.62	112.79
6% Hoesch Eisen- und Stahl-RM-Anleihe	Ausgb.	102.25	—	102.25
6% Friedr. Krupp-RM-Anleihe	Ausgb.	103.12	103.40	103.12
7% Mitteld. Stahl-RM-A.	-	—	—	—
7% Vereinigte Stahl-RM-Anleihe Serie B	103.50	103.37	103.37	103.37
Accumulatoren-Fabrik	—	213.00	213.00	—
Allgem. Kunstzijde Unie	64.12	63.25	63.87	64.00
Allg. Elektrizitäts-Ges.	39.25	38.87	38.62	38.00
Aschaffenburger Zellstoff	123.50	123.25	123.50	123.75
Bayer. Motoren-Werke	140.75	140.62	140.62	147.00
J. B. Bemberg	87.25	87.25	87.25	88.37
Julius Berger Tiefbau	142.75	144.00	143.00	143.00
Berlin-Karlsruher Ind.	140.37	140.37	140.50	141.50
Bl. Kraft u. Licht A G	155.12	155.12	155.12	155.5[illegible]
Berl. Maschinenbau	Ausgb.	136.50	136.5	138.[illegible]
Braunk u Brik.(Bubiag)	Ausgb	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Bremer Wollkämmerei	[illegible]	154.50	[illegible]	[illegible]
Buderus Eisenwerke	[illegible]	1[illegible].87	[illegible]	[illegible]
Charlottenb Wasserw.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	117.2
Chem von Heyden	129.25	129.00	129.50	129.0
Comp Hispano S. A—C	392.75	392.75	394.00	397.00
do. do. S. D	379.50	379.50	—	-
Continental Gummiw.	188.00	188.00	188.00	188.1[illegible]
Continent. Linol. Zürich	—	—	190.00	-
Daimler-Benz	128.87	128.87	128.25	129.75
Deutsch-Atlant.-Telegr.	121.50	121.50	—	121.75
D. Cont. Gas Dessau	113.75	114.50	114.00	114.25
Deutsche Erdöl	131.25	131.00	131.50	132.00
Deutsche Kabelwerke	—	—	—	144.25
Deutsche Linolwerke	173.00	172.75	173.00	174.25
Deutsche Teleph. u. Kab.	—	—	145.00	—
Deutscher Eisenhandel	141.50	140.50	141.00	143.00
Dortm. Union-Br.	206.00	205.00	205.25	—
Eintracht-Braunkohle	—	—	—	194.00
Eisenbahn-Verkehrsm.			132.75	132.50
Elektr.-Lieferungsges.	132.00	131.75	132.00	132.00
Elektr. Werke Schlesien	123.37	123.27	122.75	122.50
Elektr. Licht u. Kraft	155.12	155.12	154.87	156.25
Engelhardt-Brauerei	97.75	97.75	97.87	98.00
I. G. Farbenindustrie	170.50	170.25	169.87	170.25
Feldmühle Papier	137.00	136.25	135.75	136.75
Felten & Guilleaume	138.00	137.50	137.25	138.00
Gelsenkirch. Bergwerk.	—	—	—	—
Ges. f. el. Unternehm.— Ludw. Loewe & Co.	143.75	143.62	143.50	145.00
Th. Goldschmidt	119.00	119.00	118.50	119.62
Hamburger Elektrizität	143.00	143.50	143.00	145.00
Harburger Gummi	175.50	175.00	175.00	175.00
Harpener Bergbau	135.75	135.25	134.75	137.75
Hoesch-Köln-Neuessen	113.00	113.75	113.25	116.00
Philipp Holzmann	130.25	129.50	130.87	131.50
Hotelbetr.-Gesellschaft	88.00	89.00	88.25	88.75
Ilse, Bergbau	167.00	167.00	—	169.00
Ilse, Bergbau Genußsch.	137.00	137.00	137.00	139.25
Gebrüder Junghans	103.75	103.75	103.12	105.00
Kali Chemie	—	—	139.00	139.00
Kaliwerke Aschersleben	125.50	125.50	126.00	126.12
Klöckner-Werke	115.50	115.75	116.25	117.12
Koksw. u. Chem. Fabr.	133.00	134.00	133.25	133.25
Lahmeyer & Co.	143.00	143.00	143.00	143.25
Laurahütte	21.00	21.25	21.00	21.12
Leopoldgrube	-	—	114.75	114.00
Mannesmannröhrenwerk.	111.25	111.50	110.87	112.75
Mansfeld AG. f. Bergbau	150.00	151.00	151.50	151.00
Maschinenbau Untern.	116.62	117.12	116.50	116.75
Maximilianshütte	—	—	—	191.00
Metallgesellschaft	—	—	—	139.25
Montecatini 100 Lire	Ausgb.	—	190.50	191.50
Niederlausitzer Kohle	86.75	86.87	87.00	88.75
Orenstein & Koppel	—	—	—	
Phoenix Bergb u Hütt	—	-	—	
Polyphonwerke				
Rhein. Braunk. u. Brik.	224.50	224.50	225.00	225.00
Rhein. Elektrizitätswerk	—	—	131.25	133.75
Rhein. Stahlwerke	147.00	148.00	146.50	147.50
Rhein.-Westf. Elektr.	136.50	136.25	136.00	137.75
Rhein. Metall	146.00	146.00	147.00	147.50
Rütgerswerke	132.00	132.00	132.87	132.12
Salzdetfurth Kali	176.00	176.00	177.50	181.62
Schles. Bergb. u. Zink	39.50	39.50	38.75	40.00
Schles. Elektriz. u. Gas Lit B	139.00	139.00	139.00	138.00
Schubert & Salzer	146.00	144.00	145.75	146.62
Schuckert & Co. Elektr	159.50	160.25	159.62	162.50
Schultheiß-Patzenhofer	109.00	108.62	109.00	109.50
Siemens & Halske	202.50	201.25	202.00	203.00
Stöhr & Co., Kammgarn	116.75	116.75	116.75	116.00
Stolberger Zinkhütte	80.00	80.00	80.00	81.62
Süddeutscher Zucker	—	—	228.00	229.25
Thüringer Gas Leipzig	—	—	136.00	—
Vereinigte Stahlwerke	111.00	111.37	111.00	112.50
Vogel Telegr. Draht	150.50	150.50	150.50	—
Wasserw. Gelsenkirchen	164.00	164.75	—	—
Westd. Kaufhof (vorm. Leonhard Tietz)	54.75	55.00	54.75	60.50
Westeregeln Alkali	—	124.00	124.00	124.50
Zellstoff Waldhof	—	151.50	151.50	125.00
Bank Elektr. Werte	-	—		
Bank für Brau-Industrie	143.2	143.25	144.[illegible]	143.25
Reichsbank	196.[illegible]	195.[illegible]	[illegible]	196.87
A. G. für Verkehrswesen	119.0	118.62	[illegible]	119.25
Allg. Lokalb. u. Kraftw.	145.[illegible]	145.[illegible]	144.7[illegible]	145.12
Dt. Reichsbahn Vorz.-A	123.[illegible]	123.12	123.[illegible]	123.25
Hamb. Amerika Packetf.	15.75	15.75	15.75	15.87
Hambg. Südam. Dampf	45.[illegible]	45.[illegible]	46.[illegible]	46.00
Norddeutscher Lloyd	16.25	16.00	16.62	16.37
Otavi Minen u. Eisenb.	31.62	31.62	31.50	31.75

Rund um den Roland

Spendet für die Spanien-Deutschen

Bremen, 5. August.

Durch den blutigen Bürgerkrieg in Spanien sind Tausende von deutschen Volksgenossen gezwungen, fluchtartig ihr Gastland zu verlassen. Mehr als 3000 Deutsche sind schon unter dem Schutz unserer Kriegsschiffe auf reichsdeutsche und italienische Dampfer gebracht worden und befinden sich auf dem Weg in die Heimat. Fast täglich laufen in der Hauptstadt der Bewegung Sonderzüge mit Flüchtlingen ein. Das nationalsozialistische Deutschland bereitet diesen unglücklichen Volksgenossen einen herzlichen Empfang. Es gilt, viel unverschuldete Not zu lindern.

Der Hilfsausschuß für Spanien-Deutsche, unter der Leitung von Gauleiter Bohle der Auslandsorganisation der NSDAP., hat die ehrenvolle Aufgabe übernommen, die Flüchtlinge zu betreuen. Es ist noch nicht abzusehen, wieviele Deutsche gezwungen sein werden, das Land zu verlassen, in dem so viele von ihnen schon seit Jahrzehnten im Interesse beider Länder gewirkt haben.

Deutsche Volksgenossen! Helft unseren Brüdern in ihrer Not, spendet für unsere Flüchtlinge aus Spanien! Spenden sind zu richten an den Hilfsausschuß für Spanien-Deutsche in der Leitung der Auslandsorganisation der NSDAP., Berlin W 35, Tiergartenstr. 4 a, Konto: Berliner Stadtbank, Girokonto 2400 D, Hilfsausschuß für Spanien-Deutsche. Außerdem nehmen sämtliche Sparund Girokassen und auch die „Bremer Zeitung" Zahlungen entgegen.

Außerdem erteilt Auskunft und Rat in Angelegenheiten der Spanienflüchtlinge die hiesige Dienststelle der Auslands-Organisation der NSDAP. im Hause der Deutschen Arbeitsfront, Nordstraße 45.

Windstärke 10 über Bremen

Man braucht kein großer Meteorologe zu sein, um zu der Erkenntnis zu kommen, daß wir mit Riesenschritten dem Herbst entgegeneilen, bekommen wir doch täglich seine Vorzeichen zu spüren. Eine unfreundliche regendrohende Wetterlage, die uns Nordwestdeutsche in den letzten Wochen wenig beglückte, löste eine wochenlange Hitzelle ab, die die Landwirtschaft sehr zum Klagen brachte. Und wiederum sind wir in den letzten Tagen in einen neuen Witterungsabschnitt eingetreten, der die Behauptung von der krassen Gegensätzlichkeit der diesjährigen Wettererscheinungen allzu deutlich rechtfertigt. Kalte, vorwiegend aus Südwest und West drehende Winde, unterbrochen durch zahlreiche Regenschauer, geben der augenblicklichen Wetterlage ihre Gepräge.

Der gestrige Vormittag brachte gegen 10 Uhr den Höhepunkt der vorausgesagten Sturmwarnung. Nicht nur an der Küste, sondern auch über unsere Stadt jagten böenartige Winde aus westsüdwestlicher Richtung mit einer Geschwindigkeit von 80 Stundenkilometer in der Windstärke 10 entspricht, hinweg und richteten in den Hauptstraßen der Innenstadt, die im farbenprächtigen Olympiaschmuck prangen, an mehreren Stellen einen bedauerlichen Schaden an. In der Obernstraße, Kaiserstraße, Bahnhofstraße, Ostertorstraße, Ansgaritor und am Markt wurden mehrere Olympiaringe durch die Gewalt des Sturms losgerissen und mehrere Transparente beschädigt, deren Ausbesserung den ständigen Einsatz eines Lastkraftwagens der Bremer Feuerwehr notwendig machte. Dagegen waren beträchtliche Niederschläge, abgesehen von einem um die Mittagsstunde niedergehenden Schauer, nicht zu verzeichnen.

Und wie sieht die Wetterlage der nächsten Tage aus? Dadurch, daß ein über dem Skagerrak lagerndes Tief allmählich nach Skandinavien abwandert und kalte polare Luftmassen nachströmen, dürfte gegen Ende der Woche eine für unser Gebiet sich günstig auswirkende Beruhigung eintreten, jedoch sind noch weitere Schauer zu erwarten.

M.

Schwerer Verkehrsunfall

Flucht des Kraftwagenführers

Auf der Fernverkehrsstraße Bremen—Hannover ereignete sich in der Nähe von Barrien ein schwerer Verkehrsunfall. Frl. Maria Bartels aus Bremen, Brombergerstraße 25, wurde von einem Personenkraftwagen von hinten angefahren und derart schwer verletzt, daß sie im besinnungslosen Zustande in ein Bremer Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Die Verletzte hat das Bewußtsein noch nicht wiedererlangt. Der verantwortungslose Kraftwagenführer entzog sich der Verantwortung durch die Flucht, wurde aber später von der Polizei ermittelt.

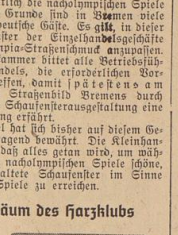
Schaufenstergestaltung und nacholympische Spiele

Die Kleinhandelskammer teilt mit:

In der Zeit vom 17. bis 23. August 1936 finden in Bremen bekanntlich die nacholympischen Spiele statt. Aus diesem Grunde sind in Bremen viele ausländische und deutsche Gäste. Es gilt, in dieser Zeit die Schaufenster der Einzelhandelsgeschäfte dem schönen Olympia-Straßenschmuck anzupassen. Die Kleinhandelskammer bittet alle Betriebsführer des Einzelhandels, die erforderlichen Vorbereitungen zu treffen, damit spätestens am 17. August das Straßenbild Bremens durch eine schöne deutsche Schaufensterausgestaltung eine weitere Bereicherung erfährt.

Der Einzelhandel hat sich bisher auf diesem Gebiete schon hervorragend bewährt. Die Kleinhandelskammer hofft, daß alles getan wird, um während der Zeit der nacholympischen Spiele schöne, einheitlich ausgestaltete Schaufenster im Sinne der Olympischen Spiele zu erreichen.

Zum Jubiläum des Harzklubs



Der Harzklub begeht bekanntlich an den beiden letzten Tagen des laufenden Monats in Goslar sein 50jähriges Jubiläum. Die Bedeutung des Harzklubs weit über das Harzgebiet hinaus fordert eine würdige Feier und die Teilnahme weiter Kreise. Seit 1886 bis jetzt baute der Harzklub im Harzgebiet etwa 5000 Kilometer Wege, legte 400 Brücken an, brachte fast 10 000 Schilder an mit Richtung und Zielen, schuf 2500 Ruhebänke, 85 Schutzhütten und Katen, 90 Aussichtspunkte mit Türmen und Kanzeln. In jedem Jahre wurden über 700 Wanderungen unternommen.

Dem Harzklub gehört nur ein kleiner Teil der Harzwanderer an. Auch in dieser Zeit müssen alle Harzfreunde der Pflicht genügen, Mitglieder eines Harzklubzweigvereins zu sein oder zu werden. Der Bremer Zweigverein hat im Hause Schillerstraße 15 seine Geschäftsstelle.

Nächster Postschluß für Briefpost nach Newyork, am 6. August beim Postamt 5 (Bahnhofsplatz) für Dampfer „New York" über Cuxhaven um 4 Uhr, über Eberdorf um 12.30 Uhr.

Lastwagen gegen Leitungsmast

Unfall auf der Schwachhauser Heerstraße



Auf der Schwachhauser Heerstraße ereignete sich am Montag in den Mittagsstunden ein Verkehrsunfall, bei dem schwerer Sachschaden entstand. Ein aus Horn kommender Lastkraftwagen mit Anhänger drängte sich zwischen einen in Richtung Stadt fahrenden Straßenbahnwagen und einen aus der Friedhofstraße kommenden Lastkraftwagen. Der Fahrer des Lastkraftwagens riß das Steuer nach rechts herum und fuhr auf den Gehsteig, wo ein Leitungsmast die Fahrt aufhielt. Unser Bild zeigt die Unfallstelle. Aufn.: Schmidt

Iphigenie in Bremen

Fünfzig junge Griechinnen nahmen gestern kurzen Aufenthalt in unserer Stadt

Gestern rollte mit dem fahrplanmäßigen Zug aus Hannover kurz nach 16 Uhr ein rotbrauner, holzgetäfelter griechischer Extrawagen mit hellen Polstern und hohen Lehnen mit interessanten, echt griechischen Auf- und Inschriften auf dem Bremer Hauptbahnhof ein. Ihm entstiegen 50 Griechinnen, die als griechische Volkstumsgruppe den Weltkongreß in Hamburg mitgemacht hatten, anschließend nach Thüringen gefahren waren und nun gestern in Bremen einen zweistündigen Aufenthalt nahmen. Sie werden betreut von einer Reisebegleiterin und einem Reisebegleiter-Dolmetscher aus Deutschland und stehen unter der Obhut von fünf älteren Fahrteilnehmerinnen. Der Kreiswalter der NSG. „Kraft durch Freude", Pg. Greiber, begrüßte die Gesellschaft auf dem Bahnsteig und gab ihr zwei Worte mit auf den Weg: „Friede und Freude". Und aus dem Herzen kamen die Erwiderungsworte der jungen, tadellos deutschsprechenden Griechin: „Wir werden die schönen Stunden in Deutschland nie vergessen!"

Dann ging's hinein in die Omnibusse, die Griechenlands Töchter zu einer kurzen Kaffeepause in die Meierei führten. „Wie ein Wunder", so erzählte eine Griechin unserer Mitarbeiterin, „erscheint uns allen diese Fahrt durch Deutschland; überall dieser herzliche Empfang, die freundlichen Menschen, die ordentlichen Städte! Erstaunlich vielseitig ist Deutschland. Da ist das große München, ein zweites Athen mit seinen klassisch-schönen Bauten, da ist der Hamburger Hafen in all seiner Lebendigkeit, da ist das zauberhaft schöne Thüringen mit Jena und Weimar — Stätten, die wir von fernher kennen und lieben, da sie die Erinnerung an „unseren Goethe" festhalten. Ja, es ist, als ob der Deutsche Goethe einer der unseren wäre — so können wir uns in seine Gedankenwelt hineinfinden."

Aufmerksam schauten die Gäste aus den Omnibusfenstern hinaus auf die schönen Straßen, das Parkgelände, durch die die Fahrt zur Meierei ging. „Wie schön, daß überall an den Häusern Blumenschmuck zu sehen ist, und die blanken Fensterscheiben — sie schauen aus wie Kristall!" Helles Entzücken fand der Blumenteppich im Rasenhof der Meierei, Bewunderung der wohlschmeckende deutsche Kuchen, der nicht so stark gesüßt ist, wie das Athener Gebäck; überhaupt die deutsche Verpflegung, sie ist tadellos — und wir dürfen ohne Unbescheidenheit annehmen, daß all die vielen Lobesworte auf dieser kurzen Fahrt nicht nur der Höflichkeit des Gastes, sondern ehrlicher Ueberzeugung entsprangen.

Wir erfuhren, daß diese jungen und älteren Reisenden sämtlich Mitglieder des Athener Luze-



Die Gäste bewundern den herrlichen Bremer Bürgerpark Aufn.: Rud. Kelch

um-Klubs sind, einer Frauenvereinigung, die sich kultur-, kunst- und volkstumsfördernde Ziele gesetzt hat und der Mädchen und Frauen aller Stände angehören. An unserem Tisch saß die Vorsitzende dieser Frauenorganisation, eine bedeutende Frau ihres Landes; weiter eine junge Bildhauerin, deren Werke kürzlich auf einer Budapester Ausstellung mit der Goldenen Medaille ausgezeichnet wurden. Dann waren Malerinnen, Schülerinnen, Studentinnen und Haustöchter dabei. Natürlich stellten wir in diesem Kreise die Frage: „Wie denken Sie über das Frauenleben im neuen Deutschland? Haben Sie nicht mit einigen Vorurteilen gerade auf diesem Gebiet Ihre Reise angetreten?" Lebhaft wurde hier widersprochen; man kennt in dieser Organisation der griechischen Frauen die Stellung des Nationalsozialismus zur Frau, mehr noch, man hat die Absehr der deutschen Frau von überstiegenen liberalistischen oder frauenrechtlerischen Bestrebungen gefühlsmäßig erfaßt und sie dem Gedankengut der eigenen Frauenbewegung einverleibt.

Interessant war auch das Thema: „Wie stehen Sie zum deutschen Film?" Ueberraschend auch hier, wie in der Literatur, diese Gleichrichtung des Geschmacks, dieses Verständnis und Erfassen des deutscheigenen Gehaltes. „Wenn auf den Programmen unserer Lichtspielhäuser die Namen ‚Brigitte Helm' oder ‚Willy Fritsch' erscheinen, dann müssen die Eingänge von einer doppelten Polizeikette gesperrt werden, so groß ist der Andrang! Tiefen Eindruck hinterließ in Athen vor allem auch der deutsche Film ‚Episode'. Der deutsche Film hat etwas, das allen anderen fehlt: sein Thema ist immer folgerichtig entwickelt, und wenn es eine Filmoperette ist — er ist immer gemütvoll und in sich geschlossen."

Die Zeit drängte. Die Griechinnen bestiegen wieder den Omnibus und fuhren über Sielwall-Osterdeich zum Marktplatz. Die Halle des Alten Rathauses, der Ratskeller wurden besichtigt, in dem Fürstenzahl wurde gespeist und alle Denkmäler fanden gebührende Bewunderung. Sehr schnell mußte auch diese Besichtigung abgeschlossen werden; um halb sieben fuhr der Zug mit dem braunen Extrawagen weiter nach Delmenhorst, wo die Gesellschaft übernachtete. Mit tausend Dankesworten ging der Abschied vor sich, schon rückte der Zug an, und aus den Fenstern winkten fünfzig junge Griechinnen . . . wl.

Der Arbeitseinsatz in Niedersachsen

Der Arbeitseinsatz war im Bezirke des Landesarbeitsamtes Niedersachsen im Juni d. J. ungewöhnlich rege, zumal die saisonalen Antriebskräfte in diesem Monat erfahrungsgemäß nachlassen. Bei den niedersächsischen Arbeitsämtern wurden im Juni 31 436 neue Arbeitsgesuche gestellt, während 44 328 zur Erledigung kamen. Dementsprechend verminderte sich die Zahl der Arbeitsuchenden im Bezirk Niedersachsen um 12 892, auf 42 865, von denen 28 339 arbeitslos waren.

Die niedersächsischen Arbeitsämter vermittelten im Juni 35 747 Volksgenossen eine Dauerbeschäftigung. Weitere 2959 Arbeitskräfte wurden bei den Arbeitsämtern von den Betriebsführern für eine Dauerstelle namentlich angefordert. In kurzfristige Beschäftigung wurden 22 503 Arbeitskräfte vermittelt, in Notstandsarbeiten 1956 eingewiesen. Die Gesamtzahl der Arbeitskräfte, an deren Unterbringung die niedersächsischen Arbeitsämter mitwirkten, betrug im Juni d. J. 63 165. An der ersten Hälfte des Jahres 1936 wurden bei den niedersächsischen Arbeitsämtern insgesamt 235 644 neue Arbeitsgesuche gestellt gegenüber 264 928 in der gleichen Zeit des vorigen Jahres. In Abgang kamen 3182 gegenüber 323 558 vom Januar bis Juni 1935.

Diese Zahlen zeigen, daß die Bewegung im Arbeitseinsatz etwas ruhiger geworden ist. Der Ausgleichsverkehr wurde in Niedersachsen wieder sehr stark in Anspruch genommen, da viele Fachkräfte im Bezirk des Landesarbeitsamtes nicht mehr verfügbar waren.

Die Vermittlungsergebnisse der ersten Hälfte des Jahres waren noch günstiger als die gleichen im vergangenen Jahre. Von Januar bis Juni wurden von den niedersächsischen Arbeitsämtern 230 264 Volksgenossen in einer Dauerbeschäftigung untergebracht gegenüber 187 211 in der gleichen Zeit des Vorjahres. Ein Zeichen für die Wiedergesundung der niedersächsischen Wirtschaft ist auch, daß es möglich war, die Zahl der Einweisungen in Notstands- und Fürsorgearbeiten von 52 654 in der ersten Hälfte des vorigen Jahres auf nur noch 24 823 in der entsprechenden Zeit dieses Jahres zu senken.

Vier Stunden verschüttet

Noch eben glücklich abgelaufen ist ein Betriebsunfall, den ein Bauarbeiter am Dienstagvormittag nahe dem Elektrizitätswerk am Weserwehr auszuziehen hatte und wo ihm Sandmassen so unglücklich auf den Körper stürzten, daß er sich nicht mehr befreien konnte. Der Arbeiter, August Thieme mit Namen, war im Begriff, einen Balken zu entfernen, der sich in einem Brunnenbohrloch quer gelegt hatte. Er stieg hierzu in den vier Meter tiefen Schacht ein, um auch den eingestürzten Sand zu beseitigen bzw. den Balken wieder in die rechte Lage zu bringen. Als er dann fertig war, geriet der Sand im Schacht ins Rutschen und zwängte den unglücklichen Arbeiter bis zur Brust ein, Kameraden versuchten, ihn mittels Flaschenzug herauszuziehen, doch mißlang ihnen dies, weil der Mann viel zu festgeklemmt war und Schmerzen hatte. Es mußte demgemäß schleunigst die Feuerwehr alarmiert werden, die den Verunglückten dann barg. Ernstlichen Schaden hat er zum Glück nicht davongetragen, bis auf eine Fußverstauchung. Während der Dauer seines Unfalles halfen ihm die anderen Kameraden, daß er einigermaßen munter blieb, versorgten ihn mit Rauchwaren und sprachen ihm auch sonst gut zu. An der Unfallstation an der Schleifmühle wurde dem Geretteten dann auch die erste weitere Hilfe zuteil. Die sorgfältigen und überaus raschen Bergungsarbeiten der Feuerwehr besichtigte auch Polizeioberst Dr. Lankenau. —h

„Das Frankenburger Würfelspiel"

Ein entscheidender Vorstoß in die Gestaltungsbezirke neuer Dramatik

Nachdem wir bereits gestern einen kurzen Hinweis auf die Aufführung des „Würfelspiels" brachten, hat heute ein ausführlicher Bericht unseres Berliner Sonderberichterstatters.

Die Dietrich-Eckart-Bühne, dieses monumentale Freilichttheater am Reichssportfeld, wurde am Abend des ersten Sonntags der XI. Olympischen Spiele mit der Uraufführung von Eberhard Wolfgang Möllers neuem Werk „Das Frankenburger Würfelspiel" feierlich eingeweiht. Der Abend wurde durch die Macht des dichterischen Wortes des jungen Deutschlands in diesem an Erleben so reichen und erfüllten Tagen zum erschütternden Ereignis.

Eberhard Wolfgang Möller reißt in einem großartig kühnen Vorstoß in neue Bezirke des Theaters eine Begebenheit der Geschichte neu auf und macht sie in einer knappen Handlung, die immer ins Gleichnishafte vordringt, zum neuem gegenwärtig. „Zum hohen Ruhme Gottes und im Namen des Volks der Deutschen" wird die Spielstätte zum Ort des Gerichts, des einzigen Weltgerichts, das allein das wahrhafte Recht spricht.

Die Fabel gibt Möller die historische Begebenheit des Frankenburger Würfelspiels, die am 15. Mai 1625 in Oberösterreich geschah. Dort hatte der Statthalter des Kurfürsten Maximilian von Bayern, Graf Herbersdorf, die Bauern, die sich der Gegenreformation widersetzen sollten, um ihr Leben zu spielen. Sie alle verlieren. Auch Graf Herbersdorf, der voll, der 12 gewürfelt hatte. Denn die Gestalt, die die ewige Gerechtigkeit ist, wirft: Unendlichkeit. Sie alle werden verworfen. Sie haben ihre Pflicht auf dieser Welt, die heißt: ihrem Volke zu dienen, nicht erfüllt. Das Spiel endet mit einem Nachspruch, der schlicht kündet von dem, was denen, die vor uns waren, nicht beschieden, was aber für uns Heutigen Gegenwart geworden.

Eberhard Wolfgang Möller schrieb sein Spiel in einer einfachen, klar gegliederten, wahrhaft dichterischen, von glühender innerer Dynamik gespannten Sprache. In einer Sprache, die klingt, die das Gefühl für den Rhythmus eines Verses hat. Möller bindet alles in einen Handlungs-, in einen Geschehensablauf. Er geht also von einer wirklichen dramaturgischen Fabel aus, doch sonst stößt sein Spiel in neue Bezirke des Theaters vor. Er gestaltet völlig unpsychologisch, antinaturalistisch. Er führt nicht nur das Geschehen des Spiels auf einige wenige große Linien zurück, sondern er umreißt auch seine Gestalten nur mit wenigen kargen, doch sehr bestimmten Konturen. Die Gestalten sollen nicht vor allem sein, sondern sie sollen etwas bedeuten, sie sollen etwas aussagen. Deshalb ist auch nicht die Atmosphäre ihrer persönlichen, ihrer geschichtlichen Welt um sie, sondern sie besitzen die Zeitlosigkeit des Sinnbildes. Hier wird eine Verbindung zum mittelalterlichen Mysterienspiel sichtbar. Eberhard Wolfgang Möller setzt einen Chor ein. Einen Chor, der Sprecher, der Aussprecher der Gefühle des Zuschauers ist. Damit ist die Verbindung zwischen den Trägern des Spiels und dessen Erlebenden geschaffen.

Das Frankenburger Würfelspiel" ist ein für das erst werdende neue deutsche, dramatische Theater entscheidendes Werk. In ihm ist schon die Welt des Ueberindividuellen, die Welt des Volkes, zur selbstverständlichen Grundlage alles Geschehens geworden. Hier ist das neue, das wahrhaft politische Theater um ein wesentliches Werk bereichert. Um ein Werk, dessen Formauswirkung noch gar nicht absehen ist. Und das ist das Entscheidende. Denn hier ist eine völlige Absehr vom naturalistischen Theater versucht und in seinem Teil bereits erreicht. Daß es keine noch Schwierigkeiten, noch Härten gibt, ist nur selbstverständlich. So ist Möller hier im Verzicht auf die eingehende Zeichnung der Umwelt und der Vorgeschichte vielleicht etwas zu weit gegangen. Die Voraussetzung seiner Fabel, die Welt, die ihr fest ermöglicht, wird nur knapp angerissen. Entscheidend aber ist und bleibt, daß Möller hier ein wahrhaft politisches Werk geschrieben, daß er den Versuch zum völlig antinaturalistischen Theater gewagt, daß er vor allem ein Spiel geschaffen, das in seiner einfachen und großen Linienführung geeignet ist für die großen Freilichttheater, für die Feierstätten des neuen Deutschlands.

Auch die Aufführung auf der in ihrer monumentalen Klarheit und Einfachheit den neuen deutschen Stil am schönsten kündenden Dietrich-Eckart-Bühne von Werner March hatte diesen neuen, diesen antinaturalistischen Stil. Sie war ganz auf große Linien, auf Stilisierung gerichtet im Wort, in der weitschwingenden Gebärde und Bewegung. Auch hier waren alle technischen Mittel eingesetzt, wie bei den Festspiel „Olympische Jugend". Aber auch hier waren sie nur dienend, völlig untergeordnet dem Gesetz der auf die großen Linien und Formen, auf das einfache, machtvoll gesprochene Wort gerichteten Gestaltung. Mit der auf große Bogen der Melodieführung gestellten Musik von Paul Höffer entstand unter der Spielleitung von Mathias Wiemann und Werner Pleister eine Aufführung von geschlossener Wucht und Eindringlichkeit. Eine Aufführung, die mit dem üblichen Theater nichts mehr zu tun hatte die großes Festspiel, die Feier war.

Die Dietrich-Eckart-Bühne, mit dem Heiligen Berg bei Heidelberg Deutschlands schönste Feierstätte des dramatischen Theaters, hat eine ihrer würdige Weihe erhalten. Dannecker.

Vorbild einer Kunstschau!

Worpsweder Olympiabeitrag

Zum erstenmal beteiligen sich alle Kunstausstellungen an der Aufgabe, das malerische Schaffen Worpswedes zu zeigen. Das ist von erheblicher Bedeutung, denn nun sind dem sogenannten Kunstbetrieb, der sich berühmten Kunststätten so leicht anhängt, sind den Auchkünstlern, die aus geschäftlicher Witterung und nicht innerer Berufung gekommen sind, die öffentlichen Ausstellungen verschlossen, und den auswärtigen Besuchern wird der Zugang zum Wesentlichen nicht mehr erschwert. Vielleicht ist hiermit auch ein Vorbild nach außen geschaffen, denn es wird hier an einem Beispiel gezeigt, daß man die wirkliche Kunst vor dem Zudrang der Scheinkunst schützen kann, ohne daß man durch zu enge Vorschriften der Kunst die Freiheit genommen hätte, die sie zum Wachsen nötig hat. Alle Kunstausstellungen Worpswedes sind in freundschaftlicher Zusammenarbeit mit den Kunsthändlern von der Künstlerschaft überwacht und zum Teil auch gehängt worden, und niemand kann sagen, daß bei dieser Regelung ein wirkliches Talent übersehen worden wäre.

Es wäre zuviel gesagt, wenn man behauptete, daß dieser erste Versuch gleich zu einem restlos befriedigenden Ergebnis geführt hätte. Der eine oder andere Künstler erscheint vielleicht durch die Zahl der ausgestellten Werke als überbetont, während andere verdient hätten, mehr in den Vordergrund gerückt zu werden. Immerhin! Das sind Schönheitsfehler eines Anfangs. Das Gesamtergebnis bedeutet für Worpswede eine glückliche Wendung und für andere Kunststätten vermutlich ein Vorbild.

Das letzte Wort bei der Auswahl hat diesmal der Gründer der Künstlerkolonie, Professor Mackensen gehabt — das sollte die Ehrung der Künstlerschaft zu seinem 70. Geburtstag sein. Er hat sein Amt mit der ihm eigenen Fülsigkeit, Begabungen zu erkennen und anzuerkennen, ausgeübt. Er hat auch nicht etwa das Neueste und Interessanteste ausgesucht, sondern das Gültige und für den jeweiligen Künstler Bezeichnende. So hängen denn Bilder aus mehreren Jahrzehnten durcheinander und die „alten" Worpsweder sind neben den heutigen zu sehen.

In der Kunstschau findet man frühe Modersohns, die den Fabulierer und zugleich den besonderen Kolonisten, der er noch heute ist, zeigen. Die Kunsthalle bietet Werke des reifen Vogeler aus der Zeit, da er die Romantik hinter sich gelassen hatte und seine ihm eigentümliche, malerisch so reiche Formsprache fand. Hier ist auch ein schlichtes Moorbild Paula Beckers zu sehen, Schafe unter Baumstämmen vor weich zurücktretendem Hintergrund ein Bild, das die große Liebe begreifen läßt, die das Werk der Künstlerin gefunden hat. H. Bünnen ist hier mit einem verhaltenen, wenige Farbakzente empfindsam hinsetzenden Seestück vertreten, während die tragisch-großartige Kunst Hans am Endes und die zarte, malerisch aufgelockerte, gefühlsbetonte Landschaftsmalerei Overbecks am

Heinrich Welcker †

Im Alter von 68 Jahren starb in Leipzig der Dramatiker und Novellist Heinrich Welcker. Bekannt wurde der Verstorbene durch eine vielgespielte Dramatisierung von Otto Ludwigs „Heiterethei". Aus Welckers Schaffen sind weiterhin noch das Drama „Friedemann Bach", das Lustspiel „Abenteuer in Venedig", ein Hieronymus-Lotter-Roman und die Novellen „Schatten in der Nacht" und „Der Kurier des Kurfürsten" zu erwähnen. Dr. Welcker war in Leipzig als Rechtsanwalt tätig. —t.

Unser tägliches Kochbuch

Mittagessen I: Reibekuchen mit grünem Salat

Zu 2—2½ kg Kartoffeln rechnet man 2 Eßl. Salz, 2—3 Eier, knapp ⅛ Liter Oel oder Fett. Die Kartoffeln werden gerieben, mit dem Salz und den Eiern vermischt und löffelweise in heißem Fett oder Oel gebacken. Man darf die Reibekuchen niemals zu fett backen oder umdrehen, bis sie auf der ersten Seite braun sind, sonst werden sie wieder weich. Wer Mehl mit in den Teig gibt, muß etwas Backpulver hinzugeben, sonst wird der Teig zu fest. Man kann auch etwas geriebene Zwiebel oder Schnittlauch unter die Masse rühren.

Mittagessen II: Warme Bücklinge zu Tomaten- und Kartoffelsalat

Man befreit Bücklinge von Kopf und Schwanz, enthäutet sie, hebt vorsichtig die Mittelgräten ab, entfernt die übrigen Gräten von den Bauchseiten, hebt die Fleischseiten ab und bratet sie kurz in heißem Fett. Pro Person kann man ein Spiegelei dazureichen.

Vorsicht bei Fahrten in die Heide

In unserer engeren Heimat, besonders in der Heide und auf deren Zufahrtstraßen, gibt es eine Unzahl von Bahnübergängen, von denen ein großer Teil ungeschützt ist. Die bevorstehende Heideblüte wird auf der einen Seite einen überaus großen Autoverkehr auf den Landstraßen mit sich bringen, auf der anderen Seite ist mit einer ganzen Reihe von Sonderzügen zu rechnen. Diese Tatsachen mahnen zur größten Vorsicht und geben den nachfolgenden Zeilen besonderen Wert.

Wie aus Veröffentlichungen der Reichsbahn hervorgeht, stehen in Deutschland rund 26 000 Kunstbauten etwa 73 000 Kreuzungen gegenüber, bei den Schienen und Straßen in gleicher Höhe liegen. Es ist selbstverständlich, daß an diesen Stellen die größten Gefahren lauern, zumal noch, wenn ein Bahnübergang ungeschützt ist. Wenn sich in der letzten Zeit an ungeschützten wie auch geschützten Bahnübergängen wieder eine Reihe teils schwerer Unfälle ereignet hat, so ist das zum großen Teil auf den starken Ferienverkehr zurückzuführen. Dieser Verkehr wird nun noch weit größere Belebung erfahren, wenn erst die Heide blüht, und hiermit wachsen automatisch die Gefahrenmomente, zumal gerade die stillen Strecken in der Heide eine ganze Reihe ungeschützter Bahnübergänge aufweisen. Die Schuldfrage bei den Unglücksfällen der letzten Zeit hat sich kaum in allen Fällen klären lassen, eines aber steht fest: **So mancher Kraftfahrer läßt in der Nähe von Bahnübergängen die erforderliche Sorgfaltspflicht außer acht und fährt nicht so, wie es seine eigene Sicherheit schon verlangt. Deswegen möge allen Kraftfahrern und besonders denen, die den Heideverkehr beleben, das von der Reichsbahn herausgegebene Merkblatt dienen, das folgende beachtenswerte Hinweise bringt:**

1. Achte auf die öffentlichen Warnungstafeln.

2. Bedenke, daß du bei ungünstigen Wegeverhältnissen eine erhebliche Bremsstrecke brauchst, und richte dich bei jedem Bahnübergang danach ein.

3. Nimm dir bei Fahrten in unbekanntes Gebiet eine Straßenkarte zur Hand. In jeder guten Karte sind sämtliche Eisenbahnübergänge vermerkt, gefährliche besonders gekennzeichnet.

4. Zwar gibt der Lokomotivführer vor Annäherung des Zuges an einem schrankenlosen Uebergang entsprechende Warnungszeichen, denke aber daran, daß du diese Warnungszeichen nicht immer zu hören vermagst.

5. Sei dir bewußt, daß der Schrankenwärter auch nur ein Mensch ist, der durch irgendwelche Umstände auch Fehler machen kann und es vielleicht einmal unterläßt, die Schranken rechtzeitig zu schließen.

6. Wenn du in 60 Stdkm.-Geschwindigkeit vor heruntergehenden Schranken noch „durchkommen" willst, wirst du möglicherweise den vorderen Schrankenbaum noch unterfahren, um dann vielleicht vor dem hinteren Schrankenbaum liegenzubleiben.

7. Kupple aus beim Ueberqueren der Geleise, aber vermeide das Schalten, damit du im Falle der Gefahr nicht kopflos wirst und auf den Schienen liegenbleibst.

8. Bedenke schließlich, daß die Lokomotive noch stärker ist als dein Wagen.

Auflösungen der Rätsel aus unserer gestrigen Frauenbeilage

Auflösung zum Labyrinth-Rätsel

„Erst geschaut — dann getraut!"

Auflösung zum Kreuzworträtsel

Waagrecht: 1. Menuett, 8. Isel, 9. Maria, 11. Sekt, 13. Tanz, 14. Ger, 16. Heu, 17. Knabe, 18. Dogma, 20. Ohr, 22. Fra, 23. Teer, 25. Aras, 27. Trier, 28. Orel, 29. Neumond.

Senkrecht: 2. Essen, 3. Neer, 4. Ulk, 5. Tat, 6. Mine, 7. Mazurka, 10. Rahe, 12. Tango, 14. Gavotte, 15. Samoa, 18. Drei, 19. Arsen, 21. Herz, 22. Faro, 24. Ren, 26. Rom.

Auflösung zur Denksportaufgabe: Das Postpaket

Von den fünf Tagen Beförderungsdauer entfallen vier auf den Monat der Aufgabe des Pakets, der deshalb nur 29 Tage zählen kann, was lediglich auf den Februar eines Schaltjahres zutrifft. Von den vier Kriegsjahren war das Jahr 1916 ein Schaltjahr.

Sachen zum Lachen



„Gestatten Sie, daß ich der ältesten von Ihnen meinen Platz anbiete?!"

Mit Ballon „Roland" über Autobahnen

Der Bremer Freiballonführer Koch I über seine „Wanderfahrt" mit dem „Roland"

Rechtsanwalt Gerhard Koch I, einer der bekanntesten bremischen Ballonführer, der seit 1925 mit vielen namhaften deutschen Freiballonführern gefahren ist, die erste Fahrt des Ballons „Hanseat" mitgemacht und ebenso an der ersten Fahrt des Ballons „Roland" unter Fliegermajor Eicke teilgenommen hat, hat uns über die Wettbewerbsfahrt des Bremer Ballons „Roland" im Freiballon-Wettfahren um den Wanderpreis der „Kölnischen Zeitung" am vorgestrigen Sonntag einen aufschlußreichen und ungewöhnlich interessanten Bericht gegeben. Bei diesem Wettbewerb handelte es sich um eine sogenannte „unbeschränkte" Zeitfahrt: es handelte sich nicht darum, die weiteste Strecke zurückzulegen, sondern die längste Zeit in der Luft zu bleiben. Damit unterschied sich dieser Wettbewerb grundsätzlich von den meisten übrigen Wettfahrten. Unserem Berichterstatter sagte Rechtsanwalt Koch I, daß um einen außerordentlich wertvollen Siegespreis gekämpft wurde.

Ueber die Einzelheiten der Fahrt erzählte Ballonführer Koch:

„Nach den Wettermeldungen beim Start war mit Südwest- bis Westwinden zu rechnen, so daß die Fahrtrichtung Nordost bzw. Nordost zu Ost anzunehmen war. Weiter waren sogenannte „Schwimmschichten" in Höhe von 1000 und 3000 Meter vorhergesagt, Luftschichten, in denen der Ballon sich, ohne zu steigen oder zu fallen, hält. Für den Führer des Ballons bestand die Aufgabe, möglichst Richtung zu nehmen, wo man weder an die Landesgrenze noch an die See kam. Weiter mußte man Höhen aufsuchen, in denen man möglichst geringe Geschwindigkeit hatte und möglichst wenig Ballast auszuwerfen brauchte. Auf dem Startplatz war leichte Bewölkung und in größeren Höhen Dunst.

Ballon „Roland" startete zuerst, weil er als erster in Windrichtung lag. Dies war gerade kein Vorteil, weil jeder erfahrene Ballonführer möglichst als letzter starten möchte, um die andern Ballone beobachten zu können und danach zu navigieren. „Rolands" Start war von begeisterten Jubelrufen der Menge auf dem Füllplatz am Lindentor begleitet.

Der Name „Roland" war an diesem Tage ja in Köln in aller Munde nach dem glänzenden Sieg der Ozeanjacht „Roland von Bremen".

Unser Ballon ging nach glattem Start auf 650 Meter und zog langsam über Köln weg. Unweit der Mülheimer Rheinbrücke kamen wir über den Rhein und überquerten die neue Reichsautobahn Düsseldorf—Köln, auf der ein sehr lebhafter Verkehr herrschte.

Für die Luftfahrer und Ballonführer sind die neuen Reichsautobahnen schon in allernächster Zeit beste Orientierungsmittel. Von oben hat man einen starken Eindruck von diesen gewaltigen Straßen des Führers, und wenn erst die Karten hergestellt sein werden, wird man nach ihnen eine gute Orientierung haben.

Nach etwa einer Stunde sahen wir die gewaltigen Anlagen der IG.-Farbenwerke Leverkusen. Bei Burscheid fuhren wir an der Autobahn entlang, die noch im Bau ist. Wir tauschten mit den Arbeitern unter uns Grüße aus. Allmählich wurde es dunstiger. Die Wolkenbildung verstärkte sich. Wir stiegen auf 1700 Meter, durchfuhren das Tal der Wupper. Während dieser Zeit hatten wir Sicht auf fünf Konkurrenten, von denen zwei offenbar gleich beim Start über die Wolken gegangen waren. Wir beobachteten besonders den neuen, netzlosen Ballon „Köln" und bemerkten dann, wie er plötzlich rasch sehr tief herabging, wiewohl er sehr viel Ballast gab, so daß wir schon annahmen, er landete . . . Ballon „Köln" war in einen absteigenden Luftstrom geraten. Da ich damit rechnete, daß auch uns derartige absteigende Luftströmung erfassen würden, konnte ich zeitig genug Ballast geben, um höher zu kommen. Ich hatte Glück. Ich durchstieß in 2600 Meter Höhe die Wolkendecke und war in 2850 Meter Höhe über den Wolken.

Hier haben wir nun das Herrlichste erlebt, was man in der Luft überhaupt erleben kann: unter uns lag ein unermeßlich weites, weißes Wolkenmeer, schneeweiß und grenzenlos. Einige wenige dunkle Striche und Vertiefungen zeichneten sich ab. Daran erkannten wir, daß unter uns das Land bergig sein müßte. Wir vermuteten noch einen Flußlauf, an Hand der Karten stellten wir fest, daß wir an der Ruhr waren. Ueber uns wölbte sich strahlend blauer Himmel. Gewaltige schneeweiße Wolkenberge erhoben sich aus dem schneeweißen Wolkenmeer. In einiger Entfernung zogen lautlos einige Konkurrenten ihre Bahn. Im Fernglas erkannten wir die Ballone aus Köln und Essen. Ueberwältigend war die großartige Stille, einzigartig das erhebende Gefühl des Losgelöstseins von der Erde. Man glaubt, lautlos an einer stillen Meeresküste entlangzufahren. Einer unserer Mitfahrer erhielt hier oben auch die Ballonfahrertaufe.

3200 Meter war die größte Höhe, die wir erreichten. Ich hate den Plan, über den Wolken zu bleiben, bis die Sonne unterging, damit sich der Ballon und das Gas allmählich abkühlten. Ich hoffte, so ohne erheblichen Ballastverlust mit einbrechender Dunkelheit geringere Höhen zu ereichen, welche Erdsicht ermöglichten. Leider gelang dieser Plan nicht ganz. Denn plötzlich trat in unserem Fahrtgebiet eine starke „Turbulenz" auf, das heißt, die Wolkendecke in der näheren Umgebung des Ballons geriet in starke Bewegung.

Wolkenmassen schoben sich über- und untereinander in verschiedener Richtung und türmten sich zu grauen Wolkenbergen auf. Dazu war von der Wetterwarte mitgeteilt, daß unter Umständen mit örtlichen Gewittern zu rechnen sei. Ich entschloß mich, den Ballon durch die Wolkendecke durchfallen zu lassen. Mit dem Eintauchen in den Wolken kühlte sich das durch die Sonneneinstrahlung erwärmte Gas ab und zog sich zusammen. Die Tragfähigkeit des Ballons verminderte sich. Ich gab Ballast ab. Die Fallgeschwindigkeit war ziemlich groß. Ich mußte mehr Sand opfern, um den Fall abzufangen. Jetzt kam alles auf den schnellen Entschluß an und ich entschloß mich zur Landung. Sechs Stunden und 40 Minuten waren wir in der Luft gewesen. In Fahrtrichtung vor uns lagen weite Waldflächen, über die nicht mehr hinwegzukommen war.

Das Schleppseil tauchte in die Baumspitzen, der Fall wurde vermindert und die Fahrt abgebremst. Vor uns lag eine Waldschneise. Quer zu dieser Schneise zieht sich eine Straße durch den Wald. Scharf an dieser Straße brachte ich den Ballon zur Erde. Der Korb stand direkt an der Straße. Es ist die Höhenstraße des Reinhardtswaldes, die sich von Kassel nach Carlshafen hinzieht, mitten in einem allen Jägern bekannten Waldrevier. Der Ballon und die Insassen blieben völlig unbeschädigt. Gleich waren Kraftfahrzeuge zur Stelle, eines schickte ich zu einem etwa 10 Kilometer entfernt gelegenen Fliegerhorst.

Kameradschaftlich hilfsbereite Flieger eilten zur Landungsstelle, halfen bei der Verpackung des Ballons und beförderten uns und unser Gerät nach Ihringshausen bei Kassel. In Kassel trafen wir die Besatzung des Ballons „Essen", der ebenfalls in unserer Nähe gelandet war.

Bei etwas günstigeren Wetterverhältnissen hätte ich diesmal meinen heimlichen Lieblingswunsch erfüllen können, in Richtung Berlin weiterzufliegen, womöglich bis Berlin zu kommen und dort unseren Olympiakämpfern einen herzlichen bremischen Gruß zu entbieten!"

Ehrung eines Gefolgschaftsmitgliedes. Am 1. August beging der Maschinenmeister Diedrich Wichmann, Bremen, Westerdeich 95, sein 25jähriges Arbeitsjubiläum bei der Firma Martin Brinkmann A.-G., Abtlg. Rauchtabak. Anläßlich einer Feier würdigte der stellv. Betriebsführer Direktor Weis in längeren Ausführungen die großen Verdienste, die der Jubilar sich in den langen Jahren erworben hat und stattete ihm unter Ueberreichung eines entsprechenden Geldgeschenkes den Dank der Firma ab.

Jubiläen bei der AG. „Weser". Hermann Kniefs, Duntzestraße 26, und Anton Ludwig, Beverstedter Straße 46, können am heutigen Mittwoch auf eine 40- bzw. 25jährige Tätigkeit bei der Deschimag, Werk AG. „Weser", zurückblicken.

Billige Rhein-Mosel-Fahrt. Die vom Reichsbahn-Verkehrsamt Hannover vom 5. bis 13. September geplante Rhein-Mosel-Fahrt ist wegen des Reichsparteitages auf die Zeit vom 19. bis 27. September verlegt worden.

Unter dem Hoheitsadler

NS.-Frauenschaft

Kreisfrauenschaftsleitung

Arbeitsgemeinschaft Frau Rahm fällt bis auf weiteres aus.

NS.-Kriegsopferversorgung e. V.

Ortsgruppe Bremen

Wer kann Mitglied der NSKOV. werden?

Mitglied der NSKOV., dem einzigsten Frontsoldatenbund der NSDAP., können alle Frontsoldaten, Kriegsverletzten und Kriegerhinterbliebenen (Witwen, Waisen und Eltern) werden. Die Frontsoldaten, die der NSKOV. noch fernstehen, können jederzeit die Mitgliedschaft erwerben. Anmeldung kann erfolgen in der Geschäftsstelle Papenstraße 24 oder bei den Zellen- und Blockwaltern.

Verwundetenabzeichen. Anträge auf Erteilung des Berechtigungsausweises zum Tragen des Verwundetenabzeichens werden von allen Frontsoldaten (also auch von Nichtmitgliedern) in der Geschäftsstelle, Papenstraße 24, unentgeltlich entgegengenommen.

Schram's Pudding gut und preiswert!

Parteiamtliche Anzeigen der NSDAP. und deren Gliederungen

NS.-Kriegsopferversorgung e. V.

Ortsgruppe Bremen

Sommerfest. Das Sommerfest findet am Sonntag, 9. August, im Parkhaus statt. Ab 16 Uhr Gartenkonzert einer hiesigen Militärkapelle. Während des Konzertes Kinderbelustigungen, u. a. kostenloser Tiergartenbesuch für die Kinder. Erwachsene können im Garten des Parkhauses Eintrittskarten für den Besuch des Tiergartens zum ermäßigten Preis von 30 Pf. erhalten. Für das Gartenkonzert wird ein Eintrittsgeld nicht erhoben. Die Mitglieder können Gutscheine zum Preise von 25 Pf., die zum Bezuge einer Portion Kaffee zum Preise von 60 Pf. berechtigen, bei den Zellen- und Blockwaltern erwerben. Um 20 Uhr beginnt in beiden Sälen der Festball. Eintrittskarten hierfür bei den Zellen- und Blockwaltern. An der Abendkasse erhöhter Eintrittspreis.

Karten für das Großfeuerwerk. Für das Großfeuerwerk am Sonnabend, dem 8. August, auf dem Messegelände sind Eintrittskarten bei den Zellen- und Blockwaltern zu haben.

KdF.-Fahrt nach Cochem an der Mosel. Anmeldungen für die KdF.-Fahrt nach Cochem an der Mosel vom 17. bis 24. August werden in der Geschäftsstelle, Papenstraße 24, noch entgegengenommen. Gleichzeitig ist der Betrag von 34 Mark einzuzahlen.

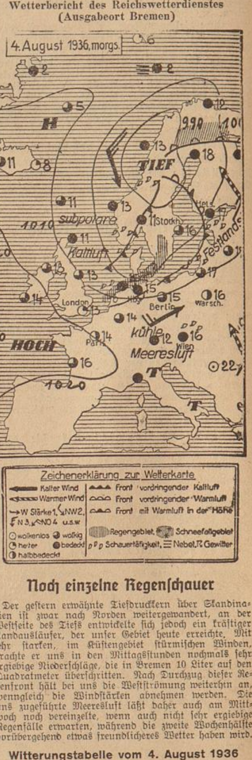
Steiermärkische Volkskunstspiele der NSG. „Kraft durch Freude". Für die am Montag, 17. August, von der NSG. „Kraft durch Freude" im Casino zu veranstaltenden „Steiermärkischen Volkskunstspiele" im Rahmen eines alpenländisch-heiteren Abends sind Eintrittskarten zum Preise von 15 Pf. einschl. Programm bei den Zellen- und Blockwaltern erhältlich.

Hier: Reichssender Hamburg

Mittwoch, 5. August. 6.00 Olympische Fanfaren. Anschließend: Musik in der Frühe. 6.30 Früh-Gymnastik. 6.45 Fortsetzung der Musik in der Frühe. 7.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. 7.15 Fortsetzung der Musik in der Frühe. 7.50 5. Tag der XI. Olympischen Spiele. 9.00 Vergnügte Morgenstunde. 10.30 Unterhaltungsmusik. 12.00 Die Kapelle Waldemar Haß spielt. Dazwischen: Olympische Siegertafel 1896 bis 1936. 13.00 Blas- und Volksmusik. Dazwischen: 50-Kilometer-Gehen (Start). Regattabericht aus Kiel. 15.00 Bunte Musik. Dazwischen: 200-Meter-Lauf (Zwischenläufe). Diskuswerfen (Entscheidung). Streckenbericht vom 50-Kilometer-Gehen. Stabhochsprung (Entscheidung). 110 Meter Hürden (Vorläufe). 1500-Meter-Lauf (Vorläufe). Streckenbericht vom 50-Kilometer-Gehen. 50-Kilometer-Gehen (Ankunft). 200-Meter-Lauf (Entscheidung). 18.45 Meldungen des Hafendienstes. 19.00 Olympia-Echo: 5. Tag. 20.00 Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes. Militärmusik. Dazwischen: Gewichtheben. Mittelgewicht (Entscheidung). Schwergewicht (Entscheidung). 22.00 Wetter- und Tagesnachrichten. 22.15 Olympia-Echo. 22.45 Schöne Schallplatten. 23.30 Musikalisches Zwischenspiel. 24.00 Kreuz und quer (Schallplatten). 0.50 Ausklang.

Wetterdienst der BZ

Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabeort Bremen)



Noch einzelne Regenschauer

Der gestern erwähnte Tiefdruckkern über Skandinavien ist zwar nach Norden weitergewandert, an der Westseite des Tiefs entwickelte sich jedoch ein kräftiger Randausläufer, der unser Gebiet heute erreichte. Mit sehr starken, uns in den Mittagsstunden stürmischen Winden, brachte er uns in den Mittagsstunden nochmals sehr ergiebige Niederschläge, die in Bremen 10 Liter auf den Quadratmeter überschritten. Nach Durchzug dieser Regenfront hält bei uns die Westströmung weiterhin an, wenngleich die Windstärken abnehmen werden. Die uns zugeführte Meeresluft läßt daher auch am Mittwoch noch vereinzelte, wenn auch nicht sehr ergiebige Regenfälle erwarten, während die zweite Wochenhälfte vorübergehend etwas freundlicheres Wetter haben wird.

Witterungstabelle vom 4. August 1936

	8 Uhr	14 Uhr	19 Uhr
Barometer	755.9	757.4	760.0
Temper. i. Celsius	15.0	13.5	14.2
Feuchtigkeit	81%	95%	88%
Windrt. u. -stärke	WSW 6	WSW 6	W 4
Wetter	bewölkt	Regen	bewölkt
Temperatur maximum 17.4 / minimum 13.0		Niederschlag 11.4 / Wassertemperatur 17.4	

Voraussage für den 5. August: Mäßige bis frische Winde aus Südwest bis West, wechselnd bewölkt, vereinzelt Regenschauer, ziemlich kühl.

Aussichten für den 6. August: Abflauende Winde aus Südwest, wolkig bis heiter, höchstens noch vereinzelt Niederschläge, langsame Erwärmung.

---

besten in der Kunstausstellung Netzel zu sehen ist. Dieses Beieinander alter und junger Kunst läßt uns ahnen, daß man einmal später den geschichtlich geringen Raum von 50 Jahren als Einheit, keineswegs als einen Gegensatz erkennen mag. Die besten und stärksten Arbeiten der Lebenden vertragen sich gut mit der Auswahl der älteren Kunst, die ja ihrerseits schon durch die Zeit selbst gesiebt ist.

Die Generationen rücken zusammen wie immer Kunst zusammenrückt, wenn Leidenschaft, Kraft des Einsatzes und Beherrschung der Mittel sich die Waage halten. Es zeigt sich aber hier noch etwas anderes, das mit Händen nicht zu greifen ist, das aber wie eine gleiche Melodie hier und dort anklingt, es ist das Walten der Landschaft.

Diese reiche Landschaft um den Weyerberg, die Wiesen, Moore und Flußläufe vereinigt, diese Landschaft, die zart und drohend, reich und herbe, linear bestimmt und tonig verschwimmend sein kann, sie bietet nicht nur einen unerschöpflichen Anschauungs- und Erlebnisstoff, den zwei oder drei Generationen gar nicht ausschöpfen können. Sie erzieht auch. Man wohnt nicht, ohne sich zu verwandeln, in einer so reichen und ausgeprägten Landschaft. Sie formt heute wie vor fünfzig Jahren, als die ersten Künstler kamen, die Menschen, und ihr ist es gewiß in erster Linie zuzuschreiben, daß in den Ausstellungen das Heute und Damals zusammenrücken, sofern nur der Einsatz gleich ernst ist und sofern die Mittel gleich gut beherrscht werden.

Wir geben einen gedrängten Ueberblick über das, was in der Kunstschau, in der Kunsthalle, in der Kunsthandlung Netzel und in der Ausstellung Seekamp zu sehen ist. Den Ausstellungsort haben wir in Klammern angefügt; in Fällen, wo keine Anmerkung beigegeben ist, findet man die Stücke in der Kunstschau.

Unter den Landschaften verzeichnen wir zwei Arbeiten von Otto Modersohn, eine Moorlandschaft, die der Künstler vor seiner Operation als Halberblindeter geschaffen hat, und einen Wiesenblick über einen vereisten Kanal. Das zuerst genannte Werk zeigt, was der „innere" Blick für die Gestaltung bedeutet. Denn das Moorbild, das aus der Erinnerung vieler Jahre geschaffen ist, gehört mit seinen grau verschwimmenden Nebeln, aus denen Baumwipfel und blaue Moorbrüche wie Schäreninseln auftauchen, zu den stärksten Schilderungen dieses Landes. Vor der Parklandschaft von Jörres hat man das Gefühl, daß die leuchtenden, aus Goldbraun entwickelten Flächen den Beschauer tiefer in die Farbenschönheit des Herbstes hineinführen, während es bei Udo Peters umgekehrt ist: sein Hügel, der mit kräftigen Sandfarben vor einen lichten, wie Glas spröden Himmel gestellt ist, erhebt sich über den irdischen Eindruck und gelangt zu einem geistigen Sinnbild. (Netzel.) Karl Arste zeigt mit seinem Winterbild, wie persönlich er sehen und mit welchem Fingerspitzengefühl für Farbe er arbeiten kann. Bertelsmann ist auch hier liebenswert und verläßlich vertreten, Mackensen gibt sich wie immer ruhig, geschlossen, als ein Künstler, der seine Mittel überlegen beherrscht. Zwei neue Namen Liesel Oppel und E. Koensen bereichern die Ausstellung um einen neuen Klang. Auch Lore Upphof, die das geheimnisvoll Raunende der Worpsweder Landschaft in ihren goldbraunen Bildern zu gestalten weiß, behauptet sich selbständig innerhalb ihrer künstlerischen Nachbarschaft.

Das Bildnis ist mit einigen bemerkenswerten Stücken vertreten. Krummacher zeigt (bei Seekamp und auch an anderer Stelle) Gestalten im Raum und bei der Arbeit, die groß in den Umrissen, kräftig in der Gegenbewegung zweier Grundtöne entwickelt und von einfallendem Licht flächig gedämpft sind. Mackensen stellt das an dieser Stelle schon besprochene freskenhaft-linear entwickelte Bild von Arbeitsdienstleuten aus und ein sehr gekonntes und durchseeltes Bildnis eines Architekten, das im Aufbau an die Alten erinnert. Ottilie Reyländer (Kunsthalle) bemüht sich wie Krummacher und mit gleichem Erfolg um die Gestaltung bäuerlicher Menschen. Fritz Upphof zeigt das Bildnis eines Arztes. Seine Technik geht der Erscheinung der Gestalt und des Raumes bis ins einzelne mit aller malerischen und psychologischen Sorgfalt nach. Sander-Plump erfreut mit einem frischen Kinderbildnis.

Endlich die Stilleben. Zwei Gegensätze: Schiestls Jagdstück zieht die Gegenstände, abgeschossene Enten und einen Hühnerhund, gleichsam aus dem Bildgrund heraus, so überwältigend erscheinen sie in ihrer gesteigerten Wirklichkeit. Walter Müller drängt seinen Blumenstrauß, der mit kräftigen, ungemein wohlklingenden Farben gemalt ist, zurück, indem er den Vordergrund abdunkelt und das Licht auf ein im Hintergrund hängendes Tuch sammelt. Hans Buch bemeistert seine Stilleben, als wolle er nicht zeigen was dem Auge erscheint, sondern was im wesentlichen Sinne Bestand hat. Sophie Böttcher vereinigt auch diesmal Temperament des Auftrags und Leuchtkraft der Farben mit ruhiger Anordnung der Flächen. Herta Mackensen entzückt wieder durch kostbaren Schmelz überlegt hingesetzter Farben. Streng, einfach, im Schwung der Linie nicht ohne Größe ist das Bild der toten Ente von Clara Westhoff. Die Blumen Modersohns, eben angedeutet in ihren Formen, strömend in ihrem vollen Akkord, wirken nicht nur als Beispiel guter Malerei, sondern als Ausdruck großer Menschlichkeit. Endlich ist zu nennen ein lustiges bei aller Bewegung gut abgestimmtes Puppenstilleben von Sander-Plump. Die beigegebenen Plastiken von P. Rehberg, Bronze und Terrakotta, sind reife und schöne Arbeiten. W. Augustiny.

2100 vollzählige Spielkarten-Reihen. Eine eigenartige Sammlung ist jetzt der Haward-Universität in Cambridge geschenkt worden. Es handelt sich hier um die weltberühmte große Sammlung alter Spielkarten aus dem Besitze Albert Thorndikes in Bonston. Die Sammlung, die eine lückenlose Geschichte dieser, oft nicht genügend beachteten, Art der graphischen Kunst illustriert, umfaßt 3400 Einzelnummern. Darunter befinden sich nicht weniger als 2100 vollzählige Kartenreihen. Nicht nur für die Entwicklung der graphischen Kunst, sondern auch für die des Geschmacks und der künstlerischen Auffassung wird die kostbare Sammlung der Haward-Universität wertvolle Dienste leisten können.

Ein Flug, der die Welt bewegte

Auf den Spuren eines Großen / Von Werner Vaals

Zur selben Zeit, als im Berliner Stadion mehr als hunderttausend Menschen dem Führer bei der Eröffnung der Olympischen Spiele zujubelten, starb in Paris ein Mann, der nicht nur ein großer Pionier der Flugtechnik, sondern auch rein menschlich zeitlebens das Vorbild eines vornehmen Sportlers gewesen ist, der Flieger Blériot.

Mit dem Namen Blériot ist für alle Zeiten eine fliegerische Leistung verknüpft, die vielleicht erst den eigentlichen Anstoß für die Entwicklung unseres modernen Flugwesens gegeben hat: der Flug über den Aermelkanal am 25. Juli 1909. In dem unvergeßlichen amerikanischen Film „Cavalcade" ist dieses historische Ereignis festgehalten, da sieht man den leichten Eindecker Blériots plötzlich auftauchen und die Massen am Strand ihm zujubeln.

Es ist heute schwer, eine ungefähre Vorstellung davon zu geben, was diese Kanalüberfliegung, heute eine alltägliche Selbstverständlichkeit, über die kein Mensch auch nur ein Sterbenswörtlein verliert, damals für einen Eindruck auf die Welt gemacht hat. Man hielt in allen Erdteilen einen Moment lang buchstäblich den Atem an. Mit einem Male fiel es den Menschen, die bis dahin über das Fliegen sich lustig gemacht und der „Spielerei" nicht die geringste Bedeutung beigelegt hatten, wie Schuppen von den Augen: an der Sache war etwas, sie hat Zukunft. Wenn man mit so einem Flugzeug in einer halben Stunde über den Aermelkanal fliegen kann, dann ist das keine Spielerei mehr.

Blériot wurde mit einem Schlage zum weltberühmten Mann. Jedes Kind kannte seinen Namen, und als er nach Frankreich zurückkehrte, wurde er von seinen mit Recht begeisterten Landsleuten fast zerrissen. Ein Taumel der Begeisterung herrschte. Die ganze Fliegerei war mit einem Schlage rehabilitiert, jeder Flieger wurde mit Achtung und Neugier betrachtet. Die Tat Blériots gab der ganzen Fliegerei einen neuen gewaltigen Auftrieb. Auf einmal war Geld da für neue Versuche, neue Maschinen, neue Flugplätze.

Blériots Flug war der erste Flug über das Meer. Er ist der Ahnherr der Ozeanflieger, der Lindbergh, Köhl und Hünefeldt, und Blériot war es auch, der den unglücklichen Nungesser und Coli ein Glückwunschtelegramm vor ihrem Abflug nach dem amerikanischen Festland schickte, das sie bekanntlich nie erreichen sollten.

Blériot hat sich nach seinem denkwürdigen Fluge vor allem der Flugzeugkonstruktion gewidmet und eine eigene Flugzeugfabrik gegründet, die recht gut florierte. Alle, die ihn kannten, schätzten ihn als einen bescheidenen, sachkundigen und ganz den Interessen seines Berufs hingegebenen Menschen.

Wer einmal auf Bildern das kleine, mit einem 12 PS.-Motor ausgerüstete Flugzeug gesehen hat, mit dem Blériot den Kanal überflog, der wird zugeben, daß das damals immerhin ein Wagnis war. Er wagte und gewann. Wer weiß, wie stark die Sache der Fliegerei zurückgeworfen worden wäre, wenn er Pech gehabt hätte. Wenn er selbst lebend dabei davongekommen wäre, um den Spott Europas hätte er nicht besorgt zu sein brauchen.

Vor zwei Jahren war Blériot Gegenstand zahlreicher Ehrungen anläßlich der 25. Wiederkehr des Tages seiner Kanalüberfliegung. In diesen 25 Jahren hatte das Flugzeug eine Entwicklung durchmessen, die sicherlich auch Blériot damals noch nicht zu hoffen wagte! Hunderte von Flugzeugen überqueren tagaus tagein den Kanal. Sie tun es auf den Spuren Blériots, des großen Pioniers.

Kampf gegen Denkmäler in Paris

Eine der meistbeachteten Pariser Ausstellungen der letzten Zeit war die Schau „Scheußlichkeiten in Marmor und Bronze", die vor allem die Aufstellung neuer geschmackloser Denkmäler zu verhindern suchte. Die Wirkung der Ausstellung, die auch von den breiteren Volksschichten besucht wurde, äußert sich zurzeit noch in einer lebhaften Presse-Auseinandersetzung; selbst ein neu erschienenes Buch befaßt sich polemisch mit der „Denkmäler-Epidemie". Man betont, daß es am Ende des 18. Jahrhunderts nur fünf Denkmäler in Paris gegeben habe. Jetzt seien es fünfhundert; auch die Berühmtheiten habe man nicht mit Monumenten verschont, die zeitlebens deren geschworene Feinde gewesen seien, wie etwa die Dichter Voltaire und Musset. Da es die Gegenseite nicht an Argumenten für die Notwendigkeit der plastischen Verherrlichung großer Männer fehlen läßt, tobt der Denkmalskrieg in Paris weiter. Es ist zu hoffen, daß er wenigstens eine Läuterung des künstlerischen Geschmacks herbeiführt.

Theater während der Deutschen Ostmesse. Die Städtischen Bühnen Königsberg bringen in diesem Jahre anläßlich der 24. Deutschen Ostmesse in beiden Königsberger Theatern Aufführungen, und zwar wird im Opernhaus die Operette „Ball an Bord" von Walter Bromme und im Schauspielhaus die Seemannskomödie „In Luv und Lee die Liebe" von Friedrich Lindemann gespielt. Die Vorstellungen finden vom 22. bis 26 August statt.

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

Es geht um Deutschlands Ernte

Aufruf der DAF., Referat Arbeitsopfer, und des Reichsbauernführers

Die Kreiswaltung Bremen der Deutschen Arbeitsfront, Referat Arbeitsopfer, hatte dieser Tage in der Wandelhalle des Hauses der Deutschen Arbeitsfront eine Versammlung der bremischen Arbeitsopfer einberufen, in deren Mittelpunkt ein Aufruf des Gaureferenten Pg. Prigge-Oldenburg stand, der nicht nur der großen Zahl der Arbeitsopfer, sondern darüber hinaus der breitesten Oeffentlichkeit übermittelt zu werden verdient. Pg. Prigge setzt sich als Gaureferent des Referates Arbeitsopfer in der Deutschen Arbeitsfront tatkräftig für die Werbung geeigneter Kräfte für den Landdeffeinsatz ein; erst kürzlich hat er in Wilhelmshaven über das gleiche Thema gesprochen, das er gestern in Bremen vor einigen hundert Arbeitsopfern erörterte: „Die Ernteeinbringung Deutschlands ist in Not". Mit diesem einen Satz ist schon gesagt, welches Problem es gegenwärtig mit jedem verfügbaren Einsatz zu lösen gilt. Der deutsche Bauer ist in diesen Wochen vollauf mit der Einbringung der Ernte beschäftigt. Im ganzen Deutschen Reich hat die Korn- und Kartoffelernte eingesetzt; im Gaubereich Weser-Ems muß vor allem die Heuernte eingebracht werden, da die Anbauschlachten für Kartoffeln und Korn hier nicht so groß bemessen sind. Ueberall auf dem Lande aber mangelt es jetzt an Arbeitskräften, jede Hilfskraft wird dringend gebraucht. Jeder Volksgenosse, der dazu in der Lage ist, solle sich zur Erntehilfe melden; jeder Mann und jede Frau, die sich für vier bis sechs Wochen bereitstellen können, müssen helfen, die deutsche Ernte hereinzubringen. Es wird auf dem Lande von den freiwilligen Erntehelfern keine Schwerarbeit verlangt; Hausbesorgung, Hofdienst und andere leichte Arbeiten sind ja nach dem Können den einzelnen zu verrichten. Außer freier Verpflegung und Unterkunft wird ein guter Verdienst geboten. Die Deutsche Arbeitsfront hat es sich zur Aufgabe gemacht, jede einzelne Hoffstelle, zu der freiwillige Erntehelfer entsandt werden, zu prüfen, ob dort der Helfer die Gewähr hat, eine gute Unterkunft und gerechte Arbeitsverhältnisse vorzufinden. Im Kreise der Arbeitsopfer war die Erwähnung Pg. Prigges, daß jedem, der seine Arbeitskraft der Erntehilfe zur Verfügung stellt, Unterstützungen und Renten in voller Höhe weitergezahlt werden (unbeschadet seiner Entlohnung für die Erntehilfe), von besonderem Interesse. Das gilt natürlich auch für alle übrigen Unterstützungs- und Rentenempfänger; niemand, der jetzt vier oder sechs Wochen aufs Land geht, um die Ernte hereinbringen zu helfen, braucht den Aemtern gemeldet zu werden. Er erhält trotz des Nebenverdienstes seine sonstigen Bezüge voll ausgezahlt und ist auch gegen Krankheit und Unfall voll versichert.

Ganz abgesehen davon, daß durch den Einsatz aller arbeitsfähigen Kräfte, und zwar durch den sofortigen Einsatz, dem Bauern und der deutschen Volkswirtschaft unschätzbare Dienste geleistet werden — Deutschland kann es sich nicht leisten, einen Teil seiner Ernte aus Mangel an Arbeitskräften dem Verderb anheimfallen zu lassen — wird auch den Erntehelfern ein mehrwöchiger Landaufenthalt bei kräftiger Kost und gesunder Bewegung nur zuträglich sein. Es ist dafür gesorgt, daß notfalls durch die NSV. Arbeitskleidung, Schuhe usw. leihweise zur Verfügung gestellt werden.

Auch der Kreisbauernführer von Bremen, Pg. Tietjen, nahm das Wort und schilderte kurz die zur Erntehilfe notwendigen Arbeiten. Die Hilfeleistungen erstrecken sich vor allem auf solche Arbeiten, die viel Zeit wegnehmen und eine zuverlässige Kraft beanspruchen, die dann bei den Arbeiten auf dem Felde fehlt. Wie Pg. Prigge wies auch er darauf hin, wie deutlich an dem Mangel der Arbeitskräfte auf dem Lande der übermäßigende Erfolg der deutschen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen ersichtlich sei. „Wenn vor drei Jahren", so sagte er, „jemand gesagt hätte, daß Deutschlands Arbeitsschlacht so erfolgreich geführt wird, daß heute auch die letzte arbeitsfähige Kraft herangerufen werden mußte, um aller vorhandenen Arbeit gerecht zu werden, dann hätte mancher für ihn nur ein mitleidiges Lächeln gefunden."

Auf den Appell des Gaureferenten und des Kreisbauernführers meldeten sich noch während der Versammlung zahlreiche Volksgenossen aus dem Kreise der Arbeitsopfer zum freiwilligen Erntehilfedienst. Mit Freude konnte Pg. Prigge in seinem Schlußwort feststellen, daß seine Idee, die einer Staatsnotwendigkeit entsprungen ist (und die durch seine Tatkraft vom Gau Weser-Ems aus weitergetragen wird in alle Gaue), bei den Arbeitsopfern so lebhaften Widerhall fand. „Wenn immer Deutschland in Not war, dann war stets der deutsche Arbeiter bereit, sich in die vorderste Front der Helfer zu stellen" so schloß er seine Ansprache und damit die Versammlung, die mit der Führerehrung ausklang.

Eingangs hatte der Kreisreferent für Arbeitsopfer bei der Deutschen Arbeitsfront Kreis Bremen, Pg. Freese, über interne organisatorische Fragen gesprochen. Um den Arbeitsopfern, die oft körperlich behindert sind, den Weg zum Hause der Deutschen Arbeitsfront zu ersparen, wird man bei allen DAF.-Ortsgruppen ein Referat für Arbeitsopfer einrichten, das den Männern und Frauen jede Auskunft und Hilfe zuteil werden läßt, mit Ausnahme der Rentenfragen, die nach wie vor im Hause der Deutschen Arbeitsfront erledigt werden müssen. In Zusammenarbeit mit der NSG. „Kraft durch Freude" wurde bes Weiteren ein Unterhaltungsprogramm festgelegt, das monatlich eine Veranstaltung für die Arbeitsopfer vorsieht, beginnend am 17. August bis Mitte April 1937. Des weiteren konnte Pg. Freese mitteilen, daß mit Unterstützung des Staates ein langgehegter Wunsch, nämlich die Beschaffung von Ruhe- und Sonnenplätzen für die Arbeitsopfer, erfüllt werden konnte. Der erste Platz dieser Art wurde in der Wolfsschlucht bei Kattenturm eingerichtet; er wird demnächst feierlich eingeweiht und den Arbeitsopfern übergeben werden.

wl.

Schulungstagung auf Norderney

Eine Arbeits- und Schulungstagung wird die Gaubetriebsgemeinschaft „Eisen und Metall" in der Zeit vom 7. bis 9. August 1936 auf der Insel Norderney durchführen. An ihr werden sämtliche Kreisbetriebsgemeinschaftswalter des Gaues teilnehmen. Die Tagung wird am Freitag, dem 7. August, mit einem einleitenden Vortrag des Gauwalters Pg. Bruno Dieckelmann eröffnet. Pg. Kohlmeyer, Berlin, wird über die Weltanschauung des Nationalsozialismus" sprechen und der Reichsbetriebsgemeinschaftswalter Pg. Jäzosch, Berlin, über „Die Aufgaben der Reichsbetriebsgemeinschaft Eisen und Metall in der Deutschen Arbeitsfront". Ferner sind vorgesehen Vorträge der Pg. Schnurbusch über „Die Berufserziehungsaufgabe der Deutschen Arbeitsfront", Pgn. Uhlhorn über „Die Frau in den Betrieben". Ueber „Schönheit der Arbeit als Aufgabe der DAF." wird Pg. Steinmeyer sprechen und Pg. Renner, Berlin, über „Die Berufserziehungsaufgabe in der Reichsbetriebsgemeinschaft Eisen und Metall".

Den abschließenden Vortrag hält Pg. Saffe, Berlin, über „Die Schulungsaufgabe der Deutschen Arbeitsfront".

Einhaltung der Arbeitszeit!

Die Arbeitszeit in den einzelnen Betrieben wird leider immer wieder in vielen Fällen ohne wichtigen Grund überschritten. Diese Beobachtung kann man besonders bei den kleinen und mittleren Betrieben machen. Es sei daher an dieser Stelle nochmals daran erinnert, daß Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen der Arbeitszeit strafbar sind und zwar können Verstöße dieser Art mit Geldstrafen und unter Umständen sogar mit Gefängnis bestraft werden. Der Betriebsführer muß sich darüber im klaren sein, daß eine unberechtigte Verlängerung der Arbeitszeit eine böswillige Auswirkung der Arbeitskraft der Gefolgschaftsmitglieder darstellt. Verstöße dieser Art können daher auch gegebenenfalls durch ein Ehrengerichtsverfahren geahndet werden. Ein Ueberschreiten der Arbeitszeit bleibt selbst dann rechtswidrig und strafbar, wenn sie mit Zustimmung der Gefolgschaftsmitglieder erfolgt. Mehrarbeit ist nach den geltenden Bestimmungen nur in Ausnahmefällen zulässig, sei es, daß durch Anordnung der Arbeitszeit über die Grenzen der Arbeitszeitordnung hinaus durch Anordnung der Treuhänder in der Tarifordnung oder sei es durch abweichende Regelung durch den zuständigen Gewerbeaufsichtsbeamten. Im übrigen ist bei uns ein starres Prinzip des Achtstundentages gar nicht vorhanden. Denn es gibt genügende Ausgleichsmöglichkeiten und verlängerte Arbeitszeiten unter gewissen Voraussetzungen und in bestimmtem Umfang. Darüber hinaus ist aber jeder Betriebsführer im Interesse einer weiteren erfolgreichen Bekämpfung der Arbeitslosigkeit dazu verpflichtet, bei auftretender Mehrarbeit neue Arbeitskräfte einzustellen. Jedenfalls ist es gegenüber der Gesamtheit verantwortungslos, sich dieser Pflicht der Neueinstellung durch verbotene Ueberstunden zu entziehen. Wird aber zufällische Arbeit in Form von Ueberstunden aus irgendwelchen wichtigen Gründen notwendig, dann ist es natürlich eine Selbstverständlichkeit, daß diese Ueberstunden auch bezahlt werden. Leider zeigen die vielen Klagen bei den Arbeitsgerichten auf Bezahlung geleisteter Arbeitsstunden, daß in dieser Hinsicht noch viel gesehlt wird. Es ist tatsächlich an der Zeit, daß solche Verstöße in der Rechtsprechung auf das schärfste verurteilt werden.

„Schönheit der Arbeit" in der Lederindustrie

Das Reichsamt „Schönheit der Arbeit" hat es sich zum Ziel gesetzt, in Zusammenarbeit mit den 17 Reichsbetriebsgemeinschaften der Deutschen Arbeitsfront alle deutschen Betriebe mit dem Gedanken der Schönheit der Arbeit zu erfüllen.

Die nordringlichsten Gebiete werden zuerst in Angriff genommen. Deshalb wird in der Zeit vom 10. bis 15. August eine Werbung „Schönheit der Arbeit" in den Schuhfabriken Deutschlands durchgeführt. Sämtliche Gaureferenten des Reichsamtes „Schönheit der Arbeit", die RBG.-Walter der Reichsbetriebsgemeinschaft „Leder", die Presse und unzählige ehrenamtliche Mitarbeiter werden sich mit ihrer ganzen Einsatzkraft für den Erfolg dieses Unternehmens verbürgen.

Vertretung vor dem Arbeitsgericht durch Rechtsanwälte

Nach der vor einiger Zeit erfolgten Neufassung des § 11 des Arbeitsgerichtsgesetzes hat die Arbeitsfront in einzelnen Fällen Rechtsanwälten die Ermächtigung zur Vertretung vor dem Arbeitsgericht erteilt. Es muß aber darauf geachtet werden, daß die Ermächtigung jeweils nur für den persönlich benannten Rechtsanwalt, nicht etwa für mit ihm in Bürogemeinschaft stehende Anwälte erteilt wird. Das ist, wie sich aus einem in der „Juristischen Wochenschrift" 1936, Heft 31, mitgeteilten Urteil des Reichsarbeitsgerichts ergibt, besonders wichtig für den Fall der Zustellung des Urteils an den Anwalt. Wird das Urteil nicht an den für den einzelnen Fall ermächtigten Anwalt, sondern seinem Sozius oder einem mit ihm in Bürogemeinschaft stehenden Anwalt zugestellt, so ist die Zustellung wirkungslos.

Die Standesämter melden:

Standesamt Bremen 1 (An der Tieser)

Geborene

Knaben

22. Juli: Sparkasseninspektor Karl Blendermann Ehefr., geb. Seeschaaf, Worpswede-Osterdorf 62. — Minister Friedrich Ehlen Ehefr., geb. Jensen, Breitenweg 29 b.

24. Juli: Kaufmann Johann Stolte Ehefr., geb. Stölen, Grasberg 17.

24. Juli: Kaufm. Angestellter Fritz Heitmann Ehefr., geb. Corden, Giesener Str. 12.

25. Juli: Arbeiter Johannes Meierdierks Ehefr., geb. Junker, Habenhausen, Schlebenweg 3. — Elektriker Friedrich Dormann Ehefr., geb. Boon, Am Fuchsberg 67.

25. Juli: Fischhändler Heinrich Behrens Ehefr., geb. Husmann, Buntentorsteinweg 209.

26. Juli: Tischler Paul Skerra Ehefr., geb. Witt, Plantage 44.

26. Juli: Lokomotivführer-Anwärter Ernst Stedemesser Ehefr., geb. Schuldt, Kirchweihe 419. — Gastwirt Heinrich Hildebrand Ehefr., geb. Bischoff, Heiligenrode 19.

27. Juli: Arbeiter Johann Tietjen Ehefr., geb. Grotheer, Borneiehe 26. — Steinbildhauer Joh. Winter Ehefr., geb. Wiesner, Ritterhuderstr. 50. — Elektriker Heinz Röder Ehefr., geb. Petersen, Nürnberger Str. 21.

27. Juli: Kaufmann Ferdinand Brüning Ehefr., geb. Wiesenberg, Clausthaler Str. 12. — Kaufmann Karl Brack Ehefr., geb. Stamer, Schwachhauser Ring 15 a.

28. Juli: Architekt Heinz Peter Lassen Ehefr., geb. Höft, Richard-Wagner-Str. 4.

28. Juli: Schriftsetzer Heinrich Brandt Ehefr., geb. Dünkl, Goosefet. 73.

28. Juli: Maurer-Polierer Walter Meyer Ehefr., geb. Knieper, Osterdeich 198 d.

29. Juli: Reichsbahnschreibgehilfe Carl Oetting Ehefr., geb. Müller, Glunsbr. 3. — Arbeiter Joh. Lange Ehefr., geb. Buitendorf, Aslebderstr. 19.

29. Juli: Arbeiter Paul Kunkel (gen. Bobe) Ehefr., geb. Campen, Prangenstr. 22. — Kaufmann Johannes Hennig Ehefr., geb. Hedemann, Stephanitorsteinweg 101. — Maschinenschlosser Bernhard Blüthmann Ehefr., geb. Möser, Hemelingen, Ludwigstr. 48 a. — Musiker Walter Kugler Ehefr., geb. Fieken, Bassumer Str. 26.

30. Juli: Bauarbeiter Friedrich Bruns Ehefr., geb. Rauschenberg, Wummenstedterstr. 73.

30. Juli: Steuerassistent Georg Fischer Ehefr., geb. Körner, Werderstr. 6.

31. Juli: Arbeiter Rudolf Seidel Ehefr., geb. Thüringer, Warfletherstr. 4. — Handlungsgehilfe Hermann Hoffmeyer Ehefr., geb. Sommer, St. Magnusstr. 76. — Tischler August Meyer Ehefr., geb. Willen, Prangenstr. 15.

Mädchen

24. Juli: Steward Heinrich Boog Ehefr., geb. Bölsing, Hamburgerstr. 124.

25. Juli: Maurer Diedrich Menken Ehefr., geb. Lindemann, Meinkaufsmoor 76. — Druckereibesitzer Heinrich Lindemann Ehefr., geb. Bergmann, Georg-Droste-Str. 35. — Zahnarzt Dr. med. dent. Ernst August Lührs Ehefr., geb. Neumann, Ottersberg, Langenstr. 145.

26. Juli: Arzt Herbert Hußmann Ehefr., geb. Dietrich, Oldendorf.

26. Juli: Wirt Paul Busch Ehefr., geb. Alendorf, Oberblockland 2.

27. Juli: Bäcker Heinrich Tietjen Ehefr., geb. Hinpeter, Winterstr. 30. — Maurer Georg Feuer Ehefr., geb. Weber, Rockwinkeler Heerstr. 174. — Bauer Johann Holsten Ehefr., geb. Mahnke, Taaken 38.

27. Juli: Leutnant der Schutzpolizei Hans Schulz Ehefr., geb. Ruoß, Braunschweiger Str. 55. — Sattler Wilhelm Hoene Ehefr., geb. Schlitter, Marturmer Heerstr. 81.

28. Juli: Maschinenbauer Werner Leibel Ehefr., geb. Behm, Schwarzer Weg 20.

28. Juli: Betriebsobmann der NSDAP. Paul Kurp Ehefr., geb. Buddensieck, Studdener Str. 83. — Eisenbahnarbeiter Martin Brünjes Ehefr., geb. Wendelken, Am Fuchsberg 47.

28. Juli: Wagenmeister Johann Rehenbrock Ehefr., geb. Sünkenberg, Flensburger Str. 73.

29. Juli: Polizeihauptmeister Gustav Schütze Ehefr., geb. Brüns, Erfurter Str. 13. — Handelsvertreter Erich von der Hah Ehefr., geb. Paulusen, Osterdeich 156. — Kaufmann Herm. Behrens Ehefr., geb. Sage, Am Dobben 111.

29. Juli: Bäckter Christian Klingenberg Ehefr., geb. Henze, Brinkstr. 158.

29. Juli: Stellmacher Wilhelm Prüter Ehefr., geb. Heisenbüttel, Gerhard-Rohlfs-Str. 2. — Tischler Rudolf Preßler Ehefr., geb. Lüppen, Ansbacher Str. 76.

30. Juli: Prokurist Erich Meyer Ehefr., geb. Templin, Borgfelder Str. 60. — Schlosser Friedr. Hansemann Ehefr., geb. Feusahrens, Hemelingen, Blumenring 25. — Fensterputzer Friedrich Bosse Ehefr., geb. Kartels, Bassumer Str. 29. — Schmied Robert Reinsch Ehefr., geb. Bohlmann, Kleiststr. 13. — Maurermeister Bernhard Schmidt Ehefr., geb. Waltjen, Kirchbachstr. 146. — Arbeiter Heinr. Boje (Bone) Ehefr., geb. Welge, Kornstr. 92—94.

31. Juli: Arbeiter Heinrich Büttner Ehefr., geb. Wiehl, Auf dem Acker 70. — Abteilungsleiter Herbert Weber Ehefr., geb. Groß, Bornstr. 65. — SA.-Standartenführer Oluf Christensen Ehefr., geb. Bannehr, Hamburger Str. 246 — Küper Karl Bösche Ehefr., geb. Walter, Walter Ring 208. — Arbeiter Friedrich Delsenthal Ehefr., geb. Küf, Stedinger Str. 56.

1. August: Bankbeamter Dipl.-Kaufmann Carl Schmidt Ehefr., geb. Koch, Meterstr. 168.

Aufgebote

30. Juli: Küper Georg Johann Heinrich Niermann und Christa Friederike Thiemann. — Kaufm. Angestellter Louis Johann Baptist van der Maesen und Dora Helene Schröder. — Bodenmeister Georg Karl Vogt und Marie Caroline Emilie Künig. — Schreiber Friedrich Georg Heinrich Ludwig Bertram und Frieda Catharine Hanstine Dünel geb. Fedderssen. — Fabrikbesitzer Willi Erich Paul Kornhaß, Tabakz, und Hildegard Elvira Gertrud Bolte. — Zeichner Friedrich Joseph Sandfort, Bremen, und Erna Albertine Preis, Freiburg i. Breisgau. — Ingenieur Hugo Herbert Ufer, Berlin-Johannisthal, und Hanna Ottilie Harzmann, Bremen. — Obermeister der Schutzpolizei Peter Josef Weidenbruch, Bremen, und Marie Daun, Essen.

Gestorbene

28. Juli: Johann Lübbe Ehefr., Mädchen totgeb., Buntentorsteinweg 321.

30. Juli: Arbeiter Friedrich Garbade, 56 J., Radlingbauser Deich 13. — Richard Lenger Ehefr., Knabe totgeb., Gröschswigerstr. 83.

31. Juli: Koch Friedrich Noßlen, 81 J., Nordstraße. — Prokurist Carl Cumrow, 72 J., Am Barkhof 8.

Deutsche Arbeitsfront

Mittwoch, 5. August

Ortsgruppe Gröpelingen: Kassenwalter-Sitzung der Zellen 1—10 um 20.30 Uhr in der Geschäftsstelle.

Ortsgruppe Alstadt: Sprechstunde der Ortsfrauenwalterin von 18—20 Uhr in der Geschäftsstelle.

Ortsgruppe Alstadt: Arbeitstagung der Hauptzelle D um 20.30 Uhr in der Geschäftsstelle.

Ortsgruppe Burg. Stabs- und Zellenwalterstzung um 20.30 Uhr bei Pg. Busch.

NSG. „Kraft durch Freude"

Achtung! Kdf.-Orts- und Betriebswarte!

Donnerstag, 6. August, 20.30 Uhr, Saal 1, im Hause Nordstraße 45: Sitzung der Orts- und Betriebswarte. Pg. Greiber spricht über den Weltkongreß für Freizeit und Erholung 1936.

Sportamt

Auf folgende Kurse am Mittwoch wird hingewiesen:

Allgemeine Körperschule. Männer und Frauen: Von 20—22 Uhr Schule am Neustadtswall; von 20.10 bis 22 Uhr Segelverein Weser.

Deutsche Gymnastik. Von 20—21 Uhr und von 21 bis 22 Uhr: Institut für Gesundheit und Leistung.

Fröhliche Gymnastik. Von 10—11 Uhr Platz an der Bürgerstraße; von 18—19 Uhr Lyzeum Kleine Helle; von 20.15—22 Uhr Schule Schaulbrieferstraße; von 19.30—21 Uhr Schule Schaumburger Straße; von 20—22 Uhr Neues Gymnasium, Parkallee; von 20 bis 22 Uhr Lyzeum Kleine Helle.

Schwimmen für Männer: Von 20—21.30 Uhr Breitenweghof, große Halle.

Kurse in Friedehorn. Von 10—12 Uhr Badeanstalt Brettmann.

Reichssportabzeichen. Training im Freien: Von 19.30 bis 21 Uhr Bremer Kampfbahn.

Leichtes Geräteturnen. Von 20—22 Uhr Oberrealschule Neustadt.

Volkstanz und Gymnastik. Von 20—22 Uhr Schule Delmestraße, fällt einmalig aus.

Neue Kurse!

Deutsche Gymnastik. Am 10. August beginnt von 20 bis 22 Uhr in der Schule am Neustadtswall ein neuer Kursus für Fortgeschrittene. Interessenten hierfür können sich noch anmelden.

Volkstanz und Gymnastik. Am 6. August beginnt von 20 bis 22 Uhr in der Oberschule Karlstraße ein Kursus für Volkstanz und Gymnastik.

Tennis, Schießen, Reiten, Boxen, Jiu Jitsu, Fechten, Segeln. Diese Kurse laufen dauernd. Interessenten werden gebeten, Name und Wohnsitz schriftlich im Sportamt aufzugeben.

Anzeigen der Deutschen Arbeitsfront

(Die hier folgenden Mitteilungen gehören nicht zum redaktionellen Teil)

NSG. „Kraft durch Freude"

Die Karten für die Fahrt zur Ahr DZ. 44/36 vom 9. bis 15. August sind eingetroffen und können abgeholt werden!

Die Karten für die Fahrten **zum Schwarzwald DZ. 40** und **zum Rhein DZ. 42** müssen bis heute, 18 Uhr, abgeholt werden, da wir sonst anderweitig darüber verfügen müssen. — Die Bremer Teilnehmer fahren für beide Züge jeweils um 19.25 Uhr mit dem fahrplanmäßigen Zug von Bremen nach Oldenburg. Treffen eine halbe Stunde vor Abfahrt am Lloydbahnhof.

Der Zug zur Olympiade vom 10. bis 12. August ist ausverkauft. Wir können keine Anmeldungen mehr annehmen.

Ein neuer Zug nach Berlin ist für die Zeit vom 8. bis 10. August eingelegt. Fahrpreis einschließl. Mittagessen und Abendbrot bei Ausfahrung „Deutschland" 10,80 Mark. Der Fahrplan ist folgender: Abfahrt ab Bremen in der Nacht vom 8. zum 9. August 0.39 Uhr, an Berlin 6.39 Uhr. Abfahrt ab Berlin in der Nacht vom 9. zum 10. August 0.55 Uhr, an Bremen 6.40 Uhr.

Am 22./23. August wird wieder eine Sommernachtsfahrt nach Helgoland durchgeführt. Fahrpreis einschl. Dampferfahrt, Ausbooten und Eisenbahnfahrt Bremerhaven—Bremen 6,50 Mark.

Tagesfahrten

Donnerstag, 6. Aug., fahren wir nach Hamburg. Fahrpreis einschl. Mittagessen, Stadt- und Hafenrundfahrt und Besuch von Hagenbecks Tierpark in Stellingen 7,50 Mark, nur Fahrt 5,40 Mark.

Sonntag, 9. August: Fahrt nach Bad Essen. Fahrpreis 4 Mark. Abfahrt 7 Uhr ab Lloydbahnhof.

Sonntag, 9. August: Fahrt nach Cuxhaven. Fahrpreis 4,75 Mark. Abfahrt 6 Uhr Lloydbahnhof.

Veranstaltungen

Sonntag, 9. August, 20 Uhr, im Sielerk Festsälen: **Fröhet Abend bei NSG., Alpenländischer Abend** der Ortsgruppe Neustadt-Süd. Schuhplattler, Meisterjodler, Sänger usw. werden diesen Abend sehr abwechslungreich gestalten. Karten im Vorverkauf 40 Pf., an der Abendkasse 60 Pf.

Sonnabend, 8. August **Groß-Feuerwerk** auf dem Messegelände (Bürgerweide)

„Bremen im Feuerregen"

Karten im Vorverkauf zum Preise von RM. 0,40 bei allen Ortsgruppengeschäftsstellen der NSDAP., in der Kreiskasse, Holler-Allee 79, NSG. „Kraft durch Freude", Nordstr. 43, sowie bei allen politischen Leitern und Walt'ern und Warten der Gliederungen. — Karten an der Abendkasse RM. 0,50.

NSDAP. Kreis Bremen
in Gemeinschaft mit der NSG. „Kraft durch Freude"

Die Stunde der Erlösung

Von Erik Alfons Lipke

Aus dem Kinderzimmer kam Geschrei und Lärm.

Frau Helene Haller schrak aus ihrer Grübelei auf und ging mit einem schnellen Entschluß hinüber.

Die dreijährige Marie-Luise war im Eifer des Spiels mit einer Spielgefährtin zusammengeraten und verstummte bei ihrem Erscheinen jäh. Sie wußte, daß die Mutter Krach während Vaters Sprechstunde nicht liebte. Frau Helene drohte lächelnd mit dem Finger und schlichtete den Streit.

In der Diele ging das Telephon. Helene zuckte zusammen. Und während sie den Hörer abnahm, hatte sie plötzlich die Gewißheit, daß ihre undefinierbare Furcht und Unruhe, die sie schon den ganzen Tag erfüllte, mit diesem Telephonanruf zusammenhinge. Sie nannte ihren Namen, und wieder vernahm sie jene Stimme, die schon einmal am Vormittag dringend Dr. Haller habe sprechen wollen. „Ist augenblicklich durch die Sprechstunde verhindert", sagte sie, „darf ich etwas bestellen?"

„Ja — das heißt — eigentlich doch nicht. Ist denn die Sprechstunde so wichtig, daß er nicht an den Apparat kommen kann? Wer ist denn dort überhaupt?"

„Frau Dr. Haller", erwiderte sie und war nicht mehr über die sichtliche Verwunderung der Stimme am Apparat erstaunt. Ihre Unruhe war wieder da, ein aufsteigender Verdacht, eine flatternde Angst.

„Wer ist dort? Frau Haller?" hörte sie fragen. Und dann nach einer Weile, die endlos schien: „Dann hat also Dr. Haller geheiratet?" Es lag so viel Erstaunen und Nichtbegreifen, vermischt mit einem ungläubigen Lachen, in dieser Frage, daß Helene ihre Unruhe unterdrücken und ein klein wenig Ungeduld markieren konnte.

„Gewiß! Im übrigen darf ich Sie wohl bitten, auf den Grund Ihres Telephonanrufes zurückzukommen."

Einen Augenblick trat drüben Schweigen ein, eine Stille, die bedrückte, dann wurde die Stimme um einen Grad aufmerksamer, höflicher, fast liebenswürdig. „Selbstverständlich — Verzeihen Sie, ich vergaß ganz, mich vorzustellen. Hier spricht Marion la Tour. Ich nehme an, daß Sie meinen Namen kennen, gnädige Frau. Von einer Gastspielreise nach Südamerika zurückgekehrt, bedarf ich dringend einer Erholung. Meine — nun, meine Konstitution verträgt nun mal das Klima dort nicht, und deshalb wollte ich Dr. Haller konsultieren. Vielleicht können Sie mir sagen, wann es am besten paßt. Meine Zeit ist begrenzt — — —"

„Kommen Sie zeitig zur Sprechstunde. Sie ist vormittags von elf bis ein Uhr", erwiderte Helene hart, dann legte sie den Hörer auf die Gabel. Ihre Kraft war zu Ende, Bitterkeit stieg in ihr auf, und die Zweifel, die sie vorhin den ganzen Tag erfüllt, waren nun Gewißheit geworden. Alles: ihre Zufriedenheit, Stille, ihr Glück brachen bei der Nennung des Namens Marion la Tour zusammen, dieser Name, der Erinnerungen heraufbeschwor, die Vergangenheit belebte, die in den letzten Jahren verblaßt und wie eine Wunde verheilt war . . .

Marion la Tour war wieder hier, mit der Oswald Haller einmal verlobt war, die sein Leben zerstört hatte und die nun auch ihre Ehe zerstören würde. In seiner Zerrissenheit hatte er damals abwechselnd zwischen Leidenschaft und Ablehnung geschwankt. Er wußte nicht, was ihn an Marion fesselte: ihre große Schönheit, der Ruhm der aufsteigenden Schauspielerin oder ihr kapriziöses Wesen; er wußte nur, daß er trotz seiner Leidenschaft unter der Art Marions maßlos litt, daß sie ihm jedes klare Ziel zur Arbeit, zum Vorwärtskommen nahm. Sie hatte sich an ihn geklammert, während er in Stunden der Ernüchterung den vergeblichen Versuch gemacht hatte, sich von ihr zu befreien. Es gab Szenen zwischen ihnen, die zur erneuten Versöhnung führten, immer aber war Marion Siegerin geblieben, während für Oswald Haller dabei ein Leben zerbrach, dem er auf die Dauer nicht gewachsen war.

Er kam zu ihr, Helene. Bei gemeinsamen Bekannten hatten sie sich kennengelernt. Er lebte bei ihr auf, holte sich von ihr Hilfe, neuen Daseinsmut. Diese Rolle war Helene nicht leicht gefallen; sie half ihm gern, hatte um ihn gebangt, immer aber hatte sie sich neutral gehalten, wenn er in neuer Bedrängnis zu ihr kam und sein Herz ausschüttete. Ihr Trost war mehr als Ratschläge oder ein paar Worte. Sie lenkte ihn ab, wies ihn auf den Weg der Pflicht, der Arbeit hin; die ersten Widerstände gegen sein Dasein hatte sie in ihn gelegt. Es wurden wohltuende und wertvolle Stunden für beide, die sie nicht missen mochten. Helene wußte nicht, daß sie auch für sich kämpfte, sie hielt sich zurück, unterdrückte gewaltsam ihre hoffnungslose Liebe zu Oswald Haller. Verständlich und natürlich war es, daß er weiter zu ihr kam, als Marion einmal nach einer großen Szene ihre Drohung wahr machte und einen längeren Vertrag nach Südamerika unterschrieb. Es war begreiflich, daß Oswald Haller nach einer Zeit der Niedergeschlagenheit auflebte, plötzlich eines Tages, um ihre, Helenes, Hand anhielt.

Es war keine himmelstürmende Leidenschaft, kein Aufruhr des Herzens, „seinen besten Kameraden" nannte Oswald sie. Helene wußte, was sie auf sich nahm, als sie ihn heiratete, ihr kleines Vermögen für seine Existenz opferte. Für ihn war es ein Herauslösen aus allem, was hinter ihm lag, und für sie — das Glück. Vorbildliche Jahre der Harmonie, der Ergänzung und des Verstehens lagen hinter ihnen. Marie-Luise kam, und Oswalds Praxis ging, immer aber hatte sie gebangt für ihn und gefürchtet, wenn in Zeitungen von Erfolgen Marions in Südamerika zu lesen war. Dann war Oswald unruhig, unsicher und nervös geworden, um nach Tagen wieder gleichmäßig und freundlich zu erscheinen . . .

Alles stand in dieser Stunde vor ihr auf. Helene preßte ihre Hände auf das pochende Herz. Noch einmal würde sie um Oswald kämpfen müssen, und vielleicht unterlag sie diesmal. Es war mehr als nur eine Bedrohung ihres Glücks, die Entscheidung ihres Lebens fiel. Heute oder morgen würde sie wissen, ob ihre Ehe Bestand haben, ob sie nicht fünf Jahre lang an der Seite Oswald Hallers nur aus Mitleid gelebt hatte....

Helene sank in einen Sessel. Aus der Diele kam Geräusch herein. Der letzte Patient verließ die Wohnung und gleich darauf kam Oswald herüber. Sie riß sich zusammen und stand auf, ging auf die Tür zu. Ihre Stimme klang ganz ruhig. „Marion la Tour hat heute angeläutet und wird morgen zu einer Konsultation erscheinen."

Oswald sah sie an. Helene fühlte sein Erschrecken und wußte, was er dachte, aber sie konnte ihm nicht wie früher helfen, jetzt war sie Partei geworden. Diesmal mußte Oswald kämpfen. Entweder er wurde mit sich fertig, oder sie verlor ihn ganz, eine Zwischenlösung gab es nun nicht mehr.

Mit einem Hinweis wichtiger Erledigungen ging Helene hinaus.

*

Mit schnellen Schritten ging Dr. Oswald im Zimmer auf und ab. Noch war es erst zehn Uhr, er hätte nicht so eilig vom Frühstückstisch aufzustehen brauchen, aber was sollte er dort noch länger stumm Helene gegenübersitzen, von dieser Spannung und Unruhe erfüllt, die er von früher her kannte und die er seit gestern vergebens abzuleugnen suchte. Kein Wort hatte er mit Helene darüber gesprochen. Als sie ihm gestern von diesem Telefonanruf erzählt hatte, war sein erster Gedanke gewesen, abzusagen, die ganze Sprechstunde für heute abzusagen, nur um Marion nicht gegenübertreten zu brauchen. Aber schon während er diesen Gedanken aussprechen wollte, gehorchten seine Lippen nicht mehr, entsprang aus den verborgensten Tiefen seines Wesens schon ein Nein.

Das würde ihm nicht helfen — gar nichts, und was sollte Helene denken? Wäre das nicht Flucht und Feigheit gewesen?

Die ganze Nacht hatte er in unruhigen Träumen gelegen, zwischen Furcht und Verlangen gekämpft, Marion wiederzusehen. Sicherlich hatte sich nichts an ihr geändert, war sie noch schöner, vollendeter und kapriziöser geworden. Er sah ihre langen Wimpern, ihre wirren Locken vor sich, die sie manchmal aus der Stirn zurückgeworfen hatte.

Marion! Nicht einen Augenblick fiel ihm Helene ein war er nur erfüllt von diesem Wiedersehen, das nicht ungeteilte Freude war. Seine Hände waren feucht und kalt, und seine Ungeduld, die mit Neugierde und Ablehnung kämpfte, ging in eine Nervosität über, in einen Zustand der alten Erschöpfung.

In der Diele ging die Klingel. Oswald zuckte zusammen. Das Mädchen ließ die ersten Patienten herein. Langsam zog er sich den weißen Kittel über. Die Luft im Zimmer war unerträglich heiß und drückend geworden. Dann riß er die Tür des Wartezimmers auf.

Oswald atmete auf. Es waren leichtere Fälle, die er behandelte. Er tat es flüchtig und fast eilig, erfüllt und beherrscht von dieser drückenden Unruhe.

Schweißtropfen waren auf seiner Stirn. Es bereitete ihm fast körperlichen Schmerz, als er von neuem auf die Tür zuging. „Der nächste bitte!" Sein Herz schlug hart und so laut, daß er glaubte, man könnte es im Vorzimmer vernehmen. Und obgleich er nichts sah, fühlte er ganz deutlich, daß jetzt Marion kam.

Eine Dame stand ihm gegenüber — eine fremde, unbekannte Dame, von der Oswald doch wußte, daß es Marion la Tour war. Sein überhitztes Blut strömte langsamer, ruhiger, erstarrte fast, als er aufsah, ihren stark gepuderten Taint betrachtete, nachgezogene Augenbrauen, einen herzförmig, grell bemalten Mund, der laut und plappernd auf ihn einsprach. Nach einer lebhaften, vertraulichen Begrüßung, die nur einseitig war, ihn jäh ernüchterte, vernahm er aus ihrem Wortschwall, daß sie angeblich leidend und krank war. Oswald lächelte, kannte das von früher her. Er verstand nicht ganz, was sie sagte, mußte immer nur an Helene denken und empfand nichts als eine Befreiung, eine ungeheure Erleichterung.

Und während sich die Spannung löste, die über ihm bisher gelegen hatte, wurde er ganz ruhig, sachlich. Fast kühl ging er auf ihre Worte ein. „Es ist nichts, eine kleine Uebermüdung. Sie sind vollkommen gesund, gnädige Frau". Der Bann war gebrochen, die Macht, die Marion la Tour einmal über ihn besessen.

„Ja, aber — ist das alles?" Marion war empört. „Ich fühle mich nicht wohl, wollte Vorschläge hören — —"

„Machen Sie eine Weltreise, fahren Sie nach Nordamerika, nach Japan, gnädige Frau", sagte er hart.

Sie sah ihn an, begriff. Und während Marion la Tour mit einem Ruck plötzlich aufstand, sich auf die Lippen biß, hörte Oswald nach draußen, wo Helene gedämpft mit Marie-Luise sprach. Er lächelte vor sich hin, war erfüllt von dieser Wandlung, die er noch nicht ganz begriff, als er sich abschiednehmend über die ringgeschmückte Hand Marions beugte, gelassen, erstaunt, fast verwundert über seine bisherige Aufregung, über die Jahre, die ihn bisher gequält hatten . . .

Als Oswald allein war, überkam ihn aufsteigender Jubel, wußte er plötzlich, daß die bisher verschütteten Kammern seines Herzens nun frei waren. Sekunden blieb er am Schreibtisch sitzen, um diese Freude auszukosten, dann erhob er sich und ging ins Wohnzimmer hinüber, wo Helene am Fenster stand, sich auf seinen Anruf erschreckt und ungläubig herumdrehte, während durch ihr nasses, überströmtes Gesicht ein Lächeln brach und ihre Tränen langsam — ganz langsam versiegten.

Mus

De Olympiaad up'n Schoolhoff

„Wokeen winnt, is jümmers Düütschland!" — Kortes Vertellsel vun Peter Petter

Kinnerslüüd, is dat'n Upstand mit de Olympiaad! Dat gifft ja keen een, de nich al'n lütten Steek wech hett. Hebbt de Lüüd fröer jümmers dat Weder up de Tell hatt: „... kann wesen... kann ok nich wesen..." — so snackt nu allns van de Olympiaad: „Hest al höört...? Wokeen hett wunnen...? Wo gau? Wo wied? Wo hooch? Wo deep?" Un wenn du nich Bescheed weetst, wat se för'n Tied bruukt hebbt, üm ehr dree oder fief oder tein dusend Meter aftopedden — denn kannst man inpacken. Du warst doch nich meer för vull ansee n!

Un nu eerst de Gören — hebbt de dat hild! Brummküsel, Pietsch, Ball, Marmels — allns is in'e Plünn'kist kamen. Se speelt nich meer Versteek, ok nich meer Kriegen — se speelt Olympiaad!

Korl un Jochen, Hannes un Guschi, Tetje, Fiete, Atje, Rudi un all de annern twüschen fief un föftein ut de Straat draapt sik nu jümmers up'n Schoolhoff un speelt. Speelt Olympiaad liek as de Groten. Wat totieds in uns Berlin vör sik geit, dat gifft dat ok up den Schoolhoff in'e Sandstraat. Van den „Einmarsch der Nationen" bet hen to de „Siegerehrung" — nicks is vergeten. Un wenn lütt Guschi man een beten meer Kuraasch harr, denn harrn se ok een Olympiaklock hatt. Warüm müß he ok eerst sien Modder fragen, wat he woll de Braadpann' darto kriegen kunn? Junge, Junge, Guschi hett gau de Dör van buten tomaakt, as se mit em Sleden fören wull. Van wegen ehr Braadpann'... De Jung weer woll mall!

Groten Krakeel gifft dat jeed Maal, wenn utmaakt ward, wat för frömde Lenner mitspelen schüllt. Keen Wunner, dat de meersten för Düütschland lopen wüllt, un dat dat mennichmaal gaarnich so licht to is, so'n beten „internationale Besetzung" rintokriegen. De een will keen Engelschmann wesen, de anner keen Franzoos, Heini is nu al dree Maal as Pollack lopen un will ok maal wat anneres, un Krischan will bloot denn för China antreden, wenn he dat neegste Maal as Düütscher mitmaken dörf. Nu avers wüllt se all mit'n Maal Chinees spelen, ok Hinnerk un Emil, de se mit vel Nood un Möh to Franzosen maakt hebbt, un de Chinesen maakt ok glieks eenen Larm, as keemen se waarhaftig dar achter de achterste Walachei rut. Ok de Düütschen fangt nu an, un bloot een beten, denn kriegt sik „China" un „Düütschland" al bi de Plünnen, man even dat de Olympiaad angaan is. Kinnings, Kinnings, is dat'n Stück Arbeid, bet disse Krabauters övereen kaamt.

Un dat is eerst recht keen Wunner, dat Düütschland jümmers vörnwech is. Wokeen van disse Buttjers dat kivigste Muul hett, ward ja meerstieds Düütscher, un dat sünd nadem ok jümmers de knövigsten un gausten. Allns anner Kropptüüch, Italjener un Franzosen, Engelsch- un Hollandschlüüd, Pollacken, Rußkis, Nigger un Indianers un wat sik sünst noch up'n Schoolhoff rümdrifft — all dat kummt eerst denn, wenn de Düütschen al lang wunnen hebbt. Un dat is ganz in'e Reeg. Dat weer ja ok noch schöner, wenn dat annersrüm keem.

Avers dat keem verkeertrüm! Jawoll doch! Dat weer bi'n „Marathonlauf", de van'e Port bet na de Pump dreemaal hen un trüüch güng. Dar geev dat'n Rinfall mit de Düütschen un keen een harr dat up de Tell. Waar un waarhaftig nich! Hannes Teden, de gröttste van all, de Sünndachs al mit lange Bücksen rümleep, leeg bi'n Marathonloop van eerst up an wied in Front. He harr al de Pump dat tweete Maal faat, as all de annern noch nich mit de eerste Runn an't Enn weern.

Denn avers weern em sien egen Been in'n Wech. Hannes Teden full hen un verknacks sik so den Foot, dat he gau an'e Sied humpeln de. De „Favorit" weer nu beet. Un wokeen leep nu vörut? Rudi! Rudi avers — un dat weer de Kasus Knusus! — Rudi weer keen Düütschen. Ne, as vördem twee as Italjener lopen wullen, dar harr Rudi sik för Abessinien mellt. Sien Vadder harr em maal vertellt, de kunnen noch vel duller lopen as de Gipsfigurilüüd. Un nu weer dat Malhöör dar: Rudi ut Abessinien worr waarhaftig de eerst, as all dree Runnen to Enn weern.

Dar weer ja nu nicks an to maken: Abessinien weer vörut un Düütschland keem ditmaal eerst achterna. Nu kunn Schoster Kluppatsch sien Jung, de den Schiedsrichter möök, sienen Hakenkrüüzwimpel man wedder wechsteken. un ok „Hurra! Hurra!" un „Düütschland, Düütschland..." geev dat nu nich. Ne, Abessinien harr ja wunnen. Rudi müß sien egen Snuuvdook rutrücken — un dat weer de abessinische Faan. Un denn süngen se all „Mit dem Pfeil, dem Bogen..." — un dat weer de abessinische Nationalhymne. Un denn — un denn.

Ja, denn worr eerstmaal een lütt Puus inlecht. So güng dat nu nich wieder! Sünst kunn dat ja angaan, dat bi't neegste Speel Düütschland wedder achteran kötern de. Un so'n Blamaasch — ne, nich nochmaal! Dar stunnen nu de föftein, twintig Jungs un trocken de Nees kruus. Dat weer een eernsthaftig Saak, waarhaftig, dat weer dat. Up welk Aart un Wies schullen se dat hendreien, dat van nu af an bloot noch de Düütschen de eersten an'e Sprütt weern? Gaarnich so licht to — denn dat kunn ja jümmers angaan, dat de Tofall dat wedder annersrüm wull. Dar müß een för alle Maal een Sticken vörsett warrn.

Un Hannes Kluth, meist de lüttst van den ganzen Hümpel, avers plietsch as'n Rött — Hannes weer dat, de hier den Utwech funn. „Dar is doch nicks bi!" krei he mit sien hoge Stimm. „Wi tellt ut un loopt graad as bet nu to. De eerst avers, dat ward nu jümmers 'n Düütschen. Hebbt wi dat van liek up an afmaakt — denn is good. Is he avers keen — denn ward he gau ümdööft. Wat is denn darbi? He is ja doch een! Wokeen winnt, is jümmers Düütschland!"

Van nu af an is bi de Olympiaad up den Schoolhoff an'e Sandstraat allns gladd gaan. Un dat eerst weer, dat se nochmaal an den Marathonloop rangüngen. Hannes Teden mit sien Humpelbeen kunn jümmers noch nich wedder graad gaan, un so weer dat wedder Rudi, de vörnwech leeg. Ditmaal avers harr sik Abessinien mit em in'n Finger sneden. Rudi leet sik nu gau ümdöpen un Düütschland keem so antletzt doch up sien Kosten.

Klatschend ohne Widerstand . . .

Miß Pamela Blake ist eine junge Dame aus der ersten Londoner Gesellschaft. Sie hätte es sich nicht träumen lassen, daß man sie einmal vor Gericht zitieren werden würde. Schuld daran trug ein dummes Gerücht . . .

Miß Blake hatte dieses Gerücht aufgeschnappt und weitergegeben. Es war eine richtige Klatschgeschichte. In einem Klub war sie zuerst erzählt worden. „Was ist eigentlich mit Mr. Lonsdale los?" fragte eine Freundin Pamelas und wies auf einen gemeinsamen Bekannten, einen Herrn, der in der City einen angesehenen Posten bekleidet. „Er ist so ruhig, ganz verändert sieht er aus . . ."

Und da machte Pamela einen verhängnisvollen Scherz. „Vielleicht hat ihm die Sonne geschadet!" sagte sie. „Möglich, daß er Gehirnerweichung hat . . ." Miß Blake dachte sich nichts Böses bei dieser Bemerkung. Aber der Klatsch sorgte dafür, daß aus dem Scherz Ernst wurde.

Bald sprach man überall davon. „Haben Sie schon gehört, der junge Lonsdale leidet an Paralyse!" Immer weiter wurde das nette Gerücht ausgesponnen. Man wußte sich von schlimmen Tobsuchtsanfällen, von vergeblichen Heilungsversuchen und einer bevorstehenden Unterbringung in einer Anstalt zu erzählen. Und sobald Mr. Lonsdale ahnungslos in seinem Klub oder bei Bekannten erschien, gab es vielsagende Blicke, mitleidiges Achselzucken und heimliches Geflüster. Das fiel dem vermeintlichen Paralytiker schließlich auf. Er ging dem Ursprung des Geredes nach und gelangte schließlich bis zu jener Aeußerung von Miß Pamela Blake.

Worauf der keineswegs mit einer „weichen Birne" Behaftete Miß Pamela verklagte und Schadenersatz forderte. Vor Gericht erklärte er, in London werde zuviel geklatscht, und er wolle ein Exempel statuieren. Miß Blake sei ihm keineswegs unsympathisch, aber es ginge hier um ein Prinzip. Das Gericht verurteilte die schöne Verleumderin zu einer ansehnlichen Schadenersatzsumme, und Miß Pamela erklärte, sie bedauere aufs tiefste ihre dumme Bemerkung und bitte ihren Gegner um Verzeihung.

Die beiden Gegner reichten sich sodann die Hände, gingen zusammen fort und Mr. Lonsdale sprach die Hoffnung aus, sie würden beide gute Freunde werden. Sogleich bemächtigte sich der Klatsch dieser Bemerkung, und nach wenigen Tagen ging bereits ein neues Gerücht um: Mr. Lonsdale habe sich mit seiner Gegnerin verlobt...

Man sieht, der Klatsch ist auch durch ein statuiertes Exempel nicht immer tot zu kriegen . . .

mw.

Lassen Sie gleich zwei begraben!

Bei dem französischen Dichter Alexander Dumas erschien einmal ein Bittsteller. „Ich bin ein alter Gerichtsvollzieher, Herr Dumas", sagte er traurig, „und gestern ist einer meiner Kollegen gestorben."

Dumas dachte an die vielen Besuche, die ihm von Gerichtsvollziehern abgestattet worden waren, und fragte: „Nun, und was geht mich das an?"

„Herr Dumas", fuhr der Mann fort, „ich weiß, Sie haben ein gutes Herz. Mein verstorbener Kollege hat nicht einmal so viel hinterlassen, daß wir ihn anständig beerdigen können. Zu seinem Begräbnis fehlen noch 15 Franken . . ."

Alexander Dumas zog sogleich seine Schublade auf, entnahm einer Börse dreißig Franken und sprach: „Sie wollen also von mir fünfzehn Franken, um einen Gerichtsvollzieher beerdigen zu lassen. Hier haben Sie dreißig Franken! Lassen Sie gleich zwei begraben!"

*

Der Maler Repin reiste durch Kleinrußland. Auf einer Wiese fand er eine Schafherde und einen Schäfer, dessen bärtiges, runzliges Gesicht den Maler fesselte.

Der bärtige Mann lag im Grase und blinzelte schläfrig den Störenfried an. Er machte keine Miene aufzustehen.

„Hier hast du fünf Rubel!" sagte Repin und hielt dem Kerl ein Geldstück vor die Augen. „Sie gehören dir, wenn du wach bleibst und dich zeichnen läßt!"

Der Schäfer betrachtete den Maler unwillig. Dann zog auch er ein Geldstück aus der Tasche und sprach: „Hier hast du zwei Kopeken, aber laß mich in Ruhe und mach, daß du weiterkommst!"

is. foe.

Deutsch sei dein Geist, dein Lied, dein Wort, dein Volk, dein Stolz und höchster Hort, und deutsch, was droh'n und kommen mag, dein Herz bis zu dem letzten Schlag.

Felix Dahn

Schuss auf die Bühne

ROMAN VON STEFAN BROCKHOFF.

Copyright by Wilhelm Goldmann Verlag, G. m. b. H., in Leipzig

(10. Fortsetzung)

„Meine Damen und Herren . . ."

Aber da hatte ihn Kelling schon beiseitegedrängt. Er stand groß und gebieterisch neben dem weißhaarigen alten Herrn, der mit ernstem und bedrängtem Gesicht begann: „Ich bitte Sie, nach Hause gehen zu wollen. Ich habe soeben feststellen müssen, daß Thomas Tavreen während der Vorstellung erschossen worden ist . . ." Er schob eine Pause ein, aber das Publikum, eine einzige, gleichen Gesetzen unterliegende Masse, regte sich nicht. Jetzt fing man an zu begreifen. Die ehrfurchtgebietende Gestalt des alten Arztes, den viele sogleich als den bekannten Sanitätsrat Dr. Palut rekognoszierten, war die Gewähr unbedingter Zuverlässigkeit. „Herr Kelling", er wies auf den neben ihm stehenden Journalisten, „bittet alle Personen, die etwa sachdienliche Angaben machen können, sich morgen auf der Polizei, Abteilung III a, zu melden."

Man verstand. Schrecken, Furcht und das heimliche Gefühl, bei einer unerhörten Sache dabeigewesen zu sein, mischten sich in den Zuschauern. Unter tiefem Schweigen verließ man das Theater. Selbst an den Garderoben sprach man kaum. Man drängte sich nicht. Der Aufregungen des Abends waren zu viele gewesen. Nicht wie sonst lärmten Gruppen vor den Eingängen, vergeblich warteten die Kaffees auf die Besucher, die den Premierenabend besprachen. Das Gesicht tief in den hohen Pelzkragen ihres Mantels vergraben, fuhr Frau von Arend nach Hause, ohne zu ahnen, daß ihr tiefschwarzes, glänzendes Lackfabriolett der Zielpunkt nachdenklicher Blicke war. Bald lag der große Platz vor dem Theater leer. Im dünnrieselnden Regen schwankten die rötlichen Lampen hin und her, matte Lichter in die Pfützen werfend, die, wie ein Ausschlag, zahllos über den Asphalt krochen. Unsicher irrten an den Schaufenstern der leeren Kaffees dunkle Gestalten vorbei, verlassen in der Oede des nächtlichen Platzes, über den der Herbst die dürren Laubreste wie über einen Vorhof des Todes rascheln ließ.

Erwin, bestürzt von der jagenden Flut der Geschehnisse, überrannt von des Freundes aktiver Energie, hatte sich kaum vor Erstaunen zu fassen gewußt, als, während das Theater sich schon leerte und die roten Samtsessel gespenstisch die Nutzlosigkeit der nächtlichen Stunde unterstrichen, Gefjon mit allen Zeichen des Entsetzens in der Loge 2 erschien. Erleichtert, denn so war ihr wenigstens nichts zugestoßen, und bedrückt, denn wo war sie während der kritischen Zeit gewesen, hatte er sich zu ihr begeben. Gefjon zog ihn mit hinter die Bühne, aber in dem dunklen Gange zwischen Loge und Bühnenhaus hielt er ihre Hände fest und zog sie an sich. In einem plötzlichen Schluchzen hatte sich Gefjons Spannung gelöst. Erwin hielt sie sanft und fuhr ihr zärtlich und tröstend über das weiche, dunkle Haar.

„Nicht weinen", sagte er. — Trübe leuchtete eine alte Notlampe in diesem verstaubten Gang, in dem es still war, als sei nichts geschehen. Gefjon faßte sich bald wieder.

„Ich habe es eben erst gehört", sagte sie. „Ich war draußen spazieren, es war so heiß und so schrecklich." Sie sah noch halb verweint zu Erwin auf, der deutlicher denn je empfand, wie schön seine Braut war.

„Hast du irgendeine Vorstellung, wer es gewesen sein kann?"

„Nein", antwortete Gefjon sofort und ablehnend, „ich weiß gar nichts."

Erwin blickte sie an.

„Das arme Mädchen ist schrecklich mitgenommen", dachte er und führte sie fort.

Hinter der Bühne herrschte eine unbeschreibliche Verwirrung. In einem Winkel, verdeckt von einer lächerlichen Pappkulisse, die eine künstliche Palme vorstellte, lag, blutbefleckt mit weißen kalten Händen — Thomas Tavreen. Die Schminke ließ das verzerrte Gesicht wie gesund erscheinen. Aber neben dem Rot der Lippen schimmerte am Kinn die weiße Farbe des Todes vor, der sonst grausig überschminkt war.

„Ermordet", sagte Kelling, über den Toten gebeugt, in die dichtgedrängte Gruppe von Menschen, die ihn umstand. „Ermordet während der Vorstellung."

11. Kapitel

„Bleiben Sie da", schrie Kelling plötzlich laut zu einem Mann im blauen Anzug der Bühnenarbeiter, „niemand verläßt jetzt das Haus." Sogleich blieb der Mann stehen. Kelling grüßte flüchtig zu Erwin und Gefjon hinüber.

„Darf ich wenigstens an den Telephonautomaten", fragte der dicke Schwilling verschüchtert, und aus dem forschen Geschäftemacher war sichtlich ein verängstigtes Männchen geworden.

„Was wollen Sie denn da?" herrschte ihn Kelling an, vor dessen unbedingter Autorität das Theateroberhaupt zusammenknickte.

„Wenigstens an die Zeitung telephonieren, daß die Vorstellung morgen und übermorgen ausfällt . . . es sei nicht unsere Schuld."

Kelling gab zunächst gar keine Antwort. Spähend blickte er sich auf der Bühne um, die von der Rampe und den Scheinwerfern grell beleuchtet war. Links standen noch die Kulissen der Hotelhalle, in der der nächste Akt hätte beginnen sollen. Elegante Sessel, Rauchtische und eine fürstliche Stofftapete, die auf die Kulisse nur aufgemalt war. Ein unheimliches Schweigen herrschte in diesem Raum, der doch bestimmt war, von der unbefangenen Fröhlichkeit sorgloser Menschen durchweht zu werden. Einige elegante Herren im Frack und ein paar Damen in unwahrscheinlichen Abendkleidern saßen in gedrückter Haltung in den Stühlen, und ihre Festlichkeit hatte beim näheren Hinsehen etwas Schäbiges, Armseliges. Die Bühnenarbeiter mit ihren vollgepfropften Taschen voller Werkzeug und den mürrischen Gesichtern waren die einzigen, die sich auch durch dieses Ereignis nicht aus der gewohnten Ruhe bringen ließen. Es war etwas Gespenstisches in diesem Bild festlichen Lebens, das plötzlich erstarrt war vor dem lähmenden Hauch des Todes, und dessen Scheindasein in Nichts zerfallen war bei dem rapiden Anstoß des wirklichen, harten und grausamen Schicksals. Kellings erfahrenes Auge nahm dies instinktiv wahr und bei aller vorbildlichen Ruhe und Aktivität blieb er nicht unempfindlich für die sonderliche und in irgendeiner Weise großartige Stimmung, die das alles hatte.

„Ruf du an, Erwin", wandte er sich dem jungen Rechtsanwalt zu, der sogleich verschwand, froh, in einer kleinen Aufgabe für diesen Augenblick sich bewähren zu können. „Lassen Sie doch zum Teufel das Licht an", schrie er nach oben in die Soffitte, wo ein Scheinwerfer eben ausgehen wollte, auf den Zuruf aber wieder heller erstrahlte.

„Ich muß jetzt alles genau sehen", sagte er zum Intendanten, der irgend etwas Unverständliches von Lichtverschwendung gemurmelt hatte. „Außerdem kommt die Polizei sofort und photographiert. — Wo ist Dr. Schwendt?"

„Hier", der Regisseur trat aus einer Gruppe, die sich leise unterhalten hatte.

„Rufen Sie das ganze Personal, außer dem Portier vielleicht, zusammen, und führen Sie es in die Kantine oder vor die Bühne. Nehmen Sie gleich die Leute mit, die während des ersten, zweiten und dritten Aktes nicht auf oder hinter der Bühne gewesen sind."

„Sofort." Schwendt ging auf die in müder Haltung lehnenden Damen und Herren zu, die sich langsam von den Hotelsesseln erhoben. Kelling winkte einem jungen Bühnenarbeiter.

„Wie viele von Ihnen waren am Ende des zweiten, während des Umbaus in der Pause und am Anfang des dritten Aktes auf der Bühne?"

„Alle", sagte er, ein blonder, fast zart aussehender hübscher Kerl, der rot wurde.

„Holen Sie Ihre Kollegen mal zusammen, aber essen Sie erst etwas in der Kantine, es kann sehr spät werden."

Der junge Arbeiter nickte wurde abermals rot und verschwand.

Gefjon trat neben Kelling.

„Der ist nicht hier ermordet worden", sagte sie sehr ruhig . . . „Probst, Probst . . ."

Kelling blickte erstaunt zu ihr hin. Wen rief sie da? Von ganz oben kam eine Stimme her:

„Ja, Fräulein Hall?" An den Beleuchter oben hatte Kelling gar nicht mehr gedacht.

„Schalten Sie einmal gelb ein", rief Gefjon.

Trübe und mild, wie verspätetes Sonnenlicht, kam der Strahl auf den Fußboden, ließ Kellings Gesicht alt und faltig erscheinen, brachte die dicke Staubschicht auf der künstlichen Palme zum Vorschein und offenbarte deutlich eine unregelmäßige bald breitere, bald schmälere rote Linie auf dem ebenfalls roten Teppich der Hotelhalle die bis in die Mitte der Bühne führte.

Kelling blickte Gefjon schnell von der Seite an. In dem jungen Mädchen steckte mehr Intelligenz und Geschicklichkeit, als er gedacht hatte. Ein lautes, anhaltendes Hupen drang auf die Bühne.

„Wienert", sagte Kelling, „endlich".

„Wienert?" wiederholte Gefjon fragend.

„Jawohl", antwortete Kelling, „Kriminalkommissar Wienert, einer unserer fähigsten Köpfe, Mordabteilung."

„Können Sie mir nich ne Flasche Bier ruffschicken?" kam die unbeirrbare Baßstimme des Beleuchters aus der Soffitte. Niemand anwortete ihm. Das verzerrte, von der roten, verlaufenen Schminkschicht nur noch spärlich überdeckte Gesicht des Toten nahm im matten Gelb des Scheinwerfers ein unheimlich lebendiges Aussehen an. Gefjon vermochte nicht ohne einen Schauder des Ekels hinzublicken, und sie erzitterte leicht, als die beobachtenden Blicke des Journalisten sie streiften.

„Die Einschußstelle über dem Auge ist von der Schminke überlaufen", flüsterte Kelling benommen. „Man sollte da eigentlich . . . aber ich will die Leiche nicht eher berühren, als die Polizei die nötigen Aufnahmen gemacht hat."

Die schwarzen Hosen Tavreens waren beschmutzt, krampfhaft hob sich das eine Bein des Liegenden, und der Lackschuh stand einwärts gedreht in die Luft.

„Gräßlich", sagte Kelling zu Erwin, der sich still zu ihm gesellt hatte, eine Hand auf Gefjons Schulter.

„Machen Sie wieder hell", rief er dann, und das schmerzhafte harte Weiß des grellen Scheinwerfers von vorhin fuhr wieder über die Bühne.

Man hörte Tritte, Lärm, der sich näherte, dann stand ein großer, gutgenährter Mann mit rotem Gesicht und winzigen Augen vor ihnen, der sich schnell nochmal über den Schnurrbart fuhr, ehe er Kelling begrüßte.

„Kommissar Wienert", stellte der Journalist vor. „Ich habe bereits alles Personal, das zur Zeit des Mordes im Hause war, zusammenrufen lassen. Entschuldigen Sie diese Eigenmächtigkeit, aber die Leute sind so aufgeregt und wollen möglichst schnell weg."

In dem wohlgenährten Gesicht Wieners sprang kurz ein Lächeln auf

(Fortsetzung folgt)

Schöne Stunden einer Küstenfahrt

(Fortsetzung von Seite 1)

Ehe wir aufbrechen, denken wir noch einmal an die so herrlichen Tage der ersten Hälfte unserer Fahrt und überreichen Christa zum Dank ein kleines selbstverfaßtes Gedicht:

Weil Christa unsre Fahrt ja leitet,
Hätten wir so gern eine Freud' ihr bereitet.
Drum haben wir ein Sprüchlein erdacht,
Welches ihr hoffentlich Freude macht,

Christa unsre Fahrtenmutter
Sorgt so gut für Brot und Butter,
Neulich in der Abendstunde,
Als wir saßen in froher Runde,
Und der Hunger mächtig war,
Versorgte sie die ganze Schar.
Sie schmiert und schmierte immerzu,
Bis wir Mädel gaben Ruh'.

Wenn am Tage frisch und munter,
Fahren wir die Landstraß' runter,
Christa sehr auf Ordnung sah,
Damit auch ja kein Pech geschah.
Trotz aller Vorsicht hatten wir
An einem Tag der Pannen vier.
Dadurch verloren wir viel Zeit
Und konnten nicht halten die Pünktlichkeit.

Auch haben wir uns auf der ganzen Fahrt
Gefreut auf Würstchen mit Kartoffelsalat.
Und ebenso auf Johannisbeeren,
Die Christa und Fridrun mußten entbehren.
Als es uns war schrecklich heiß,
Bekam jeder eine Portion Eis.
Christa, die an alles dachte,
Uns hiermit wieder 'ne Freude machte.

Wir sind keine Künstler und keine Genies
Und hoffen doch Dich zu überraschen durch dies.
Drum bitten wir Dich, nicht zu stark kritisieren,
Wir müssen das Dichten erst ausprobieren.

Der Heimweg scheint viel kürzer zu sein, denn wir sind schon alle scharf auf den Milchreis, den es zu Mittag geben soll, gespannt. Die größte Ueberraschung kommt jedoch erst am Nachmittag, als wir ganz unerwartet in einem der kleinen Dampfer, die immer die beliebten Küstenfahrten machen, einsteigen dürfen. Was ist wohl schöner, als bei scheinender Sonne 1½ Stunde auf dem blauen Meer fahren zu dürfen? Es geht die Küste entlang bis nach Neustadt — ein vertrautes kleines Städtchen. Der Kuchen aus diesem „kleinen Nest" mundet uns trefflich. Nach einem kleinen Spaziergang fahren wir wieder zum Dampfer zurück und dürfen noch einmal eine lange Zeit auf dem Wasser verbringen.

Heimwärts geht die Fahrt

23. Juli. Der letzte Ruhetag ist gekommen. Der soll noch einmal ordentlich ausgenutzt werden. Nach dem Kaffeetrinken gehen wir noch einmal an den Strand, sonnen und baden und sind so richtig faul. Bald heißt es Abschied nehmen von der herrlichen Ostsee. Noch einmal gibt es ein herrlich erfrischendes Mittagsgericht: Gries mit Bickbeeren — dann müssen wir unseren Rückweg wieder antreten. Die Rückfahrt nach Lübeck vergeht trotz des Gegenwindes sehr schnell. In Lübeck kaufen wir Marzipan und schicken es einer Kameradin, die leider krank geworden ist und die Fahrt nicht mitmachen kann. Nach dem Abendessen machen wir einen sehr schönen Spaziergang in der schönen alten Hansestadt Lübeck, der wieder mit einer Portion Eis endet. Unsere Führerin kennt uns zu gut, um nicht zu wissen, wie gern wir uns überraschen lassen. Jeden Tag hat sie eine besondere Freude für uns!

24. Juli. Jetzt hört das Faulenzen auf und das „Kilometerfressen" beginnt wieder. Wie fast jeden Morgen werden wir um 6½ Uhr geweckt. Bis zum Kaffeetrinken haben wir genug Zeit, uns zu waschen und unsere Sachen wieder fertigzumachen. Um 9 Uhr fahren wir ab. Bald hinter der Stadt geht es bergauf. Manches Stöhnen wird hörbar. Aber wir kommen jede Anhöhe hinauf. Im ganzen geht es weit besser als auf der Hinfahrt. Durch schöne bergige Gegenden fahren wir. Wald und Wiesen wechseln mit reifen Getreidefeldern ab. Endlich lesen wir ein Schild: Nach Hamburg 33 Kilometer; die Hälfte der Fahrt haben wir hinter uns. Nun wird eine einstündige Ruhepause angesetzt. Bald geht es gestärkt weiter. Unser Empfang in Hamburg ist nicht gerade schön, denn es fängt fürchterlich an zu regnen.

25. Juli. Nun geht es schon wieder nach Hause. Auf „Hein Godenwind" werden wir wieder mit Handharmonikaspiel geweckt. Bald verlassen wir Hamburg. In Harburg-Wilhelmsburg wird zuerst haltgemacht. Inge bleibt für den Rest der Ferien bei ihrer Großmutter. Wir fahren weiter Rotenburg entgegen. Kurz vor dem Endziel hat Christa schon wieder eine Ueberraschung für uns. Bei einem Bäcker wird abgestiegen. Ein Mädel aus unserer Mitte hat heute Geburtstag. Christa und Gertrud haben für uns im Pimpfenheim eine mit Blumen geschmückte Kaffeetafel gedeckt und wir feiern mit Milch und Butterkuchen Geburtstag. Es hat uns allen herrlich geschmeckt. Nachher singen wir noch und lassen das Gewitter erst vorübergehen. Bis nach Rotenburg sind nur noch einige Kilometer. In der Jugendherberge werden wir von den Herbergseltern freudig aufgenommen.

Alles gesund in Bremen gelandet

26. Juli. „Der letzte Tag unserer Fahrt", mit diesem Gefühl wachen wir in Rotenburg auf. Die Heimfahrt nach Bremen soll erst mittags losgehen. Vorher fahren wir mit unseren Rädern, diesmal ohne Gepäck, nach dem Ballensee. Baden können wir nicht, dafür ist es nicht sonnig genug. Aber als Entschädigung lassen wir uns die Bickbeeren, die es dort sehr viel gibt, gutschmecken. In der Jugendherberge fingen wir mit Gertrud, während Christa für uns „Negerschlamm" kocht. Jetzt, wo unsere Fahrt fast beendet ist, wird es am allerschönsten. Mittlerweile ist der „Negerschlamm" fertig und die gefüllten Teller werden gebracht. Ah, wie das riecht! Wir werden so richtig verwöhnt. Das von unserer Fahrtenmutter selbstgekochte Mittagessen schmeckt uns besser als der Sonntagsbraten zu Hause. Nach dem „Gut satt" wird der Tisch abgeräumt und wir helfen schnell der Herbergsmutter in der Küche. Bevor wir fortfahren, singen wir den Herbergseltern noch ein Lied. Die Fahrt vergeht sehr schnell. Ob wohl die Eltern alle auf der Danziger Freiheit sind? Wirklich, fast niemand fehlt. Auch Margret hat es sich nicht nehmen lassen, uns abzuholen. „Wie seid ihr alle braun!" Das waren die ersten Worte, die wir hörten. In Bremen hatte es viel geregnet. Wir dagegen haben sehr viel Sonnenschein gehabt. Wir singen noch ein Lied, das wir auf unserer Fahrt erst gelernt haben und danken Christa für die herrliche Fahrt.

Die schöne Ferienfahrt an die Ostsee ist vorbei. Doch die Freude an dem Erlebten wird uns allen noch lange, lange erhalten bleiben. Noch einmal so gern erfüllen wir jetzt wieder unsere Pflicht an dem Platz, an den wir gestellt sind. Wir danken herzlich allen Müttern, die uns durch ihre liebevolle Unterstützung die Vorbereitungen der Fahrt erleichtert haben. Wir Mädel haben nur einen Wunsch: Im nächsten Jahr noch einmal eine so herrliche Ferienfahrt erleben zu dürfen zusammen mit diesen Kameradinnen.

Mädelgruppe 13/75 (Doventor).

Wie schade: Der letzte Tag

Der Bad Sachjaer Kuchen hatte fabelhaft und nach mehr geschmeckt. Auch der Kakao, sonst „Negerbrühe" genannt, war nicht zu verachten gewesen. Aber wir hatten auch redlich gehaust und bald waren nur noch leere Teller und Tassen als winzige Ueberreste eines einst „fürstlichen Gelages" zu sehen.

Auf der Waldwiese nahm das „Festprogramm" seinen Fortgang. Wir saßen in einem großen Kreis zusammen und harrten voll Spannung der Geschehnisse, die da aus dem dunklen „Tannendunkel" zu uns kommen würden. Zuerst kam ein kleines Mädchen in den Kreis gesprungen und wiegte eine Puppe im Arm und rannte dann plötzlich fort, immer „Mutti, Mutti" rufend. Andere Figuren, ein Angler, eine Turnerin, ein Schuhmann usw. versinnbildlichten das Wort, das dargestellt werden sollte. Das Ganze nannte man dann eine Scharade. Natürlich hatten die Darsteller ihren Juz, als wir ernst und gedankenschwer unsere Köpfe wiegten und uns nicht denken konnten, was dieses Wort wohl bedeuten würde. Inge riet auf einen polnischen Mischausdruck, denn „Kpscha" hatten wir bereits heraus. Endlich kam dann die Erleuchtung, wir hatten es: „Kasperltheater!" Einen lustigen Bauerntanz, auf „plattdütsch" gesungen, tanzten dann zwei kleine Mädel in ihren weißen Volkstanzkleidern. Ein „buntes Allerlei" kam dahergesprungen, machte Freude und Frohsinn und unterhielt uns mit viel Humor.

Dann stieg die Hauptattraktion: Ein Stegreifspiel! Mit viel Liebe und Sorgfalt hatten die Mädel sich ihre Kostüme zusammengestellt. Wie haben wir über den dicken Müller gelacht, der weiß und schwankend daherkam! Seine hübsche Frau mit dem Haarkranz um den Kopf und die schöne blondzöpfige Müllerstochter erregten nicht weniger Freude. Ach, und der König! Das war ein Kapitel für sich! Er hatte lange Wasserstiefel an und schaukelte — denn „gehen" konnte man nicht mehr sagen — über die Wiese, hei, was hatten wir für Spaß an diesem Spiel! So richtig urwüchsig und frischweg spielten unsere Jungmädel. Sogar der König hatte etwas Leutseliges, Mitfühlendes! Manchmal schunken wir, woher nur alle diese Kostümzusammenstellungen besorgt" wurden und dann kam die Entdeckung: Ach, das ist ja Annegrets Kapuzenmantel oder Lisas Haarreif!

Noch einige frische Lieder klangen durch den Wald, dann ging's zum Abendbrot. In dem Essaal hatte der Kasper schon wieder sein Quartier bezogen. Er machte heute entschieden was „los", das merkte man schon nach den ersten Sätzen. Was gab es da aber alles zu hören. Die ganzen bedeutenden Ereignisse unseres Lagerlebens erzählte der Kasper. Da war eine gewesen, die hatte morgens beim Wecken sich noch mal auf die andere Seite gedreht und gebrummelt: „Dooch, ich bin ja noch soo müüdel Laßt mich noch 'n bitschen schlafen, ooaah." Ja, Namen wurden nicht direkt genannt, aber wir wußten alle schwer Bescheid! „König Drosselbart" hatte das Pech gehabt, an einem bestimmten „Oertchen" eine Zeitlang eingesperrt zu sein, und natürlich wurde das auch belacht. Was man da alles für Raritäten zu hören bekam! Es war wirklich doll! Zum Schluß aßen wir noch alle schön eingezuckerte Johannisbeeren, die natürlich großartig mundeten.

Wie schwer uns das Einschlafen an diesem ereignisreichen Tag wurde, kann man verstehen. Immer noch wurde gemispert. Da kam ein Kichern aus der dunklen Ecke und dort lachte man über irgendeine Schnurrpfeiferei. Aber auf einmal war alles still und man hörte nur die ruhigen Atemzüge der Mädel.

Abschied von Bad Sachsa! Am anderen Morgen sagten wir allen, die uns während dieser schönen Zeit nähergetreten hatten, Lebewohl. Natürlich wollten wir auch mal schreiben, das haben wir fest versprochen. Letzter Marsch durch den Ort zum Bahnhof! Ein rollender Zug,, letztes Winken und Rufen und dann alle!

Kurz vor Bremen mächtige Aufregung: „Ob meine Mutter mich wohl wiedererkennt? Ich habe ihr gar nicht geschrieben, hoffentlich ist sie da!" — „Ob mein Bruder wohl da ist?" — „Was meinst du Inge, ob Onkel August noch bei uns ist?" — „O, was mein Vater für Kulleraugen machen wird, daß ich vier Pfund zugenommen habe!" — So und ähnlich ging es da los. Von weitem wurde schon die Bahnhofshalle geschtet. Hurra, Bremen! Auf dem Bahnhof ein Gelächter, ein Rufen und Freuen — allgemeines Wiedersehen. Vor dem Bahnhofsportal sangen wir zum Abschied noch unser von einer Lagerteilnehmerin gedichtetes Lagerlied:

In Sachsa steht ein Haus,
In Sachsa steht ein Hitha Hause Haus,
In Sachsa steht ein Haus.

Wir Jungmädel sind da,
Wir Jungmädel sind di da da,
Wir Jungmädel sind da.

Und alle halbe Stunde 'ne Rosine,
Und alle halbe Stunde 'ne Rosine,
Klapp die Augen zu und seh das nicht.
Denn Rosinen sucht man nicht!

Was ist denn da bloß los?
Was ist denn da bloß lila los?
Was ist denn da bloß los?

Und mitten auf der Treppe liegt ein Kluten,
Und mitten auf der Treppe liegt ein Kluten,
Klapp die Augen zu und seh das nicht,
Bremer Kluten sucht man nicht!!!

Der Knochen der ist weg,
Der Knochen der ist wiwa weg,
Der Knochen der ist weg.

Und von dem „Oertchen" tönt ein banges Rufen,
Und von dem „Oertchen" tönt ein banges Rufen,
Stopf die Ohren zu und hör das nicht,
Denn das Rufen stört uns nicht!

Der Marsch der ist berühmt,
Der Marsch der ist berirarühmt,
Der Marsch der ist berühmt.

Und alle fünf Minuten in das Schlammbad,
Und alle fünf Minuten in das Schlammbad,
Klopp die Augen zu und seh das nicht,
Denn der Schlamm der stört uns nicht!

Und das nicht nur zur Sommerszeit,
Nein, in Bad Sachsa dat so geit!
O Schmerz, o Graus, o Schmerz, o Graus,
Das gute, schöne, neue Haus!!!

Wenn man die täglichen Erlebnisse unseres Lagers nicht kennt, wird man sich vielleicht vergeblich den Kopf über diese „geheimnisvollen Sachen" zerbrechen; von wegen „alle halbe Stunde 'ne Rosine". Ja, wir hatten mal so ganz große Brötchen bekommen und in jedem waren zwei oder drei Rosinen drin, alle halbe Stunde eine. Der Kluten, der auf der Treppe liegt, ist aus Lehm, und ihm, der sich mit einer unnachahmlichen Zähigkeit an unsere Fersen heftete, verdanken wir manche „Zigarre". Man bedenke, die neugestrichenen Treppen! Der Knochen, „Hauskhonchen" genannt, bestand aus einem gebogenen Stück Eisen in mehreren Ausgaben und war meist nicht anwesend. Er diente zum Aufschließen der „schließlosen Türen". Der Marsch, der in den ersten Regentagen sich ansammelte, ist bekannt. Wir versackten oft — das ist keine Münchhausiade — bis an die Knöchel im Schlammbad. Aber das war nur in den ersten Tagen. Ja, unser Lager? Oft werden wir noch an die schöne Zeit zurückdenken und freuen tun wir uns alle schon auf das nächste Jahr.

L. W.

Junge Gefolgschaft

AMTLICHES BLATT DER BREMER HITLER-JUGEND

Nummer 31 / 3. Jahrgang — Bremen, 4. August 1936

Bremer Mädel mit dem „Drahtesel" an der Ostsee

Unser Endziel ist Travemünde an der Ostsee. In Gedanken sind wir schon alle einmal dort gewesen. Wir kennen den Weg bis nach Travemünde schon genau. Wir haben Karten erstanden und sind froh, daß wir an unseren Heimabenden im Winter Kartenlesen gelernt haben. Jetzt können wir es gut verwerten. Wir sitzen an einem Heimabend zusammen und suchen den Weg von Bremen—Rotenburg—Hamburg über Lübeck nach Travemünde. Für Hamburg kaufen wir uns einen Stadtplan. Wieviel Freude macht schon eine Reise auf der Karte! Wir lassen in Gedanken schon die schönen Wiesen, Wälder und Hügel an uns vorüberziehen. Wenn es doch nur erst soweit wäre. Doch es ist gut, daß wir noch Zeit haben, denn unsere Vorbereitungen sind noch nicht alle beendet. An einem Heimabend geben wir alle zu unserer Ringärztin und lassen uns untersuchen. Während ein Mädel untersucht wird, hocken wir anderen im Garten und sprechen über die Großfahrt. Die Unterhaltung wird immer lebhafter und angeregter. Jetzt noch ein paar Tage, dann ist es endlich soweit. Zu Hause stehen die Fahrräder und warten auch schon. Jeden Tag werden sie noch einmal liebevoll übergeputzt, denn sie müssen am Abfahrtstage noch genau so glänzen wie am Abend, wo sie begutachtet wurden. Mit Petrus haben wir eigentlich schon vor sehr langer Zeit einen „Vertrag auf Schönwetter" abgeschlossen; doch er scheint ihn ganz vergessen zu haben! Drei Tage vor unserer Abfahrt regnet es unaufhörlich. Doch wir packen unseren Affen schon und sind der festen Ueberzeugung, daß die Sonne einfach scheinen muß, denn wir möchten doch auf Großfahrt gehen.

Endlich ist der Tag der Abfahrt gekommen. Zu unserer großen Ueberraschung und zur großen Freude der Eltern, die mit uns um schönes Wetter gebangt haben, scheint die liebe Sonne. Wir freuen uns mit ihr um die Wette. Mit dem Liede „Aus grauer Städte Mauern ziehn wir durch Wald und Feld, wer bleibt, der mag versauern, wir fahren in die Welt", fahren wir von der Danziger Freiheit ab. Vergessen sind all die kleinen Alltagssorgen. Wir fahren hinaus, um unser Deutschland kennenzulernen. Jede von uns gibt sich Mühe, das kleine „Ich" in den Hintergrund zu stellen und an seine Stelle das „Wir" zu setzen. Was in den ersten Stunden unseres Zusammenseins unmöglich und schwer für manches Mädel erscheint, ist nach kurzer Zeit schon zu einer großen Selbstverständlichkeit geworden. Wir stehen zusammen in der Mädelarbeit und sind glücklich, auch gemeinsam unsere Freizeit verbringen zu dürfen. Gibt es wohl etwas Schöneres für ein Mädel, als Ferien zusammen mit den Kameradinnen verleben zu dürfen, mit denen man zusammen marschiert und lebt? Man braucht nur die fröhlichen Gesichter der Mädel anzusehen, sie geben uns die Antwort auf die Frage.

Obgleich wir in Ferien gehen, hat jede von uns kleine Pflichten, die gern und gewissenhaft erfüllt werden. An Arbeit fehlt es auf einer Großfahrt nicht; doch viele flinke Hände machen ihr gar bald ein Ende. Sehr genau ist der Dienst eingeteilt. Zwei Mädel haben Schuhputzdienst. Abends müssen alle Schuhe „in Stirnreihe" antreten. Unsere erste Arbeit ist morgens das Schuhputzen. Wer zu Hause keine Schuhe putzt, lernt es auf unserer Großfahrt. Schürzen haben wir auch mitgebracht! Wenn die Schuhe blitzblank geputzt in einer langen Reihe stehen, schauen sie recht lustig aus. In der Zwischenzeit verrichtet der Tischdienst schon seine Arbeit. Frische Blumen gehören nun einmal zu unserem fröhlichen Kaffeetrinken. Manchmal ist es nicht so einfach, das Richtige ohne „Organisieren" zu finden. Doch wir laufen gern eine Strecke, um den Kameradinnen eine Freude zu bereiten. Die Becher warten schon schnurgerade ausgerichtet auf den dampfenden Kaffee. Wie schade, daß manche Mutter den guten Appetit ihres Mädels nicht sieht. Die mit großer Sorgfalt geschmierten Schnitten verschwinden eins, zwei, drei ohne große Anstrengung. Besonders die Mädel vom Reinigungs- und Zimmerdienst zeigen großen Appetit. Sie haben schon gearbeitet: die Zimmer gefegt, Betten gebaut und liegengebliebene Sachen an Ort und Stelle gebracht. Ordnung muß sein. Nach den Mahlzeiten macht der Küchendienst große Freude. Mit Handtüchern versehen melden wir uns bei der Herbergsmutter und nehmen ihr ein wenig Arbeit ab. Oft singen wir bei dieser Arbeit ein frohes Lied, das uns die Zeit sehr verkürzt.

Nachdem alle die kleinen täglichen Pflichten erfüllt sind, beginnt der Ferientag für uns. Die zwei Mädel vom Fahrtendienst haben sich den Weg an Hand der Karte noch einmal genau eingeprägt und führen uns gut und sicher. Wer den Tagesbericht schreiben muß, hält die Augen gut auf, damit nichts übersehen oder vergessen wird.

Vorbei an Wiesen und Wäldern

17. Juli. Nach der fröhlichen Abfahrt von der Danziger Freiheit um 5 Uhr geht die Fahrt über Hemelingen, Osterholz, Sottrum nach Rotenburg. Ungefähr 45 Kilometer müssen wir schaffen. Die schönen grünen Wiesen und Wälder fliegen uns vorüber. Einmal überqueren wir die Reichsautobahn Hamburg—Bremen, die in den nächsten Tagen eröffnet werden soll. Dies ist für uns ein Erlebnis. Wir verweilen einen Augenblick und denken an unseren Führer, der dieses große Werk ermöglichte. Mundharmonikaspiel und Singen kürzen uns die Strecke ab. In Rotenburg angekommen, hatten wir alle großen Hunger. Nachdem wir uns gestärkt hatten, gingen wir alle zum „Federball", um einer kleinen Freizeit entgegenzuträumen.

18. Juli. Es ist 7 Uhr. Gerade hat die Herbergsmutter uns geweckt. Noch etwas verschlafen huschen wir in den Waschraum, wo schon reges Leben herrscht. Schnell machen wir uns „sonntagsmäßig". Uns erwartet ein gedeckter Kaffeetisch. Aber nicht allzu lange dürfen wir verweilen. Kurze Zeit später fahren wir auf unseren Rädern Hamburg entgegen. Vorbei geht es an schönen grünen Wäldern und Heidelandschaften. Herrlich sehen die goldgelben Getreidefelder aus. Die Sonne meint es gut mit uns. Nach einiger Zeit suchen wir uns einen schattigen Platz aus und verzehren dort unser Frühstück. Dann springen wir alle (bis zu den Enkeln) ins Wasser. Diese kleine Erfrischung tut gut. Langsam wird es schon hügeliger. Viel Freude macht uns das Bergabfahren! Bald haben wir Harburg-Wilhelmsburg erreicht. Hier herrscht schon reger Verkehr. Wir fahren über die Elbe und sehen vor uns das große Hafengebiet liegen. Bald kommen uns auch schon die Autowochenendfahrer entgegen, die der Großstadt für kurze Zeit entrinnen möchten. Nachdem wir uns durch den Verkehr hindurchgewühlt haben, erreichen wir die schwimmende Großjugendherberge „Hein Godenwind". Zuerst erhalten wir unsere „Kabine" zugewiesen. Schnell ein wenig frisch gemacht, damit die Müdigkeit verfliegt. Dann gehen wir noch einmal „an Land", denn morgen ist Sonntag und wir müssen noch einige Einkäufe machen. Während der Freizeit sehen wir uns das Schiff genauer an. Einige Mädel schreiben ihre Erlebnisse nach Haus. „Hein Godenwind" übermittelt sie noch alle Erwartungen. Vom Oberdeck aus haben wir einen herrlichen Ueberblick über den Hafen. Vor uns liegt ein großes „Kraft-durch-Freude"-Schiff. Vor dem Schlafengehen sehen wir Hamburg noch ein wenig an. Zuerst gehen wir nach dem Elbtunnel. An den St. Pauli-Landungsbrücken herrscht lebhaftes Treiben. Auch die Hauptstraßen sind sehr belebt. Ueberall werden wir an die Olympischen Spiele durch die vielen Fähnchen und Auslagen erinnert. Da unsere Zeit sehr bemessen ist, können wir uns nur noch die Binnenalster und den Adolf-Hitler-Platz ansehen. Zurück fahren wir mit der Hochbahn. Nach diesem abwechslungsreichen Tag sinken wir sehr müde in unsere Betten und freuen uns auf den kommenden Tag und auf Lübeck.

Von „Hein Godenwind" nach Lübeck

19. Juli. Am Sonntagmorgen werden wir in aller Frühe auf „Hein Godenwind" mit Handharmonikaspiel geweckt. Nachdem wir uns fertiggemacht und gestärkt haben, geht es mit frohem Mut nach Lübeck, der Marzipanstadt. Es ist eine fröhliche Fahrt immer bergauf und bergab. Bald ist Lübeck erreicht. Diese Stadt gefällt uns viel besser, als die Großstadt Hamburg. Hier fühlen wir uns wie zu Hause. Lübeck ähnelt Bremen sehr. Zuerst sehen wir die schönen grünen Anlagen und die so gemütlich aussehenden Häuser. Auch der Verkehr ist lange nicht so groß wie in Hamburg. Die Jugendherberge wird erst um 6 Uhr geöffnet und so setzen wir uns in den Garten und verbringen die Zeit mit Singen und Erzählen. In der Jugendherberge erhalten wir zu unserer großen Freude wieder ein Zimmer für uns. Sperlingsklause heißt es. Nach dem Essen zeigt uns ein Lübecker BDM.-Mädel einen Teil der Stadt und die schönen Anlagen mit der Freilichtbühne. Als Abschluß dieses herrlichen Ferientages gibt es noch eine sehr große Ueberraschung: Eis.

20. Juli. Nun fangen die eigentlichen Ferien erst an, denn nun brauchen wir nicht mehr so viele Kilometer zu „fressen". Frisch gewaschen und munter gehen wir hinunter, um unter freiem Himmel Kaffee zu trinken. Nach einer kleinen Ueberraschung von Petrus, der dafür sorgte, daß unser Kaffee mehr statt weniger wurde, ist Freizeit bis 10 Uhr. Jeder kann diese Zeit nach Belieben verbringen. Eine Lübecker BDM.-Führerin zeigt uns gern die Sehenswürdigkeiten ihrer Vaterstadt. Zuerst steigen wir auf den St.-Petri-Kirchturm und haben von hier aus eine herrliche Aussicht über die ganze Stadt. Dann gehen wir in die Marienkirche. Hier gibt es sehr viel zu sehen: Der Totentanz, die Bachorgel, das Glockenspiel, ein altes Taufbecken und Kriegsfahnen aus dem 14. Jahrhundert. Das alte Rathaus und der Marktplatz mit den vielen Tauben gefallen uns sehr gut. Die Zeit vergeht leider sehr schnell. Es ist bereits 12 Uhr geworden. Nach dem Essen und zwei Stunden Ausruhen geht die Fahrt weiter nach Travemünde. In einer Stunde sind wir schon dort. Wir lassen uns mit der Fähre übersetzen, denn die Jugendherberge liegt auf einer Halbinsel. Die Sonne scheint herrlich warm. Nachdem wir uns gewaschen, unsere Betten gebaut und gegessen haben, kommt das Allerschönste. Wir dürfen alle helfen beim Kartoffelschälen. Morgen möchten wir gern Kartoffelsalat mit Würstchen essen. Diese Arbeit macht uns besonders große Freude. Wir haben wieder einen Schlafraum ganz für uns und nennen ihn „Spatzenklause — unterm Dach juchhe, unterm Dach juchhe . "

Travemünde — ganz groß!

21. Juli. Am Ziel unserer Ostseefahrt angelangt, werden wir nach prächtigem Schlaf um 6 Uhr geweckt. Schnell an die Morgenwäsche und dann wird Kaffee getrunken. Um 10 Uhr gehen wir an den Strand und baden. Stafettenlauf und dritter Abschlag als Wasserspiele machen viel Spaß. Nach dem Baden lernen wir sehr feine Lieder. Viel zu schnell vergeht die Zeit. Wir haben einen sehr guten Zeitmesser bei uns und versäumen so nie die Mahlzeiten. Heute gibt es Kartoffelsalat mit Würstchen. Unser Tischspruch: „Man möge wollen, daß die Kartoffeln und Bollen auch richtig den Bauch hinunterrollen", ruft große Fröhlichkeit hervor. Nach dem Essen ist Freizeit, wo Briefe und Karten geschrieben werden. Dann gehen wir wieder an den Strand. Abends warten wir leider vergeblich auf die Ankunft der „Tannenberg". Nach dem Abendessen wird es noch sehr lustig in der Jugendherberge. Eine Gruppe Jungvolkführer ist angekommen. Sie haben ihre Instrumente mitgebracht und mit ihnen gemeinsam haben wir einen herrlichen Liederabend. Hurtig geht's bald in die Betten, damit wir noch vor der Bettruhe eine lustige plattdeutsche Geschichte von Rudolf Kinau hören können.

22. Juli. Höhepunkt der Fahrt, ein ganz besonderer Tag! Noch einmal so schnell als sonst ist man fertig." Auf hebt unsere Fahnen in den frischen Morgenwind, laßt sie wehn und mahnen die, die müßig sind", erklingen unsere hellen Mädelstimmen. Nach dem Fahnenspruch der Führerin steigt die Fahne langsam und stolz in die Höhe. Im Handumdrehen ist beim Kaffeetrinken eine Riesenschüssel geleert Die Sonne strahlt vom Himmel herunter, sie meint es gut mit uns. Da können wir nicht mehr lange auf einem Fleck sitzen. Wir lassen uns über die Trave setzen und wandern dann das ganze Ostseeufer entlang. Da hat man alles beisammen: Das unendliche blaue Wasser der Ostsee, darauf ein paar weiße Segelboote, und dann dichten grünen Buchenwald, der sich wie ein Dom über uns wölbt und reichlich Schatten spendet. Zwischendurch geht's auch wieder an bunten Wiesen und Aeckern vorbei. Wir erreichen bald die „Hermannshöhe" und frühstücken.

(Fortsetzung auf Seite 4)

Schöne Stunden einer Küstenfahrt

(Fortsetzung von Seite 1)

Ehe wir aufbrechen, denken wir noch einmal an die so herrlichen Tage der ersten Hälfte unserer Fahrt und überreichen Christa zum Dank ein kleines selbstverfaßtes Gedicht:

Weil Christa unsre Fahrt ja leitet,
Hätten wir so gern eine Freud' ihr bereitet.
Drum haben wir ein Sprüchlein erdacht,
Welches ihr hoffentlich Freude macht,

Christa unsre Fahrtenmutter
Sorgt so gut für Brot und Butter,
Neulich in der Abendstunde,
Als wir saßen in froher Runde,
Und der Hunger mächtig war,
Versorgte sie die ganze Schar.
Sie schmiert und schmierte immerzu,
Bis wir Mädel gaben Ruh'.

Wenn am Tage frisch und munter,
Fuhren wir die Landstraß' runter,
Christa sehr auf Ordnung sah,
Damit auch ja kein Pech geschah.
Trotz aller Vorsicht hatten wir
An einem Tag der Pannen vier.
Dadurch verloren wir viel Zeit
Und konnten nicht halten die Pünktlichkeit.

Auch haben wir uns auf der ganzen Fahrt
Gefreut auf Würstchen mit Kartoffelsalat.
Und ebenso auf Johannisbeeren,
Die Christa und Fridrun mußten entbehren.
Als es uns war schrecklich heiß,
Bekam jeder eine Portion Eis.
Christa, die an alles dachte,
Uns hiermit wieder 'ne Freude machte.

Wir sind keine Künstler und keine Genies
Und hoffen doch Dich zu überraschen durch dies.
Drum bitten wir Dich, nicht zu stark kritisieren,
Wir müssen das Dichten erst ausprobieren.

Der Heimweg scheint viel kürzer zu sein, denn wir sind schon alle sehr auf den Milchreis, den es zu Mittag geben soll, gespannt. Die größte Ueberraschung kommt jedoch erst am Nachmittag, als wir ganz unerwartet in einem der kleinen Dampfer, die immer die beliebten Küstenfahrten machen, einsteigen dürfen. Was ist wohl schöner, als bei scheinender Sonne 1½ Stunde auf dem blauen Meer fahren zu dürfen? Es geht die Küste entlang bis nach Neustadt — ein vertrautes kleines Städtchen. Der Kuchen aus diesem „kleinen Nest“ mundet uns trefflich. Nach einem kleinen Spaziergang kehren wir wieder zum Dampfer zurück und dürfen noch einmal eine lange Zeit auf dem Wasser verbringen.

Heimwärts geht die Fahrt

23. Juli. Der letzte Ruhetag ist gekommen. Der soll noch einmal ordentlich ausgenutzt werden. Nach dem Kaffeetrinken gehen wir noch einmal an den Strand, sonnen und baden und sind so richtig faul. Bald heißt es Abschied nehmen von der herrlichen Ostsee. Noch einmal gibt es ein herrlich erfrischendes Mittagsgericht: Gries mit Bickbeeren — dann müssen wir unseren Rückweg wieder antreten. Die Rückfahrt nach Lübeck vergeht trotz des Gegenwindes sehr schnell. In Lübeck kaufen wir Marzipan und schicken es einer Kameradin, die leider krank geworden ist und die Fahrt nicht mitmachen kann. Nach dem Abendessen machen wir einen sehr schönen Spaziergang in der schönen alten Hansestadt Lübeck, der wieder mit einer Portion Eis endet. Unsere Führerin kennt uns zu gut, um nicht zu wissen, wie gern wir uns überraschen lassen. Jeden Tag hat sie eine besondere Freude für uns!

24. Juli. Jetzt hört das Faulenzen auf und das „Kilometerfressen“ beginnt wieder. Wie fast jeden Morgen werden wir um 6½ Uhr geweckt. Bis zum Kaffeetrinken haben wir genug Zeit, uns zu waschen und unsere Sachen wieder fertigzumachen. Um 9 Uhr fahren wir ab. Bald hinter der Stadt geht es bergauf. Manches Stöhnen wird hörbar. Aber wir kommen jede Anhöhe hinauf. Im ganzen geht es weit besser als auf der Hinfahrt. Durch schöne bergige Gegenden fahren wir. Wald und Wiesen wechseln mit reifen Getreidefeldern ab. Endlich lesen wir ein Schild: Nach Hamburg 33 Kilometer; die Hälfte der Fahrt haben wir hinter uns. Nun wird eine einstündige Ruhepause angesetzt. Bald geht es gestärkt weiter. Unser Empfang in Hamburg ist nicht gerade schön, denn es fängt fürchterlich an zu regnen.

25. Juli. Nun geht es schon wieder nach Hause. Auf „Hein Godenwind“ werden wir wieder mit Handharmonikaspiel geweckt. Bald verlassen wir Hamburg. In Harburg-Wilhelmsburg wird zuerst haltgemacht. Inge bleibt für den Rest der Ferien bei ihrer Großmutter. Wir fahren weiter Rotenburg entgegen. Kurz vor dem Endziel hat Christa schon wieder eine Ueberraschung für uns. Bei einem Bäcker wird abgestiegen. Ein Mädel aus unserer Mitte hat heute Geburtstag. Christa und Gertrud haben für uns im Pimpfenheim eine mit Blumen geschmückte Kaffeetafel gedeckt und wir feiern mit Milch und Butterkuchen Geburtstag. Es hat uns allen herrlich geschmeckt. Nachher singen wir noch und lassen das Gewitter erst vorübergehen. Bis nach Rotenburg sind nur noch einige Kilometer. In der Jugendherberge werden wir von den Herbergseltern freudig aufgenommen.

Alles gesund in Bremen gelandet

26. Juli. „Der letzte Tag unserer Fahrt“, mit diesem Gefühl wachen wir in Rotenburg auf. Die Heimfahrt nach Bremen soll erst mittags losgehen. Vorher fahren wir mit unseren Rädern, diesmal ohne Gepäck, nach dem Bullensee. Baden könnenn wir nicht, dafür ist es nicht sonnig genug. Aber als Entschädigung lassen wir uns die Bickbeeren, die es dort sehr viel gibt, gutschmecken. In der Jugendherberge singen wir mit Gertrud, während Christa für uns „Negerschlamm“ kocht. Jetzt, wo unsere Fahrt fast beendet ist, wird es am allerschönsten. Mittlerweile ist der „Negerschlamm“ fertig und die gefüllten Teller werden gebracht. Ah, wie das riecht! Wir werden so richtig verwöhnt. Das von unserer Fahrtenmutter selbstgekochte Mittagessen schmeckt uns besser als der Sonntagsbraten zu Hause. Nach dem „Gut satt“ wird der Tisch abgeräumt und wir helfen schnell der Herbergsmutter in der Küche. Bevor wir fortfahren, singen wir den Herbergseltern noch ein Lied. Die Fahrt vergeht sehr schnell. Ob wohl die Eltern alle auf der Danziger Freiheit sind? Wirklich, fast niemand fehlt. Auch Margret hat es sich nicht nehmen lassen, uns abzuholen. „Wie seid ihr alle braun!“ Das waren die ersten Worte, die wir hörten. In Bremen hatte es viel geregnet. Wir dagegen haben sehr viel Sonnenschein gehabt. Wir singen noch ein Lied, das wir auf unserer Fahrt erst gelernt haben und danken Christa für die herrliche Fahrt.

Die schöne Ferienfahrt an die Ostsee ist vorbei. Doch die Freude an dem Erlebten wird uns allen noch lange, lange erhalten bleiben. Noch einmal so gern erfüllen wir jetzt wieder unsere Pflicht an dem Platz, an den wir gestellt sind. Wir danken herzlich allen Müttern, die uns durch ihre liebevolle Unterstützung die Vorbereitungen der Fahrt erleichtert haben. Wir Mädel haben nur einen Wunsch: Im nächsten Jahr noch einmal eine so herrliche Ferienfahrt erleben zu dürfen zusammen mit vielen Kameradinnen.

Mädelgruppe 13/75 (Doventor).

Wie schade: Der letzte Tag

Der Bad Sachsaer Kuchen hatte fabelhaft und nach mehr geschmeckt. Auch der Kakao, sonst „Negerbrühe“ genannt, war nicht zu verachten gewesen. Aber wir hatten auch redlich gehaust und bald waren nur noch leere Teller und Tassen als winzige Ueberreste eines einst „fürstlichen Gelages“ zu sehen.

Auf der Waldwiese nahm das „Festprogramm“ seinen Fortgang. Wir saßen in einem großen Kreis zusammen und harrten voll Spannung der Geschehnisse, die da aus dem dunklen „Tannendunkel“ zu uns kommen würden. Zuerst kam ein kleines Mädchen in den Kreis gesprungen und wiegte eine Puppe im Arm und rannte dann plötzlich fort, immer „Mutti, Mutti“ rufend. Andere Figuren, ein Angler, eine Turnerin, ein Schutzmann usw. versinnbildlichten das Wort, das dargestellt werden sollte. Das Ganze nannte man dann eine Scharade. Natürlich hatten die Darsteller ihren Jux, als wir ernst und gedankenschwer unsere Köpfe wiegten und uns nicht denken konnten, was dieses Wort wohl bedeuten würde. Inge riet auf einen polnischen Mischausdruck, denn „Kpscha“ hatten wir bereits heraus. Endlich kam dann die Erleuchtung, wir hatten es: „Kaspertheater!“ Einen lustigen Bauerntanz, auf „plattdütsch“ gesungen, tanzten dann zwei kleine Mädel in ihren weißen Volkstanzkleidern. Ein „buntes Allerlei“ kam dahergesprungen, machte Freude und Frohsinn und unterhielt uns mit viel Humor.

Dann stieg die Hauptattraktion: Ein Stegreifspiel! Mit viel Liebe und Sorgfalt hatten die Mädel sich ihre Kostüme zusammengestellt. Wie haben wir über den dicken Müller gelacht, der weiß und schwankend daherkam! Seine hübsche Frau mit dem Haarkranz um den Kopf und die schöne blondzöpfige Müllerstochter erregten nicht weniger Freude. Ach, und der König! Das war ein Kapitel für sich! Er hatte lange Wasserstiefel an und schaukelte — denn „gehen“ konnte man nicht mehr sagen — über die Wiese, hei, was hatten wir für Spaß an diesem Spiel! So richtig urwüchsig und frischweg spielten unsere Jungmädel. Sogar der König hatte etwas Leutseliges, Mitfühlendes! Manchmal staunten wir, woher nur alle diese Kostümzusammenstellungen „besorgt“ wurden und dann kam die Entdeckung: Ach, das ist ja Annegrets Kapuzenmantel oder Lisas Haarreif!

Noch einige frische Lieder klangen durch den Wald, dann ging's zum Abendbrot. In dem Eßsaal hatte der Kasper schon wieder sein Quartier bezogen. Er machte heute entschieden was „los“, das merkte man schon nach den ersten Sätzen. Was gab es da aber alles zu hören. Die ganzen bedeutenden Ereignisse unseres Lagerlebens erzählte der Kasper. Da war eine gewesen, die hatte morgens beim Wecken sich noch mal auf die andere Seite gedreht und gebrummelt: „Oooch, ich bin ja noch soo müüde! Laßt mich noch 'n bißchen schlafen, ooaah.“ Ja, Namen wurden nicht direkt genannt, aber wir wußten alle schwer Bescheid! „König Drosselbart“ hatte das Pech gehabt, an einem bestimmten „Oertchen“ eine Zeitlang eingesperrt zu sein, und natürlich wurde das auch belacht. Was man da alles für Raritäten zu hören bekam! Es war wirklich doll! Zum Schluß aßen wir noch alle schön eingezuckerte Johannisbeeren, die natürlich großartig mundeten.

Wie schwer uns das Einschlafen an diesem ereignisreichen Tag wurde, kann man verstehen. Immer noch wurde gewispert. Da kam ein Kichern aus der dunklen Ecke und dort lachte man über irgendeine Schnurrpfeiferei. Aber auf einmal war alles still und man hörte nur die ruhigen Atemzüge der Mädel.

Abschied von Bad Sachsa! Am anderen Morgen sagten wir allen, die uns während dieser schönen Zeit nähergestanden hatten, Lebewohl. Natürlich wollten wir auch mal schreiben, das haben wir fest versprochen. Letzter Marsch durch den Ort zum Bahnhof! Ein rollender Zug„ letztes Winken und Rufen und dann alle!

Kurz vor Bremen mächtige Aufregung: „Ob meine Mutter mich wohl wiedererkennt? Ich habe ihr gar nicht geschrieben, hoffentlich ist sie da!“ — „Ob mein Bruder wohl da ist?“ — „Was meinst du Inge, ob Onkel August noch bei uns ist?“ — „O, was mein Vater für Kulleraugen machen wird, daß ich vier Pfund zugenommen habe!“ — So und ähnlich ging es da los. Von weitem wurde schon die Bahnhofshalle gesichtet. Hurra, Bremen! Auf dem Bahnhof ein Gelächter, ein Rufen und Freuen — allgemeines Wiedersehen. Vor dem Bahnhofsportal sangen wir zum Abschied noch unser von einer Lagerteilnehmerin gedichtetes Lagerlied:

In Sachsa steht ein Haus,
In Sachsa steht ein Hiha Hause Haus,
In Sachsa steht ein Haus,

Wir Jungmädel sind da,
Wir Jungmädel sind di da da,
Wir Jungmädel sind da.

Und alle halbe Stunde 'ne Rosine,
Und alle halbe Stunde 'ne Rosine,
Klapp die Augen zu und seh das nicht,
Denn Rosinen sucht man nicht!

Was ist denn da bloß los?
Was ist denn da bloß lila los?
Was ist denn da bloß los?

Und mitten auf der Treppe liegt ein Kluten,
Und mitten auf der Treppe liegt ein Kluten,
Klapp die Augen zu und seh das nicht,
Bremer Kluten sucht man nicht!!!

Der Knochen der ist weg,
Der Knochen der ist wiwa weg,
Der Knochen der ist weg.

Und von dem „Oertchen“ tönt ein banges Rufen,
Und von dem „Oertchen“ tönt ein banges Rufen,
Stopf die Ohren zu und hör das nicht,
Denn das Rufen stört uns nicht!

Der Matsch der ist berühmt,
Der Matsch der ist berirarühmt,
Der Matsch der ist berühmt.

Und alle fünf Minuten in das Schlammbad,
Und alle fünf Minuten in das Schlammbad,
Klapp die Augen zu und seh das nicht,
Denn der Schlamm der stört uns nicht!

Und das nicht nur zur Sommerszeit,
Nein, in Bad Sachsa dat so geit!
O Schmerz, o Graus, o Schmerz, o Graus,
Das gute, schöne, neue Haus!!!

Wenn man die täglichen Erlebnisse unseres Lagers nicht kennt, wird man sich vielleicht vergeblich den Kopf über diese „geheimnisvollen Sachen“ zerbrechen; von wegen „alle halbe Stunde 'ne Rosine“. Ja, wir hatten mal so ganz große Brötchen bekommen und in jedem waren zwei oder drei Rosinen drin, alle halbe Stunde eine. Der Kluten, der auf der Treppe liegt, ist aus Lehm, und ihm, der sich mit einer unnachahmlichen Zähigkeit an unsere Fersen heftete, verdanken wir manche „Zigarre“. Man bedenke, die neugestrichenen Treppen! Der Knochen, „Hausknochen“ genannt, bestand aus einem gebogenen Stück Eisen in mehreren Ausgaben und war meist nicht anwesend. Er diente zum Aufschließen der „schlösserlosen Türen“. Der Matsch, der in den ersten Regentagen sich ansammelte, ist bekannt. Wir versackten oft — das ist keine Münchhausiade — bis an die Knöchel im Schlammbad. Aber das war nur in den ersten Tagen. Ja, unser Lager? Oft werden wir noch an die schöne Zeit zurückdenken und freuen tun wir uns alle schon auf das nächste Jahr.

L. W.

Junge Gefolgschaft
AMTLICHES BLATT DER BREMER HITLER-JUGEND
Nummer 31 / 3. Jahrgang
Bremen, 4. August 1936

Bremer Mädel mit dem „Drahtesel“ an der Ostsee

Unser Endziel ist Travemünde an der Ostsee. In Gedanken sind wir schon alle einmal dort gewesen. Wir kennen den Weg bis nach Travemünde schon genau. Wir haben Karten erstanden und sind froh, daß wir an unseren Heimabenden im Winter Kartenlesen gelernt haben. Jetzt können wir es gut verwerten. Wir sitzen an einem Heimabend zusammen und suchen den Weg von Bremen—Rotenburg—Hamburg über Lübeck nach Travemünde. Für Hamburg kaufen wir uns einen Stadtplan. Wieviel Freude macht schon eine Reise auf der Karte! Wir lassen in Gedanken schon die schönen Wiesen, Wälder und Hügel an uns vorüberziehen. Wenn es doch nur erst soweit wäre. Doch es ist gut, daß wir noch Zeit haben, denn unsere Vorbereitungen sind noch nicht alle beendet. An einem Heimabend gehen wir alle zu unserer Ringärztin und lassen uns untersuchen. Während ein Mädel untersucht wird, hocken wir anderen im Garten und sprechen über die Großfahrt. Die Unterhaltung wird immer lebhafter und angeregter. Jetzt noch ein paar Tage, dann ist es endlich soweit. Zu Hause stehen die Fahrräder und warten auch schon. Jeden Tag werden sie noch einmal liebevoll übergeputzt, denn sie müssen am Abfahrtstage noch genau so glänzen wie am Abend, wo sie begutachtet wurden. Mit Petrus haben wir eigentlich schon vor sehr langer Zeit einen „Vertrag auf Schönwetter“ abgeschlossen; doch er scheint ihn ganz vergessen zu haben! Drei Tage vor unserer Abfahrt regnet es unaufhörlich. Doch wir packen unseren Affen schon und sind der festen Ueberzeugung, daß die Sonne einfach scheinen muß, denn wir möchten doch auf Großfahrt gehen.

Endlich ist der Tag der Abfahrt gekommen. Zu unserer großen Ueberraschung und zur großen Freude der Eltern, die mit uns um schönes Wetter gebangt haben, scheint die liebe Sonne. Wir freuen uns mit ihr um die Wette. Mit dem Liede „Aus grauer Städte Mauern ziehn wir durch Wald und Feld, wer bleibt, der mag versauern, wir fahren in die Welt“, fahren wir von der Danziger Freiheit ab. Vergessen sind all die kleinen Alltagssorgen. Wir fahren hinaus, um unser Deutschland kennenzulernen. Jede von uns gibt sich Mühe, das kleine „Ich“ in den Hintergrund zu stellen und an seine Stelle das „Wir“ zu setzen. Was in den ersten Stunden unseres Zusammenseins unmöglich und schwer für manches Mädel erscheint, ist nach kurzer Zeit schon zu einer großen Selbstverständlichkeit geworden. Wir stehen zusammen in der Mädelarbeit und sind glücklich, auch gemeinsam unsere Freizeit verbringen zu dürfen. Gibt es wohl etwas Schöneres für ein Mädel, als Ferien zusammen mit den Kameradinnen verleben zu dürfen, mit denen man zusammen marschiert und lebt? Man braucht nur die fröhlichen Gesichter der Mädel anzusehen, sie geben uns die Antwort auf die Frage.

Obgleich wir in Ferien gehen, hat jede von uns kleine Pflichten, die gern und gewissenhaft erfüllt werden. An Arbeit fehlt es auf einer Großfahrt nicht; doch viele flinke Hände machen ihr gar bald ein Ende. Sehr genau ist der Dienst eingeteilt. Zwei Mädel haben Schuhputzdienst. Abends müssen alle Schuhe „in Stirnreihe“ antreten. Unsere erste Arbeit ist morgens das Schuhputzen. Wer zu Hause keine Schuhe putzt, lernt es auf unserer Großfahrt. Schürzen haben wir auch mitgebracht! Wenn die Schuhe blitzblank geputzt in einer langen Reihe stehen, schauen sie recht lustig aus. In der Zwischenzeit verrichtet der Tischdienst schon seine Arbeit. Frische Blumen gehören nun einmal zu unserem fröhlichen Kaffeetrinken. Manchmal ist es nicht so einfach, das Richtige ohne „Organisieren“ zu finden. Doch wir laufen gern eine Strecke, um den Kameradinnen eine Freude zu bereiten. Die Becher warten schon schnurgerade ausgerichtet auf den dampfenden Kaffee. Wie schade, daß manche Mutter den guten Appetit ihres Mädels nicht sieht. Die mit großer Sorgfalt geschmierten Schnitten verschwinden eins, zwei, drei ohne große Anstrengung. Besonders die Mädel vom Reinigungs- und Zimmerdienst zeigen großen Appetit. Sie haben schon gearbeitet: die Zimmer gefegt, Betten gebaut und liegengebliebene Sachen an Ort und Stelle gebracht. Ordnung muß sein. Nach den Mahlzeiten macht der Küchendienst große Freude. Mit Handtüchern versehen melden wir uns bei der Herbergsmutter und nehmen ihr ein wenig Arbeit ab. Oft singen wir bei dieser Arbeit ein frohes Lied, das uns die Zeit sehr verkürzt.

Nachdem alle die kleinen täglichen Pflichten erfüllt sind, beginnt der Ferientag für uns. Die zwei Mädel vom Fahrtendienst haben sich den Weg an Hand der Karte noch einmal genau eingeprägt und führen uns gut und sicher. Wer den Tagesbericht schreiben muß, hält die Augen gut auf, damit nichts übersehen oder vergessen wird.

Vorbei an Wiesen und Wäldern

17. Juli. Nach der fröhlichen Abfahrt von der Danziger Freiheit um 5 Uhr geht die Fahrt über Hemelingen, Osterholz, Sottrum nach Rotenburg. Ungefähr 45 Kilometer müssen wir schaffen. Die schönen grünen Wiesen und Wälder „fliegen“ an uns vorüber. Einmal überqueren wir die Reichsautobahn Hamburg—Bremen, die in den nächsten Tagen eröffnet werden soll. Dies ist für uns ein Erlebnis. Wir verweilen einen Augenblick und denken an unseren Führer, der dieses große Werk ermöglichte. Mundharmonikaspiel und Singen kürzen uns die Strecke ab. In Rotenburg angekommen, hatten wir alle großen Hunger. Nachdem wir uns gestärkt hatten, gingen wir alle zum „Federball“, um einer frohen Freizeit entgegenzuträumen.

18. Juli. Es ist 7 Uhr. Gerade hat die Herbergsmutter uns geweckt. Noch etwas verschlafen huschen wir in den Waschraum, wo schon reges Leben herrscht. Schnell machen wir uns „sonntagsmäßig“. Uns erwartet ein gedeckter Kaffeetisch. Aber nicht allzu lange dürfen wir verweilen. Kurze Zeit später fahren wir auf unseren Rädern Hamburg entgegen. Vorbei geht es an schönen grünen Wäldern und Heidelandschaften. Herrlich sehen die goldgelben Getreidefelder aus. Die Sonne meint es gut mit uns. Nach einiger Zeit suchen wir uns einen schattigen Platz aus und verzehren dort unser Frühstück. Dann springen wir alle (bis zu den Enkeln) ins Wasser. Diese kleine Erfrischung tut gut. Langsam wird es schon hügeliger. Viel Freude macht uns das Bergabfahren! Bald haben wir Harburg-Wilhelmsburg erreicht. Hier herrscht schon reger Verkehr. Wir fahren über die Elbe und sehen vor uns das große Hafengebiet liegen. Bald kommen uns auch schon die Autowochenendfahrer entgegen, die der Großstadt für kurze Zeit entrinnen möchten. Nachdem wir uns durch den Verkehr hindurchgewühlt haben, erreichen wir die schwimmende Großjugendherberge „Hein Godenwind“. Zuerst erhalten wir unsere „Kabine“ zugewiesen. Schnell ein wenig frisch gemacht, damit die Müdigkeit verfliegt. Dann gehen wir noch einmal „an Land“, denn morgen ist Sonntag und wir müssen noch einige Einkäufe machen. Während der Freizeit sehen wir uns das Schiff genauer an. Einige Mädel schreiben ihre Erlebnisse nach Haus. „Hein Godenwind“ übertrifft noch alle Erwartungen. Vom Oberdeck aus haben wir einen herrlichen Ueberblick über den Hafen. Vor uns liegt ein großes „Kraft-durch-Freude“-Schiff. Vor dem Schlafengehen sehen wir Hamburg noch ein wenig an. Zuerst gehen wir nach dem Elbtunnel. An den St. Pauli-Landungsbrücken herrscht lebhaftes Treiben. Auch die Hauptstraßen sind sehr belebt. Ueberall werden wir an die Olympischen Spiele durch die vielen Fähnchen und Auslagen erinnert. Da unsere Zeit sehr bemessen ist, können wir uns nur noch die Binnenalster und den Adolf-Hitler-Platz ansehen. Zurück fahren wir mit der Hochbahn. Nach diesem abwechslungsreichen Tag sinken wir sehr müde in unsere Betten und freuen uns auf den kommenden Tag und auf Lübeck.

Von „Hein Godenwind“ nach Lübeck

19. Juli. Am Sonntagmorgen werden wir in aller Frühe auf „Hein Godenwind“ mit Handharmonikaspiel geweckt. Nachdem wir uns fertiggemacht und gestärkt haben, geht es mit frohem Mut nach Lübeck, der Marzipanstadt. Es ist eine fröhliche Fahrt immer bergauf und bergab. Bald ist Lübeck erreicht. Diese Stadt gefällt uns viel besser, als die Großstadt Hamburg. Hier fühlen wir uns wie zu Hause. Lübeck ähnelt Bremen sehr. Zuerst sehen wir die schönen grünen Anlagen und die so gemütlich ausschauenden Häuser. Auch der Verkehr ist lange nicht so groß wie in Hamburg. Die Jugendherberge wird erst um 6 Uhr geöffnet und so setzen wir uns in den Garten und verbringen die Zeit mit Singen und Erzählen. In der Jugendherberge erhalten wir zu unserer großen Freude wieder ein Zimmer für uns. Sperlingsklause heißt es. Nach dem Essen zeigt uns ein Lübecker BDM.-Mädel einen Teil der Stadt und die schönen Anlagen mit der Freilichtbühne. Als Abschluß dieses herrlichen Ferientages gibt es noch eine sehr große Ueberraschung: Eis.

20. Juli. Nun fangen die eigentlichen Ferien erst an, denn nun brauchen wir nicht mehr so viele Kilometer zu „fressen“. Frisch gewaschen und munter gehen wir hinunter, um unter freiem Himmel Kaffee zu trinken. Nach einer kleinen Ueberraschung von Petrus, der dafür sorgte, daß unser Kaffee mehr statt weniger wurde, ist Freizeit bis 10 Uhr. Jeder kann diese Zeit nach Belieben verbringen. Eine Lübecker BDM.-Führerin zeigt uns gern die Sehenswürdigkeiten ihrer Vaterstadt. Zuerst steigen wir auf den St.-Petri-Kirchturm und haben von hier aus eine herrliche Aussicht über die ganze Stadt. Dann gehen wir in die Marienkirche. Hier gibt es sehr viel zu sehen: Der Totentanz, die Bachorgel, das Glockenspiel, ein altes Taufbecken und Kriegsfahnen aus dem 14. Jahrhundert. Das alte Rathaus und der Marktplatz mit den vielen Tauben gefallen uns sehr gut. Die Zeit vergeht leider sehr schnell. Es ist bereits 12 Uhr geworden. Nach dem Essen und zwei Stunden Ausruhen geht die Fahrt weiter nach Travemünde. In einer Stunde sind wir schon dort. Wir lassen uns mit der Fähre übersetzen, denn die Jugendherberge liegt auf einer Halbinsel. Die Sonne scheint herrlich warm. Nachdem wir uns gewaschen, unsere Betten gebaut und gegessen haben, kommt das Allerschönste. Wir dürfen alle helfen beim Kartoffelpellen. Morgen möchten wir gern Kartoffelsalat mit Würstchen essen. Diese Arbeit macht uns besonders große Freude. Wir haben wieder einen Schlafraum ganz für uns und nennen ihn „Spatzenklause — unterm Dach juchhe, unterm Dach juchhe . . “

Travemünde — ganz groß!

21. Juli. Am Ziel unserer Ostseefahrt angelangt, werden wir nach prächtigem Schlaf um 6 Uhr geweckt. Schnell an die Morgenwäsche und dann wird Kaffee getrunken. Um 10 Uhr gehen wir an den Strand und baden. Stafettenlauf und dritter Abschlag als Wasserspiele machen viel Spaß. Nach dem Baden lernen wir sehr feine Lieder. Viel zu schnell vergeht die Zeit. Wir haben einen sehr guten Zeitmesser bei uns und versäumen so nie die Mahlzeiten. Heute gibt es Kartoffelsalat mit Würstchen. Unser Tischspruch: „Man möge wollen, daß die Kartoffeln und Bollen auch richtig den Bauch hinunterrollen“, ruft große Fröhlichkeit hervor. Nach dem Essen ist Freizeit, wo Briefe und Karten geschrieben werden. Dann gehen wir wieder an den Strand. Abends warten wir leider vergeblich auf die Ankunft der „Tannenberg“. Nach dem Abendessen wird es noch sehr lustig in der Jugendherberge. Eine Gruppe Jungvolkführer ist angekommen. Sie haben ihre Instrumente mitgebracht und mit ihnen gemeinsam haben wir einen herrlichen Liederabend. Hurtig geht's bald in die Betten, damit wir noch vor der Bettruhe eine lustige plattdeutsche Geschichte von Rudolf Kinau hören können.

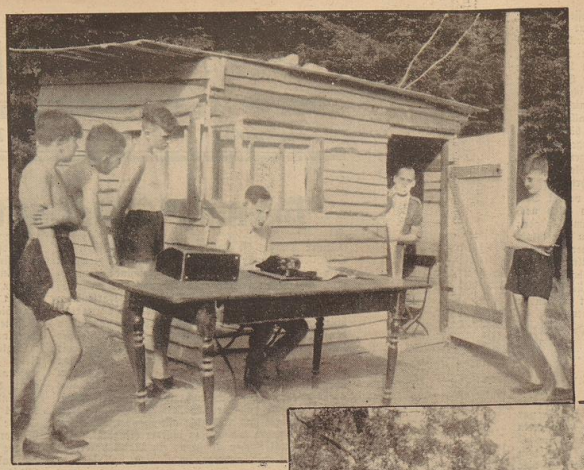
22. Juli. Höhepunkt der Fahrt, ein ganz besonderer Tag! Noch einmal so schnell als sonst ist man fertig. „Auf hebt unsere Fahnen in den frischen Morgenwind, laßt sie wehn und mahnen die, die müßig sind“, erklingen unsere hellen Mädelstimmen. Nach dem Fahnenspruch der Führerin steigt die Fahne langsam und stolz in die Höhe. Im Handumdrehen ist beim Kaffeetrinken eine Riesenschüssel geleert. Die Sonne strahlt vom Himmel herunter, sie meint es gut mit uns. Da können wir nicht mehr lange auf einem Fleck sitzen. Wir lassen uns über die Trave setzen und wandern dann das ganze Ostseeufer entlang. Da hat man alles beisammen: Das unendliche blaue Wasser der Ostsee, darauf ein paar weiße Segelboote, und dann dichten grünen Buchenwald, der sich wie ein Dom über uns wölbt und reichlich Schatten spendet. Zwischendurch geht's auch wieder an bunten Wiesen und Aeckern vorbei. Wir erreichen bald die „Hermannshöhe“ und frühstücken.

(Fortsetzung auf Seite 4)

Noch lange denken wir zurück!



Bremens HJ. auf der Kuppe des Brockens Aufn: HJ.-Bann 75



Oben: Die „Kulturbude" in Bad Sachsa.

Nebenstehend: An großen Tafeln wurde in jedem Bremer Jungvolklager das Kennwort und die Losung des Tages bekanntgegeben. Aufn.: Schmidt (2)





Rasch — zwei Wunden — schnell sind sie verbunden! Aufn.: Schmidt



In der Putz- und Flickstunde gab es immer viel zu tun Aufn.: Schmidt



Vierzehn Tage lang gab sie uns Speis' und Trank [Aufn.: HJ.-Bann 75

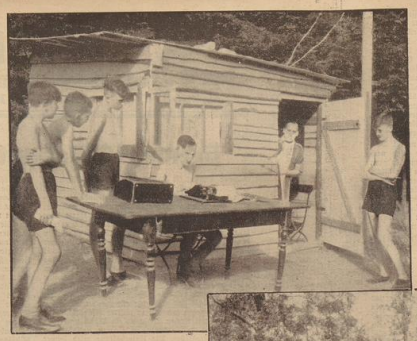


Fernsprecher und „Flüstertüte", Scheinwerfer und Schreibmaschine erleichterten die Befehlsübermittlung Aufn.: Schmidt

Noch lange denken wir zurück!



Bremens HJ. auf der Kuppe des Brockens Aufn.: HJ.-Bann 75



Oben: Die „Kulturbude" in Bad Sachsa.
Nebenstehend: An großen Tafeln wurde in jedem Bremer Jungvolklager das Kennwort und die Losung des Tages bekanntgegeben. Aufn.: Schmidt (2)





Rasch — zwei Wunden — schnell sind sie verbunden! Aufn.: Schmidt



In der Putz- und Flickstunde gab es immer viel zu tun Aufn.: Schmidt



Vierzehn Tage lang gab sie uns Speis' und Trank [Aufn.: HJ.-Bann 75



Fernsprecher und „Flüstertüte", Scheinwerfer und Schreibmaschine erleichterten die Befehlsübermittlung Aufn.: Schmidt

Bremer Zeitung

Abendausgabe 10 ₰

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialistischen Bewegung Großdeutschen Bremens

Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront Bremen — Amtsblatt des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Erscheint täglich ab 18 Uhr im Straßenhandel. Einzelverkaufspreis 10 Pf. Postscheck Hbg. 17272 NS-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen, Goeben 6/8 / Fernsprecher: 541 21 und 511 15. | Amtl. Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen | Anzeigenpreise laut Preisliste 6. Für Anzeigen durch Fernsprechübermittlung keine Gewähr. Sprechzeit: Verlag werktäg. 12-13 Uhr; Schriftleitung Dienstag und Freitag 12½-13½ Uhr.

Nr. 216 A / 6. Jahrgang — Mittwoch, 5. August 1936 — Einzelpreis 10 Rpf.

Amerikanischer Doppelsieg im Diskuswerfen

Französisches Kampfgeschwader auf dem Wege nach Spanien / Griechische Regierung verhängt das Kriegsrecht

Carpentar und Dunn überlegen

Berlin, 5. August.

Am Nachmittag fiel als erste Entscheidung die Goldmedaille im Diskuswerfen.

Nach dem dritten Durchgang waren die sechs Besten im Vorkampf des Diskuswerfens der Männer: Dunn-USA. mit 49,36 Meter; Oberweger-Italien 49,23 Meter; Carpenter-USA. 48,98 Meter; 3. Sorlie-Norwegen 48,77 Meter; Syllas-Griechenland 47,75 Meter; Schröder-Deutschland und Bergh-Schweden beide je 47,22 Meter. In dem folgenden Stichkampf zwischen Schröder-Deutschland und Bergh-Schweden siegte Schröder mit einem Wurf von 47,64 Meter gegen Bergh mit 46,19 Meter.

Beide hatten nur einen Wurf. Bergh begann und kam auf 46,19. Schröder, von den Hunderttausend mit wuchtigen Sprechchören „Schröder, erwache" und „Schröder, nimm den Diskus in die Hand und denk an das Vaterland" angefeuert, schaffte zum Jubel der Menge 47,64 Meter. Die Zehntausende dankten mit „Schröder, wir danken dir."

In die Entscheidung des Diskuswerfens kommen also Dunn-USA., Oberweger-Italien, Carpenter-USA., Syllas-Griechenland, Sorlie-Norwegen und Schröder-Deutschland.

Im Diskuswerfen der Männer siegte der Amerikaner Carpentar mit einem Wurf von 50,48 Meter. Er errang hiermit die Goldene Medaille und stellte einen neuen olympischen Rekord auf. Die Silberne Medaille erhielt sein Landsmann Dunn mit einer Weite von 49,36 Meter. Dritter wurde Oberwege (Italien) mit 49,23 Meter. Während Serlie, Norwegen, mit 48,77 Meter vierter wurde, konnte unser deutscher Vertreter Schröder mit 47,93 Meter nur den fünften Platz belegen. Er erreichte nicht seine frühere Bestleistung. Sechster wurde Sylbas, Griechenland, mit 47,75 Meter.



In Kiel begannen die Segelwettbewerbe der XI. Olympischen Spiele. Unser Bild zeigt die seefest, wie alte Seebären ausgerüsteten Bildberichterstatter bei der Arbeit. Im Hintergrund die Boote der 6-m-R.-Klasse im Rennen vor dem Marine-Ehrenmal Laboe. (Weltbild.)

Französisches Kampfgeschwader fliegt nach Spanien

Die Piloten erhalten eine Entschädigung von 50000 Franken

Paris, 5. August.

Im Zusammenhang mit den angeblichen Waffenlieferungen Frankreichs an die Madrider Regierung meldet der „Jour" die Zusammenstellung eines aus 14 Dewoitine-Apparaten bestehenden Kampfgeschwaders, das über Poitiers und Toulouse an die Madrider Regierung geliefert werden solle.

Das Blatt gibt diese Meldung vorläufig noch unter Vorbehalt wieder, da die Nachprüfung noch nicht möglich gewesen sei. Die Einzelheiten, die der „Jour" jedoch schon jetzt zu geben in der Lage ist, sprechen aber für ihre Wahrscheinlichkeit. Danach sollen die Apparate von französischen Berufsfliegern gesteuert werden, die vertraglich für einen Monat verpflichtet worden seien und dafür eine Entschädigung von 50 000 Franken erhalten. Die diesbezüglichen Verhandlungen hätten am 29. Juli begonnen und seien am 31. beendet worden. Die Flieger hätten sofort 1000 Franken ausgezahlt erhalten und am Dienstagmorgen vor dem Start weitere 14 000 Franken als Teilzahlung. Außerdem werde ihnen ein Scheck über 35 000 Franken, der auf den 31. August vordatiert sei, ausgehändigt werden. Infolge der Gefahren, denen die Flieger auf kurze Zeit ausgesetzt seien, sei jeder mit 500 000 Franken gegen den Tod oder Verletzung versichert. Die Versicherungsprämie belaufe sich auf 38 000 Franken.

Alle diese Einzelheiten gibt der „Jour" unter Vorbehalt wieder. Das Blatt fügt hinzu, daß es sich wahrscheinlich um die Dewoitine-Apparate handele, die von einem sofort wieder rückgängig gemachten Kaufvertrag der litauischen Regierung stammten. Der Verkauf der Apparate an die spanische Regierung sei von einem gewissen La Barda verhandelt worden.

„Wir können uns nicht mehr lange halten!"

Der Privatsekretär des spanischen Außenministers nach Biarritz geflohen

Paris, 5. August.

Aus Hendaye wird gemeldet, daß der spanische Außenminister Barcia eine Reihe ausländischer Diplomaten benachrichtigt habe, die Madrider Regierung könne sich nur noch wenige Tage halten, er könne das Leben der in der spanischen Hauptstadt verbleibenden Ausländer in diesem Falle nicht garantieren. Das „Echo de Paris" will hierzu aus guter Quelle erfahren haben, daß der Privatsekretär des Außenministers Barcia bereits in Biarritz Zuflucht gesucht habe. Diese Tatsache gebe zu denken. Das gleiche Blatt berichtet, daß der Terror der Roten in der Gegend von San Sebastian wiederum ungeheuerlich zugenommen habe. **Die roten Milizen seien in das Gefängnis eingedrungen, wo seit Tagen zahlreiche Persönlichkeiten der Rechten eingesperrt gewesen seien, und hätten etwa 150 von ihnen erschossen, darunter auch den Schriftsteller Honorio Mauro.**

Barcelona, 5. August.

In Barcelona trafen 200 Ausländer verschiedener Staatsangehörigkeit ein, die die Absicht haben, als Freiwillige in die marxistische Miliz einzutreten.

Schwere Schlappe der Marxisten bei Granada

Lissabon, 5. August.

Der nationalistische General Queipo de Llano hat über den Rundfunksender Sevilla einen neuen Bericht über die allgemeine Lage gegeben. Er erklärte, daß Madrider Bombenflugzeuge eine von Sevilla vormarschierende nationalistische Abteilung bombardiert hätten, ohne Schaden anzurichten. Dagegen seien in einem kleinen Dorf vier Frauen durch Bombenwürfe getötet worden. Die Regierungstruppen seien in der Nähe von Granada empfindlich geschlagen worden. Sie hätten 200 Tote und mehrere Munitionskolonnen zurücklassen müssen.

Ungeheuerliche Verleumdung

Danziger Zentrumsorgan auf die Dauer eines halben Jahres verboten

Danzig, 5. August.

Das Danziger Zentrumsorgan, die „Danziger Volkszeitung" hat in ihrer Dienstag-Ausgabe einen Aufsatz eines katholischen Pfarrers, Dr. Moske, veröffentlicht, der in ungeheuerlicher Weise die deutsche und die Danziger Regierung verleumdet und von der überwiegenden Mehrheit der Danziger Bevölkerung als schwere Herausforderung aufgefaßt werden muß.

Besonders bemerkenswert und kennzeichnend ist die hinterhältige Form dieses Aufsatzes. Der Verfasser zitiert äußerst feindliche Angriffe, die ein Dominikaner-Pater im Jahre 1872 gegen den damaligen Liberalismus niederschrieb. Diese Kennzeichnung ausgerechnet des Liberalismus vor vierundsechzig Jahren wird — wie der Aufsatz des Danziger Zentrumsorgans ausdrücklich bestätigt — auf unsere Zeit, also auf den Nationalsozialismus, übertragen. In dem Aufsatz der „Danziger Volkszeitung" wird der nationalsozialistischen Staatsführung unterstellt, daß sie „von oben herab" eine verleumderische Hetze gegen die katholische Kirche veranlaßt habe.

Der Danziger Polizeipräsident hat daher die „Danziger Volkszeitung" auf Grund der Danziger Ordnungsbestimmungen auf die Dauer von sechs Monaten verboten. In der Verbotsbegründung wird die äußerst hinterhältige und verderbliche Form des Aufsatzes hervorgehoben. Der Polizeipräsident stellt weiter fest, daß der Inhalt des Aufsatzes eine Verleumdung der Danziger und der deutschen Regierung enthält, er sei geeignet, die Bevölkerung zu verhetzen und die guten und lebenswichtigen Beziehungen der Freien Stadt Danzig zum Deutschen Reich zu beeinträchtigen.

Sensationelle Meldung aus dem Balkan

Kriegsrecht in Griechenland

Athen, 5. August.

Der in Griechenland um Mitternacht proklamierte Generalstreik hat eine derartige Verschärfung der Lage mit sich gebracht, daß sich die griechische Regierung entschlossen hat, außerordentlich Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung zu ergreifen. Die Regierung sieht sich einer ernsten organisierten kommunistischen Bewegung gegenüber, die das Land in blutige Auseinandersetzungen zu ziehen droht. Sie hat sich daher mit voller Zustimmung des Königs entschlossen, das Kriegsrecht zu verhängen. Diese Nachricht ist von der öffentlichen Meinung mit Erleichterung aufgenommen worden. Die griechische Kammer wurde aufgelöst, ohne daß bisher der Zeitpunkt der Neuwahlen festgesetzt wurde. Sämtliche Ministerien werden von Kavallerieabteilungen bewacht, um gegebenenfalls Angriffe der Streikenden im Keime ersticken zu können.

Drahtverbindung unterbrochen

Sofia, 5. August.

Seit den frühen Morgenstunden sind die Fernsprechverbindungen mit Griechenland unterbrochen. Die Drahtverbindungen mit Saloniki sind zwar nicht gestört, doch wird von den Beamten in Saloniki erklärt, daß sie Gespräche weder annehmen noch weitergeben können. In Saloniki soll es nach Mitteilung dieser Beamten bisher zu keinerlei Ruhestörungen gekommen sein. Im Hafen seien einige Kriegsschiffe eingelaufen, die in ständiger Verbindung mit den Zentralbehörden in Athen sowie mit dem Garnisonskommandanten von Saloniki stehen. In den Straßen von Saloniki seien überall Militärpatrouillen in voller Kriegsuniform zu sehen. Jede Ansammlung von Personen sei streng untersagt.

Belgien will sich nicht binden

Eine bemerkenswerte Entschließung des Militärausschusses

Brüssel, 5. August.

Der aus militärischen Sachverständigen und parlamentariern bestehende Militärausschuß, der einen Plan für die künftige Gestaltung der belgischen Landesverteidigung ausarbeiten soll, hat jetzt einen Arbeitsplan aufgestellt. Eine Entschließung, die der Ausschuß faßte, besagt, daß die militärische Organisation Belgiens nur das einzige Ziel haben dürfte, Belgien gegen jeden Angriff, von wo er auch kommen möge, zu schützen.

Unter Hinweis auf die Notwendigkeit, die geistige Einheit des Landes zu wahren, wird es als unumgänglich erachtet, auch den Anschein zu meiden, als ob die militärische Organisation Belgiens ständig gegen bestimmte Staaten gerichtet sei, oder als ob Belgien mit bestimmten Staaten in einseitigen Bindungen stehe.

Zweite Wettfahrt der Jollen

Holland an erster, Deutschland an vierter Stelle

Am zweiten Wettfahrtstage starteten wiederum alle 25 Boote. Es wehte ein scharfer Südwest. Der Himmel, der sich anfangs strahlend blau zeigte, verfärbte sich bald, doch blieb es zunächst weiterhin trocken. Auf der ersten Strecke kreuzten sich aus dem vorbildlich gestarteten Feld einige Boote gut frei. Die Reihenfolge an der ersten Tonne war: Holland, England, Deutschland, Italien, Estland und Norwegen. Während der ersten Runde brach dem Türken Dr. Turgut die Pinne. Der Ungar von Heinrich war gegen die Boje gedrückt worden und gab daher auf. Der Vertreter Uruguays passierte das Startschiff „Najade" mit Protestflagge.

In der zweiten Runde kam eine harte Regenbö durch. In dieser gelang es dem Holländer Kagchelland, der mit etwas gerefften Segeln fuhr, einen sicheren Vorsprung vor dem ihm folgenden Engländer, Italiener und Deutschen herauszuholen. Zu Beginn der letzten Runde kreuzte sich Krogmann-Deutschland dicht an die führenden Boote heran, doch fiel er später auf den vierten Platz zurück. Zum Schluß sicherte sich der Vertreter Polens (Jensz) den dritten Platz. Der die finnische Jolle führende Nymann kenterte. Drei Boote passierten die Zielliene mit der Protestflagge.

Ergebnisse: Zweite Wettfahrt auf der Kieler Förde: 1. Holland 1:23:44 (25 Punkte), 2. England 1:24:04 (24 Punkte), 3. Polen 1:24:38 (23 P.), 4. Deutschland 1:25:15 (22 P.), 5. Italien 1:25:31 (21 P.), 6. Estland 1:25:37 (20 P.), 7. Norwegen 1:25:43 (19 P.), 8. Dänemark 1:25:54 (18 P.), 9. Chile 1:26:16 (17 P.), 10. Schweden 1:25:58 (16 P.), 11. USA. 1:27:22 (15 P.), 12. Japan 1:27:32 (14 P.), 13. Tschechoslowakei 1:27:47 (13 P.), 14. Frankreich 1:27:49 (12 P.), 15. Kanada 1:27:59 (11 P.), 16. Jugoslawien 1:28:14 (10 P.), 17. Uruguay 1:28:49 (9 P.), 18. Oesterreich 1:29:24 (8 P.), 19. Belgien 1:29:51 (7 P.), 20. Schweiz 1:30:27 (6 P.), 21. Portugal 1:30:43 (5 P.), 22. Brasilien 1:30:59 (4 P.). Ausgeschieden sind: Türkei, Ungarn, Finnland gekentert.

Die 400-m-Vorläufe

Für die acht Vorläufe im 400-Meter-Lauf, die am Donnerstag, 6. August, um 10.30 Uhr ausgetragen werden, ist folgende Einteilung vorgenommen worden:

1. Vorlauf: Roberts, Großbritannien; 2. Loaring, Kanada; Jud, Schweiz; Danielson, Schweden; Ribenyi, Ungarn; Pace, Malta.
2. Vorlauf: Shore, Südafrika; Henry, Frankreich; Strömberg, Schweden; Knonicky, Tschechoslowakei; Eudenus, Oesterreich; Cuba, Peru.
3. Vorlauf: Brown, Großbritannien; Lanzi, Italien; Verhaert, Belgien; Metzner, Deutschland; Mohammed, Aegypten; Tay, China.
4. Vorlauf: Smallwood, USA.; Limon, Kanada; Schonheyder, Norwegen; Vadas, Ungarn; Kubeta, Ungarn; Kappler, Rumänien.
5. Vorlauf: Lu Valle, USA.; Anderson, Argentinien; Imai, Japan; Jsitvai, Ungarn; Rossi, Italien; Nemes, Rumänien.
6. Vorlauf: Pampling, Großbritannien; Strandvall, Finnland; Blazejezak-Deutschland; Rinner, Oesterreich; Boisset, Frankreich; Krombach, Luxemburg.
7. Vorlauf: Williams, USA.; Fritz, Kanada; Aihara, Japan; Biniakowski, Polen; Christensen, Dänemark; Sanchez, Columbien; Munoz, Chile.
8. Vorlauf: von Wachenfeldt, Schweden; Skawinski, Frankreich; Klupsch, Deutschland; König, Oesterreich; Spampani, Italien; Bhalla, Indien.

Architekt March Professor

Der Führer und Reichskanzler hat auf Vorschlag des Reichs- und preußischen Ministers des Innern Dr. Frick dem Schöpfer der olympischen Bauten auf dem Reichssportfeld, Architekten Werner March, den Titel Professor verliehen.

Wird Deutschland die Goldene gewinnen?

Der Führer beim modernen Fünfkampf

Oberleutnant Handrick behauptet auch beim Schwimmen weiter seine Führung / Lemp arbeitet sich vor

Der Führer und Reichskanzler erschien mit seiner Begleitung bereits gegen 9 Uhr früh im Olympia-Schwimmstadion. Er wohnte dem vierten Wettbewerb des modernen Fünfkampfes, dem 300-Meter-Schwimmen, bei. Neben dem Führer sah man u. a. Generalleutnant v. Witzleben und Generalmajor Busch. Es ist das erstemal, daß der Führer zu Wettkämpfen im Olympia-Schwimmstadion des Reichssportfeldes erschien.

Die Fünfkämpfer erledigten am Mittwochvormittag ihren vierten Wettbewerb. Es gelang dem Deutschen Lemp, die beste Zeit des Tages zu schwimmen und sich damit vom 11. auf den 6. Platz bei der Gesamtwertung heraufzuarbeiten. Einen harten Kampf lieferte ihm der Ungar Orban, der nur 8 Sekunden geschlagen blieb. Der bisher an erster Stelle liegende Oblt. Handrick-Deutschland konnte seine führende Position mit einem achten Platz im Schwimmen weiterhin festigen.

Auch Oblt. Thofeldt-Schweden und Lt. Leonard-USA. konnten sich mit einem 3. bzw. 6. Platz hinter dem Deutschen in der Spitzengruppe behaupten. Auch der dritte deutsche Vertreter hatte sich durch seine gute Leistung im Schwimmen um ein weiteres Stück nach vorn gebracht, so daß er nun vom 28. auf den 15. Rang vorgerückt ist. In der Mittelgruppe vom 4. bis 12. Platz haben sich nur geringfügige Veränderungen ergeben. Nicht mehr angetreten sind zu diesem vierten Wettbewerb der Grieche Baltatzis und Hauptmann Baumann-Schweiz.

1. Gruppe: 1. Guth, Oesterreich 4:39,2; 2. Handrick, Deutschland 4:51,7; 3. Bartha, Ungarn 5:04,3; 4. Hietala, Finnland 5:40,7; 5. Casillas, Mexiko 6:58,6; 6. Baltatzis, Griechenland (aufgegeben).

2. Gruppe: 1. Leonhard, USA. 4:40,9; 2. Boißmann, Schweden 5:19; 3. Legard, England 5:20,9; 4. Printo Duarte, Brasilien 5:30,3; 5. de le Court, Belgien 5:41,8; Baumann, Schweiz, nicht am Start.

3. Gruppe: 1. Bramfeldt, Deutschland 4:36; 2. Ceccarelli, Italien 5:20,2; 3. Serre, Holland 5:29,5; 4. Chretien, Frankreich 5:43,7; 5. Kettunen, Finnland 6:11,1; Escribens, Peru, nicht am Start.

4. Gruppe: 1. Balas, Ungarn 4:59,5; 2. Macdugaall, England 5:01,3; 3. Leban, Oesterreich 5:30,2; 4. de la Fuente, Mexiko 5:53,0; 5. Grundbacher, Schweiz 5:55,3; 6. Rocha, Brasilien 6:22,5.

5. Gruppe: 1. Gyllenstierna, Schweden 4:41,2; 2. Abba, Italien 5:13,8; 3. van der Horst, Holland 5:32,8; 4. Weber, USA. 6:04,2; 5. Lavanga, Frankreich 6:05,0; 6. Mollet, Belgien 6:52,2.

6. Gruppe: 1. Lemp, Deutschland 4:15,4; 2. Orban, Ungarn 4:23,4; 3. Kiviperae, Finnland 4:57,5; 4. Jack, England 5:00,8; 5. Wyß, Schweiz 5:31,5; 6. Catramby, Brasilien 5:40,4.

7. Gruppe: 1. Thofelt, Schweden 4:34,9; 2. Orgera, Italien 5:15,4; 3. Bouazzat, Frankreich 5:23,3; 4. Starbird, USA. 5:28,5; 5. van Geen, Holland 5:40,5; 6. Scherre, Belgien 6:36,2.

Zwei Deutsche im Stabhochsprung

Schulz und Müller setzen sich durch — Die Überraschung: Kotkas-Finnland schied aus

Blick von hoher Warte

Das Olympiastadion am vierten Kampftag

Ruhig und gelassen stehen zwei Wachtposten der Schupo auf kirchturmhoher Warte auf dem Osttor. Eine graue Wolkendecke jagt über sie hin, von einem scharfen Wind getrieben, der die Fahnen knatternd entfaltet. Durch ein Wolkenloch stiehlt sich hier und da die Sonne und belichtet das farbenprächtige Bild. Winzig klein erscheinen die Zuschauer im weiten Oval des Stadions. Noch haben die Kämpfe nicht begonnen und doch sind schon über 50 000 Zuschauer versammelt. Die freien Plätze werden immer weniger, denn der Zustrom dauert ununterbrochen an. Es ist ziemlich kühl, kein Wunder, daß die hellen Sommerkleider in zahlreichen Blocks von wärmenden Decken oder gar von Wintermänteln verdeckt werden. Auf den Kampfstätten herrscht schon lebhaftes Getümmel. An den Sprunggruben stehen die Stabhochspringer. Sie alle sind warm eingehüllt und tragen unter ihrem Trainingsanzug noch Wollzeug. Die einen messen die Bahn ab, um den genauen Absprung zu erwischen und versuchen auch schon im schnellen Anlauf den Stab richtig in den Kasten einzusetzen. Der kleine Nishida spielt noch den Unbeteiligten. Eingemummt bis über beide Ohren verfolgt er das Getriebe. Eine unnötige Handbewegung zeigt seinen Aerger darüber, daß der Wind ihm die Latte herunterriß. Unter zahlreichen Teilnehmern ragt die stämmige Gestalt des Finnen Kotkas hervor.

Beginn der Ausscheidungen

Die Ausscheidungskämpfe in beiden Sportarten beginnen. Die Stabhochspringer fangen bei 3,30 Meter und die zweite Gruppe bei 3,50 Meter an, um in stetiger Steigerung bis zur Pflichtgrenze von 3,80 Meter zu kommen. Vermißt werden Frankreichs Altmeister Vintousky, der Australier Woodhoust, der Oesterreicher Hubert und der Däne Thomson. Insgesamt sind von 36 Gemeldeten 29 Bewerber am Start.

Beim Diskuswerfen heißt es, sich mit einem Wurf von über 44 Meter in den Vorkampf zu bringen. Noch ist es nicht schlimm, wenn die rote Fahne des Richters das „ungültig" anzeigt, stehen doch drei Würfe zur Verfügung. Stets lohnt rauschender Beifall, wenn die weiße Flagge das Zeichen zum „bestanden" der Prüfung gibt.

Im Stabhochsprung war gerade der erste Durchgang bei der Pflichthöhe von 3,80 Meter in beiden Gruppen durchgeführt, als ein Regenschauer zu einer Unterbrechung führte. Der Wind wehte die ganze Zeit so stark, daß die Latte bis unmittelbar vor dem Ueberspurung festgehalten werden mußte. Beiden Deutschen, Siegfried Schulz und Julius Müller, glückte unter dem anschwellenden Beifall des fast vollbesetzten Stadions schon der erste Versuch über die Pflichtmarke. Beide kamen in guter Haltung und viel höher als nötig über die Latte. Große Freude löste es bei den Zuschauern auch aus, als auch der Oesterreicher Proksch glatt über die Latte kam.

Bei dem Diskuswerfen erreichten der deutsche Weltrekordmann Willi Schröder und Leutnant Hans Fritsch auf Anhieb die geforderten 44 Meter. Nicht so glücklich war der Ostpreuße Gerhard Hillbrecht, der bei seinen drei Versuchen kraftlos wirkte und nicht über 40 Meter hinauskam und damit ausschied. Sein Schicksal teilte Schwedens große Hoffnung Harald Andersson. Allerdings kann der nordische „Heros" für sich entschuldigend anführen, daß er durch eine Verletzung an der Wurfhand, die stark bandagiert war, nicht im Vollbesitz seiner Kräfte war. Auch der blonde finnische Hüne Kotkas scheiterte. Mit ihm traten u. a. Janausch-Oesterreich, Winter-Frankreich und Madarasz-Ungarn erfolglos ab. Der Grieche Jean Seraidaris, der sich während seiner Studienzeit in Dresden unter deutschen Leichtathleten einen Namen zu machen wußte, erschien nicht am Start.

Der Nachmittag

Im Olympia-Stadion steht am vierten Wettkampf-Nachmittag die gleiche Zahl Entscheidungen wie am Vortag in der Leichtathletik bevor. Der stete Südwest hat die am Vormittag noch drohenden Wolken zur eiligen Flucht veranlaßt. Bei Beginn der Veranstaltung liegt strahlender Sonnenschein über der Kampfstätte, die wiederum von 100 000 Zuschauern bis auf den letzten Platz besetzt ist. Das Dutzend Teilnehmer an den beiden Vorentscheidungen im 200-Meter-Lauf ist schon eine Viertelstunde vor Beginn auf der Bahn. Besonders die drei Amerikaner legen zusammen mit den Kanadiern einige kraftvolle Sprints über 70 Meter auf der Gegengeraden hin.

Neckermann ausgeschieden

Im ersten Lauf hat unser einziger Vertreter Neckermann die Außenbahn gelost. Innen steht der kraftstrotzende Amerikaner Robinson, daneben Grimbeck-Südafrika, Packard-USA., van Beveren-Holland und Orr-Kanada. Nach glänzendem Start hat der Neger Robinson schon im letzten Bogen alle Vorgaben aufgeholt und zieht die letzten hundert Meter zwei Meter vor dem Feld einher. Der Kanadier Orr und van Beveren-Holland liegen dichtauf und setzen sich gleichfalls für die Entscheidung durch. Neckermann hatte den besten Start erwischt, lag auch bis 150 Meter dicht hinter Packard und vor Grimbeck.

Das Ergebnis: 1. Robinson-USA. 21,1; 2. Orr-Kanada 21,3; 3. van Beveren-Holland 21,5. Es scheiden aus: Packard-USA., Neckermann-Deutschland und Grimbeck-Südafrika in dieser Reihenfolge.

Owens im zweiten Lauf

Der Schweizer Meister Haenni verursacht im zweiten Lauf einen Fehlstart. Nach dem zweiten Schuß geht Owens gleich auf der zweiten Bahn glänzend los und führt nach der Hälfte schon mit einem Meter vor dem Holländer Osendarp und dem Schweizer Meister. Kerzengerade aufgerichtet, mit prachtvoll sich streckenden Schenkeln fliegt der Neger mühelos auf dem letzten Teil der Bahn dem Ziel entgegen. Theunissen und die beiden Kanadier McPhee und Humber enden von diesen drei Klasseläufern klar geschlagen. Hatte vorher Robinson in der schon zum dritten Male erreichten olympischen Rekordzeit von 21,1 Sekunden gewonnen, so benötigte Owens in seinem Lauf 21,3 Sekunden.

Das Ergebnis: 1. Jesse Owens-USA. 21,3; 2. Osendarp-Holland 21,5; 3. Haenni-Schweiz 21,6. Es scheiden aus: Theunissen-Südafrika, Humber-Kanada und McPhee-Kanada in dieser Reihenfolge.

In die Entscheidung kommen also zwei Farbige, zwei Holländer, ein Schweizer und ein Kanadier.

Start zum 50 Kilometer-Gehen

Am Mittwoch wurde die größte Dauerprüfung der Olympischen Spiele, das 50-Kilometer-Gehen, durchgeführt. Der Start erfolgte um 13.30 Uhr am Ablauf für die 100-Meter-Strecke.

Zur langen Reise stellten sich 33 Teilnehmer aus 16 Nationen dem deutschen Meisterstarter Franz Miller. Sofort nach dem Schuß strebte der Schwede Dick Löf mit langen Schritten zur Spitze und verließ auch als erster das Stadion, gefolgt von seinem Landsmann Segerström und dem Deutschen Prehn, der vergnügt seinen ihm zurufenden Vereinskameraden zuwinkte. Das Wetter ist für die Geher ausgezeichnet, kühl und leichter Wind bei verstohlenem Sonnenschein.

Diejenigen Geher, die unmittelbar nach dem Start das Stadion als Erste verließen, blieben auch für die ersten zehn Kilometer vorn. Bei der 10-Kilometer-Stelle (Links-Werder) führte Prehn (Deutschland) gemeinsam mit Segerström (Schweden) mit der gleichen Zeit von 46:47,9. Diese beiden hatten auch schon bei 7,5 Kilometer gemeinsam vor Strok (Tschechoslowakei) und Dick Löf gelegen. An fünfter Stelle folgte Laisné (Frankreich) vor Brunn (Norwegen).

Auf den zweiten zehn Kilometern erhielt die Spitzengruppe, die bis dahin ziemlich unverändert geblieben war, ein neues Bild. Nach dem 15. Kilometer übernahm Stork-Tschechoslowakei die Führung und lag auch beim 20. Kilometer in 1:41:31 noch an erster Stelle, gefolgt von Dalinsch-Lettland, der beim 15. Kilometer nach an 6. Stelle gelegen hatte und sich bis auf einen Abstand von 1:05 Min. an den führenden Stork herangearbeitet hatte. An 3. Stelle folgte beim 20. Kilometer der deutsche Meister Bleiweiß, der sich seit dem 15. Kilometer erheblich vorgearbeitet hatte und nur noch 50 Sek. hinter Dalinsch zurücklag vor Prehn-Deutschland, Löf-Schweden, Segerström-Schweden, Brunn-Norwegen, Laisne-Frankreich, Whiteloch-England und Bubenko-Lettland.

Turnvorführungen im Stadion

Während der Olympischen Spiele finden im Stadion Turnvorführungen ausländischer und deutscher Turnmannschaften statt. Die Besucher des Stadions, die den sportlichen olympischen Wettkämpfen beiwohnen, werden gebeten, das Stadion nicht vor Schluß dieser Turnvorführungen zu verlassen. Die Pflicht unseren Gästen gegenüber gebietet, daß wir die Vorführungen ansehen, die uns ein Bild der Gymnastik in fremden Ländern geben und uns mit Leibesübungen bekannt machen, die das Ausland mit Liebe pflegt.

Entscheidungen im Freistilringen

Die deutschen Teilnehmer erobern eine Silberne und zwei Bronzene Medaillen

Nach den stundenlangen zermürbenden Kämpfen in den zahlreichen Treffen, die jeder Ringer bei der starken Besetzung in seiner Gewichtsklasse auszutragen hatte, graute schon der Morgen, als endlich die Sieger feststanden.

Im Bantamgewicht kam der Ungar Zombori durch entscheidenden Sieg über den Amerikaner Flood in 12:40 Minuten in den Besitz der Goldmedaille. Flood kam auf den zweiten Platz und Herbert-Deutschland, der in der fünften Runde ausgeschieden war, bekam durch bessere Punktziffer noch die bronzene Medaille. Im letzten Kampf der Federgewichtsklasse errang der Amerikaner Millard einen 3:0-Punktsieg über Joensson-Schweden. Dadurch kam der Finne K. Pihlajamäki auf den ersten Rang, während der Amerikaner Zweiter wurde. Im Leichtgewicht sicherte sich Karpati-Ungarn durch einen 2:1-Punktsieg über Ehrl-Deutschland die Goldmedaille. Im entscheidenden Kampf um den zweiten Platz zeigte sich dann der deutsche Meister von der besten Seite und besiegte H. Pihlajamäki in 12:21 Minuten entscheidend. Sieger der Mittelgewichtsklasse wurde der Franzose Poilve durch entscheidenden Sieg über den Amerikaner Voliva, der damit auf den zweiten Platz zurückfiel. Lewis-Amerika holte sich im Weltergewicht durch Sieg über Angst-Schweiz nach 6:00 Minuten die höchste olympische Auszeichnung. Auf dem zweiten Platz landete der Schwede Andersson. Der Deutsche Siebert verlor im Halbschwergewicht gegen den starken Esten Neo glatt mit 3:0 Punkten, blieb aber doch noch auf dem dritten Platz und errang sich so eine bronzene Medaille. Sieger dieser Klasse wurde der Schwede Fridell, der den Estländer Neo mit 3:0 besiegte. Den letzten Kampf im Schwergewicht gewann Palusalu-Estland mit 3:0 Punkten gegen Nyström-Finnland und wurde dadurch Olympia-Sieger. Der starke Tscheche Klapuch gelangte damit in den Besitz der Silbermedaille, während Nyström auf den dritten Platz zurückfiel.

Die Länderwertung

Bantamgewicht: 1. Zombori-Ungarn 4 Fehlerpunkte; 2. Flood-USA. 5 Fp.; 3. Joh. Herbert-Deutschland 5 Fp.

Federgewicht: 1. K. Pihlajamäki-Finnland 1 Fehlerpunkt; 2. Millard-USA. 2 Fp.; 3. Joensson-Schweden 5 Fp.

Leichtgewicht: 1. Karpati-Ungarn 3 Fehlerpunkte; 2. Wolfgang Ehrl-Deutschland 4 Fp.; 3. H. Pihlajamäki-Finnland 7 Fp.

Weltergewicht: 1. Lewis-USA. 3 Fehlerpunkte; 2. Andersson-Schweden 4 Fp.; 3. Schleimer-Kanada 6 Fp.

Mittelgewicht: 1. Poilvé-Frankreich 2 Fehlerpunkte; 2. Voliva-USA. 7 Fp.; 3. Kirecci-Türkei 6 Fp. (vorher ausgeschieden).

Halbschwergewicht: 1. Fridell-Schweden 2 Fehlerpunkte; 2. Neo-Estland 5 Fp.; 3. Erich Siebert-Deutschland 5 Fp.

Schwergewicht: 1. Palusalu-Estland 2 Fehlerpunkte; 2. Klapuch-Tschechoslowakei 4 Fp.; 3. Nyström-Finnland 5 Fp.

Die Radfahrer treten an

In den Bahnwettbewerben starten 18 Nationen. Es sind dies: Deutschland, Oesterreich, Belgien, Bulgarien, Chile, China, Kanada, Dänemark, England, Holland, Finnland, Schweiz, Ungarn, Italien, Tschechoslowakei, Südafrika, Frankreich und Schweden. Die Auslosung für das 1000-Meter-Zeitfahren, an dem insgesamt 21 Fahrer teilnehmen, ergab, daß der für Deutschland startende Vertreter Karsch als Fünfter über die Bahn geht. Im 4000-Meter-Mannschaftsverfolgungsrennen treffen aufeinander: Holland — USA., England — Frankreich, Kanada — Italien, Oesterreich — Deutschland, Belgien — Ungarn, Dänemark — Schweiz. Bulgarien fährt allein. Die deutsche Mannschaft, bestehend aus Arndt, Hasselberg, Hoffmann und Klöckner, startet an 6. Stelle. Des weiteren werden elf Paare im Zweisitzerfahren starten und 40 Fahrer im Malfahren über 1000 Meter. Am Straßenrennen sind genau 100 Fahrer beteiligt.

Tausend Radfahrer in der Olympia-Stadt

Von den 2500 gemeldeten Teilnehmern an der Rad-Wanderfahrt zu den Olympischen Spielen sind inzwischen tausend Fahrer eingetroffen, darunter viele Ausländer. Besonders stark vertreten sind die Tschechoslowakei, Oesterreich und Jugoslawien. Aber auch zahlreiche Engländer, Franzosen, Ungarn und Schweden befinden sich unter den Eingetroffenen. Die Leistungen sind z. T. sehr beachtlich, besonders die Ausländer haben verschiedentlich Strecken von weit über 1000 Kilometer zurückgelegt.

Rufnummer C 1 0016 weiß alles

Das lebende Lexikon der Olympischen Spiele in allen Weltsprachen — Olympia-Auskunfts- und Sprachführerdienst

Olympia-Sprachführer! Das ist ein Wort, das in den letzten Wochen und Monaten viele Sprachkundige beschäftigt hat. Nicht nur den Berliner, der seine verstaubten Schulbücher wieder hoffnungsvoll hervorgeholt hat, sondern auch tausende Angehörige fremder Nationen. Aus allen Ländern der Erde liefen und laufen noch heute beim Auskunfts- und Sprachführerdienst des Organisationskomitees 40 bis 50 Angebote am Tage ein, manche persönlich überbracht. Aber ... nur wenige haben sich wohl von den Anforderungen, die an einen Olympia-Sprachführer gestellt werden und werden müssen, eine Vorstellung gemacht. Der Leiter dieses Dienstes, Dr. Scheuble, der selbst etwa ein Dutzend Sprachen beherrscht, gab uns einen Einblick in das Wesen seiner Abteilung und in die interessante, aber keineswegs leichte Tätigkeit seiner zahlreichen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen.

Das Organisationskomitee unterhält drei amtliche Auskunftsstellen: in der Hardenbergstraße 43, mit der schon berühmt gewordenen Rufnummer C 1 0016, im Columbushaus und auf dem Reichssportfeld. An allen drei Plätzen stehen den Fremden sprachgewandte Herren und Damen zur Auskunfterteilung, nicht aber als Fremdenführer, zur Verfügung. Durchschnittlich [illegible] schen die Sprachführer zwei bis d[illegible] sprachen. Es sind aber auch einige [illegible] 6 bis 8 Sprachen geläufig sind. [illegible] sich vorher einer strengen Prüfung un[illegible] müssen. Angenommen wurde nur, wer sein[illegible]prachkenntnisse in mehrjährigem Auslandsaufenthalt erworben hat, wer gleichzeitig mit den Sitten und Gebräuchen des betreffenden Landes vollkommen vertraut ist und außerdem auch die zahlreichen Sportausdrücke in der Fremdsprache beherrscht. Diese hohen Anforderungen bildeten für manchen Bewerber eine schwere Enttäuschung.

Mit welchen seltsamen Vorstellungen und Dienstauffassungen sich Menschen als Sprachführer beworben haben, dafür sind die zahllosen Bewerbungsschreiben ein Beweis. „Ich kenne Berlin nicht und möchte es bei dieser Gelegenheit kennenlernen", ist das treuherzige Bekenntnis einer Dame, die sich als „Fremdenführerin" angeboten hat. Besonders zahlreich sind die Angebote, in denen mehr oder weniger unverhüllt die Hoffnung zum Ausdruck kommt, als Sprachführer recht viel von den Spielen kostenlos sehen zu können. Interessant ist auch das „Angebot" eines ausländischen Herrn, der nur RM. 50.— Tagesgeld, freie Hin- und Rückreise und Sicherstellung einer kostenlosen Unterkunft verlangt.

Von den drei amtlichen Stellen ist die im Columbushaus zurzeit mit 12 Herren besetzt. Sie antwortet dir in 18 Sprachen, in Englisch, Französisch, Spanisch, Schwedisch, Italienisch usw., je nach Wunsch.

Die interessanteste Auskunftsstelle ist der Hausanschluß in der Hardenbergstraße mit der Rufnummer C 1 0016. Hier arbeiten an den neuesten Tischapparaten im 2 mal 8-Stundentag 2 mal 12 Damen, die wohl alle bedeutenden Sprachen beherrschen. Es ist in der letzten Zeit schon mehrmals vorgekommen daß Ausländer, die überhaupt kein Wort deutsch verstehen lediglich darum angerufen haben, um für kurze Minuten ein Gespräch in ihrer Muttersprache führen zu können. Auch in solchen Fällen sind die Damen, trotz ihres anstrengend Dienstes verständnisvoll entgegenkommend.

C 1 0016 ist im übrigen das „Lexikon" der Olympischen Spiele 1936, das in allen Sprachen „erschienen" ist. Kommen Sie als Gast aus China, Japan, Persien, Afghanistan, Peru usw. — C 1 0016 antwortet Ihnen in Ihrer Muttersprache. — „Wer ist aus Haiti eingetroffen?" — 0016 gibt Antwort. — „Wie kann ich mit Herrn K. aus Peru in Verbindung kommen?" — 0016 ebnet Ihnen den Weg. — „Welche Nationen nehmen an den Tanzfestspielen teil?" — 0016 sagt es Ihnen. — 0016 weiß alles, kennt alles, erfährt alles, was mit den Olympischen Spielen irgendwie in Zusammenhang steht. Weil das große Wissen dieser Rufnummer inzwischen aber schon international bekanntgeworden ist, werden an sie auch tausend Fragen gestellt, die mit den Olympischen Spielen wirklich nichts mehr zu tun haben. — „Wie hoch ist heute die Wassertemperatur des Wandlitzsees? — Ein Scherz? Nein. Ein Südländer wollte baden gehen!!

In dem freundlichen Raum der Hauptauskunftsstelle leuchten die kleinen roten Lampen ununterbrochen auf. Ein Japaner, ein Schwede, ein Engländer rufen an. Ein einziger Druck auf den kleinen Knopf, und das Gespräch wird sofort von der japanisch, der schwedisch oder der englisch sprechenden Deutschen übernommen. Es mag wohl kaum eine Fremdsprache geben für die kein Sprachführer zur Verfügung steht. Für armenisch, tatarisch für alle chinesischen Dialekte ja selbst für „Zulu" haben sich sprachgewandte Herren zur Verfügung gestellt. Ob allerdings jemand aus dem Zululanden zu den Olympischen Spielen kommen wird, das bezweifelt selbst der Auskunftsdienst, und darauf kann auch 0016 keine Antwort erteilen.

„Ich hatte alles zu verlieren . . ."

Gespräch mit Gisela Mauermeyer

Dienstag nachmittag fanden, wie wir berichteten, die Vorkämpfe und die Entscheidungen für das Frauen-Diskuswerfen statt. Mit ihrem ersten Wurf erreichte die deutsche Meisterin Gisela Mauermayer, der man diesen Sieg vorausgesagt hatte, ihre Höchstleistung von 47,63 Meter. Mit Spannung sah man den weiteren Kämpfen entgegen, besonders den Würfen ihrer gefährlichen Konkurrentin, der Polin Wajsowna, die mit ihrer besten Leistung von 46,22 Meter Giselas Sieg nahe gekommen war. Nach der Verkündung des Sieges verließ Gisela mit einem stillen freundlichen Lächeln die Kampfbahn. Im Marathontor warteten schon viele Freunde und begeisterte Sportsleute, um sie zu ihrem Sieg zu beglückwünschen. Alle wollten ihr die Hände drücken und jubelten ihr zu, aber Gisela lehnte es entschieden ab. „Ich bin mit mir gar nicht zufrieden, besonders nicht mit den Durchschnittsleistungen. Sie sagen zwar alle, daß der Wind daran schuld war und daß auch die anderen nicht zu ihren besten Leistungen gekommen sind. Aber das ist für mich ein schwacher Trost, doch so geht es einem, wenn man schon einmal mehr geleistet hat und das dann nicht wieder erreicht, wenn man sich auch noch so viel Mühe gibt. Jetzt bin ich aber doch froh, daß es vorüber ist. Ich habe mich zwar vorher sicher gefühlt, aber auch als Favoritin, von der man etwas erwartet, ist man besonders belastet. Die andern hatten ja nicht so viel aufs Spiel zu setzen, ich aber hatte alles zu verlieren." Gisela sieht auch einen Augenblick etwas versonnen vor sich hin. „Es war mein erster olympischer Kampf, und das ist doch auch etwas Besonderes. Noch nie war ich vor einem Kampf so aufgeregt, ich hatte sogar immer geglaubt, daß ich gar nicht mehr an Startfieber leide. Und jetzt war der Kampf doch so spannend! Erst jetzt kommt es mir langsam zum Bewußtsein, daß ich gesiegt habe und daß ich für Deutschland eine weitere Goldmedaille erringen konnte. Das wird für mich der schönste Ansporn sein, noch mehr zu leisten. Unbedingt will ich noch weiter meinen Rekord verbessern."

Max Schmeling abgeflogen

Vom Berliner Zentralflughafen Tempelhof aus verließ Max Schmeling am Mittwochmittag Berlin, um sich in Amerika auf seinen Boxkampf mit Weltmeister Braddock vorzubereiten.

Schmeling gab seiner Zuversicht Ausdruck, den bevorstehenden schweren Boxkampf zu bestehen. Er verläßt noch heute mit dem Luftschiff „Hindenburg" Frankfurt a. M. und wird bis zum Kampf in Newyork trainieren.

Einzelkämpfe der Fechter

In dem Turnhallen-Kuppelsaal des Reichssportfeldes begannen bereits am frühen Vormittag die Florett-Einzelkämpfe der Männer. In dem überaus starken Feld, das in neun Gruppen eingeteilt war, hielten sich die Deutschen recht gut. Altmeister Erwin Casmir belegte in der dritten Gruppe ungeschlagen mit sechs Siegen den ersten Platz. August Heim kam in der fünften Gruppe hinter Hatszeghy-Ungarn und dem Franzosen Lemoine als Dritter und Julius Eisenecker hinter dem starken Franzosen E. Garderedals Zweiter der Gruppe 8 ebenfalls in die zweite Runde.

Gleich zu Beginn der Kämpfe fand sich der Reichssportführer ein und verfolgte die Leistungen mit sichtlichem Interesse. Für die zweite Runde qualifizieren sich die vier Besten jeder Gruppe.

Owens stark gefeiert

Nach seinen überlegen gewonnenen Vor- und Zwischenläufen und vollends nach seinem Endsieg über 100 Meter ist der Neger Jesse Owens der Held der gesamten USA.-Presse. Ein Interview, das Owens nach seinem Siege gab und in dem er sich äußerst freundlich über das deutsche Publikum ausläßt, wird unter sensationellen Ueberschriften von vielen amerikanischen Blättern wiedergegeben. Owens erklärt, daß die Bahn trotz des voraufgegangenen Regens die beste sei, auf der er je gelaufen wäre. Den Deutschen Miller bezeichnete er als den geschicktesten Starter, der je die Pistole in der Hand gehabt hätte.

Haitis Vertreter verletzt

Haiti ist bei den Olympischen Spielen wirklich nicht vom Glück begünstigt. Unter nicht geringen Opfern wurde die Entsendung eines einzigen Teilnehmers nach Berlin ermöglicht, der nun auch noch die weite Reise umsonst gemacht hat. Der Gewichtheber René Ambroise kann seine Meldung im Mittelgewicht nicht erfüllen, da er sich beim Training einen Muskelriß im Oberschenkel zugezogen hat und ins Westend-Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Einteilung für die Olympia-Regatta

Auf dem Kongreß des Internationalen Ruder-Verbandes, der sich mit dem Ausscheidungssystem für die Olympia-Regatta befaßte, wurde ein Vorschlag der Schweiz angenommen, die Zweiten der Vorläufe nicht in den gleichen Zwischenläufen starten zu lassen. Einteilung: Dienstag, 11. August, 15 Uhr: Vierer m. St.; 16 Uhr: Zweier o. St.; 17 Uhr: Einer. Mittwoch, 12. August, 15 Uhr: Zweier m. St.; 15.45 Uhr: Vierer o. St.; 16.30 Uhr: Doppelzweier; 17 Uhr: Achter; 18 Uhr: Einer (Hoffnungslauf). Schiedsrichter: Bouttemy-Frankreich, Walter-Schweiz, Miermet-Holland, Wilker-Deutschland.

Auf dem Kongreß in Grünau wurde die Europa-Meisterschaftsregatta 1937 nach Holland (Amsterdam) vergeben. In den Vorstand der Fisa wurden gewählt: Fiorini (Schweiz) als Präsident, Admiral di Sambuy (Italien) und Dr. Mieremet (Holland) als Vizepräsidenten, Millegg (Schweiz) als Schriftführer. Als Rechnungsprüfungsland wurde Italien bestimmt.

Deutsche Tennissiege in Finnland. Die Internationalen Finnischen Tennismeisterschaften wurden in Helsingfors zu Ende geführt. Sie brachten den deutschen Vertretern hervorragende Erfolge. Frl. Morozek, Alfred Gerstel und Horst Schwenker vom Berliner Schlittschuh-Club konnten sämtliche Titel gewinnen.

Druck und Verlag: „Bremer Zeitung", NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen. Verlagsdirektor: Hugo Köhler. Hauptschriftleiter: Johann B. Dietrich; Stellvertreter Rudolf Müller; Chef vom Dienst: Rudolf Meyer; Verantwortlich für Politik: Rudolf Müller; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Bernhard Schmidt; für Wirtschaft, Handel und Schiffahrt: Dr. H. Heinrich Brinkmann; für Bremisches: Heinz Tischer; für Sport, Niedersachsen und Umbruch: Rudolf Meyer; für Bilderdienst: Georg Schmidt; sämtlich in Bremen.
Berliner Schriftleitung: Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 82.
Anzeigenleiter Werner Freese; für den Inhalt der Anzeigen verantwortlich: Herbert Starke; beide in Bremen. Gültig ab 1. Febr. 1936. Preisliste Nr. 6
D.-A.: VII. 36: der Morgenausgabe über 32 000
D.-A.: VIII. 36: der Abendausgabe über 3 000
Gesamtauflage: über 35 000

Eine einzigartige Einrichtung:

Das Archiv deutscher Kunst

100000 Kunstwerke in Mappen - Kartothek der hundert Farben

Berlin, 5. August.

Ein Archiv, das Abbildungen der Arbeiten von 40 000 deutschen Künstlern enthält, ist gegenwärtig im Rahmen der Reichskammer für bildende Künste im Aufbau begriffen. Es steht allen interessierten Volksgenossen zur Verfügung, die sich über einzelne Leistungen der Freundlichkeit, unserem Mitarbeiter einen Blick in diese einzigartige Einrichtung tun zu lassen.

Schaffende Künstler sind stille, personnene Leute, die keine Reklametrommel kennen und kein großes Schild vor ihre Arbeit hängen wollen. Sie möchten nur ihre Werke sprechen lassen, der verträumte Maler unterm Strohdach einer Schwarzwaldhütte ebenso wie der schöpferische Geist eines Architekten in der Großstadt oder die stille Frau am Webstuhl und der Mann am sausenden Blasebalg einer kleinen Goldschmiedewerkstätte. Für all die 40 000 bildenden Künstler, die heute in Deutschland schaffen und für die Millionen Volksgenossen, die einen Blick in ihre Arbeit werfen wollen, hat die Reichskammer der bildenden Künste ein Archiv geschaffen, das in seiner bis ins kleinste durchgedachten Organisation in der ganzen Welt wohl seinesgleichen sucht.

Das Wort Archiv hat vielleicht einen trockenen Beigeschmack, erst recht für ein Gebiet, das nicht

Schlafwandler im Expreß-Zug

In Kanada kam es zu einem seltsamen Unfall, der einem Piloten der kanadischen Luftstreitkräfte zustieß. Mor Roy Laing war Schlafwandler und benutzte ein Schlafwagenabteil des Expreßzuges zwischen Wellington und Halifax. Tatsächlich bekam er auch unterwegs seine Anwandlungen und kurz vor dem Grand Lake in Nova Scotia kletterte er aus dem fahrenden Zug und ging nun draußen an einem Fenstergriff, sich nur mit den Händen festhaltend. Ein Mitreisender erwachte dabei und sah, wie Mor Roy Laing einen Griff losließ und verschwand. Er zog sofort die Notbremse.

Bahnbeamte suchten die Strecke ab und fanden den Piloten zwischen den Schienen auf dem gegenüberliegenden Gleis. Er hatte nur einige Kratzwunden davongetragen, war aber nun vollkommen munter . . .

nur mit dem Auge geschaut, sondern auch mit dem Herzen verstanden sein will. Aber hier haben sich ja Künstler selbst ein System ausgesucht, wie sie ihren Kameraden helfen und zugleich die bildende Kunst in Deutschland fördern können. So finden wir in den Räumen einer stillen Straße in Berlin beileibe keine trockene Kartei mit einer langen Reihe von Namen und Nummern, keine Regale, in denen vielleicht Gemälde, Modelle oder Vervielfältigungen zur Ansicht schön säuberlich in Reih' und Glied aufgestapelt sind, nein, hier erhält man wahrhaftig einen lebendigen Einblick in das Kunstschaffen unserer Zeit, ohne durch ermüdende Korridore und Ausstellungssäle wandern zu müssen.

Neben 100 000 Werke sind in diesem „Archiv der deutschen Kunst" gesammelt, Werke, wie sie erst gestern oder heute geschaffen wurden und wie wir sie morgen sehen werden, wenn sie vollendet aus den Händen ihrer Meister hervorgegangen sind. Hier pocht das Herz der deutschen Kunst, aus 40 000 Mappen atmet deutscher Geist und Schöpferdrang und sind es auch nur Abbildungen von Werken, die die Umschläge bergen, so sind sie doch lebendige Zeugen einer Zeit, die Großes schafft und die sich an das Kunstverständnis eines ganzen Volkes wendet.

Der weinrote Reiter

40 000 deutsche Künstler nicht nur persönlich zu erfassen, sondern auch die Eigenart ihrer Arbeit zu registrieren, ist eine ungeheure Aufgabe, die nur deutscher Organisationsgeist bewältigen kann. 40 000 Mappen nur, Mappen aber, die es in sich haben, und der Besucher, der zum ersten Male diese heiligen Räume betritt, wird voreist verwirrt sein, denn er watet wahrhaftig in einem Meer von Farben. Grün, Blau, Gelb, Rot — von allen Seiten leuchtet es ihm entgegen, Farben, wo man steht und wohin man sieht, die ihre ganz besondere Bedeutung haben. Sie ersetzen nämlich die Nummern und Aufschriften — wie könnte es in diesem Archiv anders sein — und sind so gewählt, daß sie immer charakteristisch für den betreffenden Kunstzweig sind. So sind die Mappen der Architekten der Hauptfarbe ihrer Bauten angepaßt: Sie sind grau, Maler und Bildhauer haben ein kräftiges Orange, die Gebrauchsgraphiker ihr beliebtes Plakatblau erhalten, während die Gartengestalter mit einer — Mistfarbe, einem eigenartigen Gelbbraun, aufwarten. Die Kunsthandwerker wiederum führen eine grüne Farbe. Ihr Kunstzweig ist nochmals in 29 Unterabteilungen eingeteilt, die jetzt durch farbige Reiter unterschieden werden. Das Leder- und Tischlerhandwerk kann wohl nur durch ein braunes Merkmal sofort herausgefunden werden, Goldschmiede werden am besten durch goldene, Lichtbildner durch silberne und die Keramik durch cremefarbene Zeichen angemerkt. Nicht besser könnte auch das Modehandwerk gekennzeichnet sein, in dem ja die meisten Frauen künstlerisch tätig sind: Man gab ihm rosa!

Die Reichskammer der bildenden Künste hat ihre 40 000 Mitglieder in 31 Bezirke eingeteilt, die den politischen Gauen entsprechen. Der Archivar, der über einen Künstler, der irgendwo in Württemberg lebt, Auskunft geben soll, braucht nicht lange in Zehntausenden von Mappen zu kramen. Ist der Gesuchte Maler, greifen die Hände im orangefarbenen Mappenfeld nach den weinroten Reitern, die den in eisernen Ständern hängenden Mappen oben aufgesteckt sind. Mit Weinrot kann nur der weinstrohe Gau 18, Württemberg, bezeichnet sein, wie auch eine hellblaue Bayerische Ostmark, ein grünes Thüringen und ein weißes Berlin am einprägsamsten sind.

Jedem Wunsch seine Erfüllung

Die Mappen entnehmen meistens ein Dutzend aufgezogene Photographien von den besten und neuesten Werken eines Künstlers. Es genügt ein Blick, um seine Arbeitsweise und sein Können festzustellen. Hat nun jemand einen Auftrag zu vergeben, wird er sich die Arbeiten verschiedener Künstler zeigen lassen, um dann die Entscheidung zu treffen, wem er seine Sache anvertrauen will. Zu diesem Zweck stehen auch für jedes Kunstgebiet besondere Referenten zur Verfügung.

Sie stellten auch jenen Mann zufrieden, der erst kürzlich einen Architekten suchte, der Erfahrung im Bau von Schokoladenfabriken habe. Mit solchen Anfragen kann man in diesem Haus niemand in Verlegenheit bringen, denn für Architekten gibt es noch eine besondere Kartei, die genau angibt, auf welches spezielle Gebiet sie sich geworfen und was sie schon alles an Besonderem geleistet haben. Alphabetisch geordnet kann man hier die Praktiker für Apothekeneinrichtungen, Ausstellungsgebäude, Badeanstalten, Flughäfen, Dampfbadeanstalten, Tankanlagen und Theaterumbauten finden. Selbst den abwegigsten Wünschen wird hier Erfüllung! Und 40 000 Künstler, die im „Archiv der deutschen Kunst" ihre Herzen öffnen, würden es nur begrüßen, wenn ihre Mappen recht oft von fremden Händen durchstöbert würden. Denn deutsche Kunst braucht Arbeit!

A. Heueck.

Was einem Italiener so auffällt in Berlin . . .

Kosmopolis. — Der Schupo. — Zehn Millionen Bettlieren. — Für jeden Geschmack

Rom, erste Olympiawoche

Der tolle Ueberfall auf die abessinische Hauptstadt des römischen Imperiums ist in Italien nicht so ernst genommen worden wie die finnische, die amerikanische, die deutsche Gefahr in Berlin. Da heißt es die Knochen zusammenreißen, wenn aus dem heiß umstrittenen Lorbeer einige Kränze dem Duce überbracht werden sollen! Bisher haben Geist und Reiter gesiegt, ein Bildhauer errang die Goldene, ein Offizier muß sich mit seinem Streitroß in die Anwartschaft auf den Erfolg teilen; die blauen Athleten aber stehen noch im Schatten.

Pazienza! Geduld, inzwischen schauen wir uns Berlin an! Das Babel an der Spree, Kosmopolis. Ist es nicht, als ob die ganze Welt auf einer Rolltreppe vorbeiziehe? So mag es im Altertum in Rom ausgesehen haben, im griechischen Olympia sicherlich nie. Aber die Stadt des Augustus kannte noch nicht das verwirrende Rädergetümmel, diese Ketten überfrachteter Fortbewegungsmittel, man staunt Balken. Den sonderbaren Ausdruck muß man auswendig lernen, weil er nicht zu verstehen ist. Eine Probe-

Das haben Sie noch nicht gewußt!

Jeden Tag werden das ganze Jahr hindurch auf der Welt 130 Menschen geboren, die Schmidt, Smith oder Smit heißen oder eine ähnliche Variation dieses verbreitetsten Namens der Erde als Familiennamen führen.

Mr. Garner in London sammelt seit Jahren alle Soldatenuniformen, die es auf der Welt gibt. Er hat seine Sammlung, die mehr als 7000 verschiedene Uniformen aus allen Erdteilen umfaßt, nun an einen amerikanischen Millionär für 250 000 Mk. verkauft.

Es gibt Diebe, vor denen nichts sicher ist. Als man die Leiche des erschossenen amerikanischen Gangsterkönigs Dillinger balsamiert hatte, um sie einem Kriminalmuseum zu übergeben, stellte man fest, daß das Gehirn des toten Banditen gestohlen worden war.

Ein Geschäftsinhaber in London, der seinen Laden in unmittelbarer Nähe eines großen Monumentes hat, versicherte sich gegen die Möglichkeit, daß das Monument einstürzen und die Schaufenster seines Ladens zerstören könne.

Mrs. Carrie de Weese, 60 Jahre alt, wurde zur „erfolgreichen Großmutter Kaliforniens" erklärt. Ihr jüngster Sohn hat sie soeben mit ihrem 58. Enkelkind beschenkt.

Al, ein afrikanischer Papagei, der Mr. H. Marschall gehört, spricht 143 verschiedene Worte.

Ein englischer Professor hat nach langwierigen Experimenten festgestellt, daß der Lärm, mag er noch so heftig sein, fast niemals jene Person stört oder nervös macht, die diesen Lärm verursacht.

Natascha's roter Marschall

Aufsehenerregende Sowjet-Heirat — General Blücher ehelicht eine Weißrussin — Gegen das Verbot Stalins

Moskau, 5. August.

Großes Aufsehen erregt in den Kreisen der sowjetrussischen Machthaber die soeben vollzogene Heirat zwischen dem berüchtigten Marschall Blücher, dem Oberkommandierenden der fernöstlichen Roten Armee, mit der Tochter des ehemaligen Zarengenerals Gorbatschow. Obgleich der sowjetrussische Diktator Stalin die Genehmigung zu dieser Ehe verweigert hatte, ließ sich der „rote Marschall" in Charbin trauen.

Der Liebesroman des „roten Marschalls" Blücher erregt schon seit mehreren Jahren in den Kreisen der Kommunistischen Partei viel Mißfallen. Man nimmt es mit der Moral im heutigen Rußland durchaus nicht so genau, und ein so mächtiger Herr, wie es der berüchtigte Oberkommandierende der fernöstlichen Roten Armee nun einmal ist, kann sich in dieser Hinsicht manches erlauben. Daß er aber ausgerechnet der Tochter eines zaristischen Generals sein Herz öffnet, deren ganze Familie von den Roten im Kampf um die Macht in den Jahren 1918 bis 1922 buchstäblich aufgerieben und zusammengeschossen wurde, geht den Sowjets doch ein wenig auf die Nerven. Die Nachricht, daß sich der Marschall mit seiner Sekretärin Natalska Gorbatschow, der Tochter des verdienten Generals, der unter Admiral Koltschak in der Weißen Armee kämpfte, trauen lassen werde, rief im Lager des Diktators Stalin eine ungeheure Erregung hervor.

Man drängte auf die sofortige Abberufung Blüchers. Stalin lehnte diese Forderung im Hinblick auf die außerordentlichen militärischen Verdienste des Marschalls ab. Aber er sandte eine Botschaft nach Charbin, in der er Blücher diese unerwünschte aus allen Sowjetbegriffen hohnsprechende Heirat verbot. Marschall Wassilij Konstantinowitsch Blücher — niemand weiß, wie der Rote General wirklich heißt, Blücher ist nur sein Dekname — kümmerte sich nicht darum und ließ sich seelenruhig in Charbin mit Natalska Gorbatschow trauen.

Ein geheimnisvoller Herr

Blücher ist ohne Zweifel eine der seltsamsten und abenteuerlichsten Erscheinungen auf der Bühne des Sowjet-Theaters. Im Weltkrieg war er ein einfacher Munitionsarbeiter. Er kämpfte 1918 als Gehilfe des bolschewistischen Kriegskommissars gegen die tschechischen Legionen und besiegte zwei Jahre später — allerdings mit weit überlegenen Streitkräften — die Weißen Armeen unter Koltschak in Sibirien und unter Wrangel in Südrußland. Als Dank dafür wurde er zum Kriegsminister der fernöstlichen Republik ernannt. Von 1924 bis 1927 mirkte er unter dem Namen eines Generals Galen als militärischer Berater der chinesischen Kuomintang-Regierung in Kanton. In dieser Eigenschaft machte er auch den siegreichen Feldzug des chinesischen Marschalls Tschiangkaischek mit. 1929 tauchte der geheimnisvolle Herr dann wieder unter dem Namen „Blücher" auf und organisierte im Auftrag Moskaus die „fernöstliche Armee", deren Oberbefehl man ihm anvertraute.

Der „rote Marschall" war 14 Jahre verheiratet — mit einer Angehörigen der Kommunistischen Partei. Das hinderte ihn aber nicht daran, vor 10 Jahren eine Liebesgeschichte zu beginnen, die allgemeines Befremden erregte. Im Kampf gegen den aufrührerischen Admiral Kolschak wurde der verdiente zaristische General Gorbatschow von Blüchers Truppen erschossen. Der Sohn des Generals, Leutnant Gorbatschow, geriet in Gefangenschaft. Der „rote Marschall" verurteilte ihn kurzerhand zum Tode. Bei dieser Gelegenheit fiel auch die Tochter des Generals, die damals 17jährige Natascha Gorbatschow, in seine Hände. Blücher fand an dem leidenschaftlichen jungen Mädchen Gefallen und machte sie, alle Warnungen in den Wind schlagend, zu seiner Sekretärin, statt sie, wie es sonst seine Methode war, ins Gefängnis zu werfen. Schon damals gab es viele Stimmen, die behaupteten, Natascha nutze ihre Stellung aus, um für die Weißrussen Spionage zu treiben. Der Marschall bekam zahlreiche Briefe, in denen er vor dem Mädchen gewarnt wurde. Aber nicht minder groß war die Zahl der Drohbriefe, die Natascha selbst von ehemaligen weißrussischen Gesinnungsfreunden erhielt. Man kündigte ihr an, man werde sich an der Verräterin der zaristischen Sache rächen. Einmal hat man sogar auf des Marschalls junge Sekretärin einen Revolveranschlag verübt, der das Mädchen leicht verletzte.

Liebe oder Spionage

Blücher verlachte die Drohungen, und Natalska schwieg. Sie verrichtete ihre Arbeit, und es war ein offenes Geheimnis, daß sie die Rolle einer Geliebten spielte. So machte die Sekretärin sehr schnell Karriere. Sie begleitete den General bei all seinen Abenteuern, sie blieb bei ihm, als er sich in Kanton in den General Galen verwandelte, sie ritt mit ihm und steuerte seinen Wagen, sie saß neben ihm im Flugzeug und schrieb seine Kriegsberichte. Blücher selbst erklärte, er liebe Natascha, und sie erwidere seine Neigung, es sei eine „Liebe auf den ersten Blick" gewesen. Man hat vielfach behauptet, daß die seinerzeitige Verfolgung Blüchers in die Umgebung des Generals Tschiangkaischek mit dieser Liebesaffäre in Zusammenhang gestanden habe. Man wollte einen Skandal in der Kommunistischen Partei vermeiden. Nun ist es doch so weit gekommen. Blüchers erste Frau hat ohne weiteres in die Scheidung gewilligt. Und dann heiratete der 47 Jahre alte „rote Marschall" seine um 20 Jahre jüngere Sekretärin.

Die Generalstochter wurde „Frau Marschallin". Die einstige Zaristin eroberte das Herz eines Sowjetmachthabers. Aber mehr denn je kursiert das Gerücht, daß die schöne Natascha den ahrenden Feldherrn nur umgarnt habe, um zu gegebener Zeit für die weißrussische Sache Vorteile daraus zu ziehen.

Der Kiosk, der alles weiß

„Wo kann man in Berlin Wüstenstaub bekommen?" Was die Olympia-Gäste alles wissen wollen . . .

Berlin, 5. August

Die unzähligen Gäste, die aus dem In- und Ausland zu den Olympischen Spielen nach Berlin kommen, brauchen nicht jenes hilflose Gefühl zu haben, das die meisten befällt, wenn sie in einer völlig fremden Stadt sind. Für sie stehen an allen verkehrsreichen Knotenpunkten der Reichshauptstadt besondere Auskunftsstellen, die „Olympia-Kiosks", bereit, in denen ihnen erfahrene Beamte bereitwilligst Auskunft geben über alles, was sie nur zu wissen wünschen.

Die Auskunftsbeamten in den Olympia-Kiosken sind sozusagen lebende Berliner Stadtpläne, Adreß- und Telefonbücher und Lexikas. Sie sind alle weltbereste Leute oder kommen „von Fach". Unter ihnen gibt es eine Anzahl von Auslandsdeutschen — einer wurde in Rußland geboren, in England erzogen, in Sibirien gefangen gehalten und war einmal ein wohlhabender Ein- und Ausfuhrkaufmann, ein anderer war Parlamentssekretär in England. Auch ein ehemaliges Hotelempfangschef befindet sich darunter, und schließlich schaltet und waltet im „Gläsernen Kiosk" in der Tauentzienstraße sogar eine Dame.

Die Fremden, die im Olympia-Kiosk erscheinen, kommen aus Lübbenau im Spreewald wie aus Montreal in Kanada, aus Ostpreußen und vom Schwarzwald, aus Halbe in der Mark oder aus Singapore. Es sind amerikanische Vergnügungs- und Geschäftsreisende darunter und Angehörige der Wehrmacht auf Urlaub, schlichte deutsche Mädchen, die ihre Ferien hier verbringen wollen, ebenso wie Weltbummlerinnen. Vor allem trifft man Sportsleute, die dem Rufe der Olympischen Glocke gefolgt sind und unter denen jeder irgendeine besondere sportliche Passion, jeder „seinen Sport" hat.

Es ist höchst amüsant, solche Gespräche mit anzuhören. Eine Engländerin fragt, wie sie am besten den Marathonlauf verfolgen könne. Schweden und auch Finnen erkundigen sich über die atlethischen Wettkämpfe, und ein Deutschamerikaner hat um Einzelheiten über das große — Olympiakegeln.

„Wo kann man Euren Führer sehen?"

Fragen, die immer wiederkehren, sind: „Wo können wir den Führer sehen? Wo den Ministerpräsidenten Hermann Göring? Wann könnte man Dr. Goebbels sprechen hören? Wann und wo sieht die berühmte Wache auf? Kostet es irn Flughafen Eintritt? Kann man das Funkhaus besichtigen? Kann man sich das neue Luftfahrtministerium schon ansehen? Auf welchem Friedhof liegen die Lieblingspferde und -hunde Friedrichs des Großen begraben?

Darüber hinaus aber Fragen absonderlichster Art! Man läßt sich von den Beamten berichten: Ein blasser, fränklich aussehender junger Mann erscheint und fragt mit sehr ernstem Gesicht, wo er den Professor erreichen könnte, der mit Mückenfraß — Tuberkulose zu heilen verstände? Er habe darüber in seinem Heimatblättchen gelesen und sei nun eigens nach Berlin gekommen, um den Professor aufzusuchen. — Nach vielen Mühen wird der junge Mann an eine zuständige Stelle der Charité verwiesen.

Ein kanadischer Verkehrsflieger fragt, wo er sein deutsches Pilotenexamen machen könne. Auf die erstaunte Gegenfrage hin, teilt er mit, er könne bei einer Luftreederei eines Balkanstaates ankommen, dort sei jedoch zur Bedingung gemacht, daß man das deutsche Examen bestanden habe.

Ein Amerikaner stellt sich als leidenschaftlicher Angler vor. Wo er in oder um Berlin „seinen Sport" frönen könne? Man empfiehlt ihm die Havelseen. Anderentags kommt er wieder mit den lakonischen Worten: In Amerika gibts aber größere Fische!

Ein Schweizer Ingenieur erkundigt sich eingehend über alle Badeanstalten und Seebäder Berlins, die er in Augenschein nehmen möchte. Warum interessiert er sich so dafür? Er verrät sein Geheimnis: er plant inmitten des Genfer Sees eine großzügig angelegte Vergnügungsstätte mit Bädern, Tanzdiele, Kaffee- und Gasthausbetrieb.

Ein Sofa wird gesucht!

Wieder ein Amerikaner interessiert sich für die deutschen Naturschutzgebiete, besonders für die Schorfheide. Es stellt sich heraus, daß er der Bildberichterstatter des Pellowstonparks, des großen nordamerikanischen Naturschutzgebietes ist. „Wo könnte ich heute abend Krebse und Spargel essen, ja, ja, aber an einem — See?" rief er sich feinschmecker. „Gibt es in Berlin auch ein Quartier Latin (das Pariser Künstlerviertel)?" — „Wo kann man hier Roulette spielen?" — „Wo ist der nächste Zirkus?" — „Wo kann ich meinen Hund trimmen lassen?" — Das sind andere Fragen, wie sie täglich fallen. Ein gut gekleideter Mann erscheint und offenbart folgendes Anliegen: „Ich habe heute am frühen Nachmittag in der Nähe des Potsdamer Platzes zu tun. Nun ist dieses Berlin so überaus strapaziös, wo könnte ich da um diese Zeit für eine gute Stunde ein Sofa kriegen, um mich etwas hinzulegen?" — „Am besten in einem Hotel dort, oder in einer Pension", wird ihm geantwortet. — „Das kostet dann aber etwas?" meint er. „Natürlich" erwidert man, worauf er verdrossen abzieht. —

Man sieht, für Abwechslung ist gesorgt! Der Olympia-Kiosk ist sozusagen ein Spiegelbild dieses mächtig pulsierenden Berliner Lebens zu den großen Olympischen Spielen.

Das Neueste aus dem Olympischen Dorf

Siegerglück und Kämpferpech

(Tagesbericht des NSK.-Sonderberichterstatters)

David Albritton, der den zweiten Platz beim Hochsprung belegte, sitzt in seinem Zimmer auf dem Bettrand, ich auf seinem Koffer. „Warum kam ich nicht auf die Höhe, die ich zu Hause und hier beim Training erreichte?", fragt er sich selbst. „Der Platz war gut, das Wetter auch. Aber ich habe mir bei der Ausscheidung eine große Zehe etwas verstaucht, und dazu kam ich nie gut ab beim Sprung. Sonst hätte ich vor Johnson kommen müssen, auch 2,06 oder 2,07 Meter. Aber jetzt ist es auch so gut."

*

Der Trainer der japanischen Marathonläufer, Hideoharo Sato, den ich unterwegs treffe, hat gute Hoffnungen auf den nächsten Sonntag. Er glaubt, Son wird den Marathonlauf schaffen. Er traut seinem Pflegling dieselbe Zähigkeit zu wie seinem Landsmann Murakoso, der sich beim 10 000-Meter-Lauf die Bewunderung der ganzen Welt erobert hat. War er doch der einzige, der trotz seines kleinen Wuchses das höllische Tempo der Finnen bis zuletzt durchhalten konnte. Son, der Marathonläufer, wird nicht nur zähe sein, er wird voraussichtlich auch die Reserven haben, um einen Endspurt zu machen, wie ihn die Welt noch nie zuvor gesehen hat.

*

Almari Salminen, der beste 10 000-Meter-Läufer der Welt, der würdige Nachfolger des großen Nurmi, trug nach unerhörtem Endspurt vor Askola den Sieg davon. Am nächsten Morgen nach seinem Sieg sah ich ihn bereits wieder bei einem zweistündigen Waldlauf im Olympischen Dorf. Er trainiert schon wieder für den 5000-Meter-Lauf, dessen Entscheidung am Freitag stattfindet. Er läuft so leicht und federnd wie immer. Der aufreibende Kampf scheint spurlos an ihm vorübergegangen zu sein. So sind sie, die Finnen, die besten Langstreckler der Welt, die unschlagbaren.

*

Ein Stück weiter treffe ich den Amerikaner, den ich frage, woran es wohl liegt, daß Jesse Owens so Tag für Tag von früh bis abends die Anstrengungen dreier verschiedener Sportarten mitmachen kann, ohne zu ermüden. Pollard sagt: „Jesse ermüdet nicht, weil er sich nicht anstrengt. Das ist eben das Wunderbare, das uns selbst immer ein Rätsel bleibt."

*

„Wie sind ihre Aussichten?" frage ich dann Pollard, der als 110-Meter-Hürdenläufer der Amerikaner am Donnerstag seinen Mann zu stehen hat. „Ich wollte, es ginge endlich los", meint Pollard. „Ich wäre gerade aufgelegt zum Kampf. Ob ich gewinnen werde? Wer kann das sagen. Meine eigenen Landsleute werden mir am meisten zu schaffen machen, besonders der exsere, der sehr zuverlässig ist."

*

Da kommt eben der erste Trainer der Amerikaner, Mr. Robertson, vorbei. Ich möchte von ihm wissen, was denn mit Torrance los war, der beim Kugelstoßen so stark zurückfiel. Mr. Robertson ist nicht gut aufgelegt. „Er war ja schon seit längerer Zeit nicht mehr auf der Höhe. Dazu hat er sich vor drei Wochen noch eine Hüftverrenkung zugezogen. Eben Pech. Good bye."

H. A. H.

Rund um den Roland

Er wollte Schmeling boxen sehen

Langfinger in der Badekabine

Bremen, 6. August.

Nicht nur die reine Sportbegeisterung hat den jungen Mann, der gestern vor dem Richter stand, dazu verleitet, sich als blinder Passagier in Bremerhaven auf einen Dampfer einzuschmuggeln. Ihm war in Deutschland der Boden zu heiß geworden, denn wenn man 120 Mark unterschlägt, nach Hamburg durchbrennt und hier das ganze Geld verwettet, muß man sich schon auf allerhand weniger angenehme Folgen gefaßt machen.

Der Tatbestand sieht so aus: Der junge Mann, der übrigens schon einmal in Strafe genommen werden mußte, weil er als „nicht zahlender Gast" auf einem Dampfer von Amerika nach Deutschland gefahren war, hat in seiner Eigenschaft als Einkassierer den obengenannten Betrag unterschlagen, angeblich um ein unverschuldetes Defizit zu decken. Als er auf diese Weise das Geld unrechtmäßig in seinen Besitz gebracht hatte, überlegte er es sich anders, fuhr nach Hamburg und ließ die schnell gewonnenen Scheine ebenso schnell beim Wetten zerrinnen. Aus Furcht vor den Folgen seines Vergehens begab er sich nach Bremerhaven, besorgte sich einen Passagierbegleitschein und wurde glücklicherweise gefaßt, kurz nachdem er sich an Bord des Dampfers geschmuggelt hatte. Für seine beabsichtigte Flucht fand er vor dem Richter die klassische Entschuldigung, er habe sich den Boxkampf Schmeling — Louis ansehen wollen. Es half nichts. Wegen Unterschlagung und Betruges mußte er sich nun verantworten; beide Vergehen brachten ihm eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten ein.

*

Aus der Untersuchungshaft wurde ein Angeklagter vorgeführt, der gestern zum vierten Male vor Gericht stand. Zweimal ist er wegen Diebstahls und einmal wegen Unterschlagung vorbestraft, und auch diesmal hatte er sich wieder unrechtmäßig anderer Leute Sachen angeeignet. Er will in den beiden ihm neuerlich zur Last gelegten Fällen aus einer Notlage heraus gehandelt haben. Weil er bei seinen Eltern mit dem Kostgeld im Rückstand war, entwendete er im Schwimmbad einem ihm bis dahin unbekannten jungen Mädchen eine goldene Armbanduhr aus der Handtasche. Vorher hatte er das Mädchen unter einem nichtigen Vorwand fortgeschickt, um seine Tat unbeobachtet ausführen zu können. Die Uhr hat er später versetzt. Knapp zwei Wochen später kam es zwischen ihm und seinen Eltern wiederum zu Auseinandersetzungen wegen des rückständigen Kostgeldes, die damit endeten, daß dem jungen Mann von seinen Eltern das Haus verboten wurde. Nachdem er sich eine Nacht lang ohne Obdach herumgetrieben und auch den folgenden Tag vollkommen mittellos verbracht hatte, wurde er von einem Mann, dem er seine Notlage geschildert hatte, mit nach Hause genommen. Diesem Manne, der ihm für eine Nacht Obdach gewährte, stahl der Angeklagte ebenfalls die Uhr, um sie sogleich für 1,50 Mark zu versetzen. Einen Teil des Erlöses verbrauchte er, um seinen Hunger zu stillen, da er zwei Tage lang nichts gegessen hatte. Der Staatsanwalt führte als erschwerenden Umstand an, daß der Angeklagte schon häufiger wegen Diebstahls bestraft ist. Besonders scharf verurteilte er das erste Vergehen: „Diese Badediebstähle sind, wie die Fahrraddiebstähle eine Krankheit, vor der die Oeffentlichkeit unbedingt geschützt werden muß!" Als strafmildernd nahm er im zweiten Falle die häuslichen Verhältnisse und die Notlage des Angeklagten an. Allein diesem Grunde hat es der Angeklagte zu verdanken, daß er diesmal noch an einer Zuchthausstrafe vorbeikam. Er wurde wegen im wiederholten Rückfall begangenen Diebstahls zu einer Gesamtstrafe von acht Monaten Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft verurteilt. wl.

„10000 Mann, die zogen ins Manöver . . ."

Regenmarsch des I.-R. 65 auf Munsterlager

Die Bremer Bataillone im Biwak – Mit Feuchtigkeit reichlich gesegnet – Sieben Wochen Abschluß-Übung in der Lüneburger Heide

Zehntausend sind es nun ja gerade nicht, sondern „nur" die beiden Bremer Bataillone des I.-R. 65 (eines verläßt uns davon ja bekanntlich für immer) und dazu das Delmenhorster, also insgesamt das ganze Regiment. Immerhin eine erhebliche Anzahl Köpfe. Das eine Bataillon hatte am gestrigen Marschtage in Richtung Munster Lager die Bendingbosteler Gegend zum Ziel, wo biwakiert wurde — und zwar lagen dort die Delmenhorster — das andere, das zweite, rückte in der Sottrumer Richtung vor und machte Quartier in Jeerhof, das dritte Bataillon lag in der unmittelbaren Nähe von Hellwege.

Auf sieben Wochen unterwegs! Das will etwas heißen . . Sieben Wochen lang nur Kärtchen und Briefe nach Hause und an — — —! Und umgekehrt. „Soldatenleben, ei das heißt lustig sein!" klingt es durch die Heide.

„So eine Sauerei mit dem Wetter!"

Es regnet, regnet, regnet . . . Beim Himmel, noch nie hat es solche Nässe gegeben in unserer gesegneten Gegend! Noch nie sind Soldaten so eingeweicht worden wie jetzt die Kameraden vom I.-R. 65, die auf dem Marsch, jeder für sich allein, in der Stille ihres Herzens in gar ernstlichen Hader mit Petrus gerieten! Es ist zum K. . . .!

Aber sie lassen es sich auch wieder nicht verdrießen, bleiben frohgemut und leistungsfähig, und erst, wie sie an Ort und Stelle sind, jeweils da, macht sich der Zorn Luft. So eine Sauerei mit dem Wetter! Jetzt bloß die Klamotten vom Körper herunter, — denn es ging bis auf die Haut!

Bei dieser nützlichen Tätigkeit erwischen wir sie gerade . . .

Jeerhof — dort liegen große Bauerngehöfte ostwärts Sottrum. Hier ist so lange Regen niedergegangen, daß Bat.-Kommandeur Oberstleutnant Baeßler beschloß, nach dem Eintreffen gegen 16 Uhr, Quartier zu beziehen und nicht zu biwakieren. Der Boden quatscht von Nässe, und Scheunen und Heuboden sind ja da . . .

Was für ein Ereignis ist für Jeerhof diese Einquartierung! Jahrzehntelang sind keine Soldaten im Ort gewesen, und daß nun alles voller Freude und Aufregung teil daran hat, versteht sich von selbst. Die marschmüden Leute aber haben binnen kürzester Zeit jeder sein Plätzchen hergerichtet, sie haben im Kuhstall längs der großen Diele, auf dem riesigen Bauernhausboden, in den Scheunen und sonstwo ihre Strohschütte zurechtgepackt und das klitschnasse Zeug vom Leibe entfernt.

Die Decke hängt voller Unterhosen

Die triefenden Stiefel werden voll Stroh gestopft, die — wie man so sagt — „Plünnen" schön ordentlich zum Trocknen aufgehängt, Hemden und Unterhosen dazu und dann wird Drillichzeug angezogen, die Knarre hergenommen und „entwässert", und was so alles dazugehört.

Welch ein Heu- bzw. Strohboden! Ueber den Balken hängen dichtgedrängt die durchgeregneten Kleider. Hier steht eine Gruppe und hält einen Klöhnschnack — andere liegen auf dem Stroh und schmieren sich Stullen, und was für Stullen! Der eine hat in seinem Affen herumzukramen, andere keilen durch die Luke, mit Begeisterung den unten stehenden Unteroffizieren die Strohgarben auf die Köpfe . . . Das geht alles im Heidi! Und wenn es gar zu bunt wird, knallt ein energisches Scheltwort hinauf — dann stramme Haltung, und alles ist wieder vorüber.

Welcher Atem der Bewegung ist zu spüren! Jedes Ding hat seine Ordnung, jeder Vorgang sein Gesetz, jeder Befehl seinen Grund — welcher unerhörte Wille steht hinter allem, kraftvoll, zügelnd, groß . . . Früher war das auch so, gewiß — aber heute hat es vollkommen anderen Klang, ein neues Bewußtsein steht dahinter, das es auch dem einzelnen Mann ermöglicht, mit dem Einsatz des ganzen Seins dabei zu sein und den Wert der Kameradschaft, den Sinn der Wehrhaftigkeit als der Erhalterin des Friedens, die unbedingte Freude am gemeinsamen Schaffen für die Sicherung des ganzen Volkes gewährleistet zu wissen. Und das zu sehen, macht froh!

Gänzlich anders ist das Bild in Hellwege beim 3. Bataillon. Die Delmenhorster nahe bei Bendingbostel aufzusuchen, reicht nebenbei bemerkt, die Zeit nicht mehr. Vielmehr ist es besser, hier in Hellwege den rechten Biwakbetrieb gründlich auszukosten. Denn solch ein Biwak: wer von den alten Soldaten das jähe — ihm ginge das Herz auf, weil er mit einem Male alles das verwirklicht sieht, was ihm als Ideal vorgeschwebt haben mag und was nun einfach selbstverständlich da ist, ohne daß er wußte, wie und warum es sich in der Weise wie jetzt als Wahrheit zeigen darf — und muß.

Biwak in der Heide. Auch hier ist die Bevölkerung des Ortes mit höchster Begeisterung dabei. Immerfort strömen die Menschen hin und her, sehen sich den Lagerbetrieb an, haben ihre Freude daran und suchen Fühlung . . . Zumal die schüchternen kleinen Mädchen, auch größere.

Die Heidelandschaft mit ihrem lockeren Untergrund läßt hier gottlob die Möglichkeit zum Biwak. Erst war es zweifelhaft, aber dann ging es doch. Wie es allerdings in der Nacht geworden ist, bleibt ein Geheimnis, denn auf unserer Heimfahrt nach Zapfenstreich goß es in Mollen vom Himmel. Doch da lagen alle Leute längst in den Zelten und ließen Regen Regen sein.

Blumensträuße, ein Torbogen und ein Klapperstorch

Man sieht sie nicht, diese Zelte. Erst bei Herannahen entdeckt man plötzlich, daß da ein ganzes Lager aufgebaut steht — bzw. man entdeckt es deswegen, weil plötzlich soviele Soldaten da sind. Ohne diese Kennzeichen wäre schwerlich die Lage und Beschaffenheit zu sehen. Aber wir haben ja friedliches Manöver, und die Leute sind ebenso durchnäßt wie die Kameraden in Jeerhof, und ihre Uniformen, einschließlich Hemden und Unterhosen, hängen lustig flatternd im Winde, der aber leider auch noch recht feucht ist und keine echte Linderung bringt.

Um die kleinen Zelte sind tiefe Gräben gezogen, da kann nichts geschehen. Stroh ist auch genug da. Wie gemütlich ist solch ein Zelt! Wie ist es überhaupt möglich, daß binnen weniger Stunden das gesamte Lager so aussieht, als ob es bereits wochenlang vorhanden wäre? Fast auf jedem Zelt thront ein Blumenstrauß zur Zier.

Die 10. Kompanie aber hat etwas ganz Großes zuwege gebracht und dem Biwak zur Ehre einen Torbogen aufgestellt, der, an zwei Fichtenstämmen, inmitten zweier strohumwickelter Spannschnüre ein aus Grün gefertigtes Hakenkreuz trägt, das nun gegen den abendlich hellen Himmel steht . . . Der Regen hat schon seit Stunden aufgehört, Gottseidank. Die Kleider der Kameraden können trocknen, und wo sie es noch nicht können, da hilft ein Feuerchen nach, an dem sie herumstehen und ihre Uniformen hin und her drehen . . .

Ganz große Zelte sind da auch. In einem davon schlafen Offiziere. Obendrauf stelzt ein aus Stroh nachgemachter Storch, der den Schnabel hängen läßt und für Soldaten wie Zuschauer nachher zur Genüge Gegenstand der Belustigung ist. Wieso . . .? Hier herrscht absolute Lagerzucht . . .

Biwakzauber mit schmackhaften Sachen

In einem Teil des Biwaks, das beträchtliche Ausdehnung hat, spielt die Kapelle, und es schallt weithin, — am anderen Teil steht die Marketenderei, wo die zehnte und die elfte Kompanie in einem erbitterten Streit liegen wegen irgendeiner Sache und wo es verteufelt fröhlich hergeht, — wieder woanders sitzen rund zwanzig Mann und schrappen Kartoffeln, — vielleicht sind sie „aufgefallen" und kamen so zu diesem erfreulichen Dienst, der ja am Ende auch verrichtet werden muß. Die Feldküchen dampfen, Tee kocht, und nachher kommt wärmender Rum dazu. Dann gibt es beim Essenempfang pro Mann eine halbe Dose Fleisch im eigenen Saft, und Brotknust dazu, Junge, Junge . . . Schmackhafte Sachen!

Betrieb, Betrieb° . . . Hier werden wunde Füße geflickt und sorgsam verbunden, dort Stiefel gereinigt, an anderer Stelle die letzten Holzbrocken für die Lagerfeuer zusammengetragen, und was nicht alles sonst. Bände könnte man erzählen, — denn im Grunde kann eine Schilderung wie diese doch nur höchst spärlich sein, weil sie die Gesamtheit der Vorgänge und jenes unfaßbare Schöne dabei schwerlich in Worte zu bannen vermag. Es bedürfte da einer weitaus feineren, psychologisch richtigen, wertmäßig gerechten und volklich bedingenden Klarstellung, — und das führt im Rahmen einer kurzen Schilderung viel zu weit. Sagen kann man nur, daß der Eindruck bezwingend herrlich ist, — daß man erstaunt ist über die Findigkeit des einzelnen Mannes, irgend etwas zu „tun", damit das ganze Biwak seine Schönheit davon hat!

Vollmond und Lampions

Mit einbrechender Dunkelheit geschieht das Allererstaunlichste. Im Nu leuchten an sämtlichen kleinen Zelten Lampions auf und das frohe Treiben nimmt jene unvergleichliche Stimmung an, die nur der versteht, der jemals diese Kameradschaft pflegen konnte und ihres Sinnes gewärtig blieb. Vollmond geht über dem Biwak auf, es gibt ein Entfachen und Brennen und Verglühen der Feuer, um das die Männer herumstehen, ihre Kleidungsstücke trocknen, Singsang und Kurzweil treiben. Lampions im Soldatenbiwak! Wann hätte man je so etwas gesehen?

Mit innerster Verwunderung und Freude schauen die Menschen der Bevölkerung zu, hören auf den Klang der gespielten und gesungenen Melodien, haben teil an den unzähligen Scherzen, die getrieben werden, und spüren den lebendigen Willen, der sich hier kundtut. Wehrmacht . . .!

Nach Zapfenstreich schiebt über allem noch einer Wache. Der Mond blinzelt durch die eilenden Wolken. Sein Licht läßt lauter dunkle, getupfte Zeltflächen schwach erkennen, unter denen unsere Bremer Feldgrauen nach anstrengendem Marsch ausruhen. —ch.

Glück hinter den Kulissen . . .

Das Spiel ist aus — Bremer Abschluß der Arbeitsbeschaffungslotterie

„Greifen Sie zu, meine Damen und Herren! Reichen Sie Fortuna die Hand! Nur nicht so schüchtern gegenüber der holden Dame!"

In einem großen Kreis von Menschen hebt sich eine Hand. Was hält sie in dem hellbraunen Umschlag? Was preist der Mann mit dem bekannten Umhang so laut und eindringlich seinen zahlreichen Zuhörern an? Der Gedanke ist noch nicht zu Ende gedacht, da ist dem Rufer der lockende Umschlag auch schon aus der Hand genommen, gegen Zahlung einer Gebühr von 50 deutschen Reichspfennigen.

Alles steht und reckt die Hälse. In fieberhafter Eile reißt der Besitzer des Umschlages den Verschluß herunter und entfaltet das drin befindliche Los der siebenten Reichslotterie für die Arbeitsbeschaffung.

Ein Freilos! Na, also! Das gefürchtete „Nichts" steht zwar ebensowenig darauf, wie der ersehnte größere Gewinn von 50, 100, 500 oder gar 1000 Reichsmark! Aber kann Fortuna dem Spieler deutlicher für den Anfang ihre Geneigtheit bekunden, als daß sie dem, der ihre Hand begehrt, immerhin doch den kleinen Finger reicht?

Also noch einmal hiiinein ins Vergnügen! Und wo wirklich eine Niete herauskommt, hat man das schöne Bewußtsein, für einen guten Zweck gegeben zu haben.

Heute war nun der offizielle Schlußtag der siebenten Reichslotterie für Arbeitsbeschaffung. Aber bei uns in Bremen standen bereits am vergangenen Sonntag die Glücksmänner mit den letzten verfügbaren Losen auf den Straßen und Plätzen. Und wäre es nicht gelungen, in letzter Minute noch einen Schub Lose von Hildesheim herüberzubekommen, so wäre schon in der Nacht zum Sonntag der letzte Glücksbrief vergriffen gewesen! Sotapfer hat Bremen im wahrsten Sinne des Wortes zugegriffen!

Und merkwürdig, auch dieses Mal hat Bremen die Sache sehr sinnig angehen lassen. Das ist eine Erscheinung, die in völligem Gegensatz steht zu den Beobachtungen, die man in den anderen Großstädten gemacht hat. Während diese sofort einen großen Absatz an Losen aufzuweisen haben, der mit der Zeit immer mehr zurückgeht, ist die Entwicklung in Bremen genau umgekehrt. Der Absatz hält sich dann allerdings lange auf einer mittleren Linie, um in den letzten Wochen geradezu außergewöhnliche Ausmaße anzunehmen.

Was ist am letzten Sonnabend wohl an Losen bei uns abgesetzt worden? Der Leiter der hiesigen Geschäftsstelle der Reichslotterie für Arbeitsbeschaffung, der uns einen Blick hinter die Kulissen tun ließ, nennt uns die Zahl von 10 600 Stück! Das ist eine Anzahl, die man wirklich als einen Rekord ansprechen kann nach den ständigen Steigerungen, die der Absatz in den letzten Wochen aufzuweisen gehabt hat. Infolge des wachsenden Reiseverkehrs hatte sich auch der Nachtverkauf ganz merklich gehoben. Bis 4 und 5 Uhr morgens sind die Verkäufer unterwegs gewesen, um ihre Glücksbriefe anzubieten.

Bremen hat dieses Mal in zweifacher Beziehung hervorragend abgeschnitten. Einmal ging der Verkauf so gut vonstatten, daß bereits eine halbe Woche vor Schluß des Verkaufs auch das letzte Los vergriffen war und zum andern sind die größeren Gewinne über Erwarten zahlreich nach Bremen gefallen.

Erfreulich ist dabei, daß die meisten Gewinner „ihren" Glücksmännern sofort anstandslos zehn Prozent des Gewinnbetrages aushändigten und von dieser schönen Gepflogenheit auch nicht abgingen, wenn es sich um Gewinne von 500 Reichsmark und — wie in dem einem Falle — um 1000 Reichsmark handelte!

Ja, was hat den Absatz denn nun so wesentlich gefördert, daß Bremen gut und gern noch einige tausend Lose mehr hätte unterbringen können? Ganz entschieden hat das gemeinsame Ausspielen von Losen zu diesem Ergebnis beigetragen. Mit dieser Methode sind täglich weit über 1000 Stück, an Freitagen und Sonnabend sogar die doppelte Zahl, verkauft worden! Allerdings hat man aus verschiedenen Erwägungen heraus aus Kästen, die für dieses sogenannte Gruppenspiel bestimmt waren, gerechterweise keine Lose an einzelne „Vollspieler" abgegeben, um die Gewinnaussichten der gemeinsamen Spieler nicht ungünstig zu beeinträchtigen.

Beim Glück muß man natürlich Glück haben! Die Nummer des Glücksmanns ist da für viele Ansporn gewesen. Ja, es hat nicht wenig Volksgenossen gegeben, die auf der Geschäftsstelle sich nach dem Stand der Glücksmänner mit „ihrer" Nummer erkundigten. Hoffentlich hat es etwas genützt!

Nun ist das Spiel einstweilen aus! Wann es wieder beginnen wird, läßt sich im Augenblick noch nicht sagen. — Aber — wo Fortuna so herzlich aufgenommen wurde, kann sie doch eigentlich nicht lange fern bleiben . . . Hi.

Einen guten Platz bei den Olympischen Spielen hast du am Lautsprecher! Werde Rundfunkhörer!

Handel

16 Prozent Zellwolle

in baumwollhaltigen Wirk- und Strickwaren

Nachdem sich die im Februar angeordnete Herstellung mittlerer Wollgarne unter Verwendung von 8 % Zellwolle so gut bewährt hat, daß überwiegend sogar 16 % Zellwolle zur Herstellung dieser Garne verwendet worden sind, haben die Ueberwachungsstellen für Baumwollgarne und Gewebe und für Seide, Kunstseide und Zellwolle durch eine im Reichsanzeiger veröffentlichte Anordnung allgemein

die Verwendung von 16 % Zellwolle in baumwollhaltigen, gewirkten oder gestrickten Unterwäschen und Strümpfen mit Wirkung vom 1. November 1936 ab vorgeschrieben.

Ausgenommen ist die Herstellung von Waren unmittelbar oder mittelbar für die Ausfuhr, nicht erfaßt die Herstellung von Handschuhstoffen und von Oberkleidung. Waren für diese Zwecke können also nach wie vor aus reiner Baumwolle hergestellt werden.

Börsenberichte

Kräftig erholt

Hamburg, 5. August. Nach den starken Rückgängen der letzten Tage machte sich im Verlauf des heutigen Verkehrs stärkere Rückkaufsneigung geltend, so daß es an den Hauptaktienmärkten zu recht ansehnlichen Erholungen kam. Geestemünder Bank interessierten bei 83½. Am Schiffahrtsmarkt wurden Hapag zu 15⅞ umgesetzt. Bremer Schleppschiffahrt fanden zu 81 und Deutsch Ost-Afrika zu 50 einige Beachtung. Am Markt der Bremer Werte hielt sich die Umsatztätigkeit wieder in sehr engen Grenzen. Am Markt der Kolonialaktien zogen Otavi-Minen bis auf 32 (plus ⅝) an. Festverzinsliche Werte waren bei ruhigem Geschäft behauptet. Bremer Umtauschanleihe blieben zu 87½ gesucht, dagegen Bremer Altbesitz mit 112⅝ um Bruchteile eines Prozentes niedriger genannt.

Aktien unter Schwankungen erholt, Renten ruhig

Berlin, 5. August. Nach dem stärkeren Kurseinbruch an den ersten beiden Tagen der Woche wurden heute bereits größere Rückkäufe getätigt, die namentlich am Montanmarkt eine Erholung der Kurse zur Folge hatten. Da jedoch Aufträge aus Kreisen des Publikums in nennenswertem Umfange nicht vorlagen, konnten die ersten Notierungen in allen Fällen aufrechterhalten bleiben. Andererseits kamen aber einige Werte zu leicht steigenden Kursen zur Notiz. Ueberwiegend blieb jedenfalls das Bild der Börse freundlicher. Schwächer tendierten Textilwerte, von denen Chr. Dierig und Bremer Wolle je ½, Bemberg und Aku ½ % einbüßten. Im Verlauf war die Kursentwicklung nicht ganz einheitlich, wenn auch mangels weiteren Angebots die Tendenz überwiegend erholt blieb. Gegenüber der Anfangsnotiz erholten sich Farben um ⅛, und von Montanwerten stellten sich Vereinigte Stahl und Mannesmann um je ⅞, Hoesch und Klöckner um je ½ und Kokswerke um 1⅜ % höher. Andererseits schwächten sich Harpener um ¾ % ab. Von Elektrowerten waren AEG. um ⅜ und Schuckert um ¼ % gebessert, Gesfürel ½ % niedriger. Fester lagen noch Westd. Kaufhof um ¼, Aku um ⅜, Muag um 1⅛ und Holzmann um 1¼ %. Schiffahrtswerte schwächten sich leicht ab, ebenso Dessauer Gas, die ½ % hergaben. Die Börse schloß zu überwiegend gut behaupteten Kursen. Das Interesse für Montanwerte hielt bis zum Schluß an, doch hielt sich das Geschäft in verhältnismäßig engen Grenzen. Während Harpener mit 134½ nach 135 schlossen, blieben Ver. Stahlwerke unverändert und Hoesch ⅛ % höher. Die Farbenaktie erholte sich zum Schluß um ¼ auf 170. Ebenso konnten Westd. Kaufhof noch um ⅛ % auf 56 anziehen. Schwächer stellten sich zum Schluß Daimler mit 129¾ nach 130. Nachbörslich kamen Umsätze nicht mehr zustande.

Dollar = 2,491 (2,491) RM
Englisches Pfund = 12,50 (12,495) RM

Der Einheitsmarkt zeigte auch heute kein einheitliches Gepräge. Die zu Einheitskursen gehandelten Großbank- und Hypothekenbankaktien hatten entsprechend der Allgemeintendenz teilweise Kurserholungen zu verzeichnen. So zogen Dt. Uebersee auf 152, Meininger Hypotheken um 1¼ auf 99⅝, Bayr. Hypotheken um 1 auf 94¾, Rheinische Hypotheken um ½ auf 141½ und DD-Bank um ¼ % auf 104¾ an. Im übrigen waren die Notierungen behauptet, zum kleinen Teil etwas niedriger. Von den Steuergutscheinen wurden die 34 bis 36er Fälligkeiten gestrichen, im übrigen unverändert notiert.

Am Kassarentenmarkt hielt sich das Geschäft in engen Grenzen. Pfandbriefe und Kommunalobligationen wurden zumeist auf letzter Basis umgesetzt. Von Stadtanleihen stellten sich wieder Duisburger um ¼ und Elberfelder um ½ % höher. 5%ige Neckar-Obligationen konnten um ⅝ % anziehen. In Provinzanleihen war die Tendenz überwiegend freundlich. Hannoversche stellten sich ⅛ bis ¼ % und Holsteiner teilweise um ⅜ % höher, während 30er Brandenburger leicht ermäßigt waren. Etwas höher stellten sich 1935er Reichsbahnschätze (plus 0,05) sowie Hamburger Alt- und Neubesitz, die um 0,10 bzw. 0,20 anziehen konnten. Von Staatsanleihen waren 28er Lübecker um ¼, 29er Mecklenburg-Schwerin um ⅛ und Thüringer von 27 ebenfalls um ⅛ % abgeschwächt. Höher stellte sich die 4%ige Reichsanleihe von 1934 mit plus 0,30 und 4½%ige Reichspostschätze per 39 mit plus 0,20. Von Industrieobligationen waren Concordia Spinnerei und Klöckner um je ¼ % und Farbenbonds ¼ % niedriger, dagegen u. a. Harpener ¼ % höher. — Privatdiskont unverändert 2⅞ %.

Berliner Devisenkurse

Bank-disk.	Telegraphische Auszahlung:	Vorkriegs	5. 8. Geld	5. 8. Brief	4. 8. Geld	4. 8. Brief
6	Ägypten 1äg.Pf.	20.953	12.765	12.81[illegible]	12.78	12.81
7	Argentin. 1P.-P.	1.782	0.689	0.693	0.687	0.691
2	Belgien 100Belg.	81.—	41.96	42.04	41.96	42.04
7	Brasil. 1 Milreis	13.322	0.143	1.145	0.143	0.145
6	Bulgar. 100 Ley	81.—	3.047	3.053	3.047	3.053
6	Canada 1 k.Doll.	4.58	2.489	2.493	2.488	2.494
3½	Dänemk. 100 Kr.	112.50	55.74	55.86	55.72	55.84
5	Danzig 100 Guld.	-.—	46.80	46.90	46.80	46.90
2	England 1 Pfd.	20.42	12.485	12.515	12.48	12.51
4	Estld 100 e. Kr.	—.—	67.93	68.07	67.93	68.07
4½	Finnld. 100 f. M.	81.—	5.504	5.516	5.504	5.516
3	Frankr. 100 Fr.	81.—	16.40	16.44	16.40	16.44
7	Griechld. 100 D.	81.—	2.353	2.357	2.353	2.357
3	Holland 100 Gld.	168.74	168.97	169.31	168.97	169.31
—	Iran 100 Rials	—.—	15.50	15.54	15.50	15.54
6½	Island 100 i. Kr.	112.50	55.96	56.08	55.96	56.08
4½	Italien 100 Lire	81.—	19.57	19.61	19.57	19.61
3.28	Japan 1 Yen	2.092	0.728	0.730	0.727	0.729
6½	Jugosl. 100 Din.	81.—	5.654	5.666	5.654	5.666
6	Lettld. 100 Latis	—.—	80.92	81.08	80.92	81.08
	Litauen 100 Lit.	—.—	41.91	41.99	41.91	41.99
3½	Norweg. 100 Kr.	112.75	62.75	62.87	62.72	62.84
3½	Oesterr. 100 Sch.	59.07	48.95	49.05	48.95	49.05
	Polen 100 Zloty	—.—	46.80	46.90	46.80	46.90
5½	Portug. 100 Esc.	453.57	11.34	11.36	11.34	11.36
	Rumän. 100 Lei	.—	2.488	2.492	2.48	2.492
[illegible]	Schwed. 100 Kr.	112.50	64.35	64.47	64.35	64.47
[illegible]	Schweiz 100 Fr.	81.—	81.17	81.33	81.15	81.31
	Spanien 100 Pes.	81.—	32.62	32.68	33.6	33.68
[illegible]	Tschech. 100 Kr.	85.—	10.275	10.295	10.275	10.295
	Türkei 1türk.Pf.	18.456	1.978	1.982	1.976	1.982
	Ungarn 100 Pgö.	-.—	-.-	-.-	-.—	—.-
	Uruguay 1 G.-P.	4.34	1.259	1.261	1.259	1.261
1½	V.Staat.v.A. 1D.	4.198	2.489	2.493	2.489	2.493

An den internationalen Devisenmärkten stellte sich der Dollar in London mit 5.01[11/16] unverändert. Von den Goldvaluten gaben der französische und der Schweizer Frank gegen Pfunde und Dollar leicht nach, während sich der holländische Gulden auf Vortagsbasis hielt. Das Pfund stellte sich in Paris und Zürich etwas höher auf 76.13 bzw. 15.83½. Ebenso lag an den genannten Plätzen mit 15.18 bzw. 3.06¾ der Dollar eine Kleinigkeit höher. Die Londoner Notiz lautete für Paris etwas schwächer 76.13, für Zürich ebenfalls etwas schwächer 15.38¼ und für Amsterdam unverändert 7.38½—7.38¾. Die Peseta notierte in London unverändert 37.12½. Im Verlauf ergaben sich keine nennenswerten Veränderungen. Während das Pfund aus Amsterdam mit 7.38½—7.38¾ etwas fester lag, schwächte es sich in Zürich leicht auf 15.38 ab.

Spinnstoffe

Bremen, 5. August. Amerikanische Baumwolle, middling Universal Standard, 28 mm staple loko 14.86 (15.05).

Bremen	Okt.	Dez.	Jan. 37	März	Mai	Juli
Vor. Schluß	13.25/20	13.21/16	13.20/16	13.22/17	13.21/19	13.20/18
Eröffnung	13.28/23	13.23/19	13.23/19	13.24/20	13.26/22	13.23/21
12.30 Uhr	13.23/19	13.17/14	13.17/15	13.1[illegible]/16	13.20/18	13.19/15
16.20 Uhr						
Heutiger Schluß						
Abrechnung	[illegible]	13.[illegible]	13.[illegible]	13.16	13.19	13.17

Abrechnungspreise: für August 13.71.
Bis 12.30 Uhr bezahlt: Oktober 13.26, März 13.24, Mai 13.24, 13.25, Juli 13.22, 13.21.
Um 12.30 Uhr bezahlt: Januar 13.16, März 13.16.
Nach 12.30 Uhr bezahlt: Oktober 13.22, Mai 13.19.

Bremen, 5. August. Der Markt eröffnete heute mit gut verteilter Stärke von Angebot und Nachfrage stetig drei Punkte höher. Zunehmende Verkaufsaufträge bewirkten jedoch bald eine erneute Abschwächung der Stimmung und ein langsames Fallen der Kurse im Laufe des Vormittags. Der Markt schloß um 12.30 Uhr kaum stetig 4 bis 6 Punkte unter den Eröffnungsnotierungen.

Hamburg, 5. August

Lokopreise per lb	Tendenz ruhig
Ostindische: Superfine myd, Scinde white rougish Bremer Kl. 1.	4.85
Fine Oomra Standard 1 Bremer Klausel 2.	5.85

Jute. Der Rohjutemarkt war infolge der englischen Bankfeiertage geschlossen. Auch der Fabrikatemarkt in Dundee war in der Berichtswoche geschlossen. Der deutsche Markt liegt unverändert still.

Wolle

Antwerpen, 5. 8. Kammzug

	p.kg. belg.Fr 5.	p.kg. belg.Fr 4.	p.lb. pence 5.	p.lb. pence 4.		p.kg. belg.Fr 5.	p.kg. belg.Fr 4.	p.lb. pence 5.	p.lb. pence 4.
Aug.	37.25	37.00	27.12	27.12	Jan.	37.50	37.25	27.37	27.25
Sept.	37.25	37.00	27.12	27.00	Febr.	37.50	37.25	27.37	27.25
Okt.	37.25	37.00	27.25	27.00	März	37.50	37.25	27.50	27.25
Nov.	37.25	37.25	27.25	27.12	Ums.	95000 lbs		75000 lbs	
Dez.	37.25	37.25	27.37	27.25	Tendenz:	behaupt.		behaupt.	

Viehmärkte

Bremen, 5. August. **Pferdemarkt.** Auftrieb: 98 Pferde. Rund 250 Personen besuchten den Markt. Vertreten waren folgende Pferderassen: Münsterländer, Oldenburger, Hannoveraner. — Kl. Russen fehlten ganz. Der Handel gestaltete sich schleppend. Preise: Pferde: Qualität I 1300—1500, II 900—1300, III und ältere Arbeitspferde 900 RM.

Bremen, 5. August. Auftrieb: 233 Rinder, darunter 36 Ochsen, 26 Bullen, 132 Kühe, 39 Färsen, ferner 223 Kälber, 345 Schafe. Zum Schlachthof direkt: 7 Kühe, 4 Kälber. Lebend ausgeführt: 9 Rinder, 22 Kälber, 18 Schafe. Ueberstand: 47 Schafe. Marktverlauf: Rinder verteilt, Kälber lebhaft, Schafe gut. Preise (in RM für 50 kg Lebendgewicht): Ochsen: a) 41—44 (32 Stück), b) 40 (8); Bullen: a) 39 bis 42 (24); Kühe: a) 39—42 (51), b) 34—38 (34), c) 25—32 (30), d) 17—24 (17); Färsen: a) 40—43 (33), b) 35—39 (4); Kälber: a) 76—80 (69), b) 70—75 (101), c) 60—69 (35), d) 44—59 (18); Lämmer und Hammel: a) 52—55 (126), b) 46—50 (101), c) 42—45 (27), d) 35—40 (26); Schafe: e) 28—30 (8), f) 22—23 (10).

Metalle

London, 5. August

Kupfer (p. Tonne) Tendenz: k. stet.	£	Aluminium (p.To.)	
Standard p. Kasse	38—1/16	Inland *	—
do. 3 Monate	38 1/16—⅛	Ausland *	—
do. Settl. Preis	38	Antimon Regulus (per Tonne)	
Electrolyt	42½	Erzeuger-Preis *	—
best selected	41½—42¼	chines. per *	—
strong sheets	—	Quecksilber * (per Flasche)	246-246/19
Elektrowirebars	42½	Platin * (p.20Ounc.)	—
Zinn (per Tonne) Tendenz: k. stet.		Wolframerz c.i.f.* (sh per Einheit)	25⅝-26⅛
Standard p. Kasse	184⅝—¾	Nickel, inländ. * (per Tonne)	200—205
do. 3 Monate	181⅝—½	do. ausld.* (p.To.)	200—205
do. Settl. Preis	184½	Weißbl. I.C.Cokes 20x24f.o.b.Swans.* (sh p.box of108 lbs)	18/9-19/1½
Banka *	187½	Kupfersulphat f o b * (per To.)	16.75
Straits *	189¼	Cleveland Gußeis Nr.3,f.o.b. Middlborough*(shp.To.)	75.5
Blei (per Tonne) Tendenz: stetig		Silber	
ausl.pr.offiz.Preis	16 7/16	Barren prompt	—
do.pr.inoffiz.Preis	16 7/16—½	Barren Liefg	
do.entf.S.off.Pr	16 9/16	Gold (sh u Pence per Ounce)	
do.entf.S.inoff.Pr	16 9/16—⅝	Amtl. Berlin. Mittelkursf.d.egl.Pf.	12.5
do. Settl. Preis	16½	*inakt. Notierung	
Zink (per Tonne) Tendenz ruhig			
gewöhnl. pr off. P	13⅛		
do.pr.inoffiz.Preis	13 13/16		
do. entf.S. off. Pr.	14⅛		
do.entf.S.inoff.Pr.	14 1/16—⅛		
do.gew.Settl.Preis	13⅞		

Berlin, 5. August. **Metalle.** Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung f. d. Dt. Elektrolytkupfernotiz 54¼ RM für 100 kg.
Originalhüttenaluminium 98—99 Pzt., in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 144 desgl. in Walz- oder Drahtbarren 99 Pzt 148. Reinnickel 98—99 Pzt. 269. Feinsilber (1 kg fein) 37½—40½ RM.
Standard-Blei für August 22 nom. RM für 100 kg.

Kaffee

Bremen, 5. August. Der Handel befaßte sich heute fast ausschließlich mit dem Kauf von Brasil-Kaffee. Allerdings war das herausgekommene neue Kontingent nur sehr klein. Die Nachfrage konnte daher nicht befriedigt werden. Kolumbien war mit stark erhöhten Forderungen im Markt. Günstigste Kontrakte aus zweiter Hand fanden großes Interesse.

Liegeplätze der Seeschiffe

in den stadtbremischen Häfen

am Donnerstag, 6. August:

Hafen I: Ibis, Munkfors 2, Amisia, Pax, Achilles 8, Feronia, Victoria 10, Kong Bjoern 3, Phaedra, Nereus 5, Borderland 7, Uranus, Fanal 9, Jupiter (Dock).
Hafen II: Feodosia 13 (800 33), Katla 15, Eifel, Randfontein 17, Saarland 17 (801 83), Königsberg 14 (853 39), Osiris 16 (854 83), Crefeld (Erzplatz).
Holzhafen: Birkenau (Logemann & Wardenburg), Taube (Steinbrügge & Berninghausen).
Hohentorshafen: Oliva (Logemann & Wardenburg).
Industriehafen: Warlaby, Halvard (Röchling), Lipari (Krages), Solstad (Nordd. Hütte), Strauß (Klembt), Isis (Kali-Anlage).
Werft: Schwabenland (Dock V), Terje Viken (Werfthafen).

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Berlin 4. ab Galway. MS Düsseldorf 5. ab Antwerpen nach Cristobal. Fridericun 3. an Hongkong. Gen. v. Steuben 3. ab Hammerfest nach Lyngseidet. Gneisenau 4. ab Hongkong nach Schanghai. MS Havel 4. ab Hongkong nach Schanghai. Mosel 4. an Antwerpen. MS München 4. an Guayaquil. Nienburg 4. ab Lübeck nach Hamburg. MS Nürnberg 5. ab Antwerpen nach Bremen. Potsdam 4. ab Colombo nach Port Said. MS Saale 5. ab Antwerpen nach Rotterdam. Stuttgart 3. ab Ulvik nach Merok.

Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen. Birkenfels 4. von Kalkutta. Ehrenfels 3. in Coconada. Liebenfels 4. in Port Said. Ockenfels 4. von Malta. Trautenfels 3. von Port Sudan. Werdenfels 4. von Antwerpen.

Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen. Achilles 4. in Bremen. Andromeda 5. Brunsbüttel pass. nach Königsberg. Arion 4. von Motril nach Tarragona. Bacchus 5. in Danzig. Bellona 5. von Bayonne nach Santander. Castor 4. in Hamburg-Altona. MS Ceres 4. Brunsbüttel pass. nach Kopenhagen. Electra 4. von Antwerpen nach Bergen. Elin 4. von Helsingör nach Stavanger. Hector 4. von Varberg nach Gotenburg. Helios 4. von Lissabon nach Rotterdam. Hestia 4. von Bremen nach Leningrad. Juno 5. in Rostock. MS Kepler 4. Ouessant pass. nach Antwerpen. Nereus 5. in Bremen. Orest 5. Emmerich pass. nach Köln. Perseus 4. von Königsberg nach Rotterdam. Pluto 4. von Antwerpen nach Bremen. Priamus 4. Brunsbüttel pass. nach Stettin. Sirius 4. in Hamburg. Stella 4. in Köln. Theseus 4. in Norrköping. Triton 4. in Danzig. Uranus 5. in Bremen. Venus 5. Emmerich pass. nach Köln. Victoria 5. in Bremen. Vulcan 4. von Rotterdam nach Köln. Fanal 5. in Bremen. Continental 4. von Königsberg nach Elbing. Oskar Friedrich 5. in Danzig.

Argo Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen. Albatroß 5. von Hamburg nach Hull. Alk 5. von Rotterdam nach Antwerpen. Erpel 5. in Kotka. Falke 4. von Le Havre nach Bordeaux. Fink 4. von Hamburg nach Königsberg. Optima 5. in Raumo. Orla 4. von Brunsbüttel nach Abo. Orlanda 5. in Rotterdam. Reiher 5 in Reval. Schwalbe 5. von Antwerpen nach Rotterdam. Schwan 5. von London nach Bremen. Specht 4. in Memel. Zander 4. von Antwerpen nach Reval.